

Luckenwalde 2030

Integriertes Stadtentwicklungskonzept [INSEK]

TEIL 1 STATUS QUO



Verantwortlich:
Projektbearbeitung durch:

Stadt Luckenwalde
Stadt Luckenwalde
Stadtplanungsamt
Markt 10
14943 Luckenwalde

Peter Mann [*Leiter Stadtplanungsamt*]
Tel.: 03371 – 672 253
Mail: bauplanung@luckenwalde.de
www.luckenwalde.de

Unterstützt durch:

Ernst Basler + Partner GmbH
Gerald Zahn
Katrin Heinz
Tobias Schmeja
Kathrin Senner

Tuchmacherstraße 47
14482 Potsdam

www.ebp.de
info@ebp.de

Redaktionsstand:

14. Juli 2016

Inhaltsverzeichnis

1	Luckenwalde im Wandel: Was bleibt? Was kommt?	1
1.1	Anlass und Anforderungen	1
1.2	Rückblick auf Luckenwalde 2020	2
1.3	Zielsetzung und Einordnung	4
1.4	Gesamtstruktur des INSEK „Luckenwalde 2030“	4
1.5	Methodik.....	6
2	Stadt und Raum – Eine Standortbestimmung	8
2.1	Funktion im Raum	8
2.2	Stadtstruktur und stadträumliche Gliederung.....	19
3	Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose	23
3.1	Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2014.....	23
3.2	Bevölkerungsprognose	30
3.2.1	Evaluation der bisherigen Bevölkerungsprognose.....	30
3.2.2	Fortschreibung der Gesamtstadtprognose	31
3.2.3	Einschätzung des Szenarienfächers	33
3.2.4	Altersstrukturprognose	33
3.2.5	Teilräumliche Prognose.....	35
4	Handlungsfelder – Ausgangslage, SWOT-Analyse, Handlungsbedarf.....	39
4.1	Blick auf die sektoralen Themen	39
4.1.1	Kurzabriss Stadtgeschichte und Stadtbild	39
4.1.2	Stadtentwicklungsstrategien seit 1990	40
4.1.3	Stadtentwicklungsrelevante Kulissen und Programme	45
4.1.4	Stadtumbau und Wohnen.....	46
4.1.5	Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung	60
4.1.6	Bildung	75
4.1.7	Klimaschutz und Energie	83
4.1.8	Erreichbarkeit, verkehrliche und technische Infrastruktur	91
4.1.9	Soziales und Gesundheit	106
4.1.10	Kultur, Sport und Freizeit	114
4.2	Blick auf die Querschnittsthemen.....	121
4.2.1	Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung	121
4.2.2	Natur und Umwelt	124
4.2.3	Chancengleichheit.....	130
4.2.4	Barrierefreiheit und Inklusion	132
4.2.5	Zivilgesellschaftliches Engagement.....	134
4.2.6	Stadt-Umland-Beziehungen, interkommunale Kooperation, Netzwerke	140
4.2.7	Stadt- und Standortmarketing	142
4.2.8	Kommunalfinanzen	145
4.3	Zusammenfassende Auswertung der SWOT-Analyse.....	149
4.4	Handlungsbedarf.....	155

1 Luckenwalde im Wandel: Was bleibt? Was kommt?

1.1 Anlass und Anforderungen

Warum eine Fortschreibung des INSEKs „Luckenwalde 2020“?

Mit dem integrierten Stadtentwicklungskonzept [INSEK] „Luckenwalde 2020“ hat die Stadt Luckenwalde einen umfassenden und integrierten **Orientierungsrahmen** für die Stadtentwicklung geschaffen. Die querschnittsorientierte Stadtentwicklungsstrategie stellte gegenüber der früheren Stadtentwicklungspolitik eine inhaltliche und methodische Neuorientierung dar. Das Instrument INSEK mit Analyse, Leitbild, Entwicklungszielen, räumlichen Entwicklungsschwerpunkten und den dazugehörigen Schlüsselvorhaben betont den **prozesshaften Charakter** der Luckenwalder Stadtentwicklung. Das INSEK „Luckenwalde 2020“ wurde im Juni 2008 von der Stadtverordnetenversammlung **beschlossen**.

Orientierungsrahmen der Stadtentwicklung

Seit 2008 wird das INSEK „Luckenwalde 2020“ umgesetzt und kontinuierlich **weiterentwickelt**. In verschiedenen **Fachkonzepten**, wie z. B. dem Klimaschutz- und Energiekonzept [KEK] gemeinsam mit den Nachbarkommunen Jüterbog und Trebbin, dem energetischen Quartierskonzept „Dahmer Straße“, der Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes [StEK] für den Regionalen Wachstumskern Luckenwalde, dem Integrierten Handlungskonzept für das Soziale-Stadt-Gebiet „Am Röthe Graben“, dem Lärmaktionsplan, dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept, dem Stadtumbauplan, der Altbauaktivierungsstrategie, der ASZ-Zielplanung¹, dem aktuellen Wohnungsmarktkonzept oder auch der Regionalen Entwicklungsstrategie „Rund um die Flaeming-Skate®“ sind fachliche Konkretisierungen erfolgt. Ein Teil der Schlüsselvorhaben konnte in den letzten Jahren realisiert werden, wichtige **Projekte** wie z. B. die weitere Aufwertung der Innenstadt, die energetische Quartierssanierung oder auch die Stärkung der regionalen Zusammenarbeit sind in Arbeit.

Fachkonzepte wurden weiterentwickelt, Projekte realisiert

Mit der **Weiterentwicklung** der **strategischen Ziele** der Stadtentwicklung, mit der Realisierung wichtiger **Schlüsselvorhaben** und mit der Veränderung der **Rahmenbedingungen** für die Entwicklung der Stadt ist ein „**Weiterdenken**“ des INSEK „Luckenwalde 2020“ erforderlich geworden. Im Herbst 2014 haben Stadtverwaltung, Stadtverordnete, Ortsvorsteher und Ortsvorsteherinnen sowie die kommunalen Unternehmen in ihrer **Klausurtagung** über die **künftigen Herausforderungen** sowie die zentralen Themen und Leitlinien diskutiert. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass Grundlage für das fortgeschriebene INSEK die aktuelle **Bevölkerungsprognose** mit dem Zielszenario „stabile Bevölkerungsentwicklung“ sein wird. Das **Zielszenario** signalisiert die „Aufbruchstimmung“, es wird vor allem Signalwirkung entfalten, da Verwaltung und Politik von einer stabilen Bevölkerungsentwicklung in den kommenden 15 Jahren ausgehen. Ziele und Strategien des INSEKs werden sich an diesem Zielszenario ausrichten. Ebenso wurden die **zentralen Herausforderungen** wie folgt formuliert:

„Weiterdenken“ ist erforderlich geworden

- > Wie kann die **stabile Bevölkerungsentwicklung** durch mehr Zuzug [„Zielszenario“] erreicht werden?
- > Wie wird das **urbane Lebensgefühl** gestärkt?
- > Wie wird der **Wohnungsmarkt** angebotsorientiert und bedarfsgerecht entwickelt?

die zentralen Herausforderungen

¹ ASZ: Aktive Stadtzentren

- > Wie wird die Stadt für **Unternehmen** und **Fachkräfte** noch interessanter?
- > Wo sollte das **Stadtbild** weiter aufgewertet werden?
- > Wie werden verkehrliche Anbindung und **Erreichbarkeit** weiter verbessert?
- > Wie soll das Thema **Energie und Klima** im kommunalen Handeln verankert werden?
- > Wie werden **Generationengerechtigkeit** und Barrierefreiheit erreicht?
- > Wie sollte sich die Stadt als **regionales Zentrum** weiter profilieren?
- > Wie kann das **Image** der Stadt stärker profiliert werden?
- > Wie gelingt **nachhaltiges Wirtschaften** mit weniger Haushaltsmitteln?

Aktualisierung von Daten und Fakten

Daten und **Fakten** sowie die **Bevölkerungsprognose** wurden zwischenzeitlich fortgeschrieben und müssen im INSEK „Luckenwalde 2030“ aktualisiert werden. Auch die neuen Erkenntnisse aus Fachkonzepten müssen adäquat in der Strategie verankert sein.

„äußere“ Rahmenbedingungen wandeln sich

Nicht nur die „inneren“ Anforderungen an eine Fortschreibung haben sich geändert, auch die „äußeren“ **Rahmenbedingungen** unterliegen einem Wandel. So steht weiterhin die **Bevölkerungsentwicklung** mit einem „etwas weniger“ und „älter“ als größte Herausforderung im Fokus. Mit diesem demografischen Wandel geht auch ein Bedarf an **Fachkräften** einher, der für den Erhalt der wirtschaftlichen Stärke von Bedeutung ist. Auch die Sicherung der Daseinsvorsorge in Stadt und Region wird zunehmend zur Herausforderung. Anforderungsgerechte soziale Infrastrukturen, barrierefreie Infrastrukturen, nachfragegerechtes und bezahlbares Wohnen skizzieren weitere Herausforderungen, die die Stadt in den kommenden Jahren bewältigen wird. Darüber hinaus spielt die Perspektive der Entwicklung der **Kommunal Finanzen** eine wesentliche Rolle für das INSEK „Luckenwalde 2030“. Mit einem ggf. anhaltenden Einwohnerrückgang werden Schlüsselzuweisungen zurückgehen. Der Solidarpakt wird 2019 auslaufen, d. h. auch hier werden Zuweisungen rückläufig sein. Darüber hinaus sind weitere Einschnitte für den kommunalen Haushalt denkbar. Rückläufige Handlungsspielräume erfordern daher eine stärkere Prioritätensetzung bei Zielen und Projekten. Diese Punkte müssen im INSEK „Luckenwalde 2030“ reflektiert werden.

1.2 Rückblick auf Luckenwalde 2020

Evaluierung des INSEK „Luckenwalde 2020“ als Basis

Zur Fortschreibung des INSEK wurde zunächst ein Blick auf das INSEK „Luckenwalde 2020“ geworfen. Zielsetzungen, räumliche und inhaltliche Schwerpunkte sowie die Schlüsselvorhaben wurden einer kurzen Evaluierung [Mai 2014] unterzogen. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- > Der Blick auf die Bevölkerungsentwicklung zeigt zwar einen anhaltenden **Bevölkerungsverlust**. Die Entwicklung hat sich jedoch seit 2008 deutlich **stabilisiert**. Seit 2008 profitiert die Stadt von einem **positiven Wanderungssaldo**, d. h. mehr Menschen ziehen in die Stadt als aus ihr fortziehen. In den kommenden Jahren wird zu beobachten sein, ob sich hier tatsächlich eine Trendumkehr zeigt.
- > Die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung hat die **Prognosen** des „Stabilisierungsszenarios“ [INSEK 2008] **nur leicht unterschritten**.
- > Trotz leicht rückläufiger Bevölkerungsentwicklung ist die Anzahl der sozialversicherungspflichtig **Beschäftigten** – dem bundesweiten Trend folgend – weiter gestiegen. Am Arbeitsort Luckenwalde gibt es deutlich mehr Beschäftigte als noch 2008. Im Vergleich zu den anderen RWK zeigt Luckenwalde auch eine deutlich **dynamischere** Entwicklung der Beschäftigtenzahlen.
- > Mit Blick auf die Umsetzung der 14 **Schlüsselvorhaben** zeigt sich ebenfalls diese dynamische Entwicklung: Mehr als die Hälfte der vereinbarten Maßnahmen wurde bereits **realisiert** und **abgeschlossen**. Insbesondere die Maßnahmen in der Innenstadt, zur Stärkung der Wirtschaft, zum Thema Bildung oder zur Flaeming-Skate®

sind nahezu vollständig abgeschlossen. Die noch nicht realisierten Projekte und Maßnahmen sollten auf ihre inhaltliche Ausrichtung sowie ihren „Fortbestand“ überprüft werden:

- _ Verbesserung der Bahnanbindung Richtung BER und Potsdam
 - _ weitere Optimierung des ÖPNV im Hinblick auf die Anbindung von Bahnhof und Betriebsstätten
 - _ Innenstadtentwicklung und -vitalisierung müssen noch deutlich mehr an Fahrt aufnehmen [Handlungsbedarf Boulevard und Burg, Aufwertungsmaßnahmen, Aktivierung von privatem Kapital/Engagement bei der Sanierung von Altbauten]
 - _ der Boulevard war und ist das zentrale Vorhaben der Luckenwalder Innenstadtentwicklung – ein funktionierendes Zentrum ist das Herz der Stadt
 - _ Potenzialerschließung „Flächenrecycling“: durch geänderte Förderkonditionen schwieriger geworden, aber als Vorhaben weiter fortführen, ggf. kleinere Schritte vorsehen
 - _ neues Wohnen in der Stadt: die Umsetzung war bisher schwierig, aber erste Erfolge sind sichtbar, bleibt wichtiges Thema insbesondere im Hinblick auf „Einwohner halten und neue gewinnen“
 - _ in der Luckenwalder Bildungsinitiative wurde viel erreicht, bleibt als „Daueraufgabe“ bestehen
 - _ beim Schlüsselvorhaben Marketing und Management ist die meiste „Luft nach oben“, Luckenwalde verkauft sich noch „unter Wert“, bleibt eines der zentralen Schlüsselvorhaben
 - _ beim Erlebnis Luckenwalde wurden viele vorzeigbare Erfolge erzielt [z. B. Nuthes Grünzug, Boulevard [in Realisierung], Erweiterung Fläming-Therme], aber noch nicht alle Ziele erreicht
 - _ das Tor zur Flaeming-Skate® ist zum Teil Realität geworden, weitere Anstrengungen sind erforderlich [und sind z. B. im Rahmen des Stadt-Umland-Wettbewerbs angedacht]
 - _ mit Blick auf die Barrierefreiheit sind viele kleinteilige Maßnahmen mit guten Wirkungen realisiert, Thema muss auch künftig in allen baulichen wie nicht baulichen Projekten und Maßnahmen Stellenwert einnehmen
 - _ mit dem Klimaschutz- und Energiekonzept wurden viele Projekte angeschoben, Thema wird weiter an Bedeutung gewinnen
 - _ Luckenwalde hat sich mit seinen Nachbarkommunen deutlich in der Region positioniert und eine gemeinsame Strategie im Rahmen des Stadt-Umland-Wettbewerbs entwickelt, zudem wurde die regionale Entwicklungsstrategie „Rund um die Flaeming-Skate®“ auf den Weg gebracht
 - _ auch im Hinblick auf die Bürgerbeteiligung ist viel erfolgt, so wurde z. B. der Bürgerhaushalt ins Leben gerufen
- > Der Stadt Luckenwalde ist es zudem gelungen, sich in eine Vielzahl von **Förder- und Forschungsprogrammen** auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene einzuklinken. Genannt seien die Bund-Länder-Programme Soziale Stadt, Aktive Stadtzentren, Stadtumbau Ost, Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahme, die energetische Quartiersentwicklung [Pilotstadt bei der KfW] oder das Bundesforschungsprogramm Experimenteller Wohnungs- und Städtebau [ExWoSt], das Konjunkturpaket II und GRW-I². Ohne diese Unterstützung wären viele Projekte nicht realisierbar gewesen.
- > **Leitbild** und **Entwicklungsziele** sollten ggf. **kompakter** formuliert und auf die wesentlichen Herausforderungen fokussiert werden. Die **klare Schwerpunktsetzung**

² Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“-GRW - Ausbau der wirtschaftsnahen kommunalen Infrastruktur [GRW-I]

auf das „Einwohner halten und gewinnen“ zur Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung [„Zielszenario“) muss erkennbar werden.

Empfehlungen, die in die Fortschreibung eingeflossen sind

Für die Fortschreibung des INSEK „Luckenwalde 2030“ lassen sich folgende Empfehlungen zusammenfassen:

- > Leitbild, Entwicklungsziele und die räumlichen Entwicklungsschwerpunkte müssen konsequent **auf die benannten Herausforderungen ausgerichtet** werden
- > auch die **Schlüsselvorhaben** müssen sich an den benannten Herausforderungen orientieren, da die Projekte bereits zu großen Teilen realisiert sind, sind entsprechende neue Projekte zu ergänzen
- > auf die wichtigen Projekte konzentrieren, **Prioritäten**diskussion führen > **Leitprojekte** entwickeln, Kraft investieren
- > Haushalt mitdenken – **Leistbares** realistisch bewerten
- > begonnenen **Diskussionsprozess** innerhalb von Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit **fortführen**

Die o. g. Punkte und Hinweise sind in die Fortschreibung des INSEK „Luckenwalde 2030“ eingeflossen.

1.3 Zielsetzung und Einordnung

Wegweiser der künftigen Entwicklung der Stadt – Verbindlichkeit durch politischen Beschluss erreichen

Das INSEK „Luckenwalde 2030“ dient als **Wegweiser** für die zukünftige Entwicklung der Stadt. Die Strategie zeigt die Statusbestimmung, leitet strategische Leitlinien und Entwicklungsziele ab und formuliert die Schlüsselvorhaben der Stadtentwicklung. Mit dem vorgesehenen Beschluss durch die Stadtverordnetenversammlung erlangt das INSEK „Luckenwalde 2030“ die erforderliche **Verbindlichkeit**.

mittel- bis langfristige Perspektive bis 2030

Das INSEK „Luckenwalde 2030“ schafft eine **mittel- bis langfristige Perspektive**, die einen **Orientierungsrahmen** auch über Legislaturperioden und Wahlen hinaus bietet. Der Zeithorizont 2030 wird gewählt, da auch die aktuellen Prognosen und Konzepte des Landes Brandenburg auf diesen Horizont ausgerichtet sind [z. B. Bevölkerungsprognose, Energiestrategie 2030 des Landes Brandenburg].

gemeinsame Zielvorstellung – getragen von Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Stadtgesellschaft

Das INSEK „Luckenwalde 2030“ ist das **Argument für die ressortübergreifende Zusammenarbeit** mit Blick auf die integrierte Stadtentwicklung, die Entwicklung **gemeinsamer Zielvorstellungen** von Verwaltung, Öffentlichkeit und Politik. Das INSEK „Luckenwalde 2030“ ist nicht allein auf die Verwaltung ausgerichtet – es soll auch die **Wirtschaft** und die **Stadtgesellschaft** erreichen. Als **Dachkonzept** der Stadtentwicklung soll das INSEK „Luckenwalde 2030“ eine **gemeinsam getragene Planungsgrundlage** sein. Die zweite Ebene bilden die programmspezifischen sektoralen Planungen und Strategien [z. B. für den Stadtumbau, Klimaschutz und Energieeinsparung, Entwicklung des Regionalen Wachstumskerns u. v. m.], die dritte Ebene aus Sicht der Stadtentwicklung sind die integrierten Umsetzungspläne.

1.4 Gesamtstruktur des INSEK „Luckenwalde 2030“

Das INSEK „Luckenwalde 2030“ besteht aus vier Teilen: Der „**Statusbestimmung**“, der „**Strategie**“, den „**Projekten**“ sowie des Teils „**Umsetzung** und **Prozess**“ [s. Abbildung 1].

Luckenwalde heute – Status

Die Statusbestimmung bewertet die Stadtentwicklung und bildet die Ist-Analyse ab [„Luckenwalde heute“]. Sie übernimmt in diesem Sinne eine **Problemperspektive**, da sie nicht nur auf **Stärken**, sondern auch auf Schwächen hinweist. Mit dem **sektoralen Zugang** werden alle stadtentwicklungsrelevanten Bereiche angesprochen. Des Weiteren

ren wird eine zusammenfassende Betrachtung vorgenommen, die Stärken, Schwächen und den resultierenden Handlungsbedarf aufzeigt.

Die **realistische Bestandsaufnahme** bildet die Basis für die Entwicklung der strategischen Leitlinien. Das INSEK „Luckenwalde 2030“ nimmt die Zukunft in den Fokus [„Was will Luckenwalde erreichen?“]. Sie besteht aus

- > dem Leitbild
- > der Formulierung konkreter inhaltlicher wie räumlicher Ziele,
- > den zentralen Vorhaben sowie
- > den Hinweisen zur Umsetzung und zum weiteren Prozess.

Luckenwalde morgen – Strategie, Projekte, Umsetzung und Prozess



Abbildung 1: Struktur INSEK „Luckenwalde 2030“ [Quelle: eigene Darstellung]

Die Strategie zeigt **Perspektiven** auf für die grundlegenden Themen und künftigen Herausforderungen der Entwicklung Luckenwaldes. Die Strategie besteht aus dem **Leitbild**, das zum einen Grundsätze formuliert, zum anderen konkret für die verschiedenen Leitbildbereiche die **Entwicklungsziele** benennt. Die Ziele setzen dort an, wo es den Nutzen aus den Stärken zu optimieren sowie negative Entwicklungen aus Schwächen zu minimieren gilt. Sie sichern und stärken die Entwicklung Luckenwaldes. Die **räumlichen** Ziele und **Entwicklungsschwerpunkte** orientieren sich an den Handlungserfordernissen sowie den Rahmenbedingungen [wie z. B. Förderkulissen].

Strategie

Mit Hilfe der Projekte bzw. der **zentralen Vorhaben** wird der Weg beschrieben, wie die Ziele erreicht werden sollen. Die zentralen Handlungsfelder beleuchten den vordringlichen Handlungsbedarf und verknüpfen die Statusbestimmung mit dem Leitbild. Die zentralen Vorhaben bzw. die Projekte weisen **unterschiedliche Prioritäten** auf: Die Vorhaben der Priorität 1 sollen vordringlich vorangetrieben und umgesetzt werden. Die Vorhaben der Priorität 2 bestehen aus weiteren Projekten, deren Umsetzung später erfolgen wird. Darüber hinaus sind weitere Projekte benannt, die Beiträge zur Entwicklung der Stadt leisten werden, jedoch nicht prioritär sind. Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft erhalten ein erkennbares Bild, in welche Richtung Luckenwalde sich unter Beachtung der finanziellen Restriktionen entwickeln will.

zentrale Vorhaben, Projekte

Stadtentwicklung verläuft als **dynamischer Prozess**. Die Umsetzung beschreibt, wie der Prozess des INSEK „Luckenwalde 2030“ weitergeführt werden kann. Dabei gilt es, die Inhalte im Zusammenspiel von Politik, Stadtgesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung umzusetzen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Umsetzung und Prozess

Die Erarbeitung des INSEK „Luckenwalde 2030“ erfolgt in einem **breit aufgestellten Erarbeitungsprozess**, der Verwaltung und Politik eingebunden hat. Die politischen Vertreter haben intensiv über Inhalte und Schwerpunkte der strategischen Leitlinien diskutiert.

breit aufgestellter Erarbeitungsprozess

1.5 Methodik

Herausforderungen und Anforderungen

Die Stadt Luckenwalde steht vor einer Vielzahl sich zum Teil **überlagernder Herausforderungen**. Dies betrifft einerseits die Auswirkungen gesamtwirtschaftlicher, demografischer und finanzpolitischer Entwicklungen, die kaum von der Stadt beeinflussbar sind. Wesentliche - und von der Stadt gestaltbare - Herausforderungen und Chancen für die künftige Entwicklung resultieren aus laufenden **strukturellen Veränderungen** im Land Brandenburg und hierbei insbesondere aus den folgenden:

- > der politischen Schwerpunktsetzung des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung zur **Stärkung der Städte** als Lebens-, Wirtschafts- und Lebensmittelpunkte,
- > der strategischen Ausrichtung der Landesplanung mit dem Leitbild für die Metropolregion Berlin-Brandenburg, des Landesentwicklungsprogramms sowie den integrierten Gesamtplan mit der Festsetzung zentraler Orte,
- > den neuen **Förderbedingungen** und -programmen in der EU-Interventionsperiode 2014 bis 2020 sowie den Bund-Länder- bzw. Landesprogrammen sowie
- > den aktuellen Diskussionen über die **Verwaltungsstrukturreform**, die ab 2020 greifen soll.

mit nachhaltiger und umfassender Entwicklungsstrategie überzeugend positionieren

Aus allen o. g. Anforderungen resultierten z. T. unmittelbare **konzeptionelle Anforderungen** an die Stadt Luckenwalde. In Form von Konzepten, Plänen, Stellungnahmen und Anträgen muss sich die Stadt positionieren. Wenngleich die Adressaten, konkrete Anforderungen und Zeitpunkte unterschiedlich sind, kann und muss sich die Stadt stets mit „ihrer“ nachhaltigen und umfassenden Entwicklungsstrategie **überzeugend positionieren**. Damit ist Luckenwalde im Hinblick auf eine starke, ressortübergreifend ausgerichtete und den regionalen Bezug berücksichtigende Stadtentwicklungspolitik sehr gut aufgestellt.

zentrales Steuerungsinstrument, Fördergrundlage, politischer Wegweiser

Das INSEK „Luckenwalde 2030“ fungiert auch – wie bereits das INSEK „Luckenwalde 2020“ – als **zentrales Steuerungsinstrument** und als Leitprogramm für alle Entwicklungsvorhaben der Stadtentwicklung. Die Strategie wird dabei sowohl gegenüber dem Land als Fördergrundlage dienen, als auch stadintern als **politischer Wegweiser**.

nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung von hoher Bedeutung und mit Tradition

Die Stadt Luckenwalde hat sich einer nachhaltigen Stadtentwicklung verschrieben. Mit dem INSEK „Luckenwalde 2030“ wird der langjährige und **etablierte Prozess integrierter Planungsverfahren** fortgeführt, der u. a. Ausdruck in verschiedenen gesamtstädtischen und teilräumlichen integrierten Konzepten findet [z. B. Stadtumbau, Soziale Stadt, Klimaschutz- und Energiekonzept] und diese bestehenden Ansätze hier gesamtstädtisch integriert bzw. weiter bündelt und fortführt. Die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Elemente nachhaltiger Stadtentwicklung werden dabei miteinander **verzahnt**.

Akteure und Erarbeitungsprozess

umfassende prozessuale Beteiligung: Öffentlichkeit, Politik, Verwaltung

Aufgrund des integrierten Ansatzes und der strategischen Bedeutung wurde der Erarbeitungsprozess von einer **umfassenden Beteiligung** begleitet. Dabei werden die etablierten **Partizipationsstrukturen** genutzt.

STADTVERWALTUNG

- > Die **Stadtverwaltung** hat den Prozess der Fortschreibung der Strategie durch eine Steuerungsgruppe begleitet. Vertreten waren die Fachressorts der Verwaltung. Sie haben eigene Inputs zu den jeweiligen Fachthemen erarbeitet.
- > Im Rahmen von **Experteninterviews** wurden zudem die wichtigsten ressortbezogenen, aber auch aus der jeweiligen Expertensicht beleuchteten Strategien, Ziele, Projekte und Handlungsansätze zusammen getragen. Im Rahmen der Status-

Analyse sowie der Strategie waren die Fachbereiche intensiv in den Bearbeitungsprozess einbezogen.

POLITIK

- > Die politischen Vertreter, die Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher sowie die kommunalen Gesellschaften haben am 11. September 2014 intensiv über die Herausforderungen, die **strategischen** Leitlinien sowie den Entwurf des Gesamtkonzeptes diskutiert und ihre Anregungen eingebracht.
- > Am 11. November 2015 fand eine abschließende Stadtverordnetenklauseur zu den wohnungswirtschaftlichen und wohnungspolitischen Zielsetzungen statt.
- > Der Gesamtentwurf des INSEKs „Luckenwalde 2030“ wird darüber hinaus in den politischen Gremien diskutiert, Änderungsvorschläge werden eingebracht.
- > Im 2. Quartal 2016 ist der **Beschluss** der Stadtverordnetenversammlung vorgesehen.

Bearbeitungsstand

Die vorliegende Fassung stellt den Redaktionsstand vom 3. Mai 2016 inklusive der vorgenommenen Änderungen durch die Bürgermeisterin. Dieser wird sukzessive fortgeschrieben, so dass im Mai 2016 der komplette Entwurf vorliegen und den Ausschüssen der Stadtverordnetenversammlung ausgehändigt werden kann. Ein Workshop mit allen Stadtverordneten soll sich zwei Wochen später anschließen, in dem Änderungs- und Ergänzungswünsche aufgenommen werden. Falls erforderlich wird der Entwurf überarbeitet. Die Beschlussfassung durch die Stadtverordnetenversammlung ist für den 7. Juni 2016 vorgesehen.

Redaktionsstand

Anschließend ist die Vorstellung und **Diskussion** des INSEKs „Luckenwalde 2030“ mit dem **Ministerium** für Infrastruktur und Landesplanung, dem **Landesamt** für Bauen und Verkehr sowie der Interministeriellen Arbeitsgruppe Integrierte Stadtentwicklung geplant. Weitergehende **förderbezogene Detaillierungen** erfolgen in den jeweiligen **Förderverfahren**.

Vorstellung und Diskussion mit Landesressorts vorgesehen

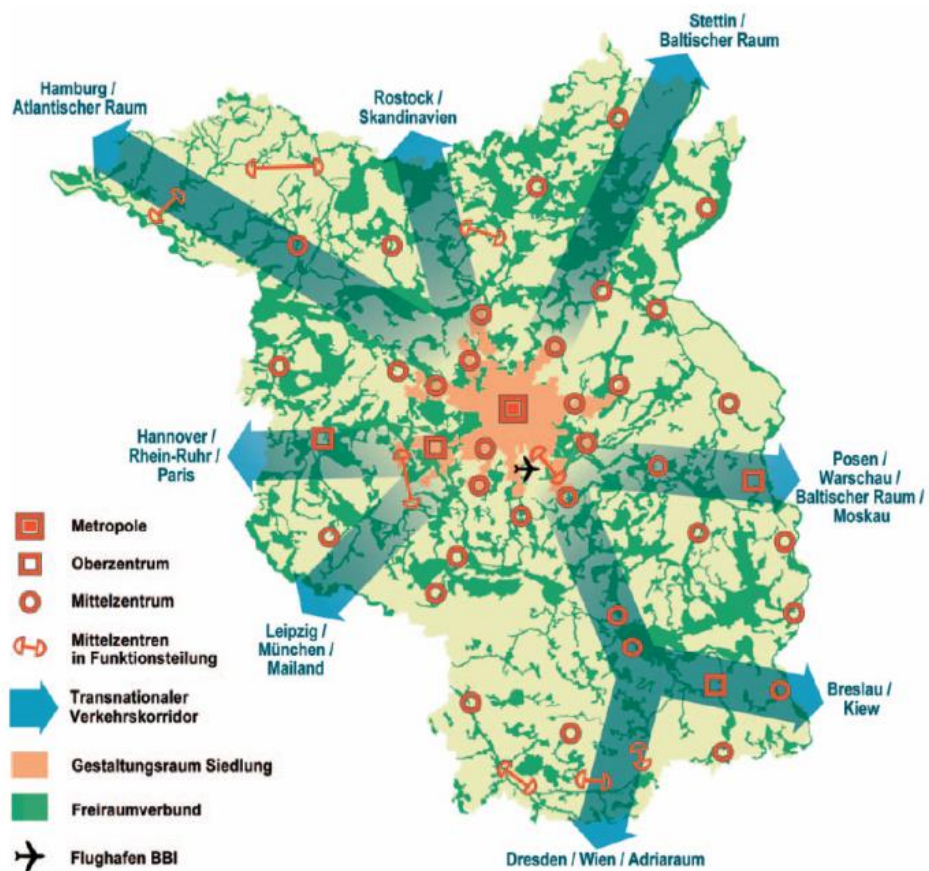
2 Stadt und Raum – Eine Standortbestimmung

2.1 Funktion im Raum

Luckenwalde nimmt verschiedene raumwirksame Funktionen im Metropolenraum Berlin-Brandenburg wahr: Luckenwalde ist **Kreisstadt** des Landkreises Teltow-Fläming, ist **Mittelzentrum** gem. Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] und ist **Regionaler Wachstumskern** [RWK].

Luckenwalde im Metropolenraum Berlin-Brandenburg

Abbildung 2:
Hauptstadtregion [Quelle:
Raumordnungsbericht 2013,
Hauptstadtregion Berlin-
Brandenburg]



Die Länder Berlin und Brandenburg erarbeiteten in den Jahren 2005 und 2006 ihr gemeinsames Leitbild „Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg“. Diese Hauptstadtregion gehört auch zu den elf europäischen Metropolregionen, die durch die Ministerkonferenz für Raumordnung [MKRO] festgelegt wurden. Sie sind die nationalen Kraftzentren und Bevölkerungsschwerpunkte und werden durch fünf Funktionen gekennzeichnet, die zu ihrer Wirtschaftskraft maßgeblich beitragen: Entscheidungs- und Kontrollfunktion, Innovations- und Wettbewerbsfunktion sowie die Gatewayfunktion. Die intensive Zusammenarbeit in dieser Metropol- und Hauptstadtregion zeigt sich z. B. in der länderübergreifend abgestimmten Wirtschafts- und Innovationspolitik sowie der gemeinsamen Vermarktung der Hauptstadtregion.

In der strukturräumlichen Differenzierung lassen sich die Metropole Berlin, das Berliner Umland [die unmittelbar an das Land Berlin grenzenden Brandenburger Kommunen, sowie weitere] und der weitere Metropolitanraum benennen. Im Landkreis Teltow-Fläming zählen die Kommunen Großbeeren, Ludwigsfelde, Blankenfelde-Mahlow und Rangsdorf zum Berliner Umland. Luckenwalde und die weiteren Kommunen des Landkreises sind dem **weiteren Metropolitanraum** zugeordnet.

Luckenwalde im weiteren Metropolitanraum

Luckenwalde als Kreisstadt

Luckenwalde ist Sitz der **Kreisverwaltung** des Landkreises Teltow-Fläming. Der Landkreis Teltow-Fläming im Süden Berlin ist einer der vierzehn Landkreise und verfügte Ende 2014 [31.12.] über 161.488 Einwohner³. Er ist damit der siebtgrößte Landkreis im Land Brandenburg [größter Landkreis: Potsdam-Mittelmark mit 207.498 Einwohnern, kleinster Landkreis: Prignitz mit 77.550 Einwohnern]. Größte Kommune im Landkreis ist die Gemeinde Blankenfelde-Mahlow mit 25.981 Einwohnern, gefolgt von der Stadt Ludwigsfelde mit 24.408 Einwohnern und der Kreisstadt Luckenwalde mit 20.060 Einwohnern [alle Daten, s. Fußnote 3]. Seit 1993 ist Luckenwalde Sitz der **Kreisverwaltung** Teltow-Fläming. Die in der Stadt konzentrierten Verwaltungsfunktionen leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Verwaltungs- und Dienstleistungsstandortes [Kreisverwaltung, Amtsgericht, Agentur für Arbeit, ARGE, Finanzamt, Krankenhaus]. Mit dem 1996 vollendeten Neubau des Kreishauses in unmittelbarer Zentrumsnähe wurde zudem ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Innenstadt geleistet.

Kreisstadt und Kreisverwaltung

Der Minister für Inneres und für Kommunales des Landes Brandenburg hat am 19. Mai 2015 den **Entwurf des Leitbildes für die Verwaltungsstrukturreform 2019** vorgelegt. In 15 Leitbildkonferenzen wurde der Entwurf vorgestellt und öffentlich diskutiert. Ziel der Reform sei es, die öffentlichen Aufgabenträger zukunftssicher umzugestalten. Rückläufige Bevölkerungsprognosen und zurückgehende finanzielle Spielräume erfordern nach Auffassung der Landesregierung eine Neuordnung der Verwaltungsstrukturen. Zudem will die Landesregierung die kommunale Selbstverwaltung stärken, indem Handlungs- und Gestaltungsspielräume der kommunalen Aufgabenträger erweitert bzw. neu geschaffen werden. Die beabsichtigte Verwaltungsstrukturreform besteht aus der **Funktionalreform I** [Übertragung von bestimmten Aufgaben von der Landesebene auf die Kreisebene] und der **Funktionalreform II** [Verlagerung von Aufgaben auf die Kommunen], aus der **Kreisgebietsreform** [Verringerung der Anzahl der Landkreise, Mindestgröße von 175.000 Einwohnern im Jahr 2030, Einkreisung der drei kreisfreien Städte Cottbus, Brandenburg an der Havel und Frankfurt [Oder]] und aus der **Weiterentwicklung der gemeindlichen Ebene** [freiwillig]. Die Oberzentren sollen z. B. durch die strukturelle und finanzielle Absicherung der freiwilligen Aufgabe Kultur gestärkt werden. In wieweit die bisher bekannten Pläne geeignet sind, die benannten Probleme „rückläufige Bevölkerung“ und „Verringerung der Finanzkraft“ zu bewältigen, ist kritisch zu hinterfragen [s. u.: Stellungnahme des Städtekranses Berlin Brandenburg, die sich die Stadtverordnetenversammlung Luckenwalde zu eigen gemacht hat.]

Entwurf im Mai 2015 vorgelegt – in 15 Leitbildkonferenzen diskutiert

Eine parallele Gemeindegebietsreform findet ausdrücklich nicht statt. Vielmehr sollen die **Kommunen** auf Basis **freiwilliger Zusammenschlüsse**, durch die Einführung neuer Organisationsmodelle zusammenarbeiten. Das Land will dies entsprechend praktisch und finanziell unterstützen. Dabei wird von einer **Mindestgröße** von 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2030 ausgegangen, für die die gemeindlichen Verwaltungen zuständig sind.

Freiwilligkeit bei der Kooperation auf kommunaler Ebene – keine Gemeindegebietsreform

³ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Bevölkerung im Land Brandenburg am 31. Dezember 2014 [Schätzung], Bevölkerungsfortschreibung nach dem Zensus 9. Mai 2011

Fortführung des Dialogprozesses
bis Mitte 2016

Auf den öffentlichen Dialogprozess soll die Auswertungsphase folgen, die in einen Parlamentsbeschluss über das Leitbild münden wird. Erklärtes Ziel ist, dass ab dem 1.1.2020 die Aufgabenübertragung abgeschlossen ist und die neuen Verwaltungsstrukturen ihre Arbeit aufnehmen.

Für Luckenwalde ergäben sich aus der Verwaltungsstrukturreform nach dem zuvor skizzierten Muster verschiedene Konsequenzen. Ausdrücklich vorgesehen ist, dass die Mittelbereiche erhalten bleiben. Bei den bisher skizzierten Varianten zur Zusammenlegung der Landkreise, hat das Land drei neue Zuschnitte vorgestellt:

Abbildung 3:
Beispiele für Kreiszuschnitte [7+1,
8+1 und 9+1]
[Quelle: Ministerium des Innern
und für Kommunales, Präsentation
vom 29.05.2015]



Die Varianten 8+1 und 9+1 sind für Luckenwalde identisch, sie würden aus einer Zusammenlegung der Landkreise Teltow-Fläming und Dahme-Spree resultieren. In der Variante 7+1 käme der Landkreis Elbe-Elster hinzu, während der Landkreis Dahme-Spree geteilt würde. Der Leitbild-Entwurf sieht vor, dass die Frage nach dem künftigen Kreissitz durch den Landtag beantwortet wird – somit stünden sich Luckenwalde, Herzberg und Lübben [Spreewald] als Konkurrenten gegenüber.

Veränderungen auf gemeindlicher
Ebene

Nach dem Willen des Landes sollen ab 2020 hauptamtliche Gemeinden für **mindestens 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner** zuständig sein. Mit Blick auf den mittelzentralen Bereich sind sowohl die Gemeinde Nuthe-Urstromtal [6.517 Einwohner 2014] als auch die Stadt Trebbin [9.239 Einwohner 2014] heute kleiner. Alle Veränderungen auf gemeindlicher Ebene sollen **freiwillig** erfolgen. Es bleibt abzuwarten, welche Schlüsse die genannten Nachbargemeinden aus den noch ausstehenden abschließenden Empfehlungen bzw. Vorgaben des Landes ziehen werden. Die Stadt Luckenwalde ist offen für Gespräche zur Auslotung von Kooperationsbeziehungen.

Im Zuge des landesweiten Diskussionsprozesses zur Verwaltungsstrukturreform haben die sieben Mitglieder des Städtekrans Berlin-Brandenburg sowie sechs weitere Mittelstädte im weiteren Metropolenraum eine gemeinsame Positionierung veröffentlicht. Die 13 Kommunen des „StädtekranzPLUS“ fordern darin folgende zehn Punkte:

- > Eine Reform der Landes- und Kommunalverwaltungen ist nur auf Grundlage einer umfassenden Funktionalreform sinnvoll und möglich.
- > Effiziente Verwaltungsstrukturen lassen sich nicht durch eine isolierte Betrachtung von kommunalen Gebietsstrukturen erreichen. Sie erfordern eine wirkliche Verwaltungsstrukturreform auf allen Ebenen des Landes. Isolierte Überlegungen zu räumlichen Zuschnitten machen derzeit den zweiten Schritt vor dem ersten.
- > Eine Verwaltungsstrukturreform darf nie außer Acht lassen, dass kommunale Selbstverwaltung auch ein grundgesetzlich abgesicherter Bestandteil der demokratischen Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes ist. Nach dem Subsidiaritätsprinzip ist sie daher in erster Linie auf eine Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung in den Städten und Gemeinden auszurichten. Dies bedeutet, dass neben dem Erhalt der kreisfreien Städte auch eine Stärkung der großen kreisangehörigen Städte durch Übertragung weiterer/zusätzlicher Funktionen und Aufgaben vorzunehmen ist, wobei das Konnexitätsprinzip konsequent beachtet werden muss.

- > Kreisgebiets- und Gemeindegebietsreformen müssen „zusammen gedacht“ werden.
- > Der Prozess einer Funktional- und Verwaltungsstrukturreform muss zwingend mit der Landesentwicklungsplanung und vor allem mit einer Neuregelung des Finanzausgleichs verzahnt werden.
- > Die Sicherung gleichwertiger Arbeits- und Lebensbedingungen und der kommunale Lastenausgleich sind verfassungsgemäße Aufgaben der Landesregierung, was u. a. auch im Bundesraumordnungsgesetz und im Landesplanungsvertrag Niederschlag findet. Sie können nicht – u. a. im Zuge einer Kreisgebietsreform nach dem Sektoralprinzip – weitgehend den Landkreisen übertragen werden.
- > Funktional- und Verwaltungsstrukturreform sind so zu gestalten, dass Stabilität und Kontinuität der bisherigen Wirtschaftsentwicklung erhalten und ein nachhaltiges Wachstum ermöglicht wird.
- > Der Politikgrundsatz »Stärken stärken« hat sich aus Sicht der Städte bewährt und muss zwingend beibehalten werden.
- > »Stärken stärken« heißt »Städte stärken«.
- > Die Funktional- und Verwaltungsstrukturreform ist ergebnisoffen in einem wirklichen Dialogprozess unter Beteiligung der kommunalen Spitzenverbände, der Mittelstädte als den Trägern der Entwicklung im ländlich geprägten Raum Brandenburgs und einer breiten Öffentlichkeit durchzuführen.

Luckenwalde als Mittelzentrum

Der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] legt in seinem **Zentrale-Orte-System** ein normiertes, flächendeckendes und hierarchisches System von Orten fest, die komplexe Funktionen für ihr Umland erfüllen.

Zentrale-Orte-System

„Die Zentralen Orte sind Schwerpunkte des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens im Gesamttraum Berlin-Brandenburg. Sie übernehmen entsprechend ihrer Funktion und Einstufung im zentralörtlichen System Aufgaben für die Gemeinden ihres jeweiligen übergemeindlichen Verflechtungsbereiches.“⁴

Als **Mittelzentrum** ist Luckenwalde für die Versorgung des Mittelbereiches, zu dem die Stadt Trebbin und Gemeinde Nuthe-Urstromtal gehören, zuständig. Ende 2014 [31.12.] lebten 35.816 Einwohner¹ im Mittelbereich. Die Bevölkerungsvorausschätzung des Landesamtes für Bauen und Verkehr [LBV] geht von einem Rückgang bis zum Jahr 2030 um 13,1 % aus, d. h. rd. 4.678 Menschen werden dann weniger im Mittelbereich leben.

Luckenwalde ist Mittelzentrum

„In den Mittelzentren sollen für den jeweiligen Mittelbereich die gehobenen Funktionen der Daseinsvorsorge mit regionaler Bedeutung konzentriert werden. Dazu gehören insbesondere:

- > *Wirtschafts- und Siedlungsfunktionen,*
- > *Einzelhandelsfunktionen,*
- > *Kultur- und Freizeitfunktionen,*
- > *Verwaltungsfunktionen,*
- > *Bildungs-, Gesundheits-, soziale Versorgungsfunktionen sowie*
- > *überregionale Verkehrsknotenfunktionen.*

Dazu sollen die in den Mittelzentren vorhandenen Angebote an Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfes dem Nachfragepotenzial entsprechend gesichert, teilweise auch qualifiziert werden.“⁴

⁴ Quelle: Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] [31. März 2009 [GVBl. II S. 186]], S. 16

Abbildung 4:
Auszug aus dem Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] [Quelle: LEP B-B, 31. März 2009 [GVBl. II S. 186]]



Luckenwalde als Regionaler Wachstumskern

Abbildung 5:
Regionale Wachstumskerne
[Quelle: Staatskanzlei
Brandenburg]

Regionale Wachstumskerne



Die Landesregierung hat 2004 damit begonnen, ihre Förderpolitik regional und sektoral neu auszurichten und zu konzentrieren. Anlass für diese Weichenstellung waren einerseits geringer werdende Mittel von Bund und EU und andererseits Herausforderungen wie der demographische Wandel und die unterschiedliche Entwicklung in den Regionen. Unter dem Motto „Stärken stärken“ hat die Landesregierung im November 2005 15 sogenannte **Regionale Wachstumskerne** [RWK] bestimmt – Luckenwalde ist einer der 15 RWK.

Umsetzung der Clusterstrategie
des Landes

Die im Jahr 2011 beschlossene gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg [innoBB] zeigt, wie sich die Hauptstadtregion als wettbewerbsfähigen Innovationsraum weiterentwickeln soll. Zur Stärkung dieser Position, zur Schärfung des Standortprofils wird auf den Auf- und Ausbau von **Clustern** mit hohem Entwicklungspotenzial gesetzt. Luckenwalde hat in seinem Standortentwicklungskonzept die zukunftsfähigen Cluster beleuchtet:

- > Verkehr, Mobilität und Logistik [Schwerpunkt Maschinenbau],
- > Gesundheitswirtschaft,
- > Metall und
- > Ernährungswirtschaft.

Luckenwalde und die Region

Luckenwalde arbeitet mit den Nachbarkommunen in verschiedenen Themenbereichen und in verschiedenen räumlichen Konstellationen zusammen. Traditionell pflegt die Stadt eine intensive Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nuthe-Urstromtal, die die Stadt fast vollständig umschließt. Hervorzuheben sind hier die Zusammenarbeit in der **NUWAB**, der Nuthe Wasser und Abwasser GmbH sowie in der **LUBA**, der Luckenwalder Beschäftigungs- und Aufbaugesellschaft mbH [Gesellschafter sind: Stadt Luckenwalde [40 %], Landkreis [40 %] und Gemeinde Nuthe-Urstromtal [20 %]].

etablierte interkommunale Kooperation

Luckenwalde hat gemeinsam mit den Städten Jüterbog und Trebbin ein gemeinsames **Klimaschutz- und Energiekonzept** erarbeitet. Aktuell haben die Stadt Luckenwalde, die Gemeinde Nuthe-Urstromtal und die Stadt Trebbin ihren gemeinsamen Beitrag zum **Stadt-Umland-Wettbewerb** unter dem Titel „Starke Nachbarschaft an der Mittelnuthe“ des Landes Brandenburg erarbeitet. Die Kooperation ist als Landessieger aus dem Wettbewerb hervorgegangen. Für die Verwirklichung ihrer dargestellten Vorhaben bis 2020 ist der Kooperation ein Budget von 10,8 Mio. Euro in Aussicht gestellt worden.

gemeinsame Strategien erarbeitet

Mit Ausnahme von Blankenfelde-Mahlow, Großbeeren, Rangsdorf und dem Stadtgebiet Ludwigsfelde sind alle Kommunen des Landkreises Teltow-Fläming sowie der Landkreis selbst und eine Reihe von weiteren Partnern in der Lokalen Aktionsgruppe [LAG] **„Rund um die Flaeming-Skate® e. V.“** zusammengeschlossen. Die LAG ist am 11.12.2014 als **LEADER-Region** für die laufende EU-Förderperiode 2014-2020 anerkannt worden. Sie widmet sich dem Ziel, einen größtmöglichen Beitrag zur Entwicklung des ländlichen Raumes zu leisten. Vor allem sollen Arbeitsplätze und Einkommensmöglichkeiten gesichert oder neue geschaffen werden. Die Vorhaben sollen soweit wie möglich gemeinsam entwickelt und auf den Weg gebracht werden. Auch wenn der Ortsteil Luckenwalde aufgrund seiner hohen Einwohnerzahl nicht zur Förderkulisse zählt, so sieht sich die Stadt aufgrund ihres Status als Regionaler Wachstumskern in der Pflicht, durch ihre Mitgliedschaft und die Bereitstellung der Geschäftsstellenräume die Ziele der LAG zu unterstützen.

Kooperation in der LAG Rund um die Flaeming Skate®

Die Aufrechterhaltung einer leistungsstarken zentralörtlichen Infrastruktur erfordert vor dem Hintergrund sinkender Einwohnerzahlen in zunehmendem Maße ein stärkeres interkommunales Handeln – Stichwort **Daseinsvorsorge**. Etabliert ist die bereits o. g. Zusammenarbeit im Bereich der **Wasserver- und Abwasserentsorgung** [NUWAB]. Zur **Förderung von Arbeit und Beschäftigung** werden durch die LUBA GmbH [Luckenwalder Beschäftigungs- und Aufbau GmbH⁵] vielfältige Dienstleistungen auch im Bereich der Daseinsvorsorge erbracht. Der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung gilt ein besonderes Augenmerk. Das Leistungsspektrum umfasst u. a. Arbeiten zur Grünanlagenpflege und die Schulspeisung.

Kooperation im Bereich der Daseinsvorsorge

Die Gründung der DRK MVZ Teltow-Fläming GmbH und die Einrichtung von Zentren in Luckenwalde, Jüterbog und Trebbin haben sehr zur Verbesserung der **medizinischen Versorgung** der Region beigetragen.

MVZ für ein besseres Gesundheitswesen

⁵ Quelle: <http://www.luba.flaeming-net.de/index.html>

Die vom DRK Krankenhaus betriebene „Schule für Gesundheitsberufe“ ist nicht nur eine wichtige Basis zur Sicherung des Fachkräftebedarfs im Gesundheits-, Pflege- und Betreuungsbereich. Sie ermöglicht auch eine weitere Profilierung der Stadt in der Gesundheitswirtschaft.

Stärkung des Einzelhandels Mit dem im November 2010 fertig gestellten Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Luckenwalde werden die Weichen zur weiteren Stärkung der Stadt als regionales **Einzelhandelszentrum** gestellt.

Kulturkooperation Die Bibliotheken in Luckenwalde, Ludwigsfelde, Jüterbog, Blankenfelde und Nuthe-Urstromtal haben einen **Bibliothekenverbund** gegründet und ermöglichen so u. a. eine gemeinsam E-Book-Ausleihe [»Onleihe«]. Die **Kulturkooperation** erstreckt sich aber auch auf andere Bereiche. So wird z. B. der Kartenverkauf für Veranstaltungen regional koordiniert.

zunehmende Bedeutung interkommunaler Kooperation Angesichts demografischer Entwicklungsprozesse und schrumpfender Haushalte werden sich viele Aufgaben der öffentlichen Hand perspektivisch mehr und mehr nur im regionalen Kontext lösen lassen. Das heißt, die Bedeutung der interkommunalen Kooperation wird weiter wachsen. Dies schlägt sich z. B. auch in der Ausgestaltung der Förderprogramme der neuen Förderperiode nieder, die auf eine intensivere Verzahnung der Strukturfonds abzielen und so eine Zusammenarbeit von Stadt und Umland voraussetzen. Der seitens des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung durchgeführte Stadt-Umland-Wettbewerb [SUW] steht hierfür als Beispiel.

Multi-Energie-Kraftwerk Sperenberg [MEKS] Das Areal des ehemals militärisch genutzten Flughafens Sperenberg [nachfolgend das „Vorhabengebiet“ genannt] befindet sich ca. 30 km südlich von Berlin auf den Gemarkungen der Gemeinde Am Mellensee und der Gemeinde Nuthe-Urstromtal, in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt Trebbin und im Einzugsbereich der beiden regionalen Wachstumskerne Luckenwalde und Ludwigsfelde. Das Vorhabengebiet befindet sich vorrangig im Eigentum des Landes Brandenburg.

Die Überführung dieses ehemals militärisch genutzten Vorhabengebietes in eine zivile Nutzung ist bislang gescheitert, insbesondere wegen der immensen Kosten der Altlasten- und Munitionsbeseitigung und des verwertungsvorbereitenden Rückbaus. Darüber hinaus sind Teilflächen des Vorhabengebietes dem Denkmalschutz unterstellt.

Die Gemeinde Am Mellensee, die Stadt Luckenwalde, die Stadt Ludwigsfelde, die Gemeinde Nuthe-Urstromtal und die Stadt Trebbin sehen in der Realisierung eines „Multi-Energie-Kraftwerkes“ als nachhaltiges Forschungs- und Entwicklungsprojekt die einzige wirtschaftlich sinnvolle Entwicklungschance für das Vorhabengebiet. Hierfür sollen die einzigartigen Vorteile des Vorhabengebietes, insbesondere die unmittelbare Nähe zur Netzinfrastruktur auf 110 kV- und 380 kV-Ebene mit der Möglichkeit der Anbindung an das Stromnetz der Deutsche Bahn AG sowie zu einem Hochdruckgasnetz am Gasturbinenkraftwerk Thyrow, genutzt werden. Dabei sollen Windkraftanlagen und Photovoltaikanlagen mit geeigneten Speichertechnologien [Wasserstoff, neuartiges Batteriekonzept] kombiniert und mittels innovativer Regelungstechnologien und ggfs. Rückverstromung in einem Gaskraftwerk auf zukünftige technisch/-ökonomische Energiemarktanforderungen vorbereitet werden. Durch das Kraftwerkskonzept soll die Netzstabilität und Versorgungsqualität bei zunehmender Integration erneuerbarer Energien in das Stromnetz gewährleistet werden. Ziel ist es auch zu demonstrieren, wie die Nutzung von Wind- und Solarstrom auf ökonomisch effiziente Weise deutlich erhöht werden kann. Außerdem soll die zukünftige friedliche Nutzung des Vorhabengebietes für Forschung und Entwicklung mit der Erlebbarkeit der Geschichte des Vorhabengebietes verbunden werden.

Im Mai 2015 wurde die Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen in Brandenburg unter der Schirmherrschaft der Ministerin für Infrastruktur und Landesplanung gegründet. Luckenwalde ist mit acht weiteren Städten und vier Landkreisen Gründungsmitglied. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft haben sich das Ziel gesetzt, den Radverkehr in den Brandenburger Kommunen wesentlich zu verbessern.

AG Fahrradfreundliche
Kommunen Brandenburg

Luckenwalde in der AG »Städtekrantz Berlin-Brandenburg«

Luckenwalde ist Mitglied der **interkommunalen Arbeitsgemeinschaft »Städtekrantz Berlin-Brandenburg«**, die 1995 durch die nach dem damals geltenden »Raumordnerischen Leitbild der dezentralen Konzentration« als »Regionale Entwicklungszentren [REZ] des Städtekrantzes« ausgewiesenen Städte Brandenburg an der Havel, Cottbus, Eberswalde, Frankfurt [O.], Jüterbog, Luckenwalde und Neuruppin gegründet wurde.

Städtekrantz Berlin-Brandenburg

Mit der Abkehr von diesem Leitbild entfiel 2005 diese Funktionszuweisung. Die Mitglieder nehmen jedoch ihre Aufgaben für die Regionen weiterhin als »Regionale Wachstumskerne«, »Branchenschwerpunktorte« und/oder als Ober- bzw. Mittelzentren wahr. Ihre polyzentrale Bedeutung für die Entwicklung der Metropolregion Berlin-Brandenburg wird perspektivisch eher noch zunehmen.

Unter dem Motto »**Gemeinsamkeiten verbinden, Gemeinschaft stärkt**« arbeiten die Mitgliedsstädte der Arbeitsgemeinschaft partnerschaftlich und gleichberechtigt zusammen, wobei sie im Wesentlichen folgende Ziele verfolgen:

gemeinsame Ziele

- > Förderung des Informations- und Erfahrungsaustausches zu zentralen Fragen der Stadtentwicklung
- > Gemeinsame Interessenvertretung
- > Initiierung und Durchführung gemeinsamer Aktivitäten und Projekte

Inhaltlich konzentriert sich die ARGE derzeit vor allem auf folgende Themen:

- > Stadtumbau + StadtRegion
- > Wirtschaftsförderung + Stadtmarketing
- > Mobilität + Verkehr
- > Kommunalfinanzen
- > Kultur + Tourismus

Seit 2008 wurden folgende **Projekte** realisiert:

gemeinsame Projekte

- > »Die Stadtentdecker« - Gemeinschaftsprojekt von Brandenburgischer Architektenkammer und Städtekrantz zum Kulturland Themenjahr 2013
- > »Erster Brandenburger Stadtentwicklungstag« [17.10.2011] und »Zweiter Brandenburger Stadtentwicklungstag« [28.04.2014] – Gemeinsame Ausrichtung mit den interkommunalen Arbeitsgemeinschaften »Städte mit historischen Stadtkernen« und »Innenstadtforum Brandenburg«
- > »Energie und Klima - städtische Strategien und Handlungsfelder« - Tagung am 24.04.2013 in Potsdam
- > »BraNEK - Brandenburger Städte-Netzwerk Energieeffiziente Stadt und Klimaschutz« [2012]
- > Ausgaben der Publikationsreihe »STADTSPAZIERGÄNGE«: »Provinz und Metropole, Metropole und Provinz« [2008], »Spuren der Demokratie« [2009] und »Moderne Baukultur in Brandenburg« [2011]

Im Rahmen der „**Gemeinsamen Interessenvertretung**“ positionieren sich die Städtekrantz-Mitglieder aktuell gemeinsam mit den übrigen Mittelstädten im weiteren Metropolraum [Städte mit mehr als 20.000 Einwohnern] unter dem Arbeitstitel »StädtekrantzPLUS« im Rahmen des vom Innenministerium angestoßenen Dialogprozesses zur Funktional- und Verwaltungsstrukturreform [s. o.].

gemeinsame Interessenvertretung

Darüber hinaus ist die Stadt Luckenwalde im Innenstadtforum Brandenburg organisiert.

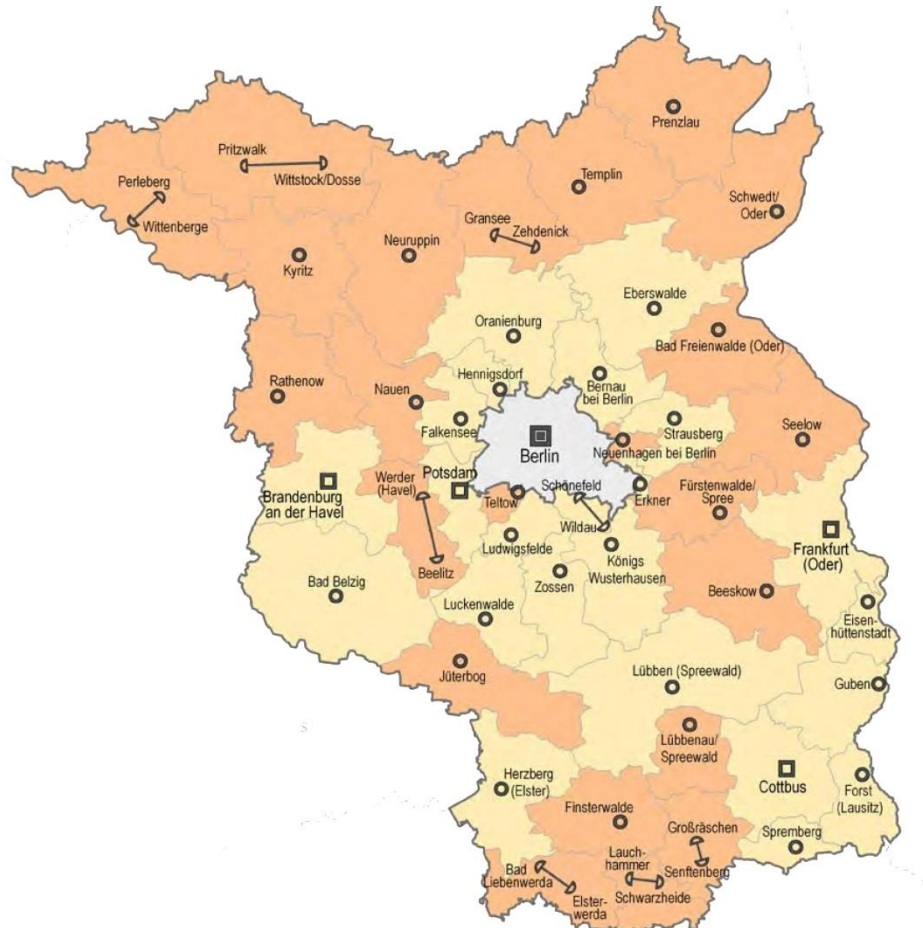
Von anderen lernen

Bei der interkommunalen Zusammenarbeit kann auf vielfältige Erfahrungen im Land zurückgegriffen werden.

Abbildung 6:
Interkommunale Kooperationen in den Mittelbereichen [Quelle: Raumordnungsbericht 2013, Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg]

Kooperationsintensität

- Kooperierende Gemeinden in den Mittelbereichen
- anlassbezogene nachbarschaftliche Abstimmung



Eine Reihe von Zentralen Orten arbeitet bereits sehr intensiv mit den jeweiligen Nachbarkommunen zusammen – hier sei auf den FreiRaum Ruppiner Land mit dem Mittelzentrum Neuruppin [www.freiraum-ruppiner-land.de], die Kleeblattregion um das Mittelzentrum Kyritz [www.kleeblattregion.de], die Oderlandregion mit dem Mittelzentrum Seelow [www.oderlandregion.de], die Sängerstadtregion um das Mittelzentrum Finsterwalde [www.saengerstadtregion.de] und Regio-Nord mit Gransee und Zehdenick als Mittelzentrum in Funktionsteilung [www.regio-nord.com] verwiesen. Seit dem Jahr 2010 arbeiten die Stadt Jüterbog, das Amt Dahme/Mark und die Gemeinde Niederer Fläming im Mittelbereich Jüterbog als **Arbeitsgemeinschaft "Niederer Fläming"** zusammen.

Beispiele für die interkommunale Kooperation der Stadt Luckenwalde

Auch das Mittelzentrum Luckenwalde pflegt eine intensive **Zusammenarbeit** mit seinen Nachbarkommunen. So wurden gemeinsam mit den Städten Jüterbog und Trebbin Kommunale Klimaschutz- und Energiekonzepte erarbeitet. Mit Ludwigsfelde, Trebbin, Am Mellensee und Nuthe-Urstromtal will Luckenwalde das Verbundprojekt »Multienergiekraftwerk Sperenberg« auf den Weg bringen. Zudem ist Luckenwalde Mitglied in der »Bioenergieregion Ludwigsfelde plus+«.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Landesentwicklungsprogramm 2007 der Länder Berlin und Brandenburg [LEPro 2007]
- > Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] [Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft Brandenburg, Verordnung über den Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] vom 31. März 2009 [GVBl. II S. 186]]
- > Leitbild der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg, Gemeinsame Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg, August 2006
- > Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes [StEK] für den Regionalen Wachstumskern [RWK] Luckenwalde, Oktober 2013
- > Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Luckenwalde [November 2010]
- > Raumordnungsbericht 2013 der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg
- > Regionalplan Havelland-Fläming 2020, 2. Entwurf vom 24.10.2013, Bearbeitungsstand: 07.10.2013
- > Kreisprofil Teltow-Fläming 2013 [Juni/Juli 2013] und Mittelbereichsprofil Luckenwalde 2013, beide Landesamt für Bauen und Verkehr
- > »Miteinander leben und die Zukunft gestalten« - Leitbildentwurf des Landkreises Teltow-Fläming, 2014

SWOT-Analyse „Funktion im Raum“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Luckenwalde ist – bezogen auf die Kernstadt [d. h. ohne Eingemeindungen] die bevölkerungsreichste Stadt des Landkreises TF, Kreisstadt, RWK und Mittelzentrum » Sehr gute Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen » Umfassendes Dienstleistungsangebot der Verwaltung für Bürgerschaft und Wirtschaft » Gesundheitszentrum im Süden des Landkreises » Regionale Bedeutung als Wirtschaftsstandort und wichtigster Arbeitsplatzstandort der Region mit deutlich positivem Pendlersaldo und Einzugsgebiet über den Mittelbereich hinaus » Gute Erreichbarkeit über Schiene und Straße und gute Erreichbarkeit der Kreisstadt durch den ÖPNV [außer Ferienzeit] und SPNV » Wichtigster Schulstandort der Region mit Angeboten in allen Schulformen [auch Oberstufenzentrum] » Funktion als Schnittstelle/Verkehrsknotenpunkt zwischen dem ländlichen Raum und der Metropole Berlin bzw. dem überörtlichen Verkehrsnetz » Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Luckenwalde als Basis für weitere Stärkung des Einzelhandels » Sehr gute Ausstattung mit Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen über zentralörtliche Ausstattung hinaus [z.B. Kino, Fläming-Therme, BMX-Trails, Anbindung an Fläming-Skate®] 	<ul style="list-style-type: none"> » Z. T. eingeschränkte Erreichbarkeit der Stadt mit dem ÖPNV [insbes. Wochenenden + Ferienzeiten] » Defizitäre Situation des Luckenwalder Einzelhandels im Hinblick auf Branchenmix, Angebotsgestaltung und Einkaufsatmosphäre » Luckenwalde ist als Wohnstandort noch zu unattraktiv für verstärkten Zuzug » Luckenwalde ist als Wohnstandort insbesondere für „Berliner“ noch zu unbekannt

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Aktives Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Städtekrantz Berlin-Brandenburg » Räumliche Konzentration polizeilicher Funktionen am Standort Luckenwalde » Stärkung des Feuerwehrstandortes durch Ausweisung als Stützpunktfeuerwehr » Intensive interkommunale Zusammenarbeit mit Nuthe-Urstromtal und Trebbin, sowie punktuelle Kooperationen mit Ludwigsfelde und Jüterbog 	

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » Weitere Stärkung der Stadt durch die Landesentwicklungspolitik »Stärken stärken«; konzentrierter Einsatz öffentlicher Mittel in zentralen Orten [u. a. RWK] » Nutzung und Fortführung der Erfahrungen aus dem URBAN II Programm und INSEK-Prozess bezüglich der ressortübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft-Städtebau-Soziales » Weitere Qualifizierung des Verwaltungs- und Behördenstandortes als Dienstleister für Bürger und Wirtschaft » Abfederung natürlicher Bevölkerungsverluste durch zugewanderungsbedingten Einwohnerzugewinn, Stichwort erwarteter Bevölkerungszuwachs in Berlin » Weitere Stärkung und Ausbau der RWK-Funktion » Funktionale Stärkung und Profilierung durch engere Abstimmung mit dem Verflechtungsbereich sowie den Nachbargemeinschaften Jüterbog und Nuthe-Urstromtal sowie der Stadt Trebbin » Weitere Stärkung der Einzelhandelsfunktion 	<ul style="list-style-type: none"> » Unzureichende Verankerung / Berücksichtigung der Bedeutung der Stadt bzw. des Entwicklungsgrundsatzes »Stärken stärken« in der Kreisentwicklungspolitik » möglicher Funktionsverlust im Rahmen der vorgesehenen Kreisgebietsreform, sofern der Kreissitz nicht in Luckenwalde verbliebe [Entscheid des Landtags] » Verringerung kommunaler Handlungsspielräume durch defizitäre Haushaltsentwicklung [Einwohnerverluste, rückläufige Förderungen] » Verschlechterung der Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch weitere Mittelkürzungen

Handlungsbedarf Funktionsstärkung

- > Weitere Qualifizierung als Verwaltungs- und Dienstleistungsstandort; weitere Qualifizierung der Verwaltung als Dienstleister für Bürger und Wirtschaft [schließt z. B. auch Erreichbarkeit der Standorte und die Barrierefreiheit ein] – in enger Abstimmung mit dem Landkreis und den Unteren Landesbehörden
- > Attraktivierung der Stadt als Wohnstandort und verstärkte Gewinnung von Neubürgern
- > Umsetzung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Luckenwalde
- > Weitere Stärkung der RWK-Funktion und der Bedeutung als regionaler Wirtschaftsstandort
- > Ausbau und Qualifizierung der Kooperationsbeziehungen innerhalb des Verflechtungsraums und mit den Nachbarstädten Jüterbog, Trebbin und Ludwigsfelde

2.2 Stadtstruktur und stadträumliche Gliederung

Potenziale und Defizite der Stadtstruktur

Die städtebaulichen Wurzeln reichen bis ins Mittelalter zurück. Die Altstadt bildet den eigentlichen Stadtkern, der bereits im 15. und 16. Jh. entlang der Ausfallstraßen Stadterweiterungen erfuhr. In der Gründerzeit und in den 20er / 30er Jahren des 20. Jh. folgten weitere Stadterweiterungen, deren städtebauliche und architektonische Besonderheiten noch heute ein bedeutendes Potenzial darstellen. Hierzu zählen u. a. auch stadtbildprägende und denkmalpflegerisch besonders wertvolle Gebäude wie Marktturm, Johanniskirche, St. Jacobi-Kirche, St. Joseph-Kirche und das Gebäudeensemble Stadttheater-Grundschule. Die vergleichsweise geringe flächenhafte Ausdehnung der Innenstadt ermöglicht eine »Stadt der kurzen Wege« und die Herausbildung attraktiver fußläufiger Verbindungen.

Eine bedeutende stadträumliche Zäsur stellt der Bahndamm dar, der die Stadt in Bereiche östlich und westlich [„vor“ und „hinter“] der Bahn teilt.

In den eher peripheren Lagen der Stadt finden sich einige städtebaulich ungeordnete Bereiche, die das Gesamtstadtbild beeinträchtigen.

Stadträumliche Gliederung

Als eigentliche Altstadt wird der Bereich zwischen Haag / Kleiner Haag, Salzufler Allee und dem heutigem Kreishaus angesehen. Die Altstadt war nie durch eine Stadtmauer mit Stadttoren befestigt. Lediglich drei Torschreiberhäuser mit Schlagbäumen markierten diesen Bereich des alten Stadtkerns.

Altstadt [Zentrum]

Die heutige Altstadt ist ein Bereich mit besonderer Stadtbildqualität und interessanten Raumfolgen: Der städtische Marktplatz mit Johanniskirche, Marktturm und Rathaus gefolgt vom angerartigsten als Fußgängerzone gestalteten Bereich, der dicht mit Stadt- und Geschäftshäusern umbaut ist.

Im 15./16. Jh. gab es die ersten Stadterweiterungen entlang der Ausfallstraßen, die dann in der Gründerzeit wiederum erweitert wurden und rund um die Altstadt eine Fortsetzung fanden.

Stadterweiterungen der
Gründerzeit

Folgende Stadtteilräume bestimmen das Bild der eigentlichen Kernstadt [siehe Abbildung 7]

Heutige teilräumliche Gliederung
der Innenstadt

- > Das **Zentrum** umfasst die oben beschriebene Altstadt mit Haupteinkaufsstraße, Marktplatz und Marktturm, Kirche, Rathaus, Kreisverwaltung, und erlebbar gestalteter Nuthe [auch SG-Zentrum]
- > Teilraum **Karree** zwischen Zentrum und Bahnlinie gelegen u. a. mit Vierseithof, Kunsthalle, Volltuchgelände, St. Josefskirche, Amtsgericht, Bahnhof, Bibliothek im Bahnhof und der Mobilitätszentrale im Postbahnhof
- > Teilraum **Dahmer Straße**: östlich an das Zentrum angrenzendes gründerzeitliches Wohnquartier mit rechteckig und regelmäßig angelegten Straßen und geschlossenen Baublöcken in kompakter Bauweise. Im Quartier befinden sich u. a. öffentliche Gebäude wie das Gebäudeensemble Theater und Grundschule, die Stadtverwaltung [Theaterstraße] und das Gymnasium.
- > Teilraum **Puschkin-/Schützenstraße**: bereits früh entstandene Stadterweiterung mit engen Straßenräumen und kompakter Blockbebauung. In Blockinnenbereichen finden sich z. T. Gewerbebetriebe [bzw. heute vielfach Gewerbebrachen]. In Richtung Norden werden die Freiräume größer. Als bedeutende Einrichtung ist hier das Krankenhaus zu finden.
- > Teilraum **Petrikirchplatz**: Bereich um die 1892 errichtete Petrikirche und die 1896 entstandene Ernst-Moritz-Arndt-Schule; typisch ist hier eine Gliederung der Bau-

blöcke mit einer traufständigen Bebauung und Höfen und Gärten in den Blockinnenbereichen [zum überwiegenden Teil auch SG Petrikirchplatz].

- > Teilraum **Innenstadt**: Bereich südöstlich des Bahnhofs, nördlich der Rudolf-Breitscheid-Straße/ Auguststraße und südlich der Goethestraße mit gründerzeitlicher drei- bis viergeschossiger Bebauung und einzelnen Fabrikantenvillen. Einkaufsstraße Käthe-Kollwitz-Straße und Jugendfreizeitheim Go7 gehören zum Quartier [auch SG Innenstadt].
- > Teilraum **Rudolf-Breitscheid-Straße**: an das Zentrum angrenzender Bereich am südwestlichen Innenstadtrand mit St. Jacobi-Kirche und Oberstufenzentrum.
- > Teilraum **Nuthe/Burg**: direkt an das Zentrum angrenzender nordöstlicher Innenstadtbereich mit stadtbildprägendem Plattenbauquartier und kleinteiliger ein- bzw. zweigeschossiger Bebauung; im Teilraum liegen Gebrüder-Heinrich-Stift, St. Josef-Stift, Mehrgenerationenhaus »Bürger- und Kieztreff«, Kindertagesstätte „Burg“ und neu errichteter Kaufland-Markt.
- > Teilraum **Weichpfuhl/Fontanestraße**: nordwestlicher Teil der Kernstadt; Teilraum mit stadtbildprägendem Plattenbauquartier, zeilenartiger Bebauung der 30er Jahre des 20. Jh. [Kurmärkische Siedlung] und Anteilen kleinteiliger offener Bebauung in den Randlagen des Quartiers mit Grundschule und mehreren Kitas, Werner-Seelenbinder-Stadion, Tennisplatz, Sporthalle Ludwig-Jahn-Straße und Jugendclub.

periphere Teilräume und Ortsteile

Die Teilräume der eigentlichen Kernstadt werden um folgende periphere Teilräume und Ortsteile ergänzt: „Nord“, „West“, „Nordost“, „Industriegebiet“ und „Elsthal“ sowie „Frankenfelde“ und „Kolzenburg“.

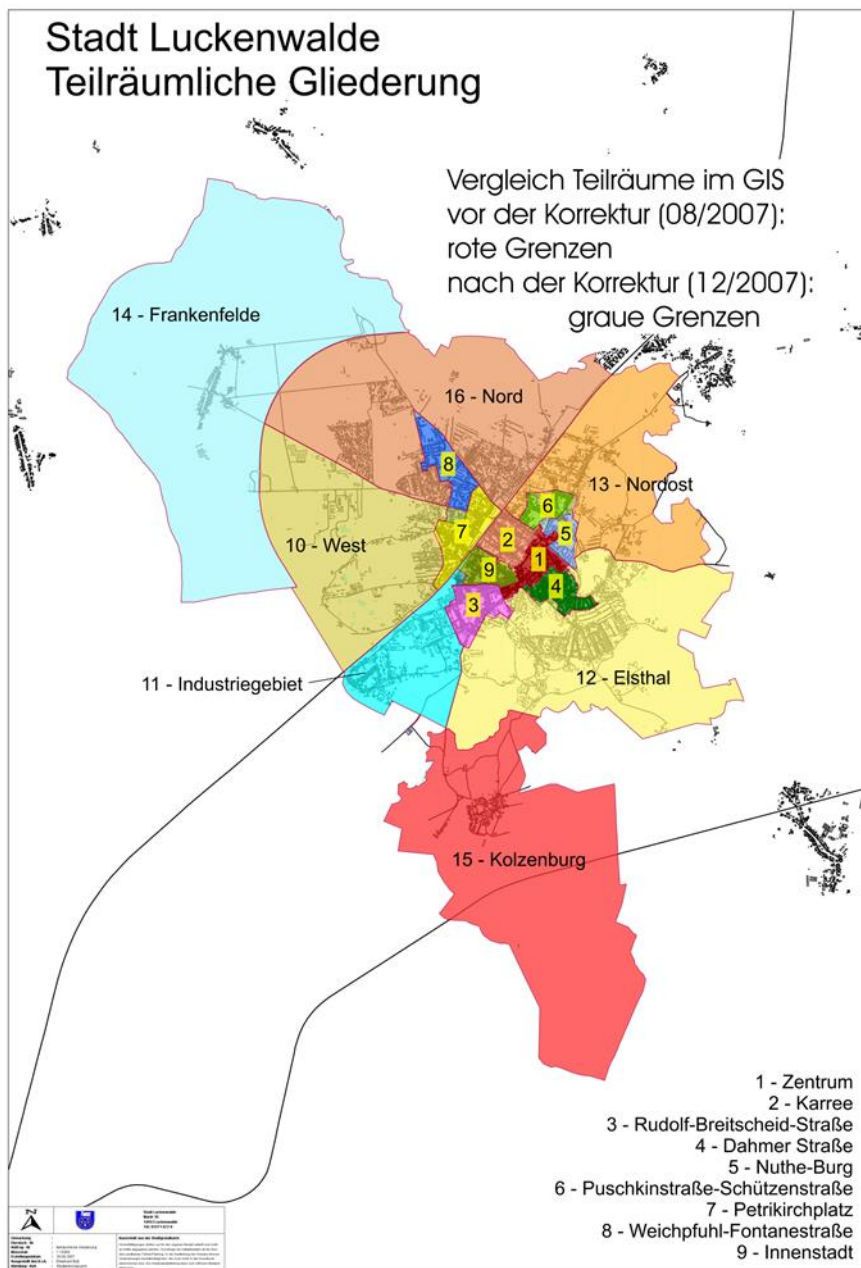


Abbildung 7:
Teilräumliche Gliederung
Luckenwaldes

Zu den in DDR-Zeiten entstandenen Plattenbauquartieren zählen folgende zwei Bereiche:

- > Weichpfuhl: 4-5-geschossige Plattenbauten zwischen Berkenbrücker Chaussee und Straße des Friedens
- > Burg: 5-geschossige Plattenbauzeilen in unmittelbarer Altstadtnähe

Sozialistischer
Geschosswohnungsbau

In den 1920er und 1930er Jahren entstanden mehrere stadtplanerisch und architektonisch interessante Anlagen mit z. T. sehr unterschiedlichem Charakter:

- > **Siedlung Auf dem Sande** [Stadtbaumeister Bischof]: für die Arbeiter des nahen Industriegebietes errichtet; räumliche Nähe von Wohnen und Arbeiten; kompakte zweigeschossige Reihenhauanlage mit vereinzelt zweigeschossigen freistehenden Einzelhäusern und eingeschossigen Doppelhäusern
- > **Siedlung Am Anger** [Stadtbaumeister Bischof]: angerartig gruppierte Siedlungshäuser mit tonnenartigen Bohlendächern

Siedlungsbau der 20er / 30er Jahre

- > **Mendelsohn-Siedlung:** zweigeschossige Reihenanlage nach Plänen von Erich Mendelsohn; Einflüsse der Dessauer Bauhausbewegung sind erkennbar
- > **Volkshaus-Siedlung:** moderner Geschosswohnungsbau der 1920er Jahre; dreigeschossige Häuserzeilen in Nord-Süd-Ausrichtung und zweigeschossige Bebauung in Ost-West-Ausrichtung

Einfamilienhaus­siedlungen und
Gartenhauskolonien

Luckenwalde weist eine Reihe von Einfamilienhausgebieten und Gartenhauskolonien auf, die z. T. bereits in den 1920er und 1930er Jahren aber auch noch in späteren Zeiten [zur DDR-Zeit und nach der Wende] entstanden sind:

- > Spandauer Straße
- > Färberweg
- > Norddeutsche Siedlung [Kleines Feld und Umgebung, Hetzheide und Umgebung]
- > Stadtrandsiedlung
- > Neufrankenfelde
- > Bergsiedlung bzw. Neue Bergsiedlung
- > Feuerdornweg

Städtebaulich ungeordnete
Bereiche

Zu den städtebaulich ungeordneten Bereichen zählen:

- > Weinberge und Franz-Schubert-Str.
- > Dämmchenweg und Trebbiner Tor
- > Mühlenweg

Zum Luckenwalder Stadtgebiet zählen folgende zwei Ortsteile:

Ortsteile

- > **Frankenfelde:** Angerdorf mit einer für diese Siedlungsform typischen Bebauung [Dorfanger mit Höfen, die an zwei parallelen Straßen aufgereiht sind; an den Ortsrändern finden sich Bebauungen ohne klare Struktur („zerfließende Ortsränder“)]
- > **Kolzenburg:** ebenfalls ein Angerdorf mit zwei markanten Räumen, dem Dorfanger und der Grünfläche nördlich des Dorfangers mit altem Baumbestand sowie dem Einfamilienhausgebiet Sonnenberg

3 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose

Für die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Stadt Luckenwalde stellt der demografische Wandel eine der zentralen Herausforderungen dar. Mit Blick auf die Bevölkerungsprognosen des Landes Brandenburg wird dieser Wandel auf absehbare Zeit nicht umkehrbar sein. Die nachhaltige Stadtentwicklung muss darauf reagieren. Die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen ist dabei der wesentliche Handlungsansatz. Dazu zählen insbesondere die Förderung von Familien sowie von generationenübergreifendem Zusammenleben, die Schaffung gesunder Lebens-, Umwelt- und Arbeitsbedingungen sowie ein attraktives und innovatives Wirtschafts- und Arbeitsplatzklima.

Neben der Bevölkerungszahl ist für die Zukunft der Stadt auch ihre altersstrukturelle Entwicklung von hoher Bedeutung. Bevölkerungsrückgang aufgrund der natürlichen Entwicklung sowie Überalterung führen nicht zwangsläufig zu Funktionsverlusten, aber sie erfordern Veränderungen in der Versorgungsstruktur [Stichwort Wohnen, Barrierefreiheit].

Insbesondere
Altersstrukturentwicklung von
hoher Bedeutung

3.1 Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2014

Vorbemerkung zum Zensus 2011: Die nachfolgenden Darstellungen nutzen Datenmaterial der Stadt Luckenwalde, sofern stadtbezogene Daten dargestellt sind. Die Zensusdaten ab 2011, vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg veröffentlicht, werden nicht herangezogen. Hintergrund ist die fehlende kleinräumige Darstellung der Zensusdaten, die für die nachfolgenden kleinräumigen Betrachtungen benötigt werden.

Gesamtstadt

Die Stadt Luckenwalde zählte Ende 2014 noch 20.366 Einwohner mit Hauptwohnsitz in Luckenwalde auf Basis der **kommunalen Daten**. Diese Zahl weicht um 306 Personen von den amtlichen Daten auf Basis des **Zensus 2012** ab, die sich auf 20.060 Einwohner belaufen. Wegen der fehlenden Kleinteiligkeit der Zensusdaten liegen den folgenden Ausführungen die kommunalen Daten zugrunde.

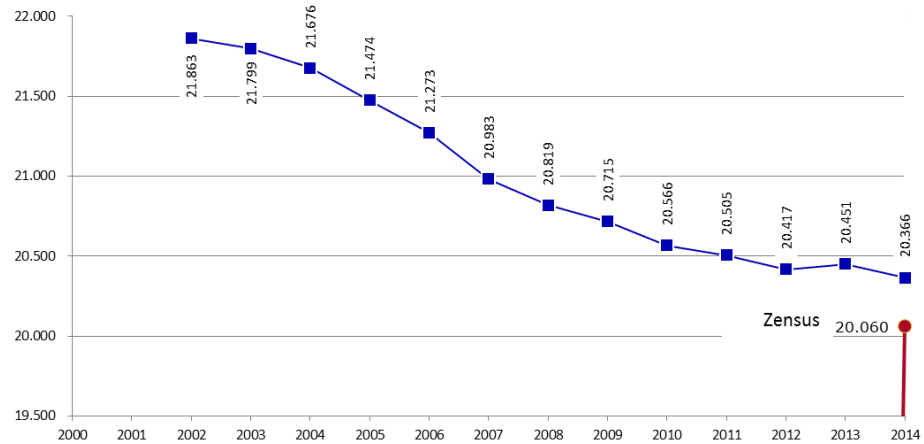
der Zensus weist für Luckenwalde
20.060 Personen aus und liegt 306
Personen niedriger als nach
kommunaler Datenbasis

Die Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen fünf Jahren [2009 bis 2014] verlief – im Vergleich zu anderen Brandenburger Städten – vergleichsweise **stabil**. Die Bevölkerungszahl verringerte sich um rd. 370 Personen und betrug zum 31.12.2014 20.366 Einwohner [-1,8 %]. Im Zeitraum von 2004 bis 2009 betrug der Verlust rd. 960 Einwohner [-4,4 %]. Die Bevölkerungsentwicklung lag somit nur leicht unterhalb des im INSEK 2008 skizzierten **Stabilisierungsszenarios**, das für 2014 ca. 20.400 Einwohner prognostizierte.

In den folgenden Abbildungen sind die absolute Bevölkerungsentwicklung⁶ seit 2002 und der Verlauf der beiden Komponenten, der natürlichen Entwicklung und des Wanderungssaldos, dargestellt.

⁶ Datengrundlage der absoluten Bevölkerungsentwicklung sind die kommunalen Daten

Abbildung 8:
Bevölkerungsentwicklung
Gesamtstadt seit 2002 [Quelle:
Stadt Luckenwalde, eigene
Darstellung]



Natürlicher Saldo entwickelt sich zwar negativ, der Verlauf ist aber insgesamt positiver als prognostiziert

Der **natürliche Saldo** entwickelte sich im Zeitraum 2003-2014 mit durchschnittlich -118 Einwohnern pro Jahr **konstant** und ist damit etwas positiver als die Prognoseannahmen des INSEK-Leitbildszenarios 2008, denen ein natürlicher Saldo von -140 Einwohnern pro Jahr zugrunde lag. Dies ist auf **höhere Geburtenzahlen** und eine **geringere Anzahl an Sterbefällen** als prognostiziert zurückzuführen. Der geringe negative natürliche Saldo in den Jahren 2011 und 2014 ist – im Vergleich zu den Vor- und Folgejahren – auf eine vergleichsweise hohe Zahl an Geburten zurückzuführen.

Bis 2012 zeigte sich ein **kontinuierlicher Einwohnerrückgang** gegenüber den Vorjahren überwiegend bedingt **durch Sterbeüberhänge**. In 2013 konnte erstmalig ein leichter Einwohnergewinn festgestellt werden [0,2% zu 2012], der hauptsächlich auf Zuwanderung zurückzuführen ist [mehrheitlich durch die Migration von Asylsuchenden].

Trendwende oder „Eintagsfliege“?

Die Bevölkerungsverluste aus **Abwanderung** [Fortzug aus der Stadt] haben sich zwischen 2008 und 2013 **positiv entwickelt** [Einwohnergewinn zwischen 30 [2012] und 178 [2013] Personen pro Jahr]. In der Auswertung der Quell- und Zielorte der Wanderungen lassen die Gewinne des Jahres 2012 auf einen erhöhten Zuzug von Menschen mit Migrationshintergrund schließen [Zuzug von 65 Menschen aus Eisenhüttenstadt]⁷. Die Entwicklung des Wanderungssaldos lag damit über den Prognoseannahmen des INSEK 2008⁸. Im Jahr 2013 betrug der **Bevölkerungsgewinn** aus beiden Komponenten 64 Einwohner, d. h. die negative natürliche Entwicklung konnte durch Wanderungsgewinne kompensiert werden. Allerdings konnte dieser positive Trend für das Jahr 2014 nicht fortgesetzt werden [negativer Saldo von insgesamt -96 Einwohnern]. Der Anstieg der Fortzüge in 2014 resultiert im Wesentlichen aus der Schließung von Wohnheimen für Asylsuchende in Luckenwalde und der Eröffnung von Einrichtungen in Jüterbog.

⁷ Die Auswertung des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg für 2013 lag zum Redaktionszeitpunkt noch nicht vor.

⁸ Die reale Entwicklung des Wanderungssaldos im Zeitraum 2009-2013 beträgt +186 EW, während im INSEK 2008 im Stabilisierungsszenario +65 EW prognostiziert worden sind.

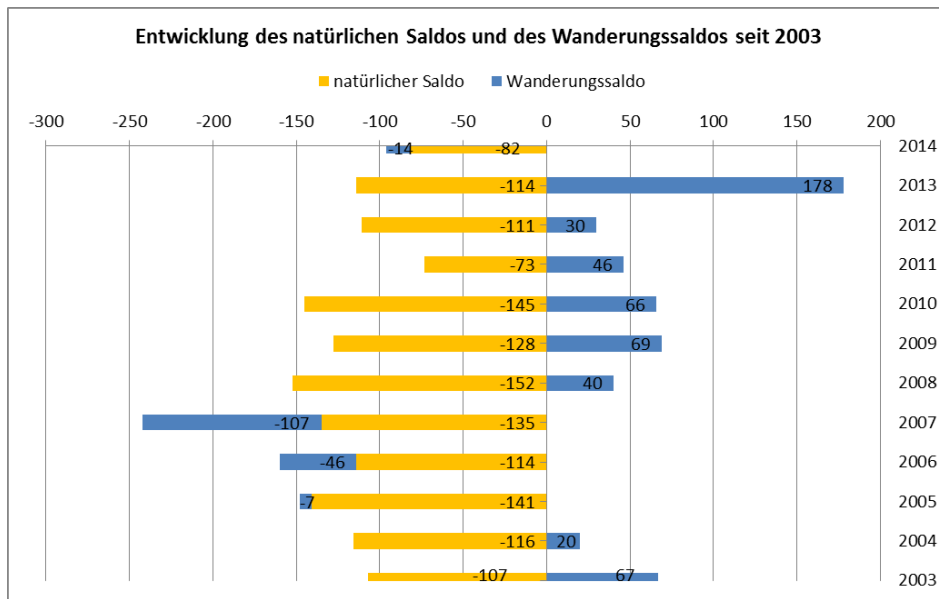


Abbildung 9:
Entwicklung des natürlichen Saldos und des Wanderungssaldos seit 2003
[Quelle: Stadt Luckenwalde; eigene Darstellung]

Hauptziele der abwandernden Personen sind **Berlin**, die **alten Bundesländer** und die Landeshauptstadt **Potsdam**, wobei sich die Abwanderungssaldi in die alten Bundesländer in den letzten Jahren von durchschnittlich -77 Personen pro Jahr [2005 – 2009]⁹ deutlich auf -39 Personen pro Jahr [2010 – 2013]¹⁰ **reduziert** haben. Gegenüber Berlin hat sich das Wanderungsverhalten mit dem Jahr 2013 umgekehrt. Hat die Stadt bis 2012 durchschnittlich 65 Einwohner pro Jahr an Berlin verloren, lag **die Zahl der Zuwanderungen aus Berlin in 2013 um knapp 30 Personen über der der Abwanderungen**. Auch im Jahr 2014 hielt dieser Trend an. Mit Blick auf die Nachbarkommunen ist bemerkenswert, dass sich in Bezug auf die Wanderungen zwischen Luckenwalde und Jüterbog offenbar ein Umkehrtrend eingestellt hat. Konnte man in den Jahren 2005 bis 2009 noch eine Zuwanderung von durchschnittlich 18 Personen pro Jahr verzeichnen, verliert Luckenwalde seit 2010 durchschnittlich 38 Einwohner an Jüterbog. Neben Potsdam und Jüterbog weist lediglich Blankenfelde-Mahlow eine konstant hohe Attraktivität als Abwanderungsort auf. Die Verluste hier sind jedoch mit durchschnittlich -11 Einwohnern eher gering.

Hauptziele abwandernder Personen sind Berlin, die alten Bundesländer und Potsdam

seit 2013 mehr Zuwanderung aus als Abwanderung nach Berlin

Die **Wanderungsmotive** sind unterschiedlich. Nach Berlin, den alten Bundesländern und Potsdam sind es vorrangig **Arbeitsplatz-** und **Bildungswanderer** [Altersgruppe zwischen 18 und 30 Jahren], während die Verluste an benachbarte Kommunen auf **Familienwanderer** zurückzuführen sind.

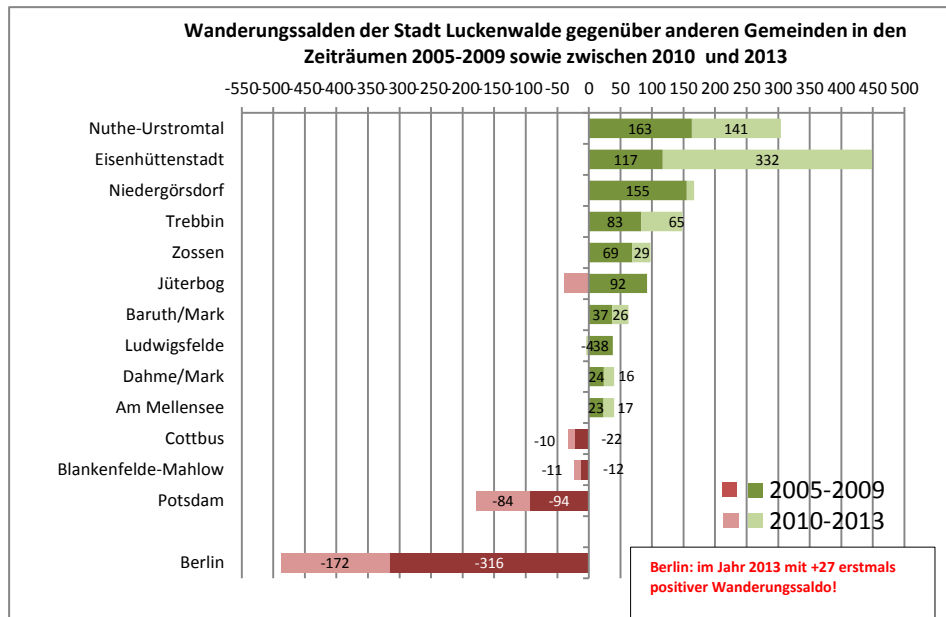
Hauptquellgebiete der **zuwandernden Personen** sind die **Gemeinden** in der **Region**: Nuthe-Urstromtal, Niedergörsdorf, Trebbin, Zossen, Jüterbog und weitere. Als zweitwichtigstes Quellgebiet zeigen die Auswertungen der Jahre 2005 bis 2013 die Stadt **Eisenhüttenstadt**. Diese Zuwanderung wird vornehmlich durch Flüchtlinge und Asylbewerber hervorgerufen. Die Wanderungsgewinne zeigen sich in **allen Altersgruppen**, d. h. Familien-, Arbeitsplatz- und Bildungswanderer sowie Seniorenwanderer bestimmen die Zuwanderung. Größte Altersgruppe sind dabei die Bildungs- und Arbeitsplatzwanderer zwischen 18 und 30 Jahren – die mobilste der Altersgruppen.

Quellgebiet der zuwandernden Personen ist die Region

⁹ Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr: Wanderungsanalyse der Zentralen Ort und ihrer Verflechtungsbereiche 2000 bis 2009, Hoppegarten 2011

¹⁰ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

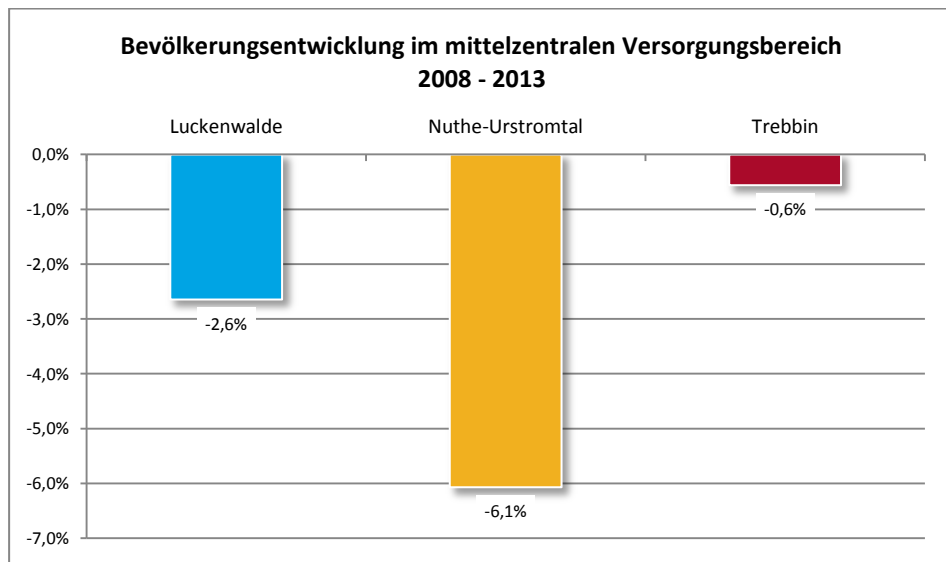
Abbildung 10:
Wanderungssalden der Stadt Luckenwalde gegenüber anderen Gemeinden in den Zeiträumen 2005 – 2009 sowie zwischen 2010 und 2013
[Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr, Amt für Statistik Berlin Brandenburg; eigene Darstellung]



Mittelzentraler Versorgungsbereich

Die Bevölkerungsentwicklung im mittelzentralen Versorgungsbereich der Stadt Luckenwalde zeigte in den vergangenen fünf Jahren unterschiedliche Ergebnisse. Während die Stadt Trebbin knapp 52 Einwohner im Zeitraum von 2008 bis 2013¹¹ verlor [-0,6 %]¹², hatte die Gemeinde Nuthe-Urstromtal einen Verlust von rd. 422 Einwohnern [-6,1 %] hinzunehmen. Alle drei Kommunen **verloren** im Zeitraum 2008 bis 2013 **kontinuierlich** Einwohner. Insgesamt wurden 2013 1.022 Einwohner weniger im mittelzentralen Versorgungsbereich gezählt als 2008. Ende 2013 lebten 35.966 Menschen im mittelzentralen Versorgungsbereich.

Abbildung 11:
Bevölkerungsentwicklung im mittelzentralen Versorgungsbereich Luckenwalde 2008-2013 [Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Darstellung]



¹¹ Für das Jahr 2013 liegen zum Redaktionszeitpunkt Daten mit Stand 31.11.2013 vor.

¹² alle Daten aus Gründen der Vergleichbarkeit: Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Daten ab 2012 inkl. der Zensusdaten, Daten für 2013 lagen zum Redaktionszeitpunkt noch nicht vor

Es wird erwartet, dass sich die Bevölkerungszahl in allen drei Kommunen weiter reduziert und der Versorgungsbereich im Jahr 2020 rd. 34.189 Einwohner und im Jahr 2030 rd. 30.631 Einwohner zählt.¹³

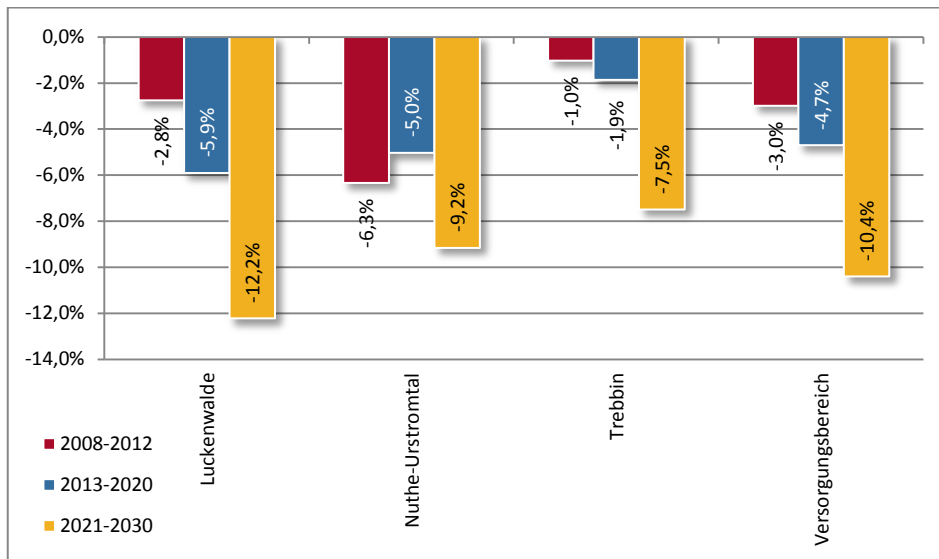


Abbildung 12:
Bevölkerungsentwicklung in den drei Kommunen des mittelzentralen Versorgungsbereiches zwischen 2008-2012, 2013-2020 sowie 2021 bis 2030 [Datenquelle: Landesamt für Bauen und Verkehr, eigene Darstellung]

Stadt- und Ortsteile

Die Stadt- und Ortsteile sind von der Bevölkerungsentwicklung weiterhin sehr **unterschiedlich** betroffen, wobei sich **Tendenzen** der letzten Jahre nur zum Teil **bestätigt** haben. Alle „innerstädtischen“ Teilräume – mit Ausnahme der Stadtteile Karree und Dahmer Straße – haben in den Jahren von 2003 bis 2013 Einwohner verloren. Die Größenordnung ist etwas geringer als der gesamtstädtische **Verlust** in diesem Zeitraum. Ausnahmen sind die Stadtteile **Nuthe/Burg** [-327 Einwohner, -19,4 %], **Petrikirchplatz** [-156 Einwohner, -10,2 %] und **Weichpfuhl/Fontanestraße** [-302 Einwohner, -10,0 %].

innerstädtische Stadtteile verloren Einwohner

Bei dem teilweise erheblichen Bevölkerungsrückgang in einzelnen Teilräumen, insbesondere im Teilraum Nuthe-Burg [s. Abbildung 13], muss berücksichtigt werden, dass der Rückgang durch Rückbaumaßnahmen im Rahmen des Stadtumbaus befördert bzw. in dieser Höhe gar verursacht wurde. Der Einwohnerverlust tritt dann [vgl. Abbildung 15] hauptsächlich als Wanderungsverlust in Erscheinung.

Das **Zentrum** – als relativ kleiner Teilraum – hat seit 2003 kontinuierlich Einwohner **verloren** [2003: 772 Einwohner, 2013: 744 Einwohner], 2013 war erstmals zum Vorjahr ein leichter Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen [+ 5 Einwohner]. Der Einwohnerverlust ist – prozentual betrachtet – geringer als der Verlust auf der gesamtstädtischen Ebene. **Karree gewann** bis 2006 Einwohner hinzu, verlor bis 2011 und gewann in den letzten beiden Jahren wieder Einwohner hinzu. Im Vergleich zu 2003 leben heute 43 Einwohner mehr in dem Stadtteil [+ 2,1 %]. **Leichte Einwohnergewinne** konnte auch der Stadtteil **Dahmer Straße** verzeichnen [+ 7 Einwohner 2003 bis 2013, +0,4 %]. In den Stadtteilen **Rudolf-Breitscheid-Straße** [-72 Einwohner, -4,2 %], **Puschkinstraße/Schützenstraße** [-13 Einwohner, -2,5 %] und **Innenstadt** [-40 Einwohner, -3,6 %] zeigten sich leichte Einwohnerverluste.

Auch die übrigen Stadt- und Ortsteile haben in den zurückliegenden 10 Jahren Einwohnerverluste zu verzeichnen. Am deutlichsten traten diese im Ortsteil Kolzenburg

¹³ Bei der künftigen Entwicklung der Bevölkerung bis 2030 wurden die Daten der Bevölkerungsvorausschätzung 2009-2030 des Landesamtes für Bauen und Verkehr berücksichtigt.

auf [-48 Einwohner, -10,9 %], die geringsten Verluste waren in Elsthal zu spüren [-62 Einwohner, -3,2 %].

Abbildung 13:
Bevölkerungsentwicklung in
ausgewählten Stadtteilen von
2003 bis 2013
[Quelle: Stadt Luckenwalde,
eigene Darstellung]

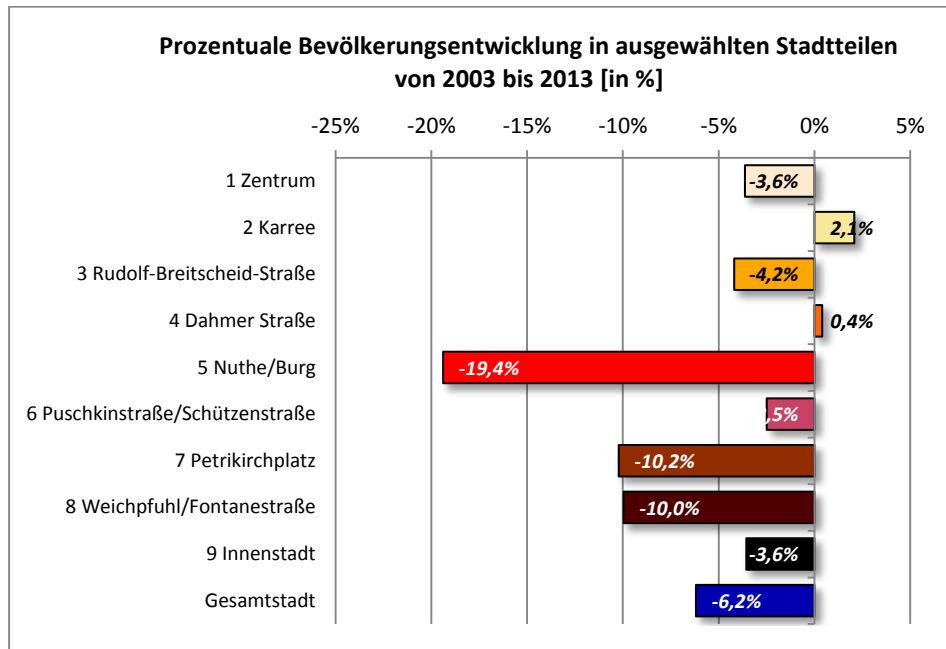
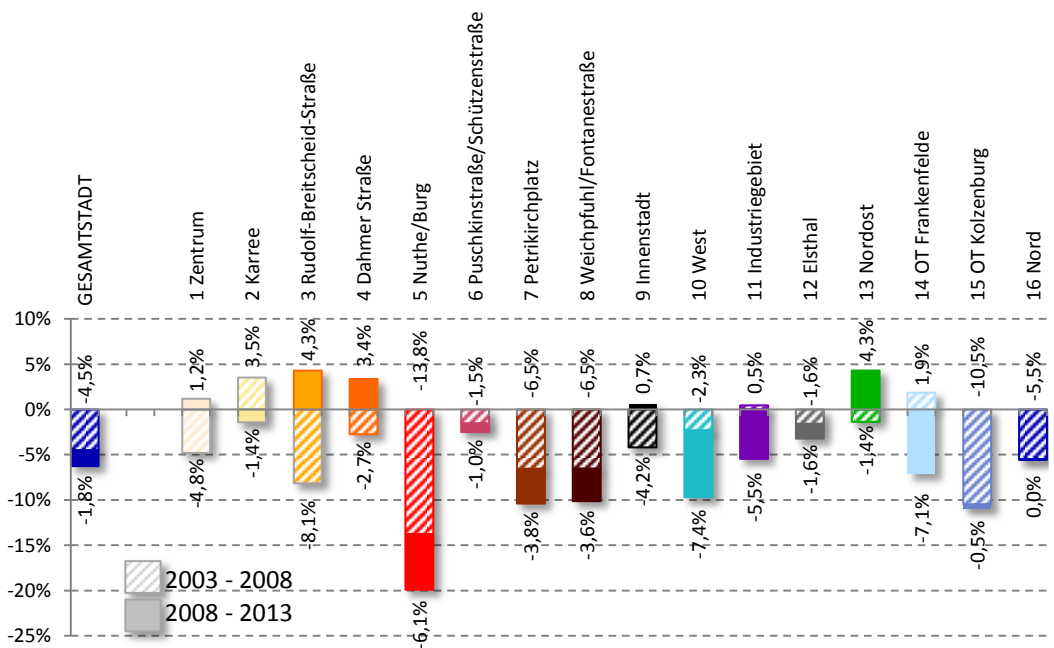


Abbildung 14:
Bevölkerungsentwicklung in den
Stadt- und Ortsteilen von 2003 bis
2008 und 2008 bis 2013 [Quelle:
Stadt Luckenwalde, eigene
Darstellung]



Die Analyse der Daten¹⁴ zu den Bevölkerungskomponenten je Teilraum verdeutlicht, dass lediglich drei der neun Innenstadtteilräume einen **positiven Wanderungssaldo** aufweisen: **Rudolf-Breitscheid-Straße, Dahmer Straße und Nuthe/Burg**. Den größten absoluten negativen Wanderungssaldo weist der Teilraum Karree auf. Den größten negativen natürlichen Saldo weist der Teilraum mit dem größten Altersdurchschnitt auf: Nuthe/Burg.

¹⁴ Datengrundlage: Stadt Luckenwalde.

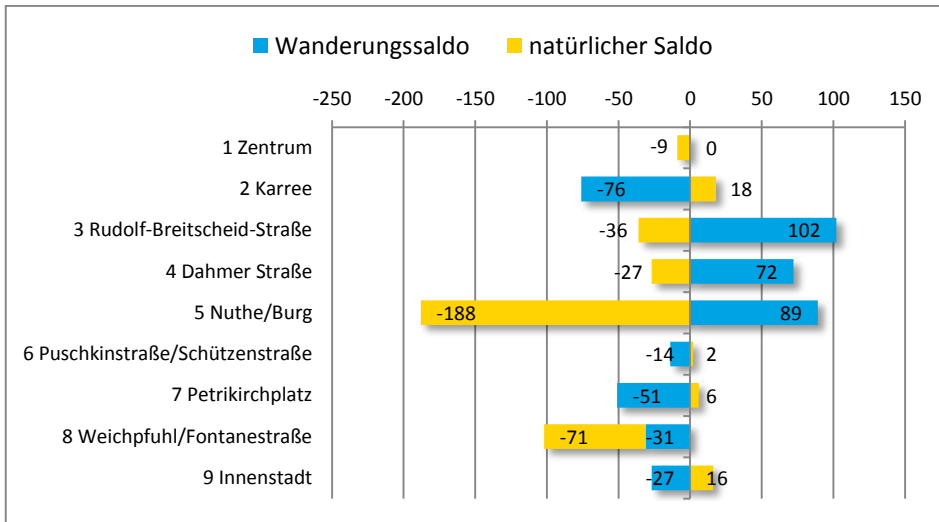


Abbildung 15: Wanderungssaldo und natürlicher Saldo ausgewählter Teilräume im Zeitraum 2008 – 2013 [Quelle: Stadt Luckenwalde, eigene Darstellung]

Altersstruktur

Der Altersdurchschnitt der Gesamtbevölkerung betrug im Jahr 2013 47,4 Jahre. Heute ist jeder vierte Einwohner [knapp 26 %] **65 Jahre oder älter** – 2008 waren dies knapp 23 %. Der Anteil der **Kinder und Jugendlichen** betrug im Jahr 2013 rd. 12 % - und hat gegenüber 2008 leicht zugenommen [von 10 auf 12 %]. Das **Erwerbspersonenpotenzial** umfasste 2013 insgesamt rd. 62 %, betrug 2008 noch rd. 67 %.

die Gesellschaft wird älter, das Erwerbspersonenpotenzial verringert sich

Die Unterschiede in den Teilräumen hinsichtlich der Altersstruktur bestehen grundsätzlich weiterhin. Der Teilraum Zentrum gehört nach wie vor mit dem Teilraum Puschkinstraße/Schützenstraße zu den jüngsten Quartieren [Altersdurchschnitt 2013: rd. 41 bzw. 42 Jahre]. Die Teilräume Weichpfuhl/Fontanestraße und Elsthal sind im Durchschnitt am „ältesten“ [52 bzw. 54 Jahre]. Am stärksten „gealtert“ sind die Teilräume Nuthe/Burg [von 44 auf 49 Jahre im Zeitraum 2006 bis 2013] sowie die Ortsteile Frankenfelde und Kolzenburg [von 40 auf 43 Jahre im Zeitraum 2006 bis 2013].

Unterschiede in der Altersstruktur auf Teiraumebene haben Bestand

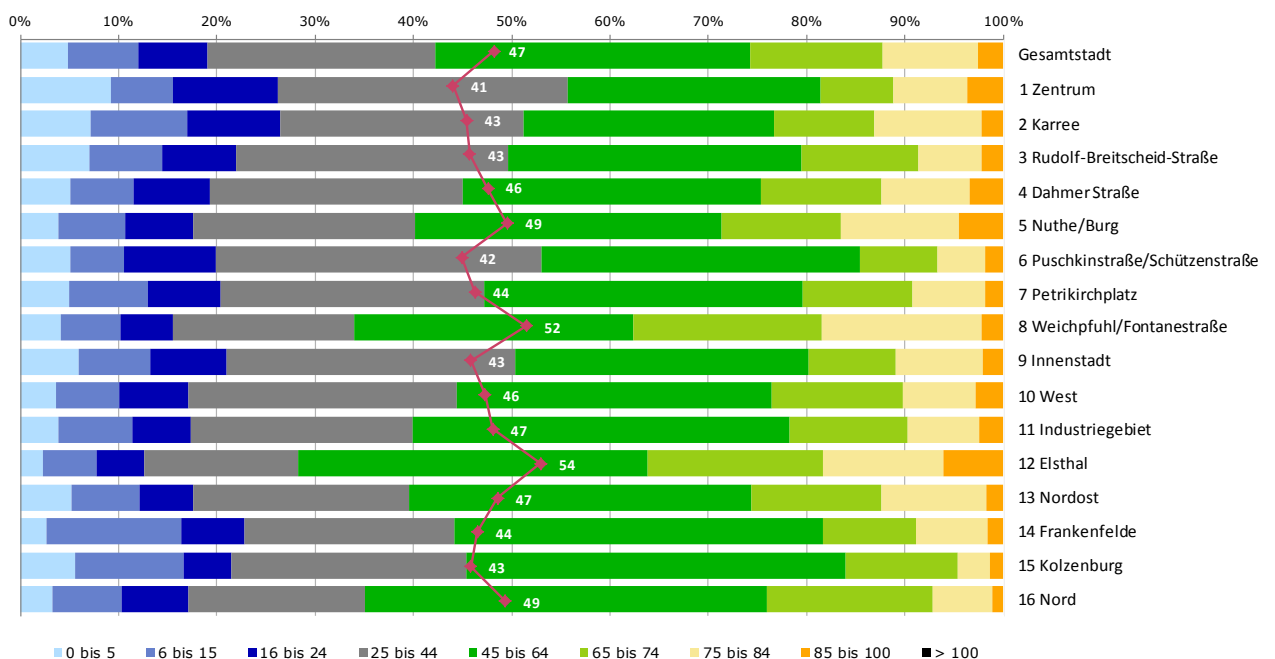


Abbildung 16: Altersstruktur und Altersdurchschnitt Gesamtstadt und Stadt- und Ortsteile 2013 [Datenquelle: Stadt Luckenwalde, eigene Darstellung]

3.2 Bevölkerungsprognose

Für die Stadt Luckenwalde sowie die definierten Teilräume sind im INSEK »Luckenwalde 2020« [2008] Bevölkerungs- und Wohnungsmarktprognosen mit Basisjahr 2006 erstellt worden. Bevor die Bevölkerungsprognose aktualisiert wird, erfolgt eine kurze Evaluation der bisherigen Prognose.

3.2.1 Evaluation der bisherigen Bevölkerungsprognose

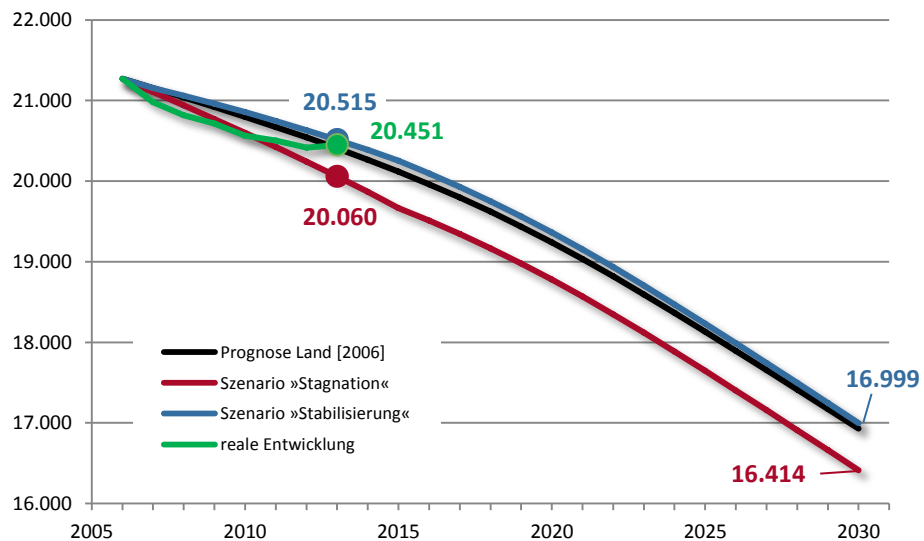
Entwicklung verläuft im
Prognosefächer

Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung im INSEK »Luckenwalde 2020« [2008] ging für das Jahr 2013 von einem Fächer von 20.060 [Szenario »Stagnation«] bis 20.515 Einwohnern [Szenario »Stabilisierung«] aus. Das Land prognostizierte 2006 für das Jahr 2012 insgesamt 20.409 Einwohner. Tatsächlich hatte die Stadt am 31.12.2013 insgesamt 20.451 Einwohner¹⁵.

Prognosefächer hat sich bewährt

Damit liegt die **tatsächliche Entwicklung** noch im Prognosefächer, nähert sich aber dem »Szenario Stabilisierung« und **übersteigt die Annahmen der Landesprognose** 2006 um knapp 40 Einwohner. Diese Entwicklung war erst ab 2010 zu beobachten, von 2006 bis 2010 verlief die reale Entwicklung noch unterhalb des Szenarios »Stagnation«. Der Prognosefächer als auch Strategie und Umsetzung des INSEK »Luckenwalde 2020« [2008] haben sich bisher bewährt. Wie in Kapitel 3.2.2 [vgl. Abb. 18] zu zeigen sein wird, muss dies für die Zukunft überprüft werden.

Abbildung 16:
Bevölkerungsprognose 2006 -
2030 [Quelle: INSEK »Luckenwalde
2020« [2008]]



Der Prognosefächer für das Jahr 2020 ging von rd. 18.800 Einwohnern im Szenario »Stagnation« sowie 19.400 im Szenario »Stabilisierung« aus. Das Land prognostizierte 2006 für das Jahr 2020 insgesamt 19.250 Einwohner und ging dabei von einem ausgeglichenen Wanderungssaldo über den Prognosezeitraum aus.

Für das Jahr 2030 wurden im Szenario »Stagnation« rd. 16.400 Einwohner und im Szenario »Stabilisierung« rd. 17.000 Einwohner erwartet. Das Land prognostizierte 2006 16.900 Einwohner für das Jahr 2030.

¹⁵ Kommunale Datenbasis

3.2.2 Fortschreibung der Gesamtstadtprognose

Für die Fortschreibung der gesamtstädtischen Bevölkerungsprognose haben sich Politik, Verwaltung und das kommunale Wohnungsunternehmen Luckenwalder Wohnungsgesellschaft mbH „Die Luckenwalder“ in einem intensiven Workshop-Verfahren über die Rahmenbedingungen verständigt. Gemeinsam wurden Szenarien zur regionalen Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung erarbeitet. Basis hierfür waren umfangreiche Analysen der sozioökonomischen Entwicklung, der Bevölkerungsentwicklung, der Entwicklung von Pendlerzahlen sowie Zu- und Fortzügen. In Arbeitsgruppen wurden – auf der Basis der genannten Informationen – Szenarien zur Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung erarbeitet und mit quantitativen Daten zu Wirtschafts- und Einkommenszuwachs, zu Geburtenziffern, zur Lebenserwartung sowie zu Wanderungen unterlegt.

umfassender Workshop-Prozess zur Fortschreibung der kommunalen Bevölkerungsprognose

Ergebnis des Diskussionsprozesses ist die fortgeschriebene Bevölkerungsprognose für die Gesamtstadt. Diese Prognose – „Szenario B“ – wurde durch Politik und Verwaltung als Basis – auch für die Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes „Luckenwalde 2030“ festgelegt und im Folgenden als „Zielszenario“ bezeichnet.

„Zielszenario“ wird als Basis der künftigen Stadtentwicklung festgelegt

Da die oben beschriebene Evaluierung der bisherigen Bevölkerungsprognose u. a. ergeben hat, dass sich der Szenarienfächer sehr bewährt hat, wird dem „Zielszenario“ ein „Szenario modifizierte Landesprognose“ hinzugefügt, dass von einer weniger positiven Entwicklung ausgeht. Beide Szenarien basieren auf den kommunalen Annahmen zur natürlichen Entwicklung. Die Entwicklung der Wanderungsbewegungen wird im „Szenario modifizierte Landesprognose“ der Landesprognose entnommen, dem „Zielszenario“ liegen die kommunalen Annahmen zugrunde.

Das „Zielszenario“ geht von folgenden Rahmenbedingungen aus:

„Zielszenario“

- > Die **Mieten und Bodenpreise** in Berlin steigen weiter, die Verfügbarkeit von preiswertem Bauland sinkt. Daraus wird sich eine höhere Nachfrage im gut erreichbaren Berliner Umland ergeben.
- > Die „**Bevölkerungsflucht**“ aus dem ländlichen Raum verstärkt sich, die Menschen lassen sich mehr und mehr in Städten nieder, die eine gute Versorgung – insbesondere auch medizinische Versorgung – gewährleisten können.
- > **Ausländische Fachkräfte** [z. B. in Pflegeberufen] werden gezielt angeworben. Sowohl für das Wirtschaftswachstum als auch für die Einkommensentwicklung in der Region werden leichte Steigerungsraten angenommen [rd. 1 bis 2 % pro Jahr].
- > Die **Kreisstadtfunktion** bleibt erhalten.
- > Luckenwalde profitiert weiterhin von der **guten Verkehrsverbindung** nach Berlin und wird diese im Stadt- und Standortmarketing noch besser „in Szene gesetzt“.
- > Der Trend der rückläufigen **Geburtenziffern** wird nicht weiter anhalten, die Prognose geht von einer konstanten Geburtenziffer von 1,5 bis zum Jahr 2030 aus.
- > Die **Lebenserwartung** erhöht sich in allen Altersjahrgängen. Bei Männern steigt die Lebenserwartung bis 2030 um 3,1 Jahre, bei Frauen um 2,8 Jahre.
- > Mit Blick auf die Entwicklung der Wanderungsbewegungen geht das „Zielszenario“ von einem **positiven Wanderungssaldo** aus [im Durchschnitt knapp 130 Personen pro Jahr Wanderungsgewinn]. Dabei ziehen vor allem aus Berlin und aus dem Ausland sowie den weiteren Landkreisen des Landes Brandenburg Menschen nach Luckenwalde.

Das „**Szenario modifizierte Landesprognose**“ entspricht der aktuellen **Bevölkerungsprognose des Landes 2015** und geht von folgenden Rahmenbedingungen aus:

„Szenario modifizierte Landesprognose“

- > Das Szenario geht von einer **Beibehaltung des niedrigen Geburtenniveaus** aus und legt eine Geburtenziffer von 1,45 Kindern zugrunde.
- > Der bestehende **Trend zur höheren Lebenserwartung** setzt sich auch in diesem Szenario in allen Altersjahrgängen fort. Hier werden die Daten des „Zielszenarios“ zugrunde gelegt.
- > Die **natürliche Entwicklung** verläuft auch künftig **negativ**, da der Ersatz der Elterngeneration nur zu etwa zwei Dritteln gewährleistet ist. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass die potenzielle Elterngeneration bereits in den 2000er Jahren abgewandert ist.
- > Der bislang starke **Wanderungsgewinn** des Landes Brandenburg gegenüber Berlin, von dem vor allem die Kommunen des Berliner Umlandes profitierten, wird sich als Trend abschwächen.
- > Die bisher starke Abwanderung junger Menschen in die alten Bundesländer wird sich – aufgrund der sinkenden Anzahl junger Menschen im Land Brandenburg und des steigenden Fachkräftemangels – deutlich verringern. Der Trend zur **Abwanderung** aus dem **weiteren Metropolenraum**, dem Luckenwalde angehört, wird in den Anfangsjahren **fortbestehen**, jedoch auf niedrigerem Niveau als in der Gegenwart.

„Zielszenario“ Grundlage für Verwaltungshandeln

Das „Zielszenario“ ist Grundlage für das Verwaltungshandeln und erklärtes Ziel der Stadtentwicklung. Das „Szenario modifizierte Landesprognose“ zeigt dagegen die Entwicklung auf, wie sie unter denkbaren schlechten Rahmenbedingungen verlaufen könnte.

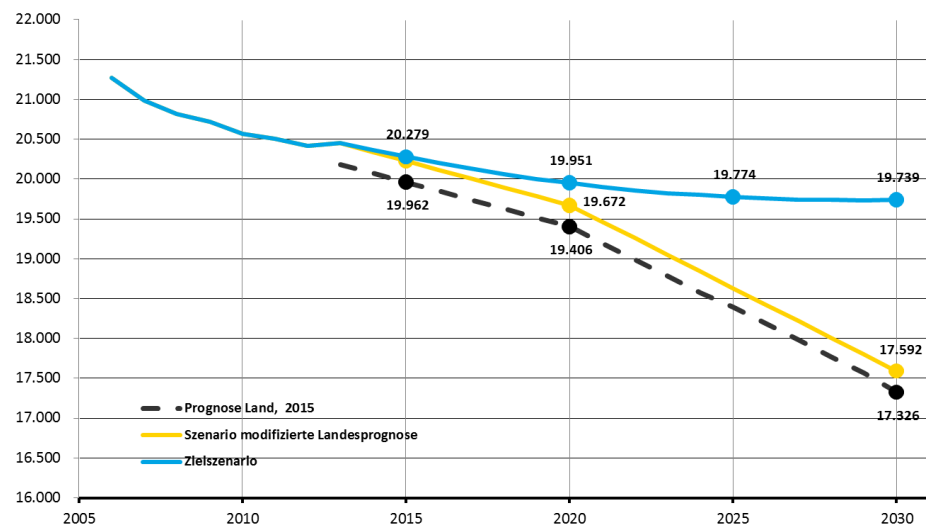
Die Prognoseannahmen werden in nachfolgender Tabelle gegenüber gestellt:

Tabelle 1:
Zusammenstellung der Prognoseannahmen

<i>Prognoseannahme</i>	<i>„Zielszenario“</i>	<i>„Szenario modifizierte Landesprognose“</i>
Anzahl Geburten 2014 - 2030	2.265	1.719
im Jahresdurchschnitt	rd. 133 Geburten pro Jahr	rd. 100 Geburten pro Jahr
Anzahl Sterbefälle 2014 - 2030	5.127	5.203
im Jahresdurchschnitt	rd. 302 Sterbefälle pro Jahr	rd. 306 Sterbefälle pro Jahr
natürlicher Saldo 2014 – 2030	- 2.862	- 3.484
Wanderungssaldo 2014 – 2030	+ 2.150	625
Gesamtsaldo 2014 – 2030	- 712	- 2.859

Im Ergebnis der beiden oben beschriebenen Szenarien ergibt sich folgendes Bild:

Abbildung 17:
Darstellung Prognosefächer
[Quelle: Stadt Luckenwalde, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Darstellung]



Im Jahr 2020 werden auf Basis der kommunalen Prognose [„Zielszenario“] in Luckenwalde voraussichtlich rd. 19.950 Einwohner leben, im Jahr 2030 werden es rd. 19.740 Einwohner sein. Im Vergleich zum Basisjahr entspricht dies einem Rückgang von 712 Einwohnern bzw. von 3,5 %. Das „Szenario modifizierte Landesprognose“ geht von rd. 19.700 Einwohnern im Jahr 2020 und von rd. 17.600 Einwohnern im Jahr 2030 aus; dies entspricht einem Rückgang von rd. 2.860 Menschen bzw. von rund 14 %.

3.2.3 Einschätzung des Szenarienfächers

Im Ergebnis der beiden Szenarien sowie im Vergleich mit der Landesprognose bleibt festzuhalten, dass es deutlicher Anstrengungen von Politik und Verwaltung bedarf, die positive Entwicklung des „Zielszenarios“ zu erreichen. Politik und Verwaltung haben sich bewusst für den Wachstumspfad entschieden, da die Bevölkerungsentwicklung einerseits in den letzten beiden Jahren tatsächlich bereits eine positive Richtung eingeschlagen hat. Andererseits gehen Politik und Verwaltung davon aus, dass das Berliner Bevölkerungswachstum und die fehlende kurzfristige Bereitstellung von Wohnraum in Berlin dazu führen werden, dass auch Luckenwalde von diesem Wachstum profitiert. Die Lagegunst sowie die gute Erreichbarkeit sind gute Voraussetzungen hierfür.

deutliche Anstrengungen von Politik und Verwaltung zum Erreichen des „Zielszenarios“ erforderlich

Das „Zielszenario“ geht von einer deutlich positiveren Bevölkerungsentwicklung aus, als alle bisherigen Planungen der Stadtentwicklung. In nächsten Arbeitsschritten müssen demzufolge insbesondere das Stadtumbaukonzept, die Altbauaktivierungsstrategie, die Sanierungsplanung, die Kita- und Schulentwicklungsplanung etc. im Hinblick auf die neuen Zielvorgaben angepasst werden. So wird es beispielsweise erforderlich sein, das Sanierungstempo zu erhöhen und den Wohnungsleerstand abzubauen, die Sanierung und Anpassung der Infrastrukturen sowie die Aufwertung des Stadtbildes noch rascher voranzutreiben. Nur so kann es gelingen, die Attraktivität der Stadt weiter zu erhöhen, um mehr Menschen in die Stadt zu „ziehen“ und den Wanderungssaldo dauerhaft positiv zu gestalten. Das „Zielszenario“ geht von einem durchschnittlichen positiven Wanderungssaldo von rd. 130 Menschen pro Jahr¹⁶ aus.

Anpassung der relevanten Planungen erforderlich – insbesondere des Stadtumbaukonzeptes

3.2.4 Altersstrukturprognose

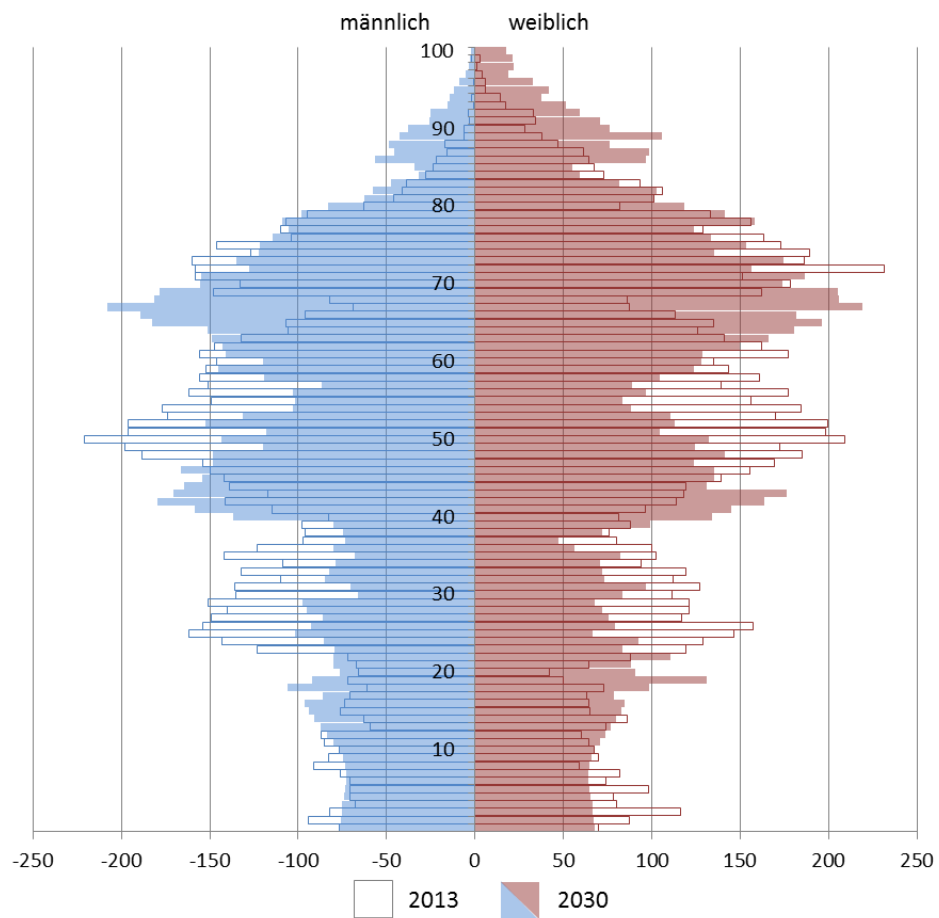
Auch wenn der aktuellen Bevölkerungsprognose eine höhere Geburtenzahl und eine geringere Anzahl an Sterbefällen zugrunde liegen, bleibt der natürliche Saldo negativ. Die Zahl der künftigen Geburten wird sich, aufgrund der geringer werdenden Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter, reduzieren, während die Zahl der Sterbefälle sich kontinuierlich erhöht und die Sterbeüberschüsse zunehmen werden – trotz höherer Lebenserwartung. Dies resultiert vor allem aus der älter werdenden Gesellschaft.

der natürliche Saldo bleibt negativ

Die Bevölkerungspyramide wird sich infolgedessen kontinuierlich in einen Baum mit schmaler Basis und breiter Krone umformen.

¹⁶ Dieser Wert wurde in den vergangenen zehn Jahren nur im Jahr 2013 überschritten – und hier vorrangig durch den Zuzug aus Eisenhüttenstadt [Hintergrund: In Eisenhüttenstadt befindet sich die zentrale Anlaufstelle für Asylbewerber des Landes Brandenburg].

Abbildung 18:
Bevölkerungspyramiden in den
Jahren 2013 und 2030 für
Luckenwalde
[Datenquelle: Stadt Luckenwalde,
eigene Darstellung]



mehr Menschen im Rentenalter –
weniger Erwerbspersonen

Der Anteil der Personen im Rentenalter nimmt kontinuierlich zu. Stehen heute einem Rentner etwa 2,4 Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüber, so reduziert sich die Zahl bis 2020 auf etwa 2 Personen und bis 2030 auf ca. 1,4 Personen. Der Jugendquotient¹⁷ erhöht sich von derzeit 18,0 % auf 20,6% bis 2020 und reduziert sich bis 2030 auf 18,1%, d. h. 2030 ist in etwa der gleiche Jugendquotient erreicht, wie im Jahr 2013.

Durchschnittsalter steigt bis 2030
auf 51 Jahre

Das Durchschnittsalter in der Gesamtstadt wird sich von derzeit etwa 47 Jahren auf 48,3 Jahre im Jahr 2020 und 51,0 Jahre im Jahr 2030 erhöhen. Wie bereits im INSEK 2008 dargestellt, werden sich Nachfragestrukturen verändern und die älteren Menschen als Konsumentengruppe zunehmend eine größere Rolle einnehmen.

¹⁷ Jugendquotient ist das Verhältnis zwischen der Bevölkerung im Alter unter 15 Jahren und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, d.h. 15 bis unter 65 Jahre]
Der Altenquotient drückt das Verhältnis zwischen der Bevölkerung im Alter 65 Jahre und älter und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aus.

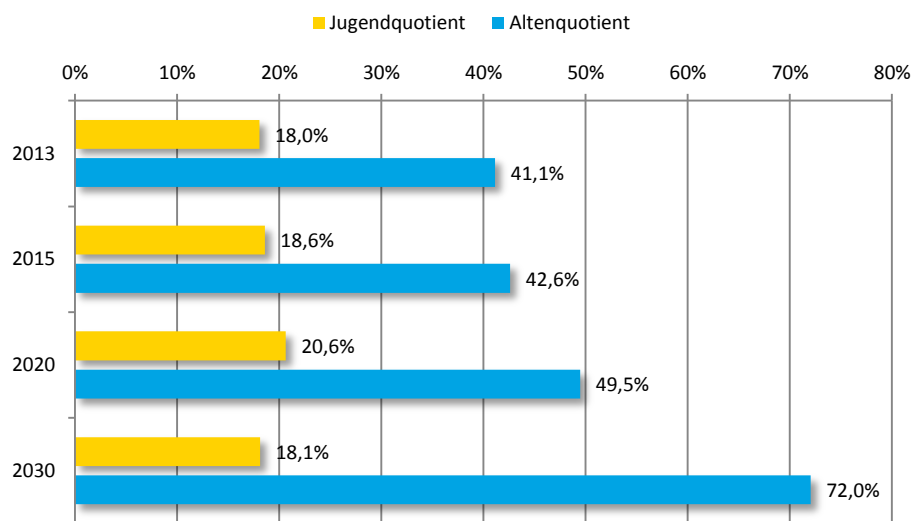


Abbildung 19:
Entwicklung des Jugend- und
Altenquotienten zwischen 2013
und 2030
[Quelle: Stadt Luckenwalde, Land
Brandenburg; eigene Darstellung]

3.2.5 Teilräumliche Prognose

Die gesamtstädtische Bevölkerungsentwicklung wird sich – wie auch die bisherige Entwicklung – nicht gleichmäßig auf alle Stadt- und Ortsteile verteilen. Dies ist nicht nur für den Wohnungsmarkt, sondern auch für alle Infrastrukturbereiche von hoher Bedeutung. Die Methodik der Bevölkerungsprognose auf der Ebene der Stadt- und Ortsteile zielt daher insbesondere darauf ab,

- > die zur Verfügung stehende gesamtstädtische »Verteilmasse« auf Teilräume herunterzubrechen und
- > Entwicklungsperspektiven und Handlungsbedarfe in den einzelnen Stadt- und Ortsteilen aufzuzeigen.

Den Stadtteilprognosen liegt folgende Methodik zugrunde:

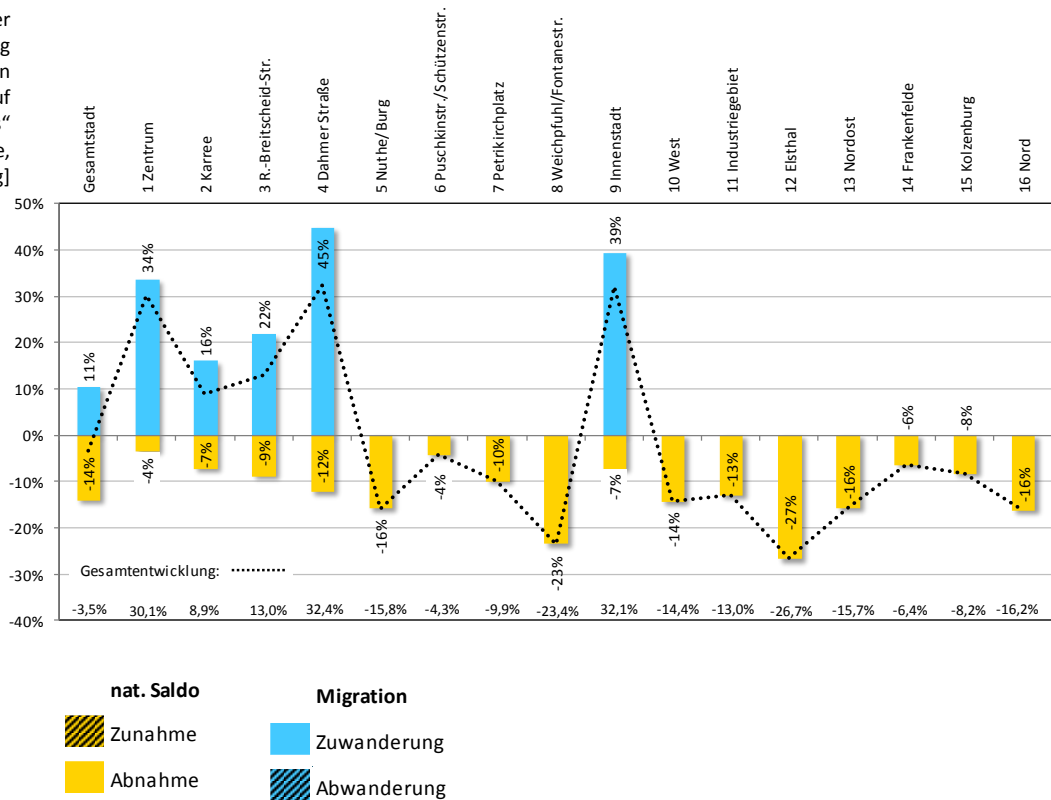
- > Berücksichtigung der bisherigen Bevölkerungsentwicklung
- > Prognose der »autonomen« natürlichen Bevölkerungsentwicklung [analog zur gesamtstädtischen Prognose]
- > Abschätzung der künftigen Stadtteilattraktivitäten auf Basis einer integrierten Bewertung hinsichtlich Lagegunst, Infrastruktur- und Wohnangebote sowie Baupotenziale [analog zum INSEK 2008]
- > Annahmen zur Aktivierung von vorhandenen und Neubau-Potenzialen im Wohnungsmarkt

Wenn die Innenstadt weiterhin, wie zu erwarten, Einwohnergewinne verzeichnet, werden andere Stadtteile zwangsläufig weiterhin Verluste an Einwohnern aufweisen [müssen]. Insgesamt wird es daher zunehmende Stadtteilkonkurrenzen um die gesamtstädtische »Verteilmasse« geben. Dies wiederum erfordert unterschiedliche Entwicklungsstrategien für die einzelnen Stadt- und Ortsteile.

teilräumlich differenzierte
Entwicklungen

Innenstadt soll von den
Wanderungsgewinnen profitieren

Abbildung 20: Veränderung der Bevölkerungsentwicklung zwischen 2013 und 2030 in den Stadt- und Ortsteilen auf Grundlage des „Zielszenarios“
[Quelle: Stadt Luckenwalde, eigene Darstellung]



Für die teilräumliche Prognose des „Zielszenarios“ wurde – analog zur teilräumlichen Prognose des INSEK 2008 – angenommen, dass die Zuwanderung [blaue Balken] hauptsächlich in die zentrumsnahen Stadtteile erfolgt. Im Vergleich zum INSEK 2008 sind entsprechend des aktuellen „Zielszenarios“ jedoch deutlich höhere Zuwanderungen zu berücksichtigen. Daher zeigt die oben dargestellte Grafik deutliche Einwohnerzuwächse in den Stadtteilen. Heute verfügen diese Teilräume über ausreichende Wohnpotenziale [aktivierbarer Wohnungsleerstand und Wohnbaupotenziale], um die Zuwanderung aufzunehmen. Hierzu zählen die Teilräume Zentrum, Karree, Rudolf-Breitscheid-Straße, Dahmer Straße und Innenstadt. Das gesamtstädtische Zuwanderungsplus von rd. 2.150 Menschen [dies entspricht rd. 1.100 Haushalten] bis zum Jahr 2030 könnte dazu führen, dass die zentrumsnahen Stadtteile deutlich wachsen und sich der Wohnungsleerstand hier sehr deutlich reduzieren würde. Dies entspricht dem grundsätzlichen Ziel der Stadtentwicklung, die Innenstadt weiter zu stärken und attraktiver zu gestalten.

Die natürliche Entwicklung [gelbe Balken] resultiert aus der jeweiligen Bevölkerungsstruktur im Teilraum. Bereits heute „ältere“ Stadtteile, wie z. B. Weichpuhl/Fontanestraße oder Elsthal werden weiterhin deutliche Verluste allein aus der natürlichen Entwicklung erfahren. Diese Teilräume könnten auch durch Zuwanderung den Verlust aus dem natürlichen Saldo nicht ausgleichen und schrumpfen demzufolge.

Zusammenstellung der Prognosedaten – „Zielszenario“

Stadt-/Ortsteil	Einwohner			Entwicklung 2013-2030	
	2015	2020	2030	%	Einwohner
Gesamtstadt	20.279	19.951	19.739	- 3,5%	- 712
1 Zentrum	750	784	968	+ 30,1%	+ 224
2 Karree	2.106	2.098	2.296	+ 8,9%	+ 187
3 Rudolf-Breitscheid-Straße	1.651	1.668	1.861	+ 13,0%	+ 214
4 Dahmer Straße	1.740	1.885	2.290	+ 32,4%	+ 561
5 Nuthe Burg	1.337	1.275	1.145	- 15,8%	- 215
6 Puschkinstraße/Schützenstraße	511	512	487	- 4,3%	- 22
7 Petrikirchplatz	1.365	1.334	1.236	- 9,9%	- 135
8 Weichpfehl/Fontanestraße	2.670	2.493	2.090	- 23,4%	- 639
9 Innenstadt	1.106	1.212	1.433	+ 32,1%	+ 348
10 West	899	867	777	- 14,4%	- 131
11 Industriegebiet	605	584	532	- 13,0%	- 79
12 Elsthal	1.833	1.673	1.392	- 26,7%	- 507
13 Nordost	676	649	577	- 15,7%	- 107
14 Frankenfelde	303	294	287	- 6,4%	- 19
15 Kolzenburg	390	381	360	- 8,2%	- 32
16 Nord	2.352	2.248	2.000	- 16,2%	- 387

Tabelle 2:
„Zielszenario“

Relevante Grundlagen und Daten

- > Ergebnisse der Workshops der Luckenwalder Wohnungsgesellschaft mbH zur Fortschreibung der Bevölkerungsprognose [2014]
- > aktuelle Daten der Stadt Luckenwalde, Stadtumbaumonitoring [verschiedene Jahre]
- > Bevölkerungsdaten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg [verschiedene Jahre]
- > Bevölkerungsvorausschätzung 2011 bis 2030 des Landes Brandenburg [2012]
- > Bevölkerungsvorausschätzung Stadt Luckenwalde nach Komponenten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, Landesamt für Bauen und Verkehr [Mai 2012]
- > Berichte der Raumbearbeitung, Wanderungsanalyse der Zentralen Orte und ihrer Verflechtungsbereiche 2000 bis 2009, Landesamt für Bauen und Verkehr [2011]

SWOT-Analyse „Bevölkerung“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » die gesamtstädtische Bevölkerungsentwicklung hat sich in den vergangenen Jahren stabilisiert » der Wanderungssaldo ist seit 2006 positiv und weist ein Einwohnerplus zwischen 30 bis 70 Menschen pro Jahr aus [Ausnahme 2013: positiver Saldo von knapp 180 Menschen] » der Wanderungssaldo bezüglich Berlin ist in 2013 erstmals positiv » besonders die innerstädtischen Stadtteile 	<ul style="list-style-type: none"> » fast alle innerstädtischen Stadtteile haben in den vergangenen zehn Jahren Einwohner verloren, Ausnahme sind die Stadtteile Karree und Dahmer Straße

Stärken	Schwächen
<p>Rudolf-Breitscheid-Straße, Dahmer Straße und Nuthe/Burg konnten Wanderungsgewinne in den vergangenen Jahren erzielen</p>	
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » mit dem „Zielszenario“, welches sich deutlich von der Bevölkerungsprognose des Landes unterscheidet, will die Stadt einen „Aufbruch“ der alten Denkmuster wagen » das „Zielszenario“ setzt den Rahmen für die Stadtentwicklung der kommenden Jahre » insbesondere die Innenstadt verfügt über ausreichende Potenziale [aktivierbarer Wohnungsleerstand, Brachen, Wohnbaupotenziale], um das „Zielszenario“ zu erreichen 	<ul style="list-style-type: none"> » das deutlich von allen bisherigen Prognosen abweichende „Zielszenario“ muss als sehr ambitioniert angesehen werden, es ist nicht sicher, dass die Ziele tatsächlich erreicht werden können » viel hängt davon ab, wie es der Stadt in den kommenden Jahren gelingt, ihre Qualitäten und Potenziale professionell zu vermarkten, um so den erwünschten Einwohnerzuwachs zu erreichen » es bedarf eines regelmäßigen Monitorings der Zielerreichung, um die sektoralen und Fachplanungen entsprechend nachjustieren zu können. Werden die Wanderungsgewinne nicht wie geplant generiert, müssen sektorale und Fachplanungen angepasst werden » die Finanzierung der für die Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen stellt die Stadt angesichts perspektivisch knapperer Kassen vor große Herausforderungen

4 Handlungsfelder – Ausgangslage, SWOT-Analyse, Handlungsbedarf

4.1 Blick auf die sektoralen Themen

4.1.1 Kurzabriss Stadtgeschichte und Stadtbild

Luckenwalde hat sich aufgrund vorteilhafter Verkehrsverbindungen und neuer Produktionstechniken im 19. Jh. aus einem – im Mittelalter gegründeten – märkischen Ackerbürgerstädtchen und anschließender Handwerkerstadt zu einer Industriestadt entwickelt, die ihre Blütezeit in den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. hatte. 1939 waren in Luckenwalde zahlreiche Industrie- und Handwerksbetriebe ansässig¹⁸. Der wichtige Industriestandort im Berliner Umland hatte zu dieser Zeit rd. 28.800 Einwohner.

Das Stadtbild Luckenwaldes – und insbesondere das der Innenstadt – ist noch heute von einer Vielzahl erhaltener Gewerbebauten, gründerzeitlicher Wohnbauten und Fabrikvillen aus dieser Zeit geprägt. Bekannte Architekten, wie Erich Mendelsohn, Richard Neutra und Hans Hertlein haben sich hier verwirklicht und bedeutende bauliche und architektonische Zeugnisse der Moderne hinterlassen.

Von direkten Einwirkungen des 2. Weltkriegs weitestgehend verschont, behielt die Stadt auch während der DDR-Zeit ihre herausragende Stellung als Wirtschaftsstandort, wengleich ein struktureller Wandel durch die staatliche Planwirtschaft zu verzeichnen war. Wohnungsneubau in Großblockbauweise erfolgte zunächst im Bahnhofsumfeld. In den 1970er und 1980er Jahren entstanden zwei Neubausiedlungen in Plattenbauweise: die nördlich an das Stadtzentrum angrenzende Siedlung „Burg“ mit ca. 750 Wohnungen und die Siedlung „Weichpfuhl“ mit ca. 1.400 Wohnungen am nordwestlichen Stadtrand.

Infolge der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten war Luckenwalde einem tiefgreifenden ökonomischen Strukturwandel ausgesetzt. Dem Zusammenbrechen fast aller Produktions- und Großhandelsbetriebe folgte der Verlust von etwa 7.000 Arbeitsplätzen und der bedeutenden Stellung Luckenwaldes als Industriestandort. Da – wie in vielen anderen ostdeutschen Städten auch – die Arbeitsplatzverluste nicht durch andere wirtschaftliche Tätigkeiten kompensiert werden konnten, sank die Beschäftigungsrate bei gleichzeitigem Anstieg der Arbeitslosenquote rapide. Als Folge davon verließen viele [insbesondere junge] Menschen die Stadt und Region. Während Luckenwalde 1990 noch rd. 26.500 Einwohner zählte, sank die Bevölkerungszahl bis Ende 2013 auf rd. 20.450 Einwohner. Baulich-räumlich hinterließen diese strukturellen Einschnitte brach gefallene Industrie- und Gewerbeflächen sowie einen zunehmenden Leerstand in Wohngebäuden und Gewerbeflächen.

Von der Ackerbürgerstadt zur vitalen Industriestadt mit Blüte zu Beginn des 20. Jh.

Architektonische Zeugnisse der Industriegeschichte und Moderne prägen das Stadtbild

Bedeutender Wirtschaftsstandort zu DDR-Zeiten – Entstehen von Neubausiedlungen in Plattenbauweise

Bevölkerungsverluste, zunehmenden Leerstand und Verfall der Gebäudesubstanz nach der Wende

¹⁸ Darunter waren insb. Tuchfabriken, Hutfabriken, Metallwarenfabriken, Möbelfabriken, Papierwarenfabriken, Holzverarbeitungswerke und Druckereien.

4.1.2 Stadtentwicklungsstrategien seit 1990

Flächennutzungsplanung

Flächennutzungsplanung

„Der Flächennutzungsplan stellt für das gesamte Gemeindegebiet die sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung ergebende Art der Bodennutzung in den Grundzügen dar, insbesondere werden die für die Bebauung vorgesehenen Flächen dargestellt. Unmittelbares Planungsrecht ergibt sich aus dem Flächennutzungsplan nicht, er bildet aber die Grundlage für Aufstellung von Bebauungsplänen, deren Inhalt sich aus den Darstellungen des Flächennutzungsplanes ergeben muss. Der gültige Flächennutzungsplan der Stadt Luckenwalde ist mit der Bekanntmachung vom 30.10.2001 wirksam geworden. Der Flächennutzungsplan ist bisher einmal geändert worden. Eine Neuausfertigung, also eine Übertragung der Änderungen in den Gesamtplan, ist bislang nicht erfolgt. Insgesamt 14 Flächennutzungsplanänderungen befinden sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch im Verfahren¹⁹.“

Leitlinien der Stadtentwicklung und Stadtentwicklungskonzept 1996

Kommunales Leitbild

In den 1990er Jahren konzentrierten sich Stadtentwicklungsstrategien insb. auf die Innenstadtentwicklung, die Sanierung des Gebäudebestands sowie die Wohnumfeldentwicklung, den Wohnungsneubau sowie die Brachflächenentwicklung. Grundlage für die Ausweisung von inhaltlichen und räumlichen Entwicklungsschwerpunkten bildeten die Leitlinien der Stadtentwicklung und das Stadtentwicklungskonzept von 1996. Gemäß dem hier enthaltenen kommunalen Leitbild soll sich Luckenwalde zu einer Stadt der mittelständischen Industrie- und Gewerbebetriebe, des Handwerks, der Dienstleistungen, der Verwaltung, des Tourismus und nicht zuletzt zu einer Stadt der Kultur, der Bildung und des Sports entwickeln. Folgende Hauptziele sind dabei verfolgt worden:

- > Stärkung der zentralen Funktion Luckenwaldes: Die Stadt soll ihrer Rolle als Zentrum im Süden des Landkreises Teltow-Fläming bzw. des Landes Brandenburg gerecht werden.
- > Stärkung der Innenstadt: Durch die Ansiedlung von Handelsbetrieben außerhalb der Innenstadt, teilweise vor den Toren der Stadt, wurde das Stadtzentrum geschwächt. Ziel der Stadtentwicklungsplanung der Stadt ist es, diesen Trend umzukehren. Mit dem Ausbau der Achse Bahnhof – Innenstadt [Käthe-Kollwitz-Straße] und der Ansiedelung des Kreishauses in unmittelbarer Zentrumsnähe hat die Stadt wichtige Entscheidungen zugunsten der Innenstadt getroffen. Weitere Maßnahmen in dieser Richtung sind die Entwicklung des Nuthe-Grünzuges mit dem Freibad Elsthal und die rückwärtige Erschließung des Boulevards in der Innenstadt.
- > Vorrangige Innenentwicklung und Schonung des Außenbereiches: Gefördert werden soll die Verdichtung innerhalb der heutigen Bebauungsgrenzen; Außenbereichsflächen sollen nur im Einzelfall in Anspruch genommen werden.

Ausreichendes und attraktives
Industrie- und
Gewerbeflächenangebot;
verstärkte Aufmerksamkeit auf
Einzelhandelsentwicklung

Für die wirtschaftliche Entwicklung wird das Angebot an verschiedenen Industrie- und Gewerbeflächen Mitte der 90er Jahre als ausreichend und attraktiv eingeschätzt. Als problematisch wird das Angebot an Handelseinrichtungen bzw. -flächen angesehen. Hier besteht ein Überangebot in Relation zu den Einwohnern. Zudem konzentrierte sich das Angebot bis 1998 auf wenige großflächige Anbieter außerhalb der Innenstadt bzw. in peripheren Stadtlagen. Mit der Errichtung eines innerstädtischen Einkaufszentrums im Bereich einer ehemaligen Gewerbebrache Burg konnte eine Belebung der Innenstadt eingeleitet werden.

¹⁹ Quelle: <https://www.luckenwalde.de/Rathaus/Stadtplanung/Bauleitplanung-und-st%C3%A4dtebauliche-Satzungen/Vorbereitende-Bauleitplanung> (Abruf Juni 2016)

In den 1990er Jahren wurde in Luckenwalde ein zusätzlicher Bedarf an Wohnungen ermittelt. Die Neuausweisung umfangreicher Wohnbauflächen in den Nachwendejahren hatte zum Ziel, attraktive Wohnlagen und -qualitäten zu schaffen. Dies erfolgte z. T. in Kombination mit der Reaktivierung innerstädtischer Industriebrachen, wie im Fall des Volltuchgeländes, auf dem über 600 Mietwohnungen durch sozialen Wohnungsbau entstanden sind. In diesem Zusammenhang sind verschiedene Bebauungsplanverfahren eingeleitet worden, die ein Neubaupotenzial von etwa 1.800 Wohnungen umfassten. Daneben bildet die qualitative Verbesserung des Bestands und des Umfeldes bestehender Wohnquartiere einen Schwerpunkt der Stadtentwicklung. Hierzu werden schwerpunktmäßig Stadterneuerungsmaßnahmen in den Sanierungsgebieten eingesetzt.

Wohnungsneubau sowie Wohnungsbestands- und -umfeldentwicklung

Stadtsanierung

Nachdem in den 1980er Jahren die Fußgängerzone im Stadtzentrum eingerichtet und gestaltet wurde, sind die Handlungsnotwendigkeiten im Vergleich zu anderen innerstädtischen Quartieren zu Beginn der 1990er Jahre als gering eingeschätzt worden. So konzentrierten sich die Stadterneuerungsmaßnahmen in den 1990er Jahren vorrangig auf die Sanierung zweier in Bahnhofsnähe befindlicher Altbaugebiete mit Mischnutzungen. Seit der förmlichen Festlegung 1996 wurden in den Sanierungsgebieten „Innenstadt“ [rd. 30 ha] und „Petrikirchplatz“ [rd. 22 ha] umfangreiche Städtebaufördermittel eingesetzt. Es handelt sich um Gebiete mit z. T. wertvoller, historischer Bausubstanz. Neben der Erhaltung dieser zählt die Förderung innerstädtischen Wohnens zu den Sanierungszielen. Die bisherigen Maßnahmen haben zu einer deutlichen Aufwertung insbesondere der Bereiche Käthe-Kollwitz-Straße und Bahnhofsumfeld geführt. Trotz der Erfolge der Sanierungsmaßnahmen ist der Wohnungsleerstand innerhalb der Sanierungsgebiete weiterhin sehr hoch [siehe Kapitel 4.1.4].

Sanierungsgebiete „Innenstadt“ und „Petrikirchplatz“ 1996 förmlich festgelegt

Während in beiden Sanierungsgebieten Aufwertungserfolge sichtbar wurden und diese zur Stabilisierung der Gebiete beitragen musste im Stadtzentrum aufgrund verschiedener Entwicklungseinflüsse und fehlender Investitionen in den 1990er Jahren ein deutlicher Funktionsverlust als Wohn- und Handelsstandort verzeichnet werden. Analysen zeigten, dass das Stadtzentrum neben zunehmenden gestalterischen Mängeln und Brachflächen auch hinsichtlich seiner Funktion als Zentrum der Stadt eine deutliche Schwächung erfuhr. Die im Zusammenhang im Stadtentwicklungskonzept von 1996 formulierten Entwicklungsleitlinien und -maßnahmen, die bereits einen deutlichen Bezug zur Innenstadtstärkung hatten, reichten zur Stabilisierung des Zentrums nicht aus. 2005 erfolgte daher auch für dieses Gebiet eine förmliche Festlegung als Sanierungsgebiet [rd. 31 ha].

Sanierungsgebiet „Stadtzentrum“ 2005 förmlich festgelegt

Integrierte Stadtentwicklung mit Fokus auf Entwicklung des Stadtzentrums durch GI URBAN

Die negativen Folgen des wendebedingten Strukturwandels konzentrierten sich Ende der 1990er Jahre in Luckenwalde trotz der bis dahin durchgeführten Stadtentwicklungsmaßnahmen weiterhin insbesondere in den innerstädtischen Gebieten. Diese wiesen insbesondere folgende Defizite auf:

Zur Jahrtausendwende weiterhin deutliche funktionelle und städtebauliche Defizite in der Innenstadt

- > Funktions- und Bedeutungsverlust der Innenstadt als Zentrum [insb. unvollständiges Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot, welches zunehmend unter massiver Konkurrenz von Angeboten am Stadtrand litt.
- > Defizite in der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Stadtraum, auch aufgrund fehlender bzw. unzureichend gestalteter Grünbereiche
- > Brachflächen und Leerstände in Wohngebäuden und Gewerbeflächen
- > hohe Belastungen durch Durchgangsverkehr

sektoral übergreifende
Entwicklungsstrategie mit
Aufnahme in GI URBAN II
erarbeitet

Mit der Aufnahme in die EU-Gemeinschaftsinitiative [GI] URBAN II nutzte die Stadt Luckenwalde die große Chance, eine integrierte Entwicklungsstrategie zu erarbeiten, die wirtschaftliche, soziale und städtebauliche Potenziale nutzt, um gleichermaßen sektoral übergreifende Ziele zu erreichen, die aus einer SWOT-Analyse hergeleitet und mit örtlichen und regionalen Akteuren umfassend diskutiert und schließlich vereinbart wurden. Die so vereinbarten strategischen Ziele wurden dann unter dem Motto „Luckenwalde – WerkStadt der Moderne – Labor der Zukunft“ in Entwicklungsschwerpunkten zusammengefasst, in Maßnahmen unterteilt und in Projekte untersetzt, die wiederum schwerpunktübergreifende Wirkungen entfalteten.

Inhaltliche Schwerpunkte:
Stärkung Wirtschaft, soziale
Integration und Identitätsbildung,
Aufwertung der Stadtstrukturen

Die in der Programmlaufzeit von 2001 bis 2006 umgesetzten Projekte wurden folgenden Schwerpunkten und Maßnahmen zugeordnet:

- > Einleitung neuer wirtschaftlicher und beschäftigungswirksamer Maßnahmen sowie Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur
 - _ Anpassung der wirtschaftsnahen Infrastruktur
 - _ Stärkung der KMU und Forcieren von Unternehmensgründungen
 - _ Konsequente Fortsetzung des Umstrukturierungsprozesses
- > Maßnahmen gegen die soziale Ausgrenzung sowie zur Identitätsbildung und sozialen Integration
 - _ Aktivierung des historischen Erbes und Verstärkung identitätsbildender Maßnahmen
 - _ Förderung des kulturellen Lebens
 - _ Wiedereingliederung ausgegrenzter Bevölkerungsgruppen
- > Maßnahmen zur Sanierung veralteter Infrastrukturen – Stärkung der Stadtstruktur – Verbesserung der Umweltqualität
 - _ Brachflächenreaktivierung
 - _ Aufwertung der Innenstadt
 - _ Gestaltung des öffentlichen Raumes und Verbesserung der Umweltqualität

Räumlicher
Handlungsschwerpunkt:
Stadtzentrum und angrenzende
Innenstadtquartiere

Wenngleich in Luckenwalde das gesamte Stadtgebiet als URBAN-II-Programmgebiet definiert wurde, bildete die Innenstadt [Stadtzentrum und Erweiterung des Zentrumgebiets in Richtung Bahn nach Nordwesten] den räumlichen Handlungsschwerpunkt.

Akteursnetzwerk verbessert
Handlungsperspektive

Die Wirkungen des Programms sind in der Stadt, aber auch im Bewusstsein der Bevölkerung deutlich wahrnehmbar. Luckenwalde kann – bei allen verbliebenen Problemen wirtschaftlich, hinsichtlich der sozialen Integration und auch städtebaulich auf einen neuen Stand aufbauen. Neben den massiven Investitionen, die die Stadt deutlich aufgewertet haben, ist hierbei insbesondere das erlernte vernetzte Handeln der örtlichen und regionalen Akteure als Fähigkeit zur Gestaltung der Zukunft hervorzuheben.

Konsolidierung Wohnungsmarkt über Stadtumbau

Dispers verteilter und auf
innerstädtische Altbauten
fokussierter Wohnungsleerstand

Mit der Aufnahme in das Bund-Länder-Förderprogramm „Stadtumbau Ost“ erhielt die Stadt Luckenwalde ebenfalls fast zeitgleich zum URBAN-Programm eine konkrete Handlungsgrundlage für Maßnahmen zur Konsolidierung des Wohnungsmarkts und zur Aufwertung der Stadträume. Als besonders problematisch stellen sich in Luckenwalde die deutlich disperse Verteilung des Leerstands sowie die Fokussierung auf innerstädtische Altbaubereiche dar.

Schwerpunktbereiche /
Aktionsräume des Stadtumbaus

Die heterogene Stadtstruktur und die disperse Leerstandverteilung machen ein besonders kleinteiliges, überwiegend objektbezogenes Vorgehen notwendig. Schwerpunktbereiche des Stadtumbaus [Aktionsräume] sind dabei folgende:

- > Stärkung des Zentrums:
überwiegend Erhaltung und Aufwertung durch Gebäudesanierung
[Teilräume „Zentrum“ und „Dahmer Straße“]
- > „Mut zur Lücke“:
punktuellem Rückbau von baufälligen, nicht mehr marktgängigen Altbauten ohne sofortige bauliche Nachnutzung mit der Option für temporäre Zwischennutzungen
[Teilräume Karree, Nuthe/Burg, Rudolf-Breitscheid-Straße, Petrikirchplatz]
- > Stufenweiser Rückbau in Stadtrandlagen:
mittel- bis langfristige Handlungsoptionen Rückbau und Umstrukturierung in den Teilräumen Weichpfuhl und Burg

Nähere Informationen zum Stadtbau sind in Kapitel 4.1.4 zusammengestellt.

INSEK Luckenwalde 2020

In den Jahren 2007 und 2008 wurde erstmals ein „Integriertes Stadtentwicklungskonzept [INSEK]“ erarbeitet. Mit dem INSEK Luckenwalde 2020 wurde in einem partizipativen Prozess eine sektoral übergreifende Handlungsstrategie entwickelt und durch die Stadtverordneten einstimmig im September 2008 als Handlungsgrundlage der kommenden Jahre beschlossen.

Im Ergebnis eines breit angelegten Partizipationsprozesses wurde ein kommunales Entwicklungsleitbild »WerkStadt der Moderne – Labor der Zukunft« vereinbart, das zu den unterschiedlichen Handlungsfeldern Entwicklungsziele festschrieb.

Kommunales Entwicklungsleitbild

Zur Erreichung der Entwicklungsziele wiederum wurden räumliche Entwicklungsschwerpunkte definiert. Dabei war zu berücksichtigen, dass ...

Festlegung räumlicher Entwicklungsschwerpunkte

- > ... räumliche Schwerpunktsetzungen immer die Gesamtstadtentwicklung im Auge behalten sollen und ...
- > ... die durch die individuellen Profile der Stadt- und Ortsteile bedingte räumliche Vielfalt der Stadt erhalten und befördert wird.

Schließlich wurden folgende räumliche Entwicklungsschwerpunkte festgelegt:

Unter FOKUS INNENSTADT wurden alle Maßnahmen der Stadtsanierung und des Stadtbbaus in einem als „Innenstadt“ abgegrenzten Bereich subsummiert.

Mit den SCHWERPUNKTEN DER WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG wurde der im Standortentwicklungskonzept [StEK] von 2006 festgeschriebene Handlungsbedarf in den wichtigsten Industrie- und Gewerbegebieten räumlich fixiert.

Neben dem als „Innenstadt“ definierten Bereich wurden Teile des Teilraums Burg und die Siedlungen der Moderne [siehe Kapitel 4.1.1] als VORRANGGEBIET WOHNEN festgelegt.

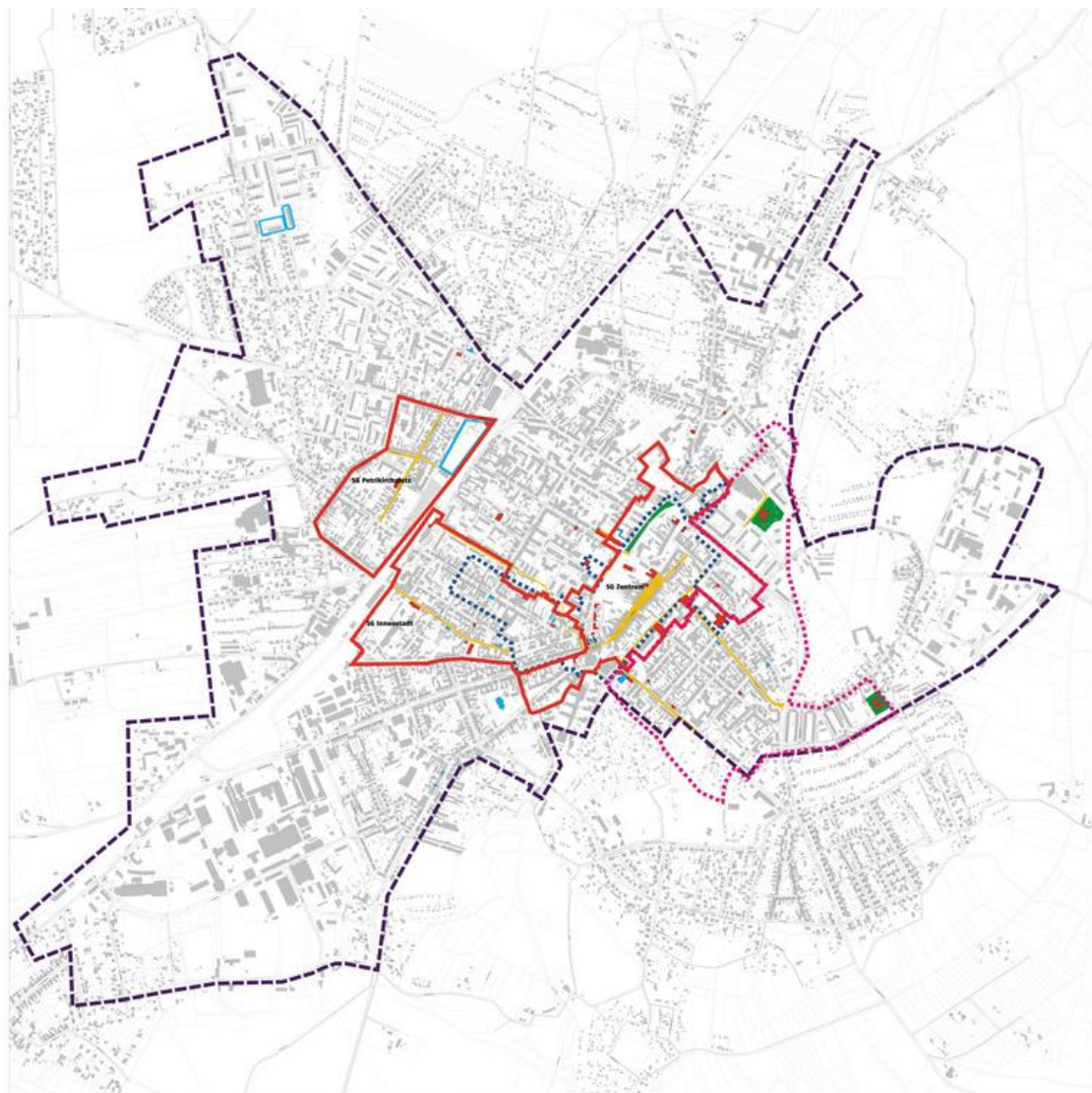
Für eine Beteiligung an den Bund-Länder-Programmen AKTIVE STADT- UND ORTSTEIL-ZENTREN sowie SOZIALE STADT wurden Fördergebiete ausgewiesen, für die in der Folge Maßnahmen und Förderbedarfe konkretisiert wurden.

Fazit Evaluierung bisheriger Stadtentwicklung

Am besten wird das Fazit aus der Evaluierung der bisherigen Stadtentwicklung mit einem Zitat aus der Publikation »Baukultur in ländlichen Räumen« des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung [BMVBS] vom Dezember 2013 wiedergegeben:

„Der Stadt Luckenwalde ist es bemerkenswerterweise gelungen, sich in nahezu alle Förder- und Forschungsprogramme von Landes-, Bundes- oder EU-Seite einzuklinken, ohne die viele Projekte nicht möglich gewesen wären.“²⁰

Durch die Bündelung der unterschiedlichen Förderprogramme, die teilweise Überlagerung von Förderkulissen konnten unterschiedliche Fördermittel aktiviert und genutzt werden, um den differenzierten Problemlagen gerecht zu werden. Einen Überblick über aktuelle Gebietskulissen für die Stadt Luckenwalde liefert nachstehende Abbildung.



Stadt Luckenwalde – integrierter Umsetzungsplan 2012 – 2014
Kartografische Darstellung der bestätigten Vorhaben

7. Änderungsbescheid vom 19.12.2013 zum Bescheid vom 28.08.2012



Abbildung 21: Integrierter Umsetzungsplan 2012 - 2014²¹

²⁰ »Baukultur in ländlichen Räumen«, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung [BMVBS], Dezember 2013, S. 108

4.1.3 Stadtentwicklungsrelevante Kulissen und Programme

Mit den im INSEK Luckenwalde 2020 definierten Schlüsselvorhaben »**FOKUS INNENSTADT**«, »**STADTUMBAU PLUS**«, »**POTENZIALERSCHLISSUNG „FLÄCHEN-RECYCLING“**« und »**NEUES WOHNEN IN DER STADT**« wurde gleichermaßen das Ziel einer nachhaltigen Stabilisierung und Stärkung der Innenstadt verfolgt. Zur Erreichung dieser Ziele wurden durch die Stadt Fördermittel aus allen stadtentwicklungsrelevanten Förderprogrammen eingeworben und in ihrer Wirkung optimal miteinander verzahnt. Abbildung 21 zeigt die Verknüpfung der unterschiedlichen Kulissen. Diese Kulissen bleiben auch für die künftige Stadtentwicklung maßgebend und werden im Detail im Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. Fehler! Verweisquelle nnte nicht gefunden werden.** beleuchtet:

- > Stadtsanierung
- > Stadtumbau
- > Aktive Stadt- und Ortsteilzentren [ASZ]
- > KfW Integriertes energetisches Quartierskonzept »Dahmer Straße «
- > ExWoSt-Modellvorhaben »Kooperation im Quartier [KiQ]«
- > Soziale Stadt

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > INSEK Luckenwalde 2020 [2008]
- > Stadtumbaukonzept [2009]
- > Inhalte einer Broschüre zur Vermögensfiktion und Aktivierung der besonders erhaltungswürdigen Altbaubestände [2011]
- > Integriertes Entwicklungskonzept für das Gebiet „Am Röthe Graben“ [2012, 2016]
- > Zielplanung ASZ Luckenwalde [2013, 2016]
- > Integriertes energetisches Quartierskonzept „Dahmer Straße“ [2013]
- > Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes [StEK] für den Regionalen Wachstumskern [RWK] Luckenwalde, Oktober 2013
- > EUDYSÉ Nachhaltiges Landmanagement; AKTIVITÄTEN AUSSEN BEGRENZEN - Umsetzungsstrategien für eine nachhaltige Stadtentwicklung in Luckenwalde; HTW Dresden [2011 – 2014]
- > Die Kommunale Richtlinie zur Mittelvergabe aus den Verfügungsfonds der Programme „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, „Stadtumbau Ost“ und „Soziale Stadt“
- > Stadt-Umland-Wettbewerbsbeitrag „Starke Nachbarschaft an der Mittelnuthe“

SWOT-Analyse „Gebiets- und Programmkulissen“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Die Stadtverwaltung versteht es in hervorragender Weise, Förderprogramme zu nutzen und miteinander zu verzahnen. 	

²¹ „Übersicht über durchgeführte und geplante Maßnahmen. Quelle: Stadt Luckenwalde 2014“, entnommen aus Fallstudie Luckenwalde – Gesamtmaßnahme: „Aktives Stadtzentrum Luckenwalde“, Bundestransferstelle „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, April 2014

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » Ausgeglichener Haushalt als Voraussetzung für Inanspruchnahme von Förderprogrammen » Generierung von Zuzug zum Ausgleich natürlicher Bevölkerungsverluste [mehr Einwohner = mehr Einnahmen] » Höhere Steuereinnahmen durch positive Wirtschaftsentwicklung vergrößern finanzielle Handlungsspielräume 	<ul style="list-style-type: none"> » Rückläufige Haushaltsentwicklung steht Kofinanzierung möglicher Fördergelder entgegen » Anpassung [„Nachjustieren“] der strategischen Leitplanungen an tatsächliche Umsetzung des Zielszenarios der Stadtentwicklung

Handlungsbedarf „Gebiets- und Programmkulissen“

- > Sicherung eines ausgeglichenen Haushalts als Voraussetzung zur Inanspruchnahme von Förderprogrammen
- > Vergrößerung finanzieller Handlungsspielräume durch Minderung Einwohnerverluste [Umsetzung Zielszenario der Stadtentwicklung] und stabile / höhere Steuereinnahmen

4.1.4 Stadtumbau und Wohnen

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

Der bisherige Umsetzungsstand sowie aktuelle Entwicklungen des Stadtumbauprozesses werden nachfolgend pointiert und stichpunktartig zusammengefasst und mit den Zielen der Stadtumbaustrategie [> Fortschreibung Stadtumbaukonzept Luckenwalde 2009] reflektiert:

- > Luckenwalde kann auf eine erfolgreiche **Fortsetzung des Stadtumbauprozesses** blicken
- > **Schwerpunktförderung von Aufwertungsmaßnahmen** aufgrund der besonderen Situation Luckenwaldes mit dispers gestreuten Leerständen im gesamten Stadtgebiet, überproportional hohem Anteil an Altbauten und vielfältigen Problemlagen der Stadtentwicklung infolge des rasanten Strukturwandels:
 - _ Festlegung von **Maßnahmenschwerpunkten**: Aufwertung öffentlicher Raum und Wohnumfeld als Impuls für private Investitionen, Einsatz von Fördermitteln für Gebäudesanierung zur Leerstands-beseitigung und Anpassung an sich ändernde Wohnungsnachfrage [altengerecht, familiengerecht, „sozial verträglich“ i.S.v. bezahlbaren Mieten], Gebäudesanierung bedeutsamer sozialer Einrichtungen in Kombination von Konjunkturmitteln, Stadtbaumitteln, Mittel aus dem Förderprogramm zur energetischen Erneuerung der sozialen Infrastruktur sowie Mittel des Förderprogramms „Soziale Stadt“, weiterhin sukzessiver Rückbau von Wohnungsbeständen zur Konsolidierung des Wohnungsmarktes
 - _ Mitteleinsatz für verstärkte **Beratung** der Privateigentümer und **Zwischenerwerb** von Grundstücken mit baufälliger Altbausubstanz durch die Stadt
 - _ hohe **Priorität** der **Aufwertung** zeigt sich auch in tatsächlichem Verhältnis der Mittelbewilligung
- > **Stärkung des Zentrums** und **Aufwertung entwicklungsfähiger Quartiere** durch Sanierungsfortschritt in der Innenstadt und zentrumsnahen Gebieten [Gebäude, Straßen, Plätze] insb. Zentrum, Karree, Dahmer Straße und Rudolf-Breitscheid-Straße und „Mut zur Lücke“ [= punktueller, städtebaulich vertretbarer Rückbau von baufälligen, nicht mehr marktgängigen Altbauten] gekoppelt mit Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum [z.B. Trebbiner Straße / Mühlenstraße] oder behutsamer Baulückenschließung

- > Sukzessive Umsetzung der **Altbauaktivierung mit Schwerpunkt Innenstadt** [Anteil sanierter Altbauwohnungen in der Kernstadt stieg um 400 WE bzw. rd. 8 %-Punkte gegenüber 2009]
- > **Bedarfsgerechte Bestandsanpassung** und Weiterentwicklung des Wohnungsangebotes, kontinuierliche Reduzierung des Wohnungsleerstands und **Verringerung der Leerstandsquote auf 12,5 % [2014]**
- > **Stufenweiser Rückbau mit Fokus Stadtrandlagen** [Rückbautempo mit rd. 90 rückgebauten Wohnungen im Zeitraum 2010-2015 hat sich gegenüber den Vorjahren deutlich verlangsamt]
- > Umsetzung von wichtigen **Schlüsselprojekten** im Rahmen der Programme Stadtumbau Ost, Soziale Stadt, URBAN II und Aktive Stadtzentren [u. a. Sanierung Museum, Bibliothek im Bahnhof, Volksheimsiedlung, Kita Vier Jahreszeiten und Burg, Errichtung multifunktionalen Gewerbehof Luckenwalde, Erneuerung Nuthepark und Nuthepromenade, Instandsetzung und Umnutzung des Gebäudes Haag 5 zur Jugendhilfeeinrichtung „Inobhutnahme“, Ertüchtigung Werner-Seelenbinder-Stadion, Neubau Feuerwache]
- > **Klimaziele und Stadtumbau stärker miteinander „gekoppelt“** [Durchführung von Projekten der energetischen Stadterneuerung, energetisches Quartierskonzept Dahmer Straße]

Die Leitstrategien und -ziele für den Stadtumbau wurden im gesamtstädtischen Stadtumbaukonzept 2003 formuliert, auf deren Basis Maßnahmen zur Stabilisierung des Wohnungsmarktes und zur Aufwertung der Stadt umgesetzt wurden. Die **übergeordneten strategischen Ziele** [Aufwertung der Innenstadt und behutsamer Rückbau dauerhaft leerstehender Wohngebäude] hatten auch **in der zweiten Programmphase des Bund-Länder-Programms Stadtumbau Ost** ab 2010 in Luckenwalde Bestand [Fortschreibung Stadtumbaukonzept Luckenwalde, Dezember 2009].

Prioritäre Stadtumbauziele unverändert – auch in der zweiten Programmphase Stadtumbau Ost

In einem nächsten Arbeitsschritt sind insbesondere das **Stadtumbaukonzept** sowie die teilräumlichen Konzepte auf die aktuelle Bevölkerungsprognose **anzupassen**. Die **Konsequenzen** für den Stadtumbau sollten **im Detail beleuchtet** und dem **Land** gegenüber **kommuniziert** werden. Gleiches gilt für die Altbauaktivierungsstrategie und die weiteren Fachkonzepte, die auf der aktuellen Bevölkerungsprognose basieren.

nächster erforderlicher Schritt: Anpassung der Stadtumbaustrategie erforderlich

Datengrundlage Wohnungsbestand

Der Stadtentwicklungs- bzw. Stadtumbauprozess in Luckenwalde weist einen stetig steigenden **Feinsteuierungsbedarf** auf. Als wichtige **Grundlage** einer differenzierten Gesamtsteuerung hat die Stadt Luckenwalde eine genaue, quantitative und qualitative Erfassung des Gebäude-, Wohnungsbestands und Leerstands in 2005, 2009 und 2014 durchgeführt.

steigender Feinsteuierungsbedarf – detaillierte Grundlage

Laut Fortschreibung der Daten des **Zensus 2011** weist die Stadt Luckenwalde einen Wohnungsbestand von 11.865 Wohneinheiten [WE] zum 31.12.2013 auf. Betrachtet man die Entwicklung des Wohnungsbestands zwischen den kommunalen Erhebungen 2009 und 2014 als zeitlich gleichmäßigen Verlauf, liegt die Angabe des Zensus 2011 rd. 870 WE unter der des **kommunalen Monitorings**, das für das Jahr 2014 einen Wohnungsbestand von 12.567 WE ermittelt.

Differenzen zwischen Datenbestand Zensus und kommunaler Erhebung

Die **Differenz zwischen Zensusdaten und kommunalen Erhebungsdaten** ist auf unterschiedliche methodische Ansätze der Datenerfassung zurückzuführen. Die Angaben zum Gebäude- und Wohnungsbestand wurden im Rahmen des Zensus 2011 über eine Vollerhebung mittels Fragebögen [Anschrift aller Eigentümer sowie Verwalter und sonstiger Verfügungs- und Nutzungsberechtigter von Gebäuden und Wohnungen] ermittelt. Die kommunale Vollerhebung stützt sich auf die bewährte Methode der Begehungserhebung, deren Ergebnisse sich im eigenen Datenbestand besser prüfen und

Verwendung der kommunalen Datenbasis sowie verschiedener Veröffentlichungen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

fortschreiben lassen. Deshalb werden zur Darstellung des örtlichen Wohnungsmarktes, besonders auch für teilräumliche Analysen und Empfehlungen, im vorliegenden Bericht die **kommunalen Daten** sowie ergänzend Veröffentlichungen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg herangezogen.

Struktur und Entwicklung des Luckenwalder Wohnungsmarktes

<p>Bauabgänge lassen Wohnungsbestand insgesamt leicht schrumpfen</p>	<p>Der Wohnungsbestand in der Stadt Luckenwalde reduziert sich weiterhin leicht. Mit 12.567 WE in 2014 hat sich die Anzahl der Wohnungen um rd. 170 WE bzw. 1,3 % ggü. der letzten Erhebung in 2009 verringert. Diese Entwicklung korrespondiert mit den seit 2009 weniger drastisch verlaufenden Bevölkerungsverlusten der Stadt. Der Wohnungsbestand sinkt rückbau- und nachfragebedingt in der Kernstadt und steigt aufgrund von Neubauvorhaben in den Randgebieten.</p>
<p>Eigentümerstruktur Wohnungsbestand: Rd. ein Viertel Wohnungsunternehmen, drei Viertel private Eigentümer</p>	<p>Rund ein Viertel des Wohnungsbestands befindet sich im Besitz bzw. steht unter der Verwaltung einer der drei vor Ort agierenden Wohnungsunternehmen. Mit rd. 1.800 Wohnungen ist die WBG Wohnungsbaugenossenschaft Luckenwalde eG der größte Wohnungsmarkttakteur der Stadt, gefolgt von der Luckenwalder Wohnungsgesellschaft DIE LUCKENWALDER mit rd. 1.550 Wohnungen. 225 Wohnungen umfasst der Bestand der GWG Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Luckenwalde eG.</p>
<p>Altbaubestand in der Mehrheit</p>	<p>Luckenwalde ist eine Altbaustadt, d.h. mehr als die Hälfte aller Wohnungen verteilt sich auf Gebäude, die vor 1949 errichtet wurden [rd. 7.000 WE bzw. ca. 56 %]. Mit knapp einem Drittel konzentriert sich der DDR-Bau in den Siedlungen des industriellen Wohnungsbaus; insb. Weichpfuhl/Fontanestraße und Nuthe/Burg [ca. 3.600 WE bzw. 29 %]. Etwa 16 % der Wohnungen [knapp 2.000 WE] sind Neubauten mit einem Baualter nach 1990.</p>
<p>Zwei Drittel der Wohnungen im Geschosswohnungsbau</p>	<p>Etwa ein Drittel der Wohnungen des Bestands liegen in Ein-, Zweifamilien- bzw. Reihenhäusern [rd. 4.000 WE]. Damit befinden sich zwei Drittel der Wohnungen [ca. 7.790 WE] in Mehrfamilienhäusern.²²⁾</p>
<p>Mit rd. 60 % dominieren 2- und 3-Raum-Wohnungen den Wohnungsbestand</p>	<p>Die Stadt Luckenwalde weist ein insgesamt vergleichsweise breites Spektrum an Wohntypen [nach Anzahl der Räume] auf. Kleinstwohnungen [Studios und 1-Raum-Wohnungen] machen 15 % des gesamten Wohnungsbestands aus. Dominierender Wohnungstyp sind 2- und 3-Raum-Wohnungen mit rd. 60 %. Auf 4-Raum-Wohnungen und mehr entfallen knapp ein Viertel der Wohnungen insgesamt.²³⁾</p>
<p>Anteil sanierter Wohnungen gestiegen, während teilsanierter und unsanierter Bestand schrumpft</p>	<p>Der gesamstädtische Wohnungsbestand ist mit ca. 9.240 WE bzw. 74 % zu fast drei Viertel saniert. Gegenüber der letzten Erhebung 2009 ist dies ein Plus in Höhe von rd. 790 WE bzw. 7 %-Punkten. 16 % bzw. 2.015 WE sind teilsaniert und rd. 10 % bzw. rd. 1.300 WE sind im unsanierten Zustand.</p>
<p>Wohnungsleerstand auf 12,5 % reduziert</p>	<p>Etwa 1.570 Wohnungen stehen 2014 in Luckenwalde leer. Damit weist die Gesamtsstadt eine Leerstandsquote von 12,5 % auf. Trotz sinkender Einwohnerzahlen reduzierte sich der gesamstädtische Wohnungsleerstand rückbau- und nachfragebedingt ggü. 2009 um 415 WE bzw. 3 % [2009 lag der Leerstand noch bei rd. 1.980 WE bzw. einer Leerstandsquote von 15,6 %].</p>

²²⁾ Zensus 2011 Gebäude- und Wohnungszählung

²³⁾ Zensus 2011 Gebäude- und Wohnungszählung

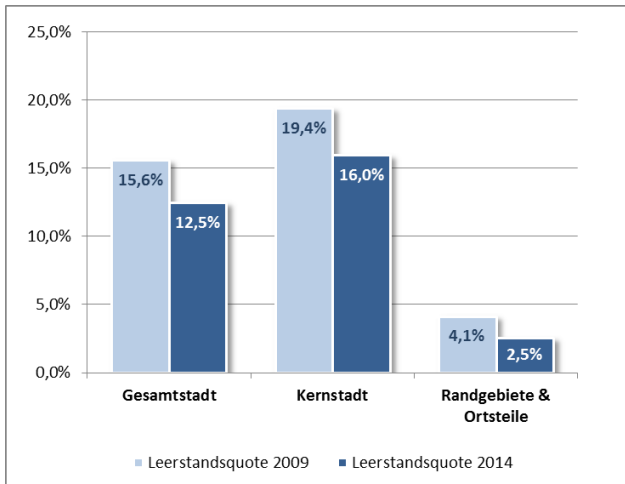


Abbildung 22:
Leerstandsquoten 2009/2014:
Gesamtstadt, Kernstadt,
Randgebiete und Ortsteile
[Quelle: Stadt Luckenwalde]

Unverändert besteht die **räumliche Leerstandskonzentration in der Kernstadt** mit 16 % [2014]. Der Teilraum Zentrum weist mit 29 % die vergleichsweise höchste Leerstandsquote auf, gefolgt von den Quartieren Puschkinstraße/Schützenstraße [25 %], Dahmer Straße [22 %] und Innenstadt [17 %] wohingegen der Leerstand in den Randgebieten und Ortsteilen mit 2,5 % am geringsten ist.

Leerstandskonzentration in der Kernstadt, insbesondere Zentrum, Puschkinstraße./Schützenstraße Dahmer Straße und Innenstadt

Teilraum	2009			2014		
	WE-Bestand	WE-Leerstand	Quote in %	WE-Bestand	WE-Leerstand	Quote in %
01 - Zentrum	650	210	32,3%	621	177	28,5%
02 - Karree	1.306	193	14,8%	1.262	144	11,4%
03 - Rudolf-Breitscheid-Straße	1.048	166	15,8%	1.037	147	14,2%
04 - Dahmer Straße	1.411	351	25,0%	1.420	314	22,1%
05 - Nuthe / Burg	1.023	232	22,7%	973	146	15,0%
06 - Puschkinstraße/Schützenstraße	457	142	31,1%	408	102	25,0%
07 - Petrikirchplatz	1.005	193	19,2%	990	145	14,6%
08 - Weichpfuhl/Fontanestraße	1.833	169	9,2%	1.828	177	9,7%
09 - Innenstadt	805	195	24,2%	766	133	17,4%
Kernstadt	9.538	1.851	19,4%	9.305	1.485	16,0%
10 - West	374	18	4,8%	382	9	2,4%
11 - Industriegebiet	267	11	4,1%	271	8	3,0%
12 - Elsthal	846	25	3,0%	857	18	2,1%
13 - Nordost	323	27	8,4%	325	17	5,2%
14 - Frankenfelde	154	20	13,0%	150	16	10,7%
15 - Kolzenburg	151	3	2,0%	156	3	1,9%
16 - Nord	1.086	28	2,6%	1.121	12	1,1%
Randgebiete & Ortsteile	3.201	132	4,1%	3.262	83	2,5%
Gesamtstadt	12.764	1.983	15,6%	12.567	1.568	12,5%

Tabelle 3:
Wohnungsbestand und Leerstand
in den Teilräumen 2009/2014
[Datenquelle: Stadt Luckenwalde]

Zwar konnte der Leerstand in den letzten Jahren in allen Baualtersklassen reduziert werden [am deutlichsten im Altbaubestand], dennoch verbleibt mit insgesamt 75 % des Gesamt leerstands der **Leerstandsschwerpunkt im Altbaubestand** [2014: rd. 1.100 WE]. Rund die Hälfte des Leerstands im Altbaubestand der Kernstadt entfällt auf unsanierte Gebäude [ca. 570 WE]. Die Altbauten prägen wesentlich das städtebauliche Gesicht und die Identifikation mit der Innenstadt. Dieses „Aktivierungspotenzial“ ist durch Fortsetzung des Sanierungsprozesses nutzbar zu machen. Die Inwertsetzung dieser stark sanierungsbedürftigen leerstehenden Gebäude und die Wiedernutzung der Wohnungen sind notwendige Beiträge zur Beseitigung städtebaulicher Missstände und dienen einer weiteren Leerstandsreduzierung sowie Attraktivierung und Stärkung der Innenstadt.

Herausforderung: Aktivierung „Altbaupotenzial“

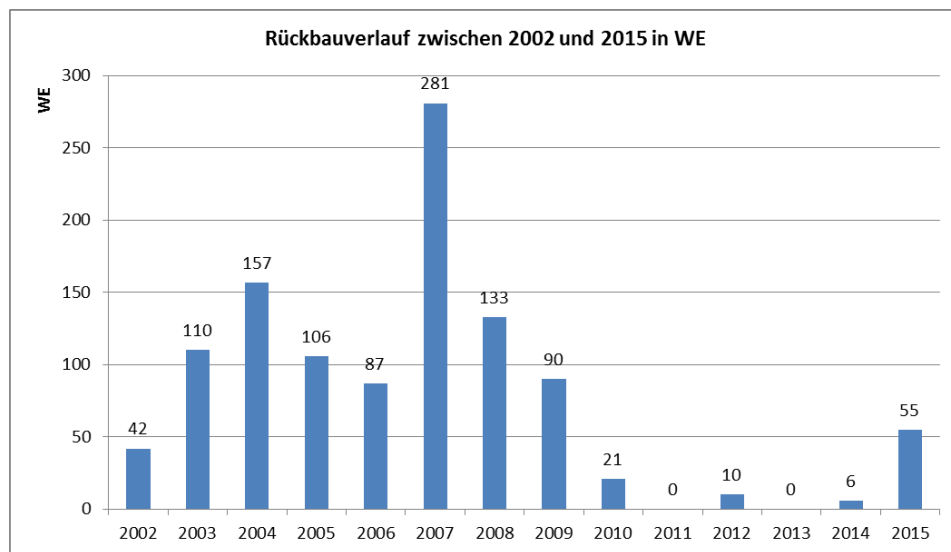
Rückgang der Rückbauquote

Der **Wohnungsrückbau** zwischen 2002 bis 2015 beläuft sich auf insgesamt 1.098 WE. Mit Ausnahme von 2011 und 2013 sind in diesem Zeitraum jährlich Bauabgänge zu verzeichnen; Rückbauswerpunkt war 2007 mit 281 WE. Es wird deutlich, dass sich das Rückbautempo seit 2010 ggü. den Vorjahren deutlich verlangsamt hat. Der starke Rückgang der Rückbauaktivitäten begründet sich u.a. auch damit, dass einerseits bereits große Anstrengungen zur Wohnungsmarktkonsolidierung vorgenommen wurden und die Identifizierung und Umsetzung von künftigen Rückbauvorhaben vor dem Hintergrund begrenzter Handlungsmöglichkeiten der betroffenen Wohnungsmarktteure zunehmend schwerer werden.

Räumliche Rückbauswerpunkte:
Weichpfuhl/Fontanestraße,
Nuthe/Burg und Petrikirchplatz

Rückbauswerpunkte waren bislang die **Stadtrandgebiete Weichpfuhl/Fontanestraße und Nuthe/Burg** sowie der innerstädtische Teilraum **Petrikirchplatz** mit einem besonders hohen Anteil unsanierter/baufälliger und nicht mehr marktgängiger Altbauten. Dieses Vorgehen entspricht den im Stadtumbaukonzept formulierten strategischen Zielen „Mut zur Lücke“ und „stufenweiser Rückbau in Stadtrandlagen“.

Abbildung 23:
Rückbauvolumen nach Gebieten
und Jahren
[Datenquelle: Stadt Luckenwalde,
eigene Darstellung]



Perspektivisch wird auch weiterhin Rückbaubedarf bestehen, wenngleich in geringem Umfang, um den Wohnungsmarkt nachhaltig zu stabilisieren. Ansonsten ist zu erwarten, dass bei Ausweitung des Wohnungsangebotes durch Sanierungstätigkeit und Neubauvorhaben der Leerstand wieder ansteigt.

Neubauswerpunkt
Einfamilienhäuser in
Stadtrandgebieten

Knapp 150 WE wurden zwischen 2009 und 2014 in der Stadt Luckenwalde neu errichtet; durchschnittlich bedeutet dies ein Zuwachs durch **Neubauten** von jährlich rd. 29 WE. Der mit Abstand größte Teil neu gebauter Wohnungen entfällt auf Einfamilienhäuser [EFH], weniger als ein Fünftel auf Wohnungen in Geschosswohnbauten [GWB]. Lediglich jeweils 2 WE entfallen auf Reihenhäuser / Doppelhäuser [RH/DH] sowie sonstige Gebäude. 80 % des Neubauvolumens verteilt sich räumlich auf die sogenannten Randgebiete, also auf den ländlich geprägten Stadtrand und die Ortsteile Luckenwaldes. Darunter fallen insbesondere Einfamilienhäuser. Diese Neubauaktivitäten erklären unter anderem auch das leichte Anwachsen des Wohnungsbestandes in den Randgebieten. Die Kernstadt profitierte nur leicht von einzelnen Neubauaktivitäten.

Städtische Wohnbaupotenziale

Potenziale für den individuellen Eigenheimbau sind in den ausgewiesenen Wohnbauflächen des Flächennutzungsplans vorhanden und werden bedarfsgerecht entwickelt. Daneben hat die Stadt Luckenwalde in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden im Rahmen des Projektes EUDYSÉ [2014] **städtische Wohnbaupotenziale** untersucht.

Mietpreisstruktur

Für die Stadt Luckenwalde liegt kein Mietspiegel zur Darstellung der **Mietpreisstruktur** vor. Vor diesem Hintergrund wurden zur Ermittlung der Preisstruktur auf dem Luckenwalder Mietwohnungsmarkt die Angaben der Jahresstatistik des Verbands Berlin-

Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. [BBU] sowie Internetrecherchen bei Immobilienportalen herangezogen.

Die BBU-Mitgliedsunternehmen in der Stadt Luckenwalde verzeichnen in 2013 gegenüber 2009 eine **vergleichsweise überdurchschnittlich hohe Mietpreissteigerung** [11 % bei Bestandsmieten bzw. 17 % bei Neuvertragsmieten], während landesweit Mietpreissteigerungen im Durchschnitt von 8 % bei Bestandsmieten bzw. 9 % bei Neuvertragsmieten festzustellen sind. In 2013 lag das durchschnittliche Mietpreisniveau der BBU-Mitgliedsunternehmen in der Stadt Luckenwalde mit 4,67 €/m² bei Bestandsmieten bzw. mit 5,05 €/m² bei Neuvertragsmieten über dem Durchschnitt des weiteren Metropolenraums [4,50 €/m² bei Bestandsmieten bzw. 4,86 €/m² bei Neuvertragsmieten]. Hintergründe sind insbesondere das vergleichsweise niedrige Mietpreis-Ausgangsniveau in der Stadt Luckenwalde sowie die Auswirkungen des Sanierungsfortschritts [Verbesserung des Wohn- und Ausstattungsstandards des sanierten Wohnraums]. In den letzten vier Jahren [2009-2013] lag die durchschnittliche jährliche Mietpreissteigerung bei den BBU-Neuvertragsmieten in Luckenwalde bei 0,18 €/m² bzw. 4,25%.^{24]} Bei einer hypothetischen Fortschreibung dieser Durchschnittswerte unter Annahme gleichbleibender Mietpreiserhöhungen gemäß der Vorjahre ergibt sich für das Jahr 2015 eine **durchschnittliche Neuvertragsmiete** der BBU-Mitgliedsunternehmen in der Stadt Luckenwalde in Höhe von ca. **5,40 €/m²**. Dieser ermittelte Durchschnittswert für die Neuvertragsmiete bei den BBU-Mitgliedsunternehmen korrespondiert mit den vorliegenden Angebotsmieten laut wohnboerse.net [Mittelwert 5,39 €/m² für März 2015]. Die durchschnittlichen Angebotsmieten 2015 bei www.wohnboerse.net liegen bei einer 60 m²-Wohnung in Luckenwalde bei 5,56 €/m², bei einer 100 m²-Wohnung bei durchschnittlich 5,23 €/m².^{25]}

überdurchschnittlich hohe Mietpreissteigerung aufgrund vergleichsweise niedrigem Ausgangsniveau und Effekt des Sanierungsfortschritts

Haushalts- und Wohnungsmarktprognose

Die **Haushaltsprognose 2014** basiert grundsätzlich auf den Ergebnissen der aktuellen Bevölkerungsprognose. Der Datenstand zum Wohnungsbestand und Wohnungsleerstand für das Basisjahr 2014 wird aus dem Bericht zur Gebäude-, Bestands- und Leerstandserhebung [2015] übernommen. Dies hat den Vorteil, dass eine Konsistenz mit Daten erzielt wird, die dem Land gemeldet worden sind und im Stadtumbaubericht des Landes veröffentlicht werden.

Datengrundlage und Prognosemethodik

Die Anzahl der Haushalte wurde über die Anzahl der bewohnten Wohnungen berechnet. Die Gebäude-, Wohnungsbestands- und Leerstandserhebung Luckenwalde [2015] weist für das Jahr 2014 einen Wohnungsbestand von 12.567 Wohneinheiten [WE] und einen Wohnungsleerstand von 1.568 WE aus. Die Differenz [abzüglich der versehentlich eingeflossenen Pflegeplätze und Wohneinheiten des betreuten Wohnens in der Schützenstraße 4] beträgt ca. 10.940 bewohnte WE, so dass bei insgesamt 20.343 Einwohnern [2014] sich eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 1,86 Einwohnern pro Haushalt im Jahr 2014 ergibt. Werden zusätzlich noch ca. 370 Einwohner mit Nebenwohnsitz berücksichtigt, ergibt sich eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 1,89 Einwohnern pro Haushalt. Folgende weitere Grundlagen wurden berücksichtigt:

- > Die Einwohnerentwicklung des „Zielszenarios“ bildet die Basis [Einwohner mit Hauptwohnsitz in Luckenwalde].
- > Hinzu kommen ca. 370 Einwohner mit Zweitwohnsitz in Luckenwalde, rd. 3,6 % der Einwohner mit Hauptwohnsitz, von diesen wird jeder zweite [50 %] als wohnraum-

²⁴ BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V.: BBU-Marktmonitor 2010 und 2014. 2011 bzw. 2015

²⁵ www.wohnboerse.net [23.03.2015]

nachfragend angenommen. Dieser Prozentsatz bleibt über den Prognosezeitraum konstant.

- > Aus der aktuell vorliegenden Gebäude-, Wohnungsbestands- und Leerstandserhebung Luckenwalde [2015] ist ein Wohnungsleerstand von 1.568 WE [2014] zu entnehmen. Daraus errechnet sich eine Leerstandsquote von knapp 12,5 %.
- > Für die Entwicklung der Haushaltsgröße wurde auf die Prognosen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung [BBSR] zurückgegriffen. Demnach wird sich die Haushaltsgröße in Luckenwalde von derzeit 1,89 Einwohner pro Wohneinheit auf 1,80 Einwohner pro Wohneinheit im Jahr 2030 verringern.
- > Mit Blick auf das aktivierbare Neubaupotenzial sowie die in den letzten Jahren gemeldeten Baufertigstellungen wird von ca. 20 Wohneinheiten pro Prognosejahr ausgegangen, die neu auf den Wohnungsmarkt kommen.

Tabelle 4:
Rahmendaten der
Haushaltsprognose

	2014	2020	2030
Einwohner mit Hauptwohnsitz	20.343	19.930	19.720
wohnraumnachfragende Einwohner [Einwohner mit Hauptwohnsitz zzgl. Anteil Personen mit Nebenwohnsitz]	20.709	20.290	20.100
Haushaltsgröße	1,89	1,87	1,80
Anzahl Haushalte	10.940	10.850	11.150
Wohnungsbestand [ohne weiteren Stadtumbau]	12.567	12.540	12.490
Rechnerischer Wohnungsüberhang	1.568	1.690	1.340
Wohnungsleerstandsquote	12,5 %	13,5 %	10,7 %

Die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose [Zielszenario] bilden die Grundlage für die vorliegende Haushaltprognose. Die Schätzung der Haushalte wurde mittels des sog. Haushaltsquotenverfahrens durchgeführt. Diese Quoten wurden zunächst auf Basis des Mikrozensus für Brandenburg [2014] ermittelt. Werden diese Quoten auf den konkreten Einwohnerbestand in Luckenwalde angewendet, ergibt sich für 2014 eine Anzahl der privaten Haushalte von knapp 10.400. Aufgrund der Erhebung zum Wohnungsbestand [2015] ist von einer Haushaltszahl von ca. 10.940 auszugehen. Insofern wurden die Haushaltsquoten des Mikrozensus nachjustiert, um die Haushaltszahl von gerundet 10.900 zu erreichen. Vor allem wurden die Quoten für 1-Personenhaushalte etwas erhöht und die für Mehrpersonenhaushalte etwas verringert. Für den Prognosezeitraum bis 2030 wurde angenommen, dass sich die Haushaltsquoten geringfügig verändern. Dabei wurden die Annahmen der Raumordnungsprognose 2025 zur Veränderung der Haushaltsquoten übernommen.

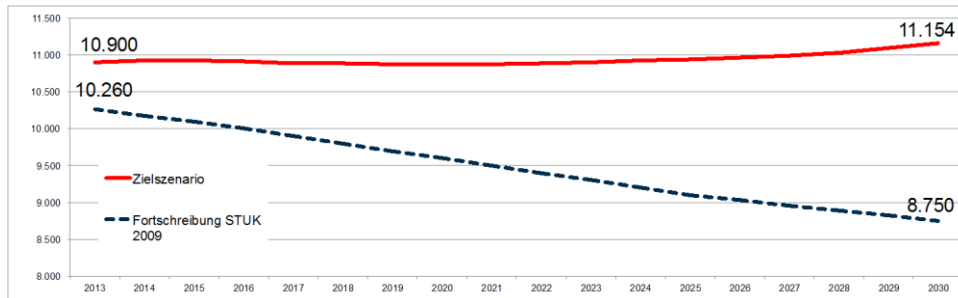


Abbildung 24:
Anzahl der Haushalte 2014-2030

- > Im Zielszenario bleibt die Zahl der privaten Haushalte bis 2023 etwa auf dem derzeitigen Niveau von 10.940. Danach erhöht sie sich auf rd. 11.150 Haushalte. Das wären ca. 200-250 Haushalte mehr als in 2014.
- > In der letzten **Fortschreibung des Stadtumbaukonzeptes [2009]** wurde angenommen, dass sich die Zahl der privaten Haushalte bis 2030 auf 8.750 verringert [eine **Differenz von ca. 2.400 Haushalten in 2030 ggü. der aktuellen Haushaltsprognose**].

Aktualisierte Haushaltsprognose deutlich positiver [2.400 mehr Haushalte in 2030]

Die **aktualisierte Wohnungsmarktprognose** wird für das „Zielszenario“ der aktualisierten, kommunalen Bevölkerungsprognose erstellt.

„Zielszenario“ als Rahmen für Wohnungsmarktprognose

Die aktualisierte Wohnungsmarktprognose gelangt zu folgenden Feststellungen:

- > Die Anzahl der Haushalte in der Stadt Luckenwalde von gerundet ca. 10.900 Haushalten im Jahr 2014 wird sich bis 2030 um ca. 250 Haushalte auf ca. 11.150 **erhöhen** [hier wirken sich die geringeren Haushaltsgrößen aus].
- > Der **rechnerische Wohnungsleerstand** wird sich bis 2020 auf ca. 1.690 WE [Anstieg um rd. 120 WE] erhöhen und bis **2030** auf ca. **1.340 WE verringern** [Rückgang um ca. 230 WE]. Die **Leerstandquote** steigt dann bis 2020 auf 13,5 % und **sinkt** bis 2030 auf **10,7 %** an.
- > In Folge des prognostizierten nur leichten Bevölkerungsrückgangs im „Zielszenario“ sowie unter Berücksichtigung der Verkleinerung der Haushaltsgrößen zeigt sich – auch **ohne Stadtumbau** – ein **Rückgang der Leerstandsquote** bis zum Jahr 2030 nahezu auf die „Zielquote“ von 10 %. Allerdings gilt es bei dieser überschlägigen Prognose die Effekte einer Intensivierung der Altbauaktivierung auf dem Wohnungsmarkt zu berücksichtigen. Das Wohnungsmarktkonzept Luckenwalde [2015] legt die Annahme zugrunde, dass das „Aktivierungspotenzial Altbau“^{26]} neben ca. 270-320 Neubauwohnungen bis 2030 zusätzlich dem Luckenwalder Wohnungsmarkt zugeführt werden. In der Konsequenz sind eine Zunahme der Mieterfluktuation und eine Erhöhung des Leerstands im Mietwohnungsbereich zu erwarten. Dies macht eine stufenweise Bestandsreduktion [Rückbau] im geringen Umfang weiterhin erforderlich.

²⁶ „Aktivierungspotenzial Altbau“ = rd. 500 Altbau-WE, die mit Stand 31.12.2014 leerstehend und unsaniert sind und damit gegenwärtig dem Wohnungsmarkt nicht zur Verfügung stehen

Wohnungsmarktprognose Luckenwalde - Szenario Ziel								
Bearbeitungsstand: 15. März 2016								
Annahme			Vergleich	BASIS	PROGNOSE			
			2009	2013	2014	2015	2020	2030
EINWOHNER								
Einwohner (Hauptwohnsitz)	EW		20.715	20.451	20.343	20.259	19.931	19.719
Anzahl Zweitwohnsitzer	3,6%	EW	746	736	732	729	718	710
davon wohnraumnachfragend	50,0%	EW	373	368	366	365	359	355
wohnraumnachfragende EINWOHNER	EW		21.088	20.819	20.709	20.624	20.290	20.074
Anzahl Haushalte (bewohnte Wohnungen)	gerechnet	HH	10.756	10.999	10.937	10.912	10.850	11.152
Haushaltsgröße	gerechnet	EW/HH	1,96	1,89	1,89	1,89	1,87	1,80
WOHNUNGSMARKT [OHNE STADTUMBAU]								
Anzahl Wohneinheiten Bestand	STUB-Monitoring	HH	12.739	12.567	12.567			
WOHNUNGSABGÄNGE								
natürliche Abgänge	-0,10%	HH				-13	-13	-12
Umnutzungen (Anteil vom Bestand)	-0,10%	WE				-13	-13	-12
Zusammenlegungen (Anteil vom Bestand)	-0,10%	WE				-13	-13	-12
WOHNUNGSZUGÄNGE								
Umnutzungen	0,10%	WE				13	13	12
Neubaupotenzial	Annahme	WE				0	-105	-305
Aktivierung Neubaupotenzial	STUB-Monitoring	WE				25	20	20
WOHNUNGSBALDO								
WE-Bestand zum 31.12. eines Jahres	STUB-Monitoring	WE	12.739	12.567	12.567	12.567	12.541	12.491
WOHNUNGSÜBERHANG								
rechnerischer Wohnungsüberhang	STUB-Monitoring	WE	1.983	1.568	1.568	1.655	1.691	1.339
Leerstandsquote	%		15,6%	12,5%	12,5%	13,2%	13,5%	10,7%
Fluktuationsreserve (Anteil vom Bestand)	3,0%	WE		377	377	377	376	375
struktureller Wohnungsüberhang	WE			1.191	1.191	1.278	1.315	964

Abbildung 25: Wohnungsmarktprognose Luckenwalde

- > Wird das **Stadtumbauprogramm dem Bedarf entsprechend angepasst fortgeführt**²⁷, d. h. werden bis zum Jahr 2030 noch ca. 200 Wohnungen zurückgebaut, wird sich die **Leerstandsquote** im Jahr **2030** auf **ca. 9,8 %** verringert haben.
- > Damit wäre die „**Zielquote**“ von 10 % Wohnungsleerstand **in 2030 erreicht**. Angesichts der aktuellen Herausforderung der Unterbringung von Flüchtlingen hat das Land Brandenburg die Rückbauförderung im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau Ost „ausgesetzt“ und eine Umwidmung der Rückbaumittel zur temporären Herrichtung von „Abrisswohnungen“ ermöglicht. Angesichts dessen ist vom gegenwärtigen Zeitpunkt davon auszugehen, dass Rückbauvorhaben in Luckenwalde voraussichtlich erst ab 2018/2019 umgesetzt werden.
- > Daraus ergibt sich ein deutlich anderes Bild, als noch im INSEK 2008 beschrieben. Hier wurde davon ausgegangen, dass im Zeitraum 2009 bis 2020 ein Rückbau von insgesamt 1.600 Wohneinheiten erforderlich sein wird, um eine Leerstandsquote von 10 % im Jahr 2020 zu erreichen.

²⁷ Im Stadtumbaukonzept 2003 wurde ein Rückbaubedarf von insgesamt 1.500 WE bis 2020 definiert. Bis 2015 sind davon insgesamt 1.098 WE bzw. 73 % rückgebaut worden. Das Wohnungsmarktkonzept Luckenwalde [2015] geht von einem Rückbaubedarf bis 2030 von insgesamt ca. 200 WE aus.

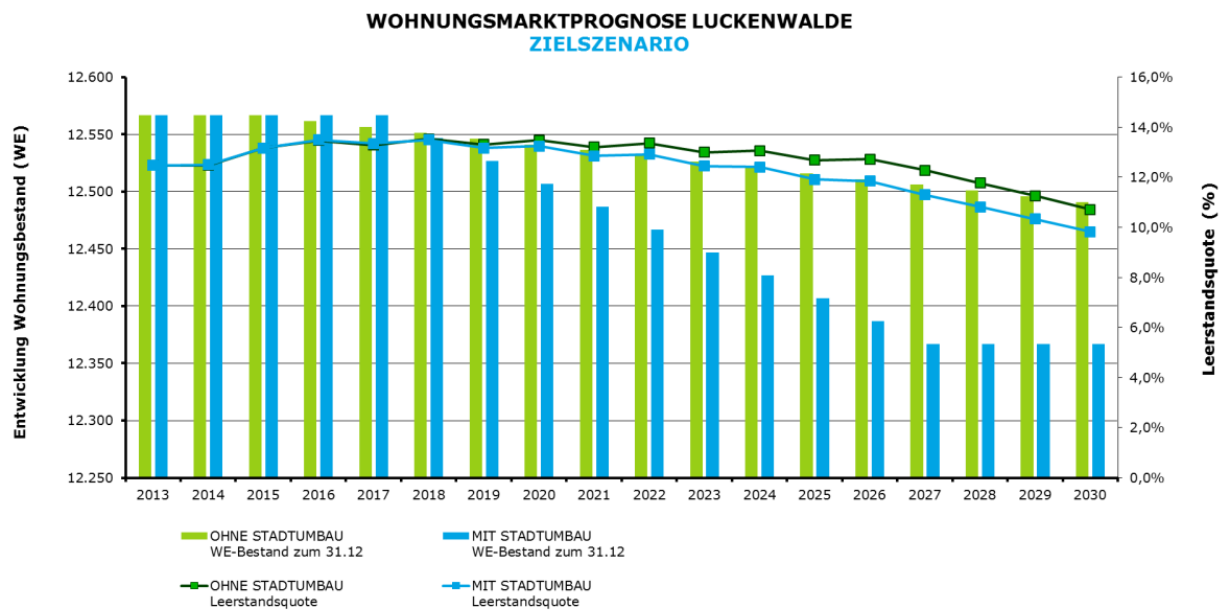


Abbildung 26: Wohnungsmarktprognose – „Zielszenario“ mit und ohne Stadtumbau
[Quelle: Stadt Luckenwalde, eigene Darstellung]

Wohnungsmarktkonzept Luckenwalde

Die Stadt Luckenwalde hat in 2015 die Erarbeitung eines Wohnungsmarktkonzeptes beauftragt. Anlass und Zielstellung des Wohnungsmarktkonzeptes ist es, Transparenz und Grundlagen für die Strategieentwicklung unter Berücksichtigung einer optimistischen Bevölkerungsentwicklung und -prognose sowie einer stärkeren Beachtung sozioökonomischer Rahmenbedingungen zu schaffen. Das **Wohnungsmarktkonzept** zielt darauf ab

Wohnungsmarktkonzept
Luckenwalde

- > alle wohnrelevanten Informationen, Daten und Strategieansätze zu bündeln,
- > übergeordnete und stadtbezogene Trends des Wohnungsmarktes zu identifizieren,
- > eine quantitative und qualitative Bewertung des Wohnungsangebots in seiner Gesamtheit zu erhalten,
- > die künftige Nachfragestruktur bzgl. Quanten, Nachfragegruppen und Qualitäten überschlägig abzubilden sowie
- > Einschätzungen zu Handlungserfordernissen und konkreten Projektansätzen bzgl. des Wohnungsangebots und der Nachfrageentwicklung treffen zu können.

Nachfolgend sind die wesentlichen Erkenntnisse zusammengefasst, die relevante Grundlagen und eine strategische „Richtschnur“ auch für den weiteren Stadtumbauprozess in Luckenwalde liefern:

Rahmenbedingungen und Trends

- > Trotz eines Einwohnerrückgangs ist mit einer steigenden Haushaltszahl bis 2030 zu rechnen
- > Erhöhte Nachfrage nach preiswertem Wohnraum und alternativen Wohnangeboten zu erwarten
- > Anspannung auf dem Berliner Wohnungsmarkt steigt weiter und Chancen auf mehr Zuzug aus Berlin nehmen zu
- > Weiteres Zuzugspotenzial für Luckenwalde sind Einpendler und „Fachkräfte-Neubesetzer“

- > Zuzugspotenziale lassen sich nur nutzen, wenn Angebot an nachfragegerechten [sanierten] Wohnungen ausgeweitet werden kann

Wohnungsangebot Luckenwalde

- > Alleinstellungsmerkmal „Altbaubestand und -potenziale“ Luckenwalde
- > Positive Entwicklung erkennbar: Leerstand sinkt gesamtstädtisch trotz rückläufiger Einwohnerzahlen, Sanierungseffekte sicht- und messbar
- > Aber Herausforderungen bleiben: Leerstandskonzentration, Altbauaktivierung und Umgang mit Brachflächen in der Kernstadt
- > Reduzierung des preisgebundenen Wohnraums verringert Steuerungs- und Handlungsspielraum der Stadt
- > „Angebot-Nachfrage-Gap“ bei Seniorenwohnungen anzunehmen

Wohnungsnachfrage Luckenwalde

- > Insgesamt wird mit einer leichten Zunahme der Wohnnachfrage bis 2030 gerechnet; um rd. 250 Haushalte [Effekt der Haushaltsverkleinerung]; größte Zuwächse bei den Seniorenhaushalten prognostiziert
- > Zunahme der „Selbstnutzerhaushalte“ bei den Haushalten mit mittlerem und höherem Einkommen zu erwarten
- > Nachfragerückgang bei Mietwohnungen bis 2030, davon Anzahl der Mieterhaushalte mit niedriger Wohnkaufkraft nimmt leicht zu und mittlerer und höherer Wohnkaufkraft sinkt
- > Zuzug nach Luckenwalde v. a. aufgrund familiärer Gründe, Nähe zu Berlin, preiswerter Immobilienangebote und Ruhe

Hauptnachfragegruppen | Entwicklungen und Veränderungen bis 2030

- > Junges Wohnen: in 2030 kleinste Nachfragegruppe; leichter Rückgang der Wohnnachfrage gegenüber 2013
- > Single- und Partnerschaftswohnen: ist und bleibt größte Nachfragegruppe; sehr heterogen; ebenfalls leichter Rückgang der Wohnnachfrage zu erwarten
- > Familienwohnen: perspektivisch mit den größten Nachfragerückgängen; drastischer Nachfragerückgang wird sich im Eigentumsbereich erst zeitverzögert bemerkbar machen, da auch nach Auszug der Kinder Verbleiben im Eigentum zu erwarten ist; im Mietwohnungsbereich werden insb. „Standard“-3-Raum-WE von dem Rückgang betroffen sein; bestehender Angebotsüberhang in diesem Segment zu erwarten; gegenwärtig Angebotslücke bei großen [familienfreundlichen] 4-Raum-WE und größer
- > „Aktive Senioren“-Wohnen: ist und bleibt zweitgrößte Nachfragegruppe mit perspektivisch deutlichen Nachfragezuwächsen
- > „Hochbetagten“-Wohnen: die am stärksten wachsende Nachfragegruppe; größter Handlungsdruck und Anpassungsbedarf

Handlungsbedarfe für den Luckenwalder Wohnungsmarkt

- > Angebotsknappheit bei altersgerechten 1- bis 2-Raum-Wohnungen
 - _ Schaffung von mehr bedarfsgerechten 1- bis 2-Raum-Wohnungen für Senioren
 - _ barrierearme/-freie „Kleinstwohnungen“ für Seniorenhaushalte mit niedriger Wohnkaufkraft
 - _ großzügigere altersgerechte 2-Raum-Wohnungen für Seniorenhaushalte mit mittlerer und höherer Wohnkaufkraft
 - _ geschätzter Bedarf bis 2030: ca. 300-400 WE
- > Angebotsüberhänge insb. bei nicht nachfragegerechten 2-Raum-WE und „Standard“-3-Raum-WE
 - _ bedarfsgerechte Bestandsanpassung und Grundrissveränderung
 - _ Bestandsreduktion / Rückbau
 - _ geschätzter Überhang bis 2030: ca. 800-900 WE
- > Aktuell Mehrbedarf an großzügigen familiengerechten Wohnungen
 - _ Altbauaktivierung, Neubauvorhaben / „Lückenschluss“ Innenstadt, Grundrissveränderung
 - _ geschätzter Bedarf [kurz- bis mittelfristig]: 300-400 WE
- > Bedarfsgerechte Aktivierung und Wohnraumanpassung von Bestandswohnungen mit breitem Spektrum an Ausstattungsstandards
 - _ betrifft insb. un- bzw. teilsanierte Altbauwohnungen und „Standard-WE“ im Plattenbau
- > „Überlegte“ Bestandsreduktion zur Marktbereinigung
 - _ Abbau von Angebotsüberhängen von „Standard“-WE im Plattenbau und dauerhaft nicht mehr marktgängigen [ruinösen] Altbauten
- > Erhalt von Mietwohnungsangeboten im Niedrigpreissegment
 - _ leichte Zunahme der Mieterhaushalte mit niedriger Wohnkaufkraft zu erwarten
 - _ auch im Zuge von Grundrissveränderungen kleinere WE schaffen
 - _ geschätzter Bedarf 2030: ca. 2.370 WE [+ ca. 60 WE ggü. aktuell]
- > Ausweitung des Angebots an unkonventionellen und flexiblen Grundrissen und Wohnungstypen [Schiebewände, -türen etc.]
 - _ „heute großzügige Familienwohnung, morgen Senioren-WG oder zwei altengerechte 2-Raum-Wohnungen“

Grundstrategie Wohnen

Auf der Grundlage der dargestellten Herausforderungen und Handlungsbedarfe wurde eine „Grundstrategie Wohnen“ für Luckenwalde abgeleitet; bestehend aus sieben Strategien:

- > Fortsetzung Altbauaktivierung [räumlicher Schwerpunkt: Sanierungsgebiete Zentrum, Innenstadt und Dahmer Straße]
- > Bedarfs- und generationsgerechte Bestandsanpassung [gesamtstädtisch; teilräumlicher Schwerpunkt Plattenbaubestand Nuthe/Burg]
- > Beibehaltung einer dezentralen Bereitstellung von preisgünstigem Wohnraum
- > Angebotsausweitung Seniorenwohnen
- > Angebotsausweitung für Familien und Selbstnutzer [Neubausegment; Altbauaktivierung; teilräumlicher Schwerpunkt Kernstadt]
- > Marktbereinigung durch Rückbau

- > Entwicklung einer offensiven Zuzugsstrategie und Optimierung des Wohn- und Standortmarketings

Folgende **teilräumliche Grobgliederung** in drei **Schwerpunkträume** wurde zur Zusammenfassung der „**Grundstrategie Wohnen**“ vorgenommen:

- > Schwerpunktraum 1 „Altbau / Gründerzeit“: die überwiegend durch Altstadt und gründerzeitliche Stadterweiterung geprägten Gebiete [Innenstadt, Karree, Zentrum, Rudolf-Breitscheid-Straße, Dahmer Straße und Petrikirchplatz]
 - _ Altbauaktivierung, Neubauvorhaben: Schaffung von Ergänzungsangeboten auch unter Beachtung des städtebaulichen „Lückenschlusses“ [Bsp. Neubauvorhaben Einfamilienhaussiedlung „Blockinnenbereich Beelitzer Straße“]
 - _ Bestandsanpassung
 - _ Angebotsausweitung für Selbstnutzer
 - _ Sicherung von ausreichend adäquatem preisgünstigem Wohnraum [dies betrifft insb. den teilsanierten Wohnungsbestand]
- > Schwerpunktraum 2 „DDR-Plattenbau“: die überwiegend durch die in DDR-Zeiten entstandenen Plattenbauquartiere geprägten Gebiete [Weichpfuhl/Fontanestraße und Nuthe/Burg sowie „Volltuch“]
 - _ bedeutsamer Wohnstandort auch für die soziale Wohnraumversorgung [altersgerechte Wohnungsangebote, Wohnungen für einkommensschwache Haushalte]
 - _ Diversifizierung des Wohnangebotes durch bedarfs- und generationsgerechte Wohnraumanpassung mit Fokus Senioren [kompakte bis mittelgroße barrierefreie/-arme WE] sowie Familien- und „Mid-Ager“-Wohnen [mittelgroße bis große WE]
 - _ Ansatz: Entgegenwirken der Homogenität des Bestands, Unterstützung einer sozialen Durchmischung des Mieterklientels
 - _ Hauptakteure sind die städtische Wohnungsgesellschaft [Luckenwalder Wohnungsgesellschaft] und die Wohnbaugenossenschaft Luckenwalde eG [WBG]
- > Schwerpunktraum 3 „Randgebiete“: sonstige Gebiete außerhalb der Kernstadt^{28]} [West, Industriegebiet, Elsthal, Nordost, Frankenfelde, Kolzenburg und Nord]
 - _ Schaffung von Angeboten für Selbstnutzer vorrangig durch Verkäufe von Bestandsimmobilien, Fokus: Einfamilienhäuser; mehrheitlich demografisch bedingter Eigentümerwechsel
 - _ Auswirkungen: innerstädtische Wanderungen, Nachfrageverschiebungen

Erkenntnisse zu Bilanz, Ausblick und Schlussfolgerungen zum Stadtumbau-prozess

Mit der Fortschreibung des Stadtumbaukonzeptes 2009 hat die Stadt Luckenwalde die künftige Ausrichtung des Stadtumbaus aktualisiert. Die Grundaussagen wurden durch das Land Brandenburg grundsätzlich bestätigt und sind auch für die weitere Entwicklung richtungsweisend.

Demnach werden nachfolgende **Ziele für die gesamtstädtische Entwicklung** auch künftig im Vordergrund stehen:

- > **Attraktivitätssteigerung der Innenstadt** durch Aufwertung, Reduzierung des Wohnungsleerstands, energetische Quartiersentwicklung und positive Ausstrahleffekte für die Gesamtstadt

Entwicklungsziele für die
Gesamtstadt

²⁸ Kernstadt = Innenstadt, Karree, Zentrum, Rudolf-Breitscheid-Straße, Dahmer Straße, Petrikirchplatz, Weichpfuhl/Fontanestraße und Nuthe/Burg

- > **Aufwertung entwicklungsfähiger Quartiere** durch Schaffung nachfragegerechter zielgruppenübergreifender Wohnungsangebote, die den Ansprüchen aller Bevölkerungsgruppen gerecht werden [Bestandsanpassung und energetische Qualitätssteigerung des Wohnungsbestands]
- > **Wohnungsmarktkonsolidierung** durch stufenweisen [behutsamen] Rückbau dauerhaft nicht mehr marktgängiger Wohnungen insb. in Stadtrandgebiete, aber auch im Einzelfall in Altbaubeständen in der Innenstadt

Die **Schwerpunktgebiete des Stadtumbaus** sind weiterhin die überwiegend durch Altstadt und gründerzeitliche Stadterweiterung geprägten Gebiete **Innenstadt, Karree, Zentrum, Rudolf-Breitscheid-Straße, Dahmer Straße** und **Petrikirchplatz** sowie die **Plattenbauquartiere** mit besonderem Fokus auf die Stabilisierung und Sicherung des Plattenbaugebietes **Nuthe/Burg** für die gesamtstädtische Wohnraumversorgung.

Schwerpunktgebiete des Stadtumbaus

Aktuell erfolgt die **Evaluierung des Bund-Länder-Programms Stadtumbau Ost**. Im Kontext des politischen Entscheidungsprozesses zur künftigen Programmausstattung „Stadtumbau Ost plus“ und der Folgeprogrammaufnahme [Fördervoraussetzungen, -schwerpunkte] ist davon auszugehen, dass das Stadtumbaukonzept der Stadt Luckenwalde [2009] in 2016ff. fortzuschreiben ist. Die Stadt Luckenwalde verfügt zum Thema Stadtumbau/Wohnen über wichtige Grundlagen [u.a. Wohnungsmarktkonzept 2015, Gebäude-, Wohnungsbestands- und Leerstandserhebung 2015], die für eine **Fort-schreibung des Stadtumbaukonzeptes** herangezogen werden können.

Fortschreibungsbedarf Stadtumbaustrategie im Kontext Folgeprogrammaufnahme Stadtumbau Ost

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Fortschreibung Stadtumbaukonzept [2009]
- > Gebäude-, Wohnungsbestands- und Leerstandserhebung Luckenwalde [2015]
- > Wohnungsmarktkonzept Luckenwalde [2015]
- > Inhalte einer Broschüre zur Vermögensfiktion und Aktivierung der besonders erhaltungswürdigen Altbaubestände [2011]
- > EUDYSÉ Nachhaltiges Landmanagement; AKTIVITÄTEN AUSSEN BEGRENZEN - Umsetzungsstrategien für eine nachhaltige Stadtentwicklung in Luckenwalde; HTW Dresden [2011 – 2014]

SWOT-Analyse „Stadtumbau und Wohnen“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » mit der Vereinbarung des „Zielszenarios“ als strategische Handlungsgrundlage vermittelt die Stadt eine „Aufbruchstimmung“, die wiederum eine gute Basis für die proaktive Investorenakquisition und Generierung von Einwohnerzuwächsen darstellt » das Stadtumbaukonzept [2009] hat klare Schwerpunkte und Prioritäten formuliert, die zu weiteren Steigerung der Attraktivität der Stadt führen werden – eine wichtige Voraussetzung, um das „Zielszenario“ zu erreichen » das Wohnungsmarktkonzept [2015] hat auf der Grundlage der dargestellten Herausforderungen und Handlungsbedarfe eine „Grundstrategie Wohnen“ für die perspektivische Stadt- und Wohnungsmarktentwicklung für Luckenwalde abgeleitet, welche Annahmen und Erkenntnisse zur Haushalts- und Nachfrageentwicklung berücksichtigen 	<ul style="list-style-type: none"> » derzeit noch stadtbildprägender Wohnungsleerstand in der Innenstadt und zentrumsnahen Bereichen » weiterer Sanierungsbedarf in der Innenstadt » ungenutzte Brachflächen mit negativer Ausstrahlungswirkung auf das Wohnumfeld » weiterer Rückbaubedarf

Stärken	Schwächen
<p>sichtigt und eine strategische „Richtschnur“ zur Erreichung des „Zielszenarios“ aufzeigt</p> <p>» sichtbarer Sanierungsfortschritt in der Innenstadt trägt zur Stärkung des Zentrums bei</p>	
Chancen	Risiken
<p>» tritt das „Zielszenario“ der Bevölkerungsentwicklung ein, könnte sich der Luckenwalder Wohnungsmarkt bis 2030 weiter stabilisieren</p> <p>» wird der Stadtumbau weiter umgesetzt, könnte 2030 eine Leerstandsquote von unter 10 % erreicht werden - Luckenwalde hätte damit ein wichtiges Ziel des Stadtumbaus erreicht</p> <p>» mit dem Rückgang des Wohnungsleerstands wird auch die Attraktivität der Stadt weiter steigen – und so die beste Voraussetzung für die angestrebte Entwicklung der Bevölkerungszahlen bieten</p> <p>» mit der konsequenten Verfolgung der Stadtumbauziele und der Umsetzung des Wohnungsmarktkonzeptes könnte Luckenwalde seine Attraktivität als Wohn- und Lebensstandort weiter ausbauen</p>	<p>» vollzieht sich die reale Entwicklung - abweichend vom „Zielszenario“ - mehr in Richtung Bevölkerungsprognose des Landes, wird der Wohnungsleerstand weniger rasch abgebaut werden können</p> <p>» werden die Ziele des „Zielszenarios“ nicht erreicht, müssen die kommunalen strategischen Leitplanungen [Stichwort Stadtumbau etc.] in gleichem Maße angepasst werden</p> <p>» für die Umsetzung der erforderlichen Stadtumbaumaßnahmen wird eine weitere Unterstützung durch Bund und Land benötigt, deren Größenordnung nicht auf „lange Sicht“ abgeschätzt werden kann</p> <p>» keine gesicherten Erkenntnisse über die Größenordnung der künftigen Zuweisung von Flüchtlingen, deren Bleibeperspektiven und ihren Anforderungen an Wohnraum</p>

Handlungsbedarf „Stadtumbau und Wohnen“

- > Weitere Konkretisierung der Konsequenzen aus dem Zielszenario der Stadtentwicklung für die strategischen Leitplanungen wie z. B. Stadtumbaukonzept und Altbauproduktionsstrategie
- > Umsetzung des Wohnungsmarktkonzeptes in enger Abstimmung mit den relevanten Wohnungsmarktakteuren
- > Anpassung von Stadtumbaukonzept, teilräumlichen Konzepten und weiteren Fachkonzepten an die aus dem Zielszenario der Stadtentwicklung erwachsenden Herausforderungen sowie an die Festlegungen des Wohnungsmarktkonzeptes
- > Entwicklung von Handlungsstrategien zur Umsetzung des Zielszenarios der Stadtentwicklung

4.1.5 Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung

Das Schlüsselvorhaben »FREIE FAHRT FÜR DIE WIRTSCHAFT« des INSEK Luckenwalde 2020 beinhaltetete alle Maßnahmen und Projekte, die der Stabilisierung und Entwicklung der Luckenwalder Wirtschaft dienen sollten und im Wesentlichen bereits im Standortentwicklungskonzept [StEK] 2006 bestimmt worden waren. Die Maßnahmen und Projekte wurden folgenden vier Bereichen zugeordnet:

Bedarfsgerechte Bereitstellung von GI- und GE-Flächen Bereich		Status
A 2	Entwicklung Gewerbe- und Industriegebiet Zapfholzweg [Schlüsselmaßnahme des StEK]	Erwerb, Altlastensanierung, Grundstücks-Erschließung und Rückbau + B-Plan fertig, Planung der inneren Erschließung, Realisierung nachfolgend
A 3	Standortaufwertung Ernährungswirtschaft [Schlüsselmaßnahme des StEK]	Offen <i>Ausbau + Sanierung Berliner Str. mit nachrangiger Priorität</i>
A 6	Entwicklung des ehemaligen Güterbahnhofes [Bergstraße]	offen
A 7	Reaktivierung des alten Postgeländes	offen
A 8	Entwicklung des 2. BA des multifunktionalen Gewerbehofes	offen
A 11	Entwicklung GI-tauglicher Gewerbeflächen	teilweise
Bedarfsgerechte verkehrliche Erschließung von GI- und GE-Flächen		Status
A 1	Projektbündel Industriegebiet „Industriestraße“ [Schlüsselmaßnahme des StEK]	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bis 5. BA fertig ▪ 6. BA Fördermittelbewilligung in 4/16 erfolgt ▪ 6. BA Fördermittelantragstellung 7. BA gestrichen zugunsten Umfahrung Mendelssohnhalle
A 9	Sanierung der Anhaltstraße zur Anbindung der dortigen GE-Betriebe an die B 101n	teilweise
A 10	Ausbau der Straße zwischen Frankenfelder Chaussee und Zapfholzweg	offen
Optimierung der wirtschaftsnahen Dienstleistungen		Status
A 4	Innovationspotenzialanalyse [Schlüsselmaßnahme des StEK]	abgeschlossen
A 5	Förderrichtlinie für kleinere und mittlere Unternehmen	wird fortgesetzt
Gemeinsam gegen zunehmenden Fachkräftemangel		Status
G 2	FUCHS Fachzentrum für Berufsorientierung und arbeitsweltbezogenes Lernen [Schlüsselmaßnahme des StEK]	aufgegeben
G 5	Sicherung des Fachkräftebedarfs und Ermöglichung des Berufseinstiegs arbeitsloser Menschen [Schlüsselmaßnahme des StEK]	Daueraufgabe

Tabelle 4: Maßnahmen und Projekte des Schlüsselvorhabens
FREIE FAHRT FÜR DIE WIRTSCHAFT

Der Wirtschaftsstandort – Entwicklung, Rahmenbedingungen und Situation

Industrialisierung nach 1870/71	Wie viele andere Städte auch, erfuhr Luckenwalde nach 1870/71 einen starken industriellen Aufschwung. Die bis dahin vorherrschende Textilindustrie [Volltuch] wurde durch neue Industriezweige – insbesondere die Metallbe- und -verarbeitung – ergänzt. Luckenwalde wurde zur Industriestadt, die sie bis zum Fall der Mauer auch blieb.
Wirtschaftlicher Strukturwandel nach 1990	Mit dem Zusammenbruch der Wirtschaftsstrukturen der DDR setzte ein gravierender Strukturwandel ein. Allein im produzierenden Gewerbe gingen in Luckenwalde von 1990 bis 1994 7.000 Arbeitsplätze verloren.
RWK-Ausweisung und Branchenkompetenzfelder in 2005	Mit der Neuausrichtung der Struktur- und Förderpolitik im Jahr 2005 wurde Luckenwalde als Regionaler Wachstumskern [RWK] ausgewiesen. Basis hierfür waren vor allem die positiven Entwicklungen in den ansässigen Betrieben, Neuansiedlungen, die Entwicklung des Biotechnologieparks Luckenwalde, die Entwicklung des Dienstleistungssektors. Luckenwalde hatte und hat eine große Bandbreite an Potenzialen zu bieten. Für den RWK wurden folgende Branchenkompetenzfelder identifiziert: <ul style="list-style-type: none">> Metallbe- und -verarbeitung> Automotive> Biotechnologie> Ernährungswirtschaft
StEK in 2006	Durch die Stadt wurde in der Folge im Jahr 2006 ein Standortentwicklungskonzept [StEK] erstellt, das fortan Handlungsgrundlage der Wirtschaftsförderung und integraler Bestandteil des späteren INSEK Luckenwalde 2020 wurde.
Gute Bewertung in der RWK-Evaluierung 2010	Im Ergebnis einer in den Jahren 2009 und 2010 im Auftrag der Landesregierung vorgenommenen »Evaluation der Ergebnisse der Neuausrichtung der Förderpolitik auf Regionale Wachstumskerne [RWK]« ²⁹ wurde dem RWK Luckenwalde bescheinigt, dass <i>„der RWK-Status ... aktiv genutzt worden [ist]. Positiv bewertet werden sowohl das Aktivitätsniveau sowie die Ergebnisse und Effekte des bisherigen RWK-Prozesses.“</i> Darüber hinaus wurde festgestellt: <i>„Insbesondere die Stabilität in den strukturbestimmenden Branchen und die Ansiedlungsdynamik innovativer Unternehmen der letzten Jahre kann als Grund für die positive Entwicklung angesehen werden. Analytisch und strategisch ist der RWK gut aufgestellt und nutzt auch regionale Vernetzungspotenziale im Südraum Berlins sehr aktiv. Mit den erfolgten Verbesserungen der Anbindung an Berlin und der erfolgreichen Innenstadtattraktivierung ist der Standort im regionalen Standortwettbewerb gut positioniert.“</i>
Weitere Qualifizierung der wirtschaftspolitischen Strategie des Landes	Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der RWK-Evaluierung wurde durch die Landesregierung u. a. auch die wirtschaftspolitische Strategie für die Legislaturperiode ab 2009 weiter qualifiziert. Die wirtschaftspolitische Strategie des Landes »Stark für die Zukunft – Kräfte bündeln« bündelt drei integrative wirtschaftspolitische Strategien, alle wichtigen fachpolitischen und branchenspezifischen Aktionsfelder und Instrumente sowie regional- und strukturpolitisch bedeutsame Projekte mit folgenden Schwerpunktsetzungen: <ul style="list-style-type: none">> Weiterentwicklung der bisherigen Branchenkompetenzfelder zu Clustern im Rahmen der Clusterstrategie, die auch die gemeinsame Innovationsstrategie Berlin-Brandenburg [innoBB] umfasst

²⁹ »Evaluation der Ergebnisse der Neuausrichtung der Förderpolitik auf Regionale Wachstumskerne [RWK]«, Ernst Basler + Partner GmbH und Regionomica GmbH, Oktober 2010

- > Mittelstandsstrategie – Stärkung und Ausbau mittelständischer Strukturen im Land Brandenburg
- > Leitbild und Aktionsplan „ProIndustrie“ – Unterstützung von Ausbau und Weiterentwicklung der industriellen Basis

Die Modifizierung der wirtschaftspolitischen Strategie des Landes – insbesondere die Weiterentwicklung der bisherigen Branchenkompetenzfelder zu Clustern – schlägt sich im RWK wie folgt nieder:

Auswirkungen auf den RWK Luckenwalde

- > Das bisherige Branchenkompetenzfeld „Metallbe- und -verarbeitung“ geht im Cluster „Metall“ auf.
- > Das bisherige Branchenkompetenzfeld „Automotive“ wird dem Cluster „Verkehr, Mobilität und Logistik“ zugeordnet.
- > Das bisherige Branchenkompetenzfeld „Biotechnologie“ wird Bestandteil des deutlich weiter gefassten Clusters „Gesundheitswirtschaft“.
- > Das Branchenkompetenzfeld „Ernährungswirtschaft“ wird zum Cluster „Ernährungswirtschaft“

Durch den RWK wurden ab 2007 jährliche Statusberichte zur Umsetzung des StEK erstellt, in denen der Stand der Umsetzung der Schlüsselmaßnahmen gegenüber der Interministeriellen Arbeitsgruppe [IMAG] Integrierte Standortentwicklung dokumentiert und neue Maßnahmen angemeldet wurden.

Jährliche StEK-Statusberichte und StEK-Fortschreibung in 2013

Im Jahr 2013 wurde das Standortentwicklungszentrum des RWK Luckenwalde – beauftragt durch das Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg - fortgeschrieben. U. a. war damit auch eine eingehende Betrachtung der Clusterprofile verbunden.

Daten und Fakten zur aktuellen Situation

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig [sv-pflichtig] Beschäftigten am Arbeitsort ist nach 2006 weiter gestiegen und hat nach 2009 wieder leicht abgenommen.

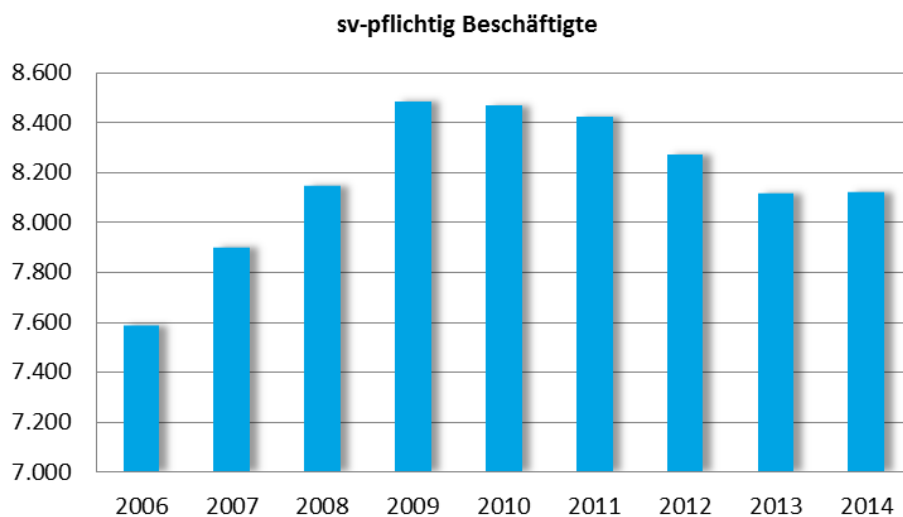


Abbildung 27: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen³⁰

Heute sind ca. 27 % der sv-pflichtig Beschäftigten im produzierenden Gewerbe tätig und ca. 53 % im Dienstleistungssektor. Damit hat sich der Anteil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe gegenüber 2005 [Bezugsgröße im INSEK Luckenwalde 2020] um 3 % erhöht, während der Anteil des Dienstleistungssektors um 7 % zurückgegangen

Weiterhin hoher Anteil Verarbeitendes Gewerbe

³⁰ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand jeweils zum 31.12. eines jeden Jahres

ist. In Bezug auf das verarbeitende Gewerbe ist der Anteil der Beschäftigten im Vergleich zu anderen Städten [hier zu den Mitgliedsstädten in der AG Städtekränz Berlin-Brandenburg] mit ca. 23,8 % deutlich höher [Brandenburg an der Havel = 18,7 %, Cottbus = 2,7 %, Eberswalde = 15,9 %, Frankfurt [Oder] = 8,1 %, Jüterbog = 13,4 %, Neuruppin = 11,5 %]³¹. Gegenüber 2005 hat sich der Anteil um ca. 5 Prozentpunkte erhöht.

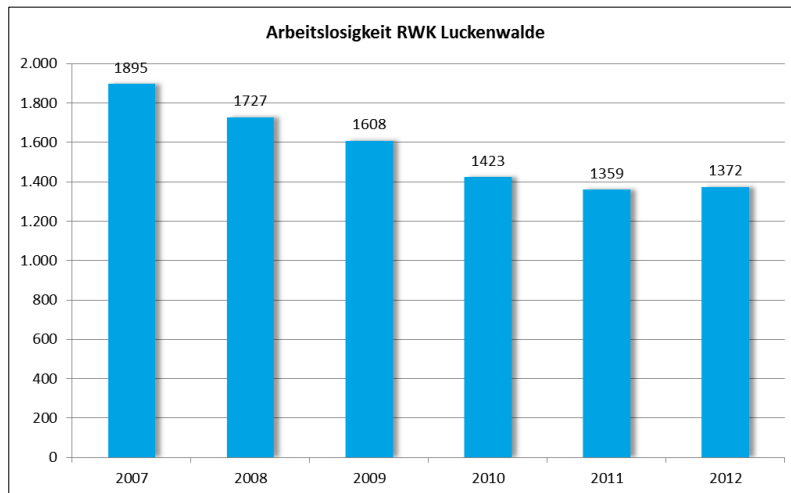
Metallbranche mit höchstem Beschäftigtenanteil

Der größte Teil der im verarbeitenden Gewerbe Beschäftigten ist dem Cluster Metall zuzuordnen. Von insgesamt 1.967 sv-pflichtig Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe entfallen auf das Cluster Metall 808 Beschäftigte. Das sind ca. 41 %.

Rückläufige Arbeitslosenzahlen

Die nachstehende Grafik verdeutlicht, dass die Arbeitslosenzahl seit 2007 nochmals deutlich gesunken ist. Sie beläuft sich Ende 2012 auf ca. 72 % der durchschnittlichen Arbeitslosenzahl in 2007.

Abbildung 28:
Entwicklung der Arbeitslosigkeit³²



Überwiegend Klein- und Kleinstunternehmen

Der Wirtschaftsstandort Luckenwalde wird vorwiegend von Klein- und Kleinstunternehmen geprägt. Neben der Kreis- und Stadtverwaltung, dem DRK-Krankenhaus, dem Finanzamt und der LUBA verfügen auch einige Unternehmen der Automotive-Branche und der Metallbranche über mehr als 100 Mitarbeiter/innen.

[80 % der insgesamt 580 Unternehmen mit 1-9 Beschäftigten, 9 % mit 10-19 Beschäftigten, 6 % mit 20-49 Beschäftigten, 3 % mit 50-99 Beschäftigten und 1 % mit mehr als 100 Beschäftigten³³]

Konstant positiver Pendlersaldo

Die Zahl der Berufseinpendler ist in Luckenwalde seit Jahren höher als die Zahl der Auspendler. Dies unterstreicht die Bedeutung der Stadt als Wirtschaftsstandort und Arbeitsort. Die konstant steigende Zahl der Auspendler [vor allem Richtung Berlin] zeigt aber sehr deutlich, dass Luckenwalde als Wohnstandort für den Arbeitsstandort Berlin immer attraktiver wird und immer stärker akzeptiert wird.

³¹ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand: 31.12.2012

³² Quelle: Bundesagentur für Arbeit, jährliche Durchschnittswerte der monatlichen Arbeitslosenzahlen

³³ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand: 31.12.2011

Entwicklung Pendlerzahlen

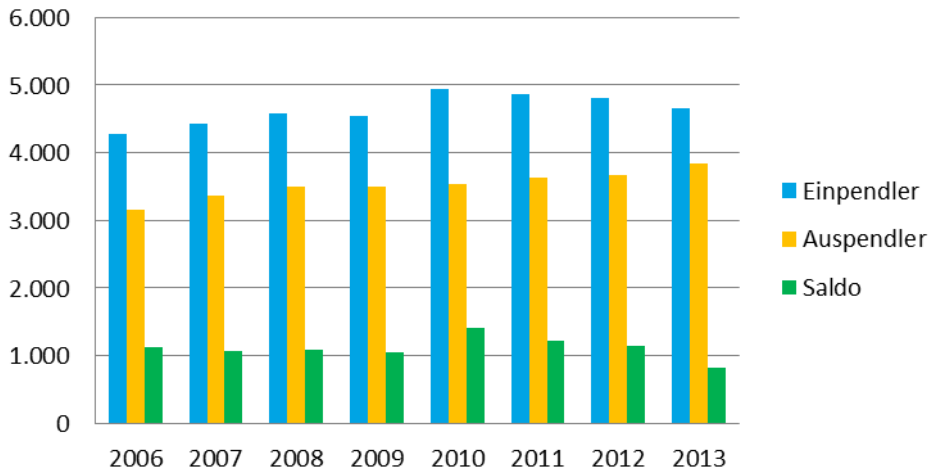


Abbildung 29: Entwicklung der Pendlerzahlen³⁴

Betrachtet man die TOP 15 der Herkunftsorte von Berufseinpendlern im Zeitverlauf, so ist klar zu ersehen, dass Berlin mittlerweile auf Platz 3 etlichen Landkreiskommunen wie Niedergörsdorf, Trebbin und Zossen schon längst den Rang abgelaufen hat. Die Zahl der Berlinpendler hat sich in sieben Jahren verdoppelt.

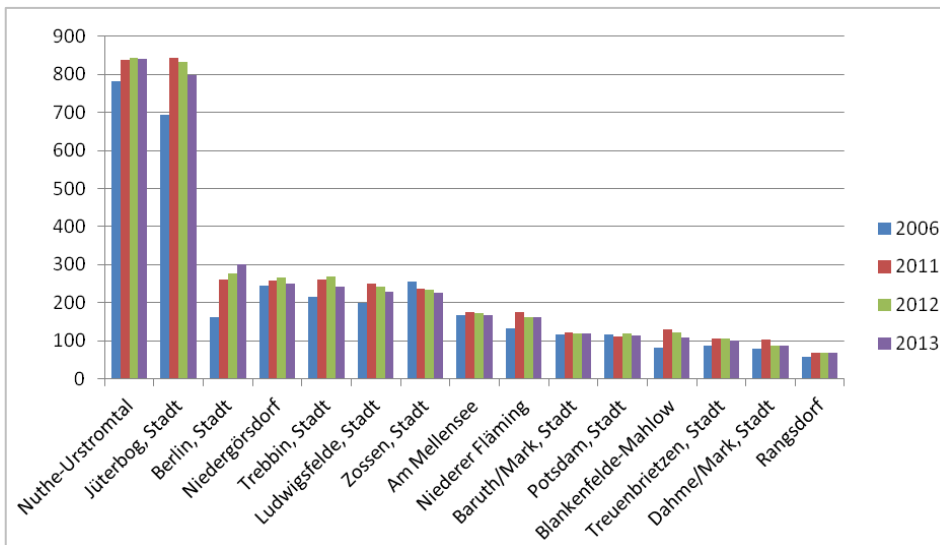


Abbildung 30: Berufseinpendler nach Herkunftsorten [Quelle: Stadt Luckenwalde]

Clusterprofile

Das Cluster- und Branchenprofil für den RWK Luckenwalde wurde im Zuge der Fortschreibung des StEK im Jahr 2013 einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Die nachstehende Tabelle gibt einen zusammenfassenden Überblick.

Cluster	Profil	Prägende Unternehmen
Metall	Siehe hierzu ausführliche Darstellungen in der »Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes [StEK] für den RWK Luckenwal-	» D-Beschlag GmbH » ESB Schulte GmbH & Co. KG.
Verkehr, Mobilität und Logistik		» Schaeffler Technologies GmbH & Co. KG » Rosenbauer Deutschland GmbH

Tabelle 5: Cluster im RWK Luckenwalde

³⁴ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand jeweils zum 30.06. eines jeden Jahres

Cluster	Profil	Prägende Unternehmen
	de«	» MOB GmbH
Gesundheitswirtschaft		» Biotechnologiepark mit ca. 35 Unternehmen der Pharmazie und Biotechnologie [u. a. MERETE Medical GmbH und LGC GmbH] » DRK-Krankenhaus mit angeschlossener Schule für Gesundheitsberufe
Ernährungswirtschaft		» Luckenwalder Fleischwaren GmbH » Emil Färber GmbH

Standortzufriedenheit der Unternehmen

Zufriedenheitsbewertung Luckenwalder Unternehmen³⁵

Im Zuge der StEK-Fortschreibung wurde in 2013 u. a. auch eine Unternehmensbefragung durchgeführt. In deren Ergebnis zeigte sich, dass sich die befragten Unternehmen generell sehr zufrieden mit den örtlichen Standortfaktoren zeigten. Am unzufriedensten sind die Unternehmen mit dem Angebot und Örtlichkeiten für Kongresse, Tagungen und Veranstaltungen. Zufrieden zeigte man sich hingegen vor allem mit den Angeboten der Wirtschaftsförderung/Flächenentwicklung, dem Unternehmensklima in der Stadt, den Hotel- und Übernachtungsangeboten und der Qualität des Büro- und Gewerbeflächenangebots.

Als Standortfaktoren mit der für die Unternehmen größten Bedeutung kristallisierten sich heraus:

- > Zuganbindung Richtung Berlin
- > Straßenanbindung Richtung Berlin
- > Zuganbindung Richtung Potsdam
- > Verfügbarkeit Fachkräfte

Die größten Diskrepanzen zwischen „Bedeutung für die Unternehmen“ und tatsächlicher Situation zeigten sich bei folgenden Standortfaktoren:

- > Straßenanbindung Richtung Potsdam
- > Zuganbindung in Richtung Potsdam
- > Verfügbarkeit Fachkräfte

Technologie- und Innovationspotenziale

StEK-Schlüsselmaßnahme »Innovationspotenzialanalyse«

Eine vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung [DIW] Berlin im Jahr 2010 erstellte »Innovationspotenzialanalyse – Stadt Luckenwalde« bescheinigt dem Wirtschaftsstandort Luckenwalde, „dass das Innovationspotenzial der meisten BKF [Branchenkompetenzfelder] in Luckenwalde insgesamt betrachtet als gut bis sehr gut eingeschätzt wird.“ Darüber hinaus wurde festgestellt, dass „jedoch noch ungenutzte Innovationskapazitäten bei solchen Unternehmen existieren, die bisher nur wenig oder gar keine FuE durchgeführt haben.“³⁶

Zur Erschließung der Innovationspotenziale empfehlen die Autoren der Studie:

³⁵ Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes für den RWK Luckenwalde, complan Kommunalberatung + Prognos AG, Oktober 2013

³⁶ »Innovationspotenzialanalyse – Stadt Luckenwalde«, DIW Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin, März 2010

- > Verminderung von finanziellen Engpässen bei der Finanzierung von FuE-Vorhaben durch stärkere Inanspruchnahme von vorhandenen Förderprogrammen,
- > Sicherung und Stärkung des innovationsrelevanten Fachkräfteangebots,
- > Schaffung einer positiven Innovationskultur am Standort,
- > Ansiedlung weiterer innovativer Unternehmen zur Komplementierung bestehender und Verstärkung von technologieorientierten Neugründungen,
- > Schaffung einer Informationsinfrastruktur für innovationsrelevante Vorhaben und Stärkung des Standortmarketings.

Konkret wird die Auflage folgender Modellprojekte angeregt:

- > Einrichtung einer örtlichen Innovationsberatungsstelle [inzwischen umgesetzt]
- > Vermarktung des RWK Luckenwalde an Hochschulstandorten [Maßnahmen laufen]
- > Durchführung von Innovationsaudits und Erstellung eines Innovationsbarometers auf Ebene des Landkreises Teltow-Fläming

sowie eine entsprechende Einbettung des Themas in das Standortentwicklungskonzept.

Der Biotechnologiepark steht in besonderer Weise für ein Erstarben forschungs- und wissensintensiver Unternehmen am Standort Luckenwalde. In dem seit 1997 bestehenden Technologie- und Gründerzentrum [TGZ] »Biotechnologiepark Luckenwalde« sind inzwischen 35 Unternehmen mit ca. 500 Beschäftigten angesiedelt. Der Biotechnologiepark nimmt eine exponierte Stellung im Life-Science- bzw. Gesundheitswirtschafts-Cluster Berlin-Brandenburg ein. Die im Biotechnologiepark ansässigen Unternehmen unterhalten vielfältige regionale und internationale Kooperationen. Sie sind Mitglied in allen einschlägigen Cluster-Netzwerken Berlin-Brandenburgs.

Der Biotechnologiepark

Der Biotechnologiepark Luckenwalde bleibt eine Management-Immobilie. Soll er auch künftig seinen Platz unter den miteinander konkurrierenden Technologiestandorten in Berlin/Brandenburg behaupten, dann tut weiterhin aktives Marketing not. Dazu gehören z. B. die Präsenz und Werbung auf Fachmessen, die Erstellung aktueller Werbematerialien, die Pflege des Internetauftritts und die Ausrichtung von Fachtagungen.

Die Stadt ist bereit, zur Finanzierung eines Dienstleisters mit Branchenkenntnis beizutragen, der in enger Abstimmung mit den Unternehmen vor Ort entsprechende Leistungen erbringt. Dafür würde die Stadt Anteile des GRW-Regionalbudgets einsetzen, wenn Stadt und Landkreis den Mitleistungsanteil gemeinsam aufbringen und auch gemeinsam als Auftraggeber in der Pflicht sind.

Ähnlich vernetzt sind inzwischen auch die Unternehmen der Metall- und Automobilbranche. Es gibt regelmäßige Treffen von Unternehmen aus dem Metall- und Automotive-Cluster: „Interessengemeinschaft Metall“.

Metall- und Automobilbranche

Wissenschafts- und Forschungslandschaft

Wissenschaftliche und Forschungseinrichtungen sind im Biotechnologiepark ansässig. Hoch- und Fachhochschulen gibt es in Luckenwalde und im Landkreis Teltow-Fläming nicht. Vor dem Hintergrund der räumlichen Nähe zur Hochschullandschaft in Berlin/Potsdam bzw. im weiteren Land Brandenburg, spielt der fehlende „direkte“ Hochschulzugang jedoch nur eine untergeordnete Rolle.

Kaum wissenschaftliche Einrichtungen

Wissenschaftliche Einrichtungen in Luckenwalde und Teltow-Fläming:

- > verschiedene ansässige Unternehmen im Biotechnologiepark Luckenwalde
- > Frankenförder Forschungsgesellschaft mbH
- > Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau Großbeeren/Erfurt e. V.

- > Institut für Pflanzenbauwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin in Thyröw
- > Landesinstitut für Schule und Medien
- > Stiftung Genshagen Berlin-Brandenburgisches Institut für deutsch-französische Zusammenarbeit in Europa
- > Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, Freiversuchsgelände Horstwalde

Für die in Luckenwalde vorhandenen Wachstumsbranchen sind neben dem Biotechnologiepark insbesondere das Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau, das Institut für Pflanzenbauwissenschaften sowie die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung von Bedeutung.

Bestehende Kooperationsbeziehungen

Über eine jeweils projektbezogene Zusammenarbeit mit Universitäten und Fachhochschulen hinaus, existieren folgende dauerhafte Kooperationen zwischen der Luckenwalder Wirtschaft und Fachhochschulen in Brandenburg:

- > Der Biotechnologiepark unterhält Kooperationsbeziehungen zur Universität Potsdam, zur Technischen Universität Berlin, zur Freien Universität Berlin und zur Technischen Hochschule Wildau [FH].
- > Das Fachzentrum Messtechnik und Edelstahlproduktentwicklung arbeitet eng mit der Fachhochschule Potsdam zusammen.

Industrie- und Gewerbeflächenangebot

Die Stadt verfügt über eine Reihe von großflächigen Industrie- und Gewerbegebieten, die zum überwiegenden Teil bereits gut ausgelastet sind.

Tabelle 6: Übersicht Industrie- und Gewerbeflächenangebot³⁷

Areal	Ausrichtung	Fläche		Handlungsbedarf
		ha	Auslastung	
Industriegebiet [GI, GE]	» Metall » Automotive » Baustoffe	ca. 83	80 %	
Zapfholzweg [GI, GE]		ca. 34	30 %	Vermarktung
Frankenfelder Berg [GI, GE]	» Handwerk » Handel	ca. 30	43 %	
Biotechnologiepark [GI, MI]		ca. 28	95 %	
Am Honigberg [GE]	» Metall » Automotive » Holzverarbeitung » Handel / Dienstleistung	ca. 21	92 %	
Berkenbrücker Chaussee I [GI, SO]		ca. 47	53 %	
Multifunktionaler Gewerbehof [GE]				

Die Standorte bieten Flächenoptionen für Ansiedlungs- und Erweiterungsvorhaben auf Flächen von 1 ha bis 10 ha, bei Preisen zwischen 20 und 25 Euro pro Quadratmeter.³⁸

³⁷ »Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes für den RWK Luckenwalde«, complan Kommunalberatung + Prognos, Oktober 2013

³⁸ ebenda

Wirtschaft und Bildung gegen zunehmenden Fachkräftemangel

Ein zunehmend schlechter qualifiziertes Arbeitskräftepotenzial und der zunehmende Fachkräftemangel stellen nicht nur für den Wirtschaftsstandort Luckenwalde ein gravierendes Problem dar. Die Ursachen sind vor allem in folgendem zu suchen:

- > Mangel an Fachkräften mit den für die Unternehmen in Luckenwalde erforderlichen spezifischen Qualifikationsprofilen.
- > Infrastrukturelle Defizite im Hinblick auf eine bedarfsgerechte Aus- und Weiterbildung von Fachkräften.
- > Mangelnde Attraktivität Luckenwaldes als Wohnort für hochqualifizierte Arbeitskräfte.
- > Mangelnde Ausbildungsreife und -orientierung der Schulabgänger, die den Anforderungen der Berufsausbildung zunehmend nicht mehr gerecht werden.
- > Überalterung des Arbeitskräftepotenzials auf Grund der demografischen Entwicklung.

Im RWK Luckenwalde wurde in enger Zusammenarbeit von Wirtschaft, Agentur für Arbeit und Verwaltung bereits frühzeitig damit begonnen, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. So wurden u. a. spezifische Qualifizierungsmaßnahmen zum Zerspanungsmechaniker, Industriemechaniker, Karosseriebauer und Call Center Agent sowie Erstausbildungsangebote auf den Weg gebracht. Im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative URBAN II wurden in enger Zusammenarbeit mit dem MASGF im Biotechnologiepark 60 Menschen zum Biologie- bzw. Chemielaboranten ausgebildet. Aktuell wurden die Kampagnen „made in Luckenwalde“ und „LUCKYwalde“ ins Leben gerufen. Für eine erfolgreiche Fortsetzung des eingeschlagenen Weges, ist die regelmäßig durchgeführte **Fachkräfte- und Innovationsanalyse** ein wichtiges Instrument. Hierzu bedarf es wiederum einer engen Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft, den mit Wirtschaftsförderung befassten Institutionen und der Bundesagentur für Arbeit.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist in der engen **Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Bildungseinrichtungen** zu sehen. Hierfür gibt es bereits eine Reihe positiver Beispiele:

- > Um Jugendliche und deren Eltern bei der Berufswahl aktiv zu unterstützen richten die Wirtschaftsjuvenen Teltow-Fläming die »AusBildungsMesse Teltow-Fläming« aus, die in 2015 bereits zum 15. Mal stattgefunden hat. Unternehmen, Selbstständige, Bildungseinrichtungen und Kommunen stellen sich den Fragen der Schülerinnen und Schüler [und Eltern!] zu Berufsbildern, Zugangsbedingungen u. v. m.
- > Die Internetplattform www.bildungsatlas.luckenwalde.de informiert über Aus- und Weiterbildungsangebote in und um Luckenwalde – „mit einem Klick auf einen Blick“.
- > Der *Arbeitskreis Schule-Wirtschaft Teltow-Fläming* wurde am 02.07.2008 in Luckenwalde im Rahmen des Projektes BOSS der Kampagne INNOPUNKT 18 neu gegründet und arbeitet seitdem aktiv zum Thema Berufsorientierung und Fachkräftesicherung für den Landkreis Teltow-Fläming. Weitere Ausführungen in Kapitel 4.1.6.
- > »Life Science Akademie«: Bereithaltung von Angeboten im Bereich der berufs begleitenden Qualifizierung, Studien, der Lehrerfortbildung und von Schülerkursen.
- > »Interessengemeinschaft Metall«: Hier werden in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft u. a. auch Maßnahmen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs besprochen.

Zunehmender Fachkräftemangel erfordert engere Kooperation von Wirtschaft und Bildung

Systematische Erhebung des Fachkräftebedarfs

Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Bildungseinrichtungen



Regionale wirtschaftliche Vernetzung

Die Unternehmen der Metall-/Automotivbranche und der Biotechnologiebranche sind bereits seit vielen Jahren in regionalen und überregionalen Netzwerken fest verankert. Jüngere Beispiele für eine intensivere regionale Vernetzung sind:

- > Die gemeinsame Erarbeitung eines Kommunalen Energie- und Klimaschutzkonzeptes [KEK] durch die Städte Luckenwalde, Jüterbog und Trebbin
- > Die Mitarbeit Luckenwaldes in der »Bioenergieregion Ludwigsfelde Plus+«
- > Die Mitarbeit im »Lokalen Bündnis für Familie Baruther Urstromtal«
- > Kommunale Arbeitsgemeinschaft Multi-Energie-Kraftwerk Sperenberg [KAG MEKS]

Einzelhandel

Zur Stärkung und zukunftsfähigen Wettbewerbspositionierung des Einzelhandels einerseits und zur bauplanungsrechtlichen Steuerung der Einzelhandelsentwicklung andererseits wurde 2009 die Erstellung eines »Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Luckenwalde« [EHZK] beauftragt, im November 2010 fertiggestellt und im Oktober 2012 durch die Stadtverordnetenversammlung als „Grundlage der städtischen Einzelhandels- und Zentrenentwicklung bis zum Jahr 2030“ beschlossen.

Das EHZK reguliert Standorte, Sortimente und gibt mit einer Reihe definierter Handlungsschwerpunkte sowohl den bestehenden Einzelhandelsbetrieben als auch den ansiedlungsinteressierten Anbietern eine Orientierung und gewährleistet somit die notwendige Planungs- und Investitionssicherheit.

B-Plan »Zentrale Versorgungsbereiche«

Auf der Basis des EHZK wurde im Oktober 2012 durch die Stadtverordnetenversammlung der Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan »Zentrale Versorgungsbereiche« gefasst, mit dem Standorte, Dimensionen und Sortimente planungsrechtlich definiert werden.

Tourismus

Reiseregion Fläming

Die Reiseregion Fläming zählte auch im Jahr 2013 zu den beliebtesten Reisegebieten Brandenburgs. Die Reiseregion verzeichnete 452.385 Gästeankünfte und 1.127.388 Übernachtungen [Land Brandenburg: 4.207.121 und 11.520.441] und konnte damit seit dem Jahr 2010 einen Zuwachs um 11 % bei den Gästen bzw. 12 % bei den Übernachtungen verzeichnen [Land: 24 % bzw. 8 %]³⁹.

Touristinfo zentral am Markt

Anlaufstelle für Touristen ist in Luckenwalde die Touristinformation. Zentral am Markt gelegen, finden sich hier umfassende Informationen über Sehenswertes, Wissenswertes und Erlebenswertes. Kontakte zu den touristischen Dienstleistern können hergestellt werden. Als Ansprechpartner für alle Veranstalter in der Region ist sie zentrale Anlaufstelle. Zudem versorgt die Info alle Interessierten mit Infomaterial, Marketingprodukten und Tickets für das Stadttheater, seit 2015 auch mit eigenem Online-Shop.

Luckenwalde – »Tor zur Flaeming-Skate®«

Wichtiger Baustein für die touristische Entwicklung von Stadt und Region ist die Flaeming-Skate®. Die rd. 230 km lange, gut ausgebaute Skaterstrecke ist sowohl für Skater als auch für Radfahrer und für barrierefreie Mobilität sehr attraktiv und wird entsprechend stark nachgefragt. Außer der Flaeming-Skate® ist Luckenwalde auch an die Fernradwege der Tour Brandenburg und der AG Städte mit historischen Stadtkernen angebunden.

Naturpark Nuthe-Nieplitz

Während sich das Gebiet der Flaeming-Skate® von Luckenwalde aus in südöstlicher Richtung erstreckt, liegt westlich und nordwestlich das Gebiet des „Naturparks Nuthe-Nieplitz“. Für Touren durch den Naturpark bildet Luckenwalde einen günstigen Ausgangspunkt. Seitens der Naturparkverwaltung werden die Anbindung und die touristische Erschließung [Fläming-Walk, Radwegenetz, Reitwegenetz] vorangetrieben. Zum Naturpark Nuthe-Nieplitz gehört der als Naturschutzgebiet festgesetzte ehemalige

³⁹ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de>

Truppenübungsplatz Jüterbog-West. Hier hat der Eigentümer, die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, durch die Anlage von Wanderwegen [zum Wurzelberg/Wanderdüne und zum Keilberg] und durch das Angebot regelmäßiger Exkursionen in das Naturschutzgebiet zur Erweiterung der touristischen Angebotsvielfalt beigetragen. Das Wanderwegenetz ist jedoch noch erweiterungsfähig.

Die Stadt bietet aus touristischer Sicht auf den ersten Blick nicht sehr viel Spektakuläres. Auf den zweiten Blick wird jedoch deutlich, dass es noch eine Reihe unerschlossener Potenziale gibt. Diese liegen neben der Schaffung weiterer ergänzender Angebote mit Bezug zu Flaeming-Skate® und Aktiv-Tourismus vor allem in den Bereichen Architekturtourismus [Luckenwalde – Stadt der Moderne] und des Kulturtourismus [Das rote Luckenwalde]. Die »Merkzeichen der Geschichtslandschaft« sind ein [im Rahmen des URBAN-Projektes realisierter] erster Ansatz, diese zu erschließen.

Luckenwaldes touristische Attraktionen

Die Übernachtungskapazität Luckenwaldes belief sich im Jahr 2013 auf 267 Betten in 6 Beherbergungsbetrieben, deren Auslastung bei ca. 33,8 % lag. Die Zahl der Übernachtungen lag bei 32.910⁴⁰ und folgt damit – wie auch die Auslastung der Bettenkapazität – einem rückläufigen Trend.

Tourismus in Zahlen

[Ergänzende Erläuterungen: in 2005 wurden statistisch 376 Betten in 16 Beherbergungsbetrieben mit deutlich über 40 % Auslastung bzw. deutlich über 40.000 Übernachtungen erfasst. Mit dem Jahr 2012 wurde jedoch die statistische Bemessungsgrundlage in der Definition eines „Beherbergungsbetriebes“ geändert. Während ein „Beherbergungsbetrieb“ bis 2011 mehr als acht Gästebetten aufweisen musste, um als solcher statistisch berücksichtigt zu werden, waren es ab 2012 zehn und mehr Gästebetten.].

Die Ursachen für rückläufige Übernachtungszahlen sollten in einer gesonderten Betrachtung recherchiert werden. Ungeachtet dessen lässt sich konstatieren, dass touristische Infrastruktur und Attraktivität trotz deutlicher Erfolge – wie z. B. der Mobilitätszentrale im Postbahnhof – auch weiterhin Defizite aufweisen. Dazu zählen z. B. die noch fehlende direkte Skate-Verbindung zwischen Bahnhof und Flaeming-Skate® und die weiterhin bestehenden, punktuellen „Problemfälle“ im Stadtbild. Darüber hinaus bestehen nach wie vor Defizite im Bereich des touristischen Bewusstseins [Aufgeschlossenheit, Freundlichkeit und Servicementalität sind steigerungsfähig].

Unerschlossene Potenziale im Tourismusbereich

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes [StEK] für den Regionalen Wachstumskern [RWK] Luckenwalde, 2013
- > »Standortentwicklungskonzept für den Regionalen Wachstumskern Luckenwalde«; Stadt Luckenwalde, September 2006
- > »Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Luckenwalde«; BBE Handelsberatung GmbH Leipzig, November 2010
- > Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. T1 "Zentrale Versorgungsbereiche" vom 25.10.2012
- > »Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes für den RWK Luckenwalde«, complan Kommunalberatung + Prognos, Oktober 2013

⁴⁰ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Hinweis: seit 2012 werden nur noch Beherbergungsstätten mit zehn und mehr Gästebetten statistisch erfasst.

SWOT-Analyse „Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung“⁴¹

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Positive und überdurchschnittliche Arbeitsplatzentwicklung 2005 bis 2012 » Anhaltend positiver Pendlersaldo unterstreicht Arbeitsmarktbedeutung und Standortattraktivität » Wirtschaftsstruktur geprägt durch wettbewerbsfähige Unternehmen in den Branchen/Clustern Gesundheitswirtschaft - Life Sciences / Biotechnologie, Automotive und Metall » „Automotive“ ist traditionell starke Branche am Standort mit deutlichen Beschäftigungszuwächsen und engen Bindungen an große Automobilhersteller und Zulieferer im europaweiten Maßstab » Starker Unternehmensbesatz in der Metall-Branche » Gesundheitswirtschaft: Gesundheitswesen mit DRK-Krankenhaus und Schule für Gesundheitsberufe ist Branche mit insgesamt größter Beschäftigungswirksamkeit; Biotechnologie im Biotechnologiepark mit hohem FuE-Anteil und intensiver Einbindung in Cluster-Netzwerke und intensiven Kontakten zu universitären + Hochschuleinrichtungen in Berlin und Brandenburg » Große Fortschritte beim Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur [verkehrliche Erschließung Industriegebiet + Gewerbegebiet Zapfholzweg] » Gutes Angebot an GI-/GE-flächen » Sehr gute Verkehrsverbindung von / nach Berlin » Gute Anbindung ans übergeordnete Verkehrsnetz [über B 101 an A 10] » Gutes Unternehmensklima durch Kooperation und Vernetzung zwischen den Unternehmen v. a. in den Bereichen Metall und Automotive » Fortschritte bei der Berufsorientierung in den Schulen und bei der Zusammenarbeit Schule – Wirtschaft » Sehr gute konzeptionelle Grundlagen für die weitere Einzelhandelsentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> » Unzureichende Schienenverkehrsanbindung Potsdam » Unzureichende Schienenverkehrsanbindung BER » Unzureichende ÖPNV-Verbindung zwischen Bahnhof und Industriegebiet » Mangelnde Verfügbarkeit hochqualifizierter Fachkräfte für Metall- und Automotive, Biotechnologie » Mangelnde Ausbildungsreife und -orientierung der Ausbildungsplatzbewerber » Kein unmittelbarer Zugang zu wissenschaftlichen bzw. FuE-Einrichtungen » Touristische Potenziale noch nicht optimal genutzt » Potenziale der Stadt werden nur unzureichend vermarktet
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » Ausweisung als RWK und Politikgrundsatz „Stärken stärken“ » Geografische Lage und verkehrliche Anbindung an Berlin » Lage zum internationalen Verkehrsflughafen BER bietet Chancen für den regionalen Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> » Zunehmender Fachkräftemangel durch Rückgang erwerbsfähiger Bevölkerung » Zuzug kann nicht in der Dimension realisiert werden, wie im Zielszenario der Stadtentwicklung beschrieben » Zunehmend geringere finanzielle Handlungsspielräume der öffentlichen Hand er-

⁴¹ In Anlehnung an die SWOT-Analyse der »Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes für den RWK Luckenwalde« aus dem Jahr 2013

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Generierung eines positiven Wanderungssaldos zum Ausgleich der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung » Identifizierung und Nutzung vorhandener Innovationspotenziale » Intensivierung der Kooperation mit Berliner und Brandenburger Universitäts- und Hochschuleinrichtungen sowie Weiterbildungseinrichtungen » Weitere Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Wirtschaft » Biotechnologie mit großem Innovations- und Wachstumspotenzial » Zentral gemanagter Biotechnologiepark als Ansiedlungsmagnet » Branchensynergien innerhalb des Landkreises [Automotive, Metall ...] » Weitere Verstärkung des Standortmarketings in enger Abstimmung mit der regionalen Wirtschaft » Gezielte Förderung nicht GA-förderfähiger Unternehmen des kleinteiligen Gewerbes über KMU-Richtlinie » Gründungsförderung über Biotechnologie hinaus » Schule für Gesundheitsberufe als Chance für eine weitere Profilierung in der Gesundheitswirtschaft » Wirtschaftliche Chancen einer alternden Gesellschaft nutzen [Produkte, Dienstleistungen und Angebote für Senioren entwickeln] » Wissenstransfer von älteren zu jüngeren Menschen organisieren » Durch »Lebenslanges Lernen« Erwerbsquote Älterer erhöhen » Sehr gute Voraussetzungen für IuK-Technologien [sehr gute DSL-Verfügbarkeit und -Nutzung] » Luckenwalde verfügt als »Tor zur Flaeming-Skate®« über touristisches Entwicklungspotenzial, welches durch Angebote im Bereich des barrierefreien, des Architektur- und Kulturtourismus noch erweitert werden kann; „Paketbildung“: Verknüpfung Flaeming-Skate® und Naturpark Nuthe-Nieplitz [als flächenhafte Aktivitätsschwerpunkte] mit den städtischen Angeboten wie Fläming-Therme, Tierpark, Freibad, geplanter Campingplatz, [gepl.] Reiterhöfe, Hotels, Gastronomie und Kultur/Architektur » Bildung eines Corporate Designs – dabei die Barrierefreiheit sowohl im Hinblick auf Trendsportler als auch auf mobilitätseingeschränkte Mitbürger herausstellen » Attraktivitätssteigerung der Stadt als Wohnstandort 	<p>schweren Investitionen in die Infrastruktur</p>

Handlungsbedarf „Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung“

In der »Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes für den RWK Luckenwalde« wird nachfolgend dargestellter Handlungsbedarf formuliert⁴².

Aufgabenbereich A. Infrastrukturausstattung vervollständigen, qualifizieren und auf hohem Niveau stabilisieren

Aufgabenbereich A. Infrastrukturausstattung vervollständigen, qualifizieren und auf hohem Niveau stabilisieren					
A.1 Großräumige Ein- und Anbindung verbessern		A.2. Passfähige Infrastruktur vorhalten		A.3 Mittelzentrale Angebote und Funktionen erhalten und weiterentwickeln	
A.1.1	Abschluss / Fortführung Ausbau B 101	A.2.1	Abschluss der Entwicklung des Gewerbe- und Industriegebietes Zapfholzweg	A.3.1	Stärkung des zentralen Gesundheitsstandortes Luckenwalde zur Sicherung der Versorgung des Landkreises
A.1.2	Optimierung der SPNV-Anbindung	A.2.2	Erschließung Industriegebiet „Industriestraße“ Luckenwalde Bauabschnitte 1 – 7	A.3.2	Stärkung des Bahnhofs Luckenwalde als zentralen Umsteigepunkt / Schnittstelle im Mittelbereich
		A.2.3	Bereitstellung von Mietflächen im Biotechnologiepark Luckenwalde	A.3.3	Aufbau einer regionalen unabhängigen Energieberatung
		A.2.4	Schaffung der Voraussetzungen zur Sicherung, Optimierung und Erweiterung der Unternehmensstruktur am Standort An der Krähenheide		
		A.2.5	Herstellung der Verbindung Frankenfelder Chaussee / Zapfholzweg		

kursiv: bereits beschlossene Maßnahmen / Fortführung laufender Maßnahmen

Aufgabenbereich B. Mobilisierung / Nutzung der guten Infrastruktur und Rahmenbedingungen für die Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit sowie für die bessere Sichtbarkeit und Außenwahrnehmung des Standortes

Aufgabenbereich B. Mobilisierung / Nutzung der guten Infrastruktur und Rahmenbedingungen für die Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit sowie für die bessere Sichtbarkeit und Außenwahrnehmung des Standortes									
B.1 Fachkräfte für den Standort gewinnen und halten	B.2 Branchen- und Clusterpotenziale profilieren	B.3 Standortkommunikation und Wissensmanagement weiterentwickeln	B.4 „Luckenwalde bei Berlin“	B.5 Regionale Marketing-offensive Luckenwalde erarbeiten und umsetzen					
B.1.1	Standortvermarktung an Hochschulen	B.2.1	Innovationsberatungsstelle	B.3.1	Fortführung Unternehmerstammtisch AK Metall	B.4.1	Marketingoffensive - Luckenwalde wirbt in Berlin	B.5.1	Überprüfung der Marketingstrategie RWK Luckenwalde
B.1.2	Praxisvereinbarungen Schule - Unternehmen	B.2.2	Initiative zur Ansiedlung Logistik-Dienstleister unterstützen und begleiten	B.3.2	Aktive Bestandspflege auf hohem Niveau			B.5.2	Aktualisierung von Produkten und Instrumenten
B.1.3	Zuzugsstrategie ausländischer Azubis für Pflegeberufe	B.2.3	Anwendungsorientierte Forschung am Standort Luckenwalde	B.3.3	Netzwerk regionaler Wirtschaftsförder-Akteure			B.5.3	Unternehmen als Standort-Botschafter
B.1.4	Schule für Gesundheitsberufe - Ausbau / Qualifizierung								

kursiv: bereits beschlossene Maßnahmen / Fortführung laufender Maßnahmen

kursiv: laufende / alte Maßnahmen

Sonderhandlungsfeld Tourismus

- > Systematische Eruiierung der Angebotsnachfrage / Gästebedürfnisse unter Einbeziehung der touristischen Leistungsträger
- > Weitere Optimierung der Einbindung in regionale touristische Netzwerke [z. B. LAG »Rund um die Flaeming-Skate®«] sowie der Zusammenarbeit mit den Dachorganisationen Tourismus-Marketing Brandenburg [TMB] GmbH, Tourismusverband Fläming e. V. und Flaeming-Skate® GmbH
- > Anbindung der Flaeming-Skate® an Berlin und Potsdam
- > Nutzung und konsequente Vermarktung der touristischen Potenziale, die sich aus der Lage zur Flaeming-Skate® ergeben:
 - _ Nutzung der sehr guten Bahnverbindung von Berlin nach Luckenwalde [Vervollständigung Service und touristische Dienstleistungen am Bahnhof]
 - _ Skatetaugliche Verbindung zwischen Bahnhof und Flaeming Skate®

⁴² »Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes für den RWK Luckenwalde«, complan Kommunalberatung + Prognos, Oktober 2013

- _ Verbesserung touristischer Infrastruktur [insbesondere im Sinne einer Profilierung als Radfahrer-/Skaterstadt]
- _ Nutzung der vorhandenen Flaeming-Skate®-Infrastruktur für eine Förderung und einen Ausbau der E-Mobilität
- _ Errichtung Caravanstellplatz
- _ Schaffung eines touristischen Informations- und Leitsystems
- > Sensibilisierung von Bevölkerung, Einzelhandel und Gastgewerbe zur Stärkung der Gastgeber- und Dienstleisterqualitäten im Interesse einer optimalen Erschließung der dem Tourismus innewohnenden wirtschaftlichen Potenziale
- > Einwerbung und Unterstützung überregional wirkender Großveranstaltung, die Übernachtungsgäste in die Stadt bringen [z. B. die von der DLRG ausgerichteten Deutschen Seniorenmeisterschaften im Rettungsschwimmen mit 1.300 Teilnehmern in 2016, evangelischer Kirchentag Berlin-Wittenberg im Mai 2017, Festival der Musik- und Kunstschulen in 2017]
- > Schaffung der Voraussetzungen für Angebote im Bereich des barrierefreien Tourismus als ergänzendes touristisches Angebotssegment
- > Weitere Aufwertung/Attraktivierung des Stadtbildes – insbesondere an touristisch relevanten Punkten

Sonderhandlungsfeld Einzelhandel

- > Umsetzung der Vorgaben des Bebauungsplans »Zentrale Versorgungsbereiche«

4.1.6 Bildung

Mit dem Beschluss des Schlüsselvorhabens »LUCKENWALDER BILDUNGSINITIATIVE« wurde im INSEK Luckenwalde 2020 die zentrale Bedeutung dieses Handlungsfeldes für die künftige Entwicklung der Stadt unterstrichen und Meilensteine der perspektivischen Entwicklung abgesteckt:

- > Die 2008 fertiggestellte „BiB Bibliothek im Bahnhof“ findet weit über die Stadtgrenzen hinaus große Beachtung. 2009 mit dem Brandenburgischen Baukulturpreis [Kategorie „Bauen im Bestand und Denkmalpflege“] ausgezeichnet erhielt sie 2010 auch den Deutschen Städtebaupreis [Sonderpreis für herausragende Projekte und Orte des Wissens und der Bildung]. In der Stadt hat sie sich zu einem kulturellen Zentrum entwickelt, das nicht nur die bibliophilen Interessen der Bürgerinnen und Bürger bedient. So wurde im Sommer 2012 gemeinsam mit dem Förderverein der Bibliothek die Aktion „Luckenwalde liest“ ins Leben gerufen. Die auffällige gelbblaue „Luckenwalder Lesebank“ wurde von verschiedenen lokalen Sponsoren erworben und an ca. 30 Orten in der Stadt inklusive Lesestoff aufgestellt. 2013 wurde das Angebot um ein e-book-Portal erweitert, um den sich wandelnden Ansprüchen der Nutzer Rechnung zu tragen.
- > Die „Sicherung und weitere Optimierung der Kinderbetreuung“ sah neben der *quantitativen Bedarfssicherung* zunächst vor allem umfangreiche Maßnahmen zur *baulichen Instandhaltung und Sanierung der Kita-Gebäude* in einem 2008 angenommenen Gesamtvolumen von ca. 2,7 Mio. EUR vor. Bis 2015 wurden notwendige Hüllensanierungen und Innenraumrenovierungen in sechs von sieben Kindertageseinrichtungen vorgenommen werden. Dank der Inanspruchnahme von „Konjunkturmitteln“ konnten die Maßnahmen in 2014 vorfristig und mit einem deutlich höheren Gesamtvolumen in Höhe von rd. 7,9 Mio. Euro abgeschlossen werden. Herauszuheben sind hier die beispielhafte energetische Sanierung der Kita „Burg“ – u. a. auch mit einem großen Indoorspielplatz – und die ebenfalls sehr gelungene Komplettsanierung der Kita „Vier Jahreszeiten“. Die Qualität der Betreuungs- und Bildungsangebote wie auch flexiblere Betreuungszeiten sollen die frühkindliche Bildung fördern und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen. So nimmt die Kita Weichpfuhl [Träger DRK Kreisverband Fläming Spreewald] am Projekt des Bundes „Kita Plus“ teil.

- > In Tagespflege und Kindertagesstätten in der Stadt wurden zum 01.03.2016 insgesamt 1.329 Kinder betreut. 68 davon besuchen eine Tagespflegestelle. Damit ist die Kapazität der vorhandenen Plätze erschöpft. Es wird ein weiter steigender Bedarf prognostiziert. Es konnten Fördermittel aus dem U3-Programm eingeworben werden, um mit dem Neubau der evangelischen Kita dem Bedarf gerecht zu werden. Die Inbetriebnahme ist für Ende 2017 geplant.
- > Der Schulentwicklungsplan 2012 bis 2017 geht davon aus, dass die Schulstandorte unter Berücksichtigung der prognostizierten Schülerzahlentwicklung bis 2017 gesichert sind. Unter „**Konsolidierung der Schulstandorte**“ wurden folglich *bedarfsgerechte Unterhalts- und Werterhaltungsmaßnahmen*, die Ausstattung mit modernen und anforderungsgerechten Lehrmitteln subsummiert. Die *Jahn-Oberschule und –Grundschule* wurde wie geplant komplett saniert und mit Aufzügen versehen. Darüber hinaus wurde eine Stelle „Sozialarbeit an Grundschulen“ für die 3 Grundschulen eingerichtet. Eine Personalstellenförderung des Landkreises ermöglicht es 2016 eine weitere Stelle Sozialarbeit an Grundschulen zu installieren. Die Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule und die Friedrich-Ludwig-Jahn-Oberschule kooperieren in der Realisierung von Willkommensklassen für Kinder ohne Deutschkenntnisse. In Kooperation mit Sportvereinen wurden Integrationsangebote entwickelt. Der FSV 93 wurde für sein Engagement mit dem Integrations- und Vielfaltspreis des Landes Brandenburg 2014 ausgezeichnet. Im Rahmen des kommunalen Infrastrukturprogramms des Landes Brandenburg [KIP] wurde die Förderung der inklusionsbedingten Baumaßnahmen in der Friedrich-Ebert-Grundschule angestrebt.
- > Für die „**Sicherung des Fachkräftebedarfs**“ war u. a. vorgesehen, die *Berufs- und Praxisorientierung in der Schulbildung* weiter zu verbessern. Die Verbesserung der Kommunikation zwischen Bildungseinrichtungen und Wirtschaft, die Erhöhung praxisorientierter Bildungsangebote der Schulen [unter Berücksichtigung der regionalen Wirtschaftsstruktur] und eine gezielte Heranziehung des Berufsnachwuchses durch Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen der Region bzw. durch Schaffung entsprechender Berufsausbildungsmöglichkeiten wurden 2008 als mögliche Ansatzpunkte herausgearbeitet. Der *Arbeitskreis Schule-Wirtschaft Teltow-Fläming* wurde am 02.07.2008 in Luckenwalde im Rahmen des Projektes BOSS der Kampagne INNOPUNKT 18 neu gegründet und arbeitet seitdem aktiv zum Thema Berufsorientierung und Fachkräftesicherung für den Landkreis Teltow-Fläming. Die Friedrich-Ludwig-Jahn-Oberschule, das Friedrich-Gymnasium und das Oberstufenzentrum Teltow-Fläming sind ebenso Mitglieder wie die in Luckenwalde ansässigen Unternehmen Schaeffler Technologies AG & Co. KG und Smartenergy Renewables Deutschland GmbH. Die Friedrich-Ludwig-Jahn-Oberschule nimmt seit 2015 am INISEK I-Programm zur Kompetenzentwicklung teil. Das „Friedrich-Gymnasium“ wurde 2009 und 2011 mit dem Gütesiegel „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“ ausgezeichnet und kann sich 2015 rezertifizieren lassen. Die *Internetplattform* www.bildungsatlas.luckenwalde.de, die Kampagnen „made in Luckenwalde“ und „LUCKYwalde“ leisten ebenfalls wichtige Beiträge zur Sicherung des Fachkräftebedarfs.
- > Das Projekt „**FUCHS Fachzentrum für Berufsorientierung und arbeitsweltbezogenes Lernen**“ wurde in der ursprünglich angedachten Form aufgegeben und inhaltlich modifiziert. Es wird angestrebt, das Ausbildungsspektrum der „Schule für Gesundheitsberufe“ des DRK Krankenhauses zu erweitern und hierfür auch entsprechende bauliche Maßnahmen zu ergreifen.
- > Auf die im Rahmen der Bildungsinitiative Luckenwalde geplante weitere „**Stärkung von Wissenschaft, Forschung und Entwicklung sowie Innovation**“ wird im Kapitel 4.1.5 näher eingegangen.



Situation und Entwicklung des Angebots an Kinderbetreuungseinrichtungen

„Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege - Kinderförderungsgesetz [KiföG] - besteht seit dem 01.08.2013 ein Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Kindertagesstätte oder in Kindertagespflege für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Für Kinder, die das erste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bleibt es bei einer objektiv-rechtlichen Verpflichtung zur Vorhaltung von Plätzen.“

Gesetzliche
Rahmenbedingungen⁴³

Das Angebot zur Kindertagesbetreuung ist in Luckenwalde gut über das Stadtgebiet verteilt. 54 % der 0- bis unter 3-jährigen, 105 % der 3- bis unter 6-jährigen und ca. 52 % der Kinder im Grundschulalter wurden im 1. Quartal 2016 in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege betreut⁴⁴.

Sehr gute Ausstattung mit
Kinderbetreuungseinrichtungen

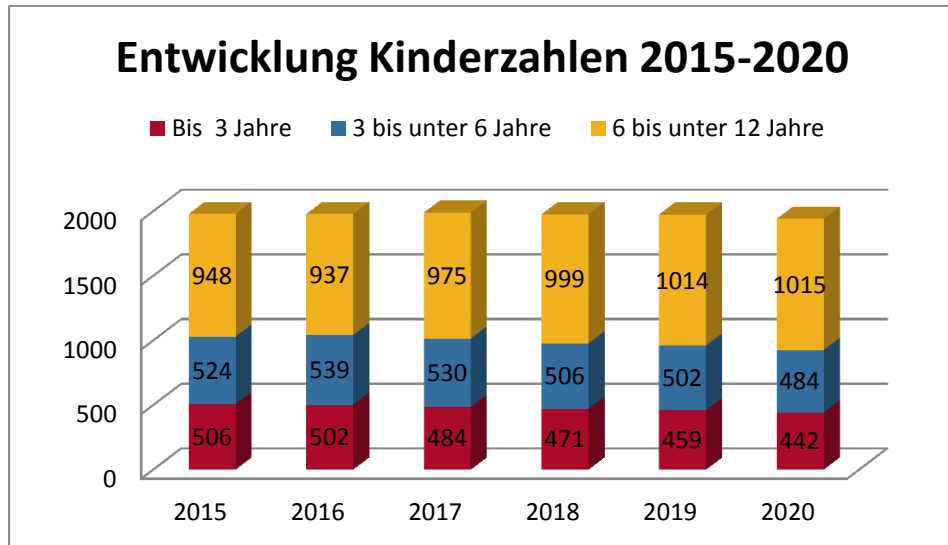
Nr.	Träger der Einrichtung	Name der Einrichtung Anzahl der Tagespflegestellen	Betreuungsangebot	Kapazität			
				gesamt	Krp	Kdg	Hort
1	Stadt Luckenwalde	Hort „Regenbogen“	Hort	125			125
2	DRK KV Fläming-Spreewald e. V.	Kita „Am Weichpfuhl“	Krippe, Kindergarten, Hort	305	35	113	157
3	DRK KV Fläming-Spreewald e. V.	I-Kita „Sunshine“	Krippe, Kindergarten	135	38	97	
4	DRK KV Fläming-Spreewald e. V.	Alternatives Angebot	Hort	30			30
5	Volkssolidarität LVB e. V.	Kita „Burg“ Standort Poststraße	Krippe, Kindergarten, Hort	320 95	40	120	160 95
6	Volkssolidarität LVB e. V.	Kita „Vier Jahreszeiten“	Krippe, Kindergarten	160	52	108	
7	Rundbau e. V.	Kita „Rundbau“	Krippe, Kindergarten	101	26	75	
8	Diakonie Simeon	Ev. Kindergarten	Krippe, Kindergarten	37	2	35	
		Tagespflegestellen [14]	Krippe	68	68		
			SUMME	1.371	261	543	567

Tabelle 2:
Situation Kinderbetreuung
[Quelle: Stadt Luckenwalde, Stand:
2/2015]

⁴³ Fortschreibung der Bedarfsplanung zur Kindertagesbetreuung im Landkreis Teltow-Fläming für den Zeitraum 2014 bis 2017; Landkreis TF, Januar 2014

⁴⁴ Aktuelle Situation der Angebotssituation Kindertagesbetreuung in Luckenwalde. Stadt Luckenwalde.

Abbildung 31:
Entwicklung der Kinderzahlen
2015 – 2020
[Quelle: Stadt Luckenwalde,
eigene Darstellung, Stand
01.04.2016]



Die Betreuungsbedarfe und die Versorgungssituation werden wie folgt prognostiziert:

Tabelle 7:
Betreuungsbedarfe und
Versorgungssituation bis 2021
[Quelle: Stadt Luckenwalde]

2016/17	Kinder	Bedarf	Bedarfsquote	Plätze	Differenz
Bis 3 Jahre	502	273	54%	271	-2
3 Jahre bis Einschulung	539	589	109%	587	-2
Grundschule	937	486	52%	531	45
gesamt	1978	1348	68%	1389	41
2017/18	Kinder	Bedarf	Bedarfs- quote	Kapazität incl. Neubau ev. Kita	Differenz
Bis 3 Jahre	484	263	54%	291	28
3 Jahre bis Einschulung	530	579	109%	555	-24
Grundschule	975	505	52%	567	62
gesamt	1989	1348	68%	1413	65
2018/19	Kinder	Bedarf	Bedarfs- quote	Plätze	Differenz
Bis 3 Jahre	471	256	54%	291	35
3 Jahre bis Einschulung	506	553	109%	555	2
Grundschule	999	518	52%	567	49
gesamt	1976	1327	68%	1413	86
2019/20	Kinder	Bedarf	Bedarfs- quote	Plätze ohne erweiterte Kapazität	Differenz
Bis 3 Jahre	459	249	54%	291	42
3 bis unter 6 Jahre	502	549	109%	555	6
Grundschule	1014	526	52%	567	41
gesamt	1975	1324	68%	1413	89
2020/21	Kinder	Bedarf	Bedarfs- quote	Plätze	Differenz
Bis 3 Jahre	442	240	54%	291	51

2020/21	Kinder	Bedarf	Bedarfsquote	Plätze	Differenz
3 Jahre bis Einschulung	484	529	109%	555	26
Grundschule	1015	526	52%	567	41
gesamt	1941	1295	68%	1413	118

KRIPPE

Jahr	Kinder 0-u3	Kapazität	Differenz
2015	290	260	-30
2016	298	260	-38
2017	293	260	-33
2018	287	260	-27
2019	280	260	-20
2020	270	260	-10

KINDERGARTEN

Jahr	Kinder 3-u6	Kapazität	Differenz
2015	519	533	14
2016	521	533	12
2017	499	533	34
2018	480	533	53
2019	493	533	40
2020	485	533	48

HORT

Jahr	Kinder 6-u12	Kapazität	Differenz
2015	526	553	27
2016	520	553	33
2017	542	553	11
2018	553	553	0
2019	553	553	0
2020	555	553	-2

Aus der Prognose ergibt sich für die 0 bis unter 3-Jährigen eine Angebotsunterdeckung. Maßnahmen für die Behebung des Mangels sind eingeleitet: Ende 2017 wird der Neubau des evangelischen Kindergartens in der Neuen Baruther Straße fertiggestellt sein, der aufgrund unzureichender räumlicher Bedingungen am jetzigen Standort geboten ist. Seine Platzkapazität für Vorschulkinder wird künftig 90 statt 38 betragen.

Zudem wurde mit der Erweiterung der Angebotskapazität in der Poststraße die Platzkapazität für Hortbetreuung um 95 Plätze erhöht.

Erweiterung der Angebotskapazität

Situation und Entwicklung des Angebots schulischer Bildungseinrichtungen

Luckenwalde bietet ein umfassendes Angebot an schulischen Bildungseinrichtungen von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II. Einheimische Schüler können vor Ort alle allgemeinbildenden Schulabschlüsse bis zur Hochschulreife erlangen. Das Schulangebot der Sekundarstufe wird zudem auch von Schülern der Gemeinde Nuthe-Urstromtal und weiteren Städten und Gemeinden des Umlands genutzt.

Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II
» Friedrich-Ebert-Grundschule [Schülerzahl: 339, Höchst-	» Friedrich-Ludwig-Jahn Ober-	» Friedrich-Gymnasium [Schü-
	schule	lerzahl: 180, Höchst-

Tabelle 8: Schulen der Stadt Luckenwalde⁴⁵

⁴⁵ Schulentwicklungsplan des Landkreises Teltow-Fläming für den Zeitraum 01.08.2012 bis 31.07.2017 [Stand Schülerzahlen: Schuljahr 2015/2016]

Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II
Kapazität: 21 Klassen] » Ernst-Moritz-Arndt-Grundschule [Schülerzahl: 189, Höchstkapazität 6 Klassen] » Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule [Schülerzahl: 309, Höchstkapazität: 12 Klassen]	Ganztagschule [Schülerzahl: 376, Höchstkapazität: 22 Klassen] » Friedrich-Gymnasium [Schülerzahl: 520, Höchstkapazität: 22 Klassen]	Kapazität: 150 Schüler je Jahrgang] » Oberstufenzentrum [Schülerzahl: 135 in gym. Oberstufe]

Jetzige Schulstandorte mindestens bis 2017 gesichert

Gemäß Schulentwicklungsplan 2012 – 2017 ist der Bestand der Schulen auch unter Berücksichtigung der prognostizierten Schülerzahlentwicklung bis 2017 gesichert.

Für die in den zurückliegenden Jahren auf Grund rückläufiger Schülerzahlen aufgegebenen Standorte wurden bzw. werden adäquate Nachnutzungen gefunden:

- > Ehemaliges Schulgebäude in der Poststraße 20: Im hinteren Gebäude ist ein Hortangebot mit teilweise alternativen Betreuungsangeboten realisiert.
- > Standort Kurze Straße 6: potenzieller Standort für die „Akademie für Gesundheitsberufe“
- > Ehemalige Körnerschule, Zinnaer Straße 39/40: Umnutzung zu Wohnungen

Allerdings muss auch beachtet werden, dass sich die Schülerzahlen der Grundschulen im aktuellen Schulentwicklungsplan aufgrund sinkender Geburtenzahlen weiter rückläufig entwickeln sollen. Wie die aktuellen Einwohnerzahlen der Stadt zeigen, wird sich die Schülerzahl der Grundschulen bis 2020 jedoch um ca. 5 % erhöhen.

Tabelle 9:
Entwicklung der Schülerzahlen in Luckenwalder Grundschulen⁴⁶

Schuljahr	Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4	Jahrgangsstufe 5	Jahrgangsstufe 6	Gesamt
2011/12	142	138	154	124	110	109	777
2012/13	160	142	138	154	124	110	828
2013/14	134	160	142	138	154	124	852
2014/15	181	134	160	142	138	154	909
2015/16	136	181	134	160	142	138	891
2016/17	136	136	181	134	160	142	889

Spezialisierte Bildungsangebote der weiterführenden Schulen

Das **Oberstufenzentrum Landkreis Teltow-Fläming** [OSZ] bietet an seinen Standorten in Luckenwalde und Ludwigsfelde folgende Ausbildungsgänge an:

- > Berufsschule
- > Berufsfachschule
- > Fachschule für Sozialwesen
- > Heilerziehungspfleger/in
- > Sozialpädagogik [Erzieher/in]
- > Fachoberschule mit den Fachrichtungen Wirtschaft und Verwaltung, Technik, Soziales
- > Berufliches Gymnasium mit den Fachrichtungen: Wirtschaft, Technik, Sozialwesen
- > Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung

Inklusion ist aktuell noch kein vorrangiges Thema in der Stadt. Es fehlt bislang an gesetzlichen Regelungen auf Landesebene. Unklar sind vor allem Fragen wie: Wer trägt

⁴⁶ Schulentwicklungsplanung des Landkreises Teltow-Fläming für den Zeitraum 01.08.2012 bis 31.07.2017

den Aufwand für zusätzliche Betreuung in den Schulpausen und für die außerschulischen Betreuungszeiten sowie für erforderliche bauliche Anpassungen? Zudem ist darauf zu achten, dass sich soziale Herausforderungen/Problemlagen [z. B. durch Eingliederung von Migrantinnen und Migranten] nicht in einzelnen Einrichtungen konzentrieren und so zu Imageproblemen führen wie auch eine Integration erschweren.

Im Hinblick auf den Sanierungs- und Modernisierungsbedarf der Luckenwalder Schulen [Gymnasium und OSZ sind Einrichtungen in der Trägerschaft des Landkreises] zeigt sich gemäß Schulentwicklungsplan 2012 – 2017 folgendes Bild:

Sanierungs- und
Modernisierungsbedarf

- > *Friedrich-Ebert-Grundschule*: inkl. Turnhalle und Sportplatz 1993 saniert; stärkere Anstrengungen in der laufenden Gebäudeunterhaltung erforderlich; **Sanierungsbedarf für Schul- und Sportgebäude insgesamt ca. 230.000 Euro**⁴⁷ [z. T. problematisch wegen Denkmalschutz],
- > *Ernst-Moritz-Arndt-Grundschule*: neuer Sportplatz in 2005; die Grundsaniierung des Gebäudes wird in Etappen durchgeführt. 2015 wurden im Zuge der Dach- und Fassadensaniierung auch die Fenster ausgetauscht sowie ein Treppenaufgang saniert. Für 2016 steht die Sanierung des zweiten Treppenaufganges an. Parallel werden die Klassenräume instandgesetzt. **Sanierungsbedarf ca. 300.000 Euro**⁴⁸
- > *Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule und Oberschule*: vollständige Sanierung in 2007 abgeschlossen, 2012 - 2017 voraussichtlich keine weiteren investiven Maßnahmen nötig
- > *Friedrich-Gymnasium* [in der Trägerschaft des Landkreises]: teilsaniert und ergänzender Neubau in 2002, **Sanierungsbedarf 1.160.000 Euro**⁴⁹

Die Arbeit des *Arbeitskreis Schule-Wirtschaft Teltow-Fläming* ist eingebunden in die Arbeit des Vereins *Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e. V.*, der mit einer Reihe von Aktivitäten zur besseren Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft beiträgt. Aktuell wird eine neue Auflage der Berufsorientierungstournee junior [BOT junior] „Ausbildung in Teltow-Fläming II“ vorbereitet. Schülerinnen und Schüler lernen Berufsfelder, Ausbildung und Tätigkeiten in Betrieben und Bildungseinrichtungen der Region anschaulich kennen. Sie knüpft an die Erfahrungen und an den Erfolg der BOT junior „Ausbildung in Teltow-Fläming“ I und II an.

Kooperation
von Bildung und Wirtschaft



Die von Wirtschaftsjunioren Teltow-Fläming und Verein der Freunde der Wirtschaftsjunioren Teltow-Fläming e. V. ausgerichtete »AusBildungsMesse« stellt einen weiteren wichtigen Baustein bei der Förderung der Aus- und Weiterbildung in der Region. Sie findet im September 2016 bereits zum 16. Mal statt.

16. AusBildungsMesse TF

Von Bedeutung sind Veranstaltungen wie der »Tag der Wissenschaften« am Luckenwalder Gymnasium, »Tag der offenen Tür im Biotechnologiepark« im Rahmen der Langen Nacht der Wirtschaft sowie der Kooperationsvertrag zwischen Biotechnologiepark und Gymnasium.

Kooperation von Bildung und
Wissenschaft

Der Kooperationsvertrag zwischen dem Senioren- und Behindertenbeirat der Stadt Luckenwalde und der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule ist beispielgebend für die Förderung des Austauschs zwischen Jung und Alt, der angesichts der demografischen Entwicklungen von immer größerer Bedeutung sein wird.

Generationsübergreifende
Zusammenarbeit

Mit der Förderschule Johann Heinrich Pestalozzi ist in Luckenwalde eine von sechs Förderschulen des Landkreises Teltow-Fläming ansässig. Ihr Angebot richtet sich vor allem an Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“.

Allgemeine Förderschule H. J.
Pestalozzi

⁴⁷ Schulentwicklungsplanung des Landkreises Teltow-Fläming für den Zeitraum 01.08.2012 bis 31.07.2017

⁴⁸ Dto.

⁴⁹ Dto.

Ergänzende Bildungsangebote und Lebenslanges Lernen

In Luckenwalde existieren neben den schulischen Bildungsangeboten folgende weitere Bildungseinrichtungen:

Ergänzende Bildungsangebote

<i>Einrichtung</i>	<i>Angebote</i>
Landwirtschaftsschule des Landkreises Teltow-Fläming - Regionalstelle für Bildung im Agrarbereich -	siehe www.teltow-flaeming.de
Volkshochschule Teltow-Fläming	Bildungsangebote in folgenden Fachbereichen: » Gesellschaft, Politik, Umwelt » Kultur und Kunst » Gesundheit » Arbeit und Beruf » Sprachen » Familienbildung » VHS Spezial
Kreismusikschule Teltow-Fläming	Klavier, Violine, Gesang, Chor, Keyboard, Tanz, Violoncello, Flöte, Saxophon, Gitarre, Blechbläser, Schlagzeug, Musikalische Früherziehung, Akkordeon, Instrumentenkarussell

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Fortschreibung der Bedarfsplanung zur Kindertagesbetreuung im Landkreis Teltow-Fläming für den Zeitraum 2014 bis 2017; Landkreis TF, Januar 2014
- > Schulentwicklungsplanung des Landkreises Teltow-Fläming für den Zeitraum 01.08.2012 bis 31.07.2017, Landkreis TF, Mai 2012
- > Aktuelle Situation der Angebotssituation Kindertagesbetreuung in Luckenwalde, Stadt Luckenwalde, Hauptamt, Klaus-Ulrich Seifert, April 2016

SWOT-Analyse „Bildung“

<i>Stärken</i>	<i>Schwächen</i>
<ul style="list-style-type: none"> » Alle Formen und bedarfsgerechtes Angebot allgemeinbildender Schulen, guter Ausbaustandard der Schulgebäude, gute räumliche Verteilung der Grundschulen im Stadtgebiet » Bedarfsgerechtes Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen sowie räumlich gute Verteilung im Stadtgebiet; gute Auslastung der Einrichtungen » Große Fortschritte im Bereich der Kita-Sanierung » Vielfältige Angebote für Schülerinnen und Schüler sich vor Ort im Hinblick auf die Ausbildung zu informieren und zu orientieren » gute Vernetzung und Kooperation zwischen Bildung und Wirtschaft » gute Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Wirtschaftsförderung [Bildungsatlas, Fachkräfteanalyse, made in Luckenwalde, LUCKYwalde] » ebenso gute Zusammenarbeit zwischen Schulen und der Wirtschaftsförderung 	

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » Attraktive Bildungslandschaft als Zuzugsfaktor → langfristige Sicherung der Auslastung von Infrastrukturen » Weitere Flexibilisierung und Qualifizierung der der Kita-Betreuung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf » Weiterer Fortschritt bei der energetischen Sanierung der Gebäude zur Minderung von Energiekosten » Fortführung der erfolgreichen sozialen Integration von Kindern/Jugendlichen mit Migrationshintergrund » Fortführung / Intensivierung / Ausbau der Zusammenarbeit Schule - Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> » Bestandserhalt [Gebäude + Infrastruktur u. Ausstattung] wird angesichts der Haushaltsentwicklung immer mehr zur Herausforderung » Konzentration sozialer Problemlagen in einzelnen Einrichtungen und daraus resultierende Imageprobleme » Ausufernde Ansprüche Dritter an Schule

Handlungsbedarf „Bildung“

- > Unterhaltsmaßnahmen/Sanierung Friedrich-Ebert-Grundschule
- > Sanierung Ernst-Moritz-Arndt-Grundschule
- > Langfristige Sicherung von Unterhalt/Bestandserhalt von Gebäuden und Ausstattung
- > klare Schwerpunktsetzung für die „Inklusion“ auf Basis klarer gesetzlicher Regelungen auf Landesebene, sukzessiver Umbau zu inklusiven Bildungsstätten

4.1.7 Klimaschutz und Energie

Rahmenbedingungen und Aktivitäten

In Hinblick auf die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Chancen des Klimawandels und der Energiewende befindet sich die Kreisstadt Luckenwalde in einem der engagiertesten Landkreise des Landes Brandenburg. Bereits 2008 hat Teltow-Fläming sein erstes **Energie- und Klimaschutzprogramm** beschlossen und in der Folge eine »Koordinierungsstelle Klimaschutz« in der Kreisverwaltung eingerichtet. Der Landkreis ist seit 2011 Mitglied im Klima-Bündnis e. V. mit dem Ziel, den CO₂-Ausstoß alle 5 Jahre um 10 % zu senken. Zudem hat er sich als offizielle »100% Erneuerbare-Energie-Region«, kurz **100ee-Region**, dazu verpflichtet, seine Energieversorgung bis 2030 vollständig auf erneuerbare Energien umzustellen – sowohl im Bereich Strom, als auch für Wärme und Mobilität. Als besonderer Erfolg kann das vom BMUB ausgezeichnete Projekt »Energiesparmodelle an Schulen« hervorgehoben werden.

Mit dem **Integrierten regionalen Energie- und Klimaschutzkonzept** liegt seit Herbst 2013 auch auf Ebene der übergeordneten Planungsregion Havelland-Fläming eine konzeptionelle Grundlage vor, welche unter Mitwirkung der Kommunen erarbeitet wurde. Das Konzept stellt für die Kommunen einen Rahmen dar sowie insbesondere eine vergleichbare Datenbasis zur Verfügung und ist bereits in den Erstellungsprozess des kommunalen Klimaschutz- und Energiekonzeptes für Luckenwalde eingeflossen. Damit entspricht die Stadt dem seitens der Landesregierung angeschobenen, top-down-orientierten Prozess der **Regionalisierung der Energiestrategie**.





Quelle: AG StädteKranz Berlin-Brandenburg



Die Stadt Luckenwalde hat sich selbst bereits frühzeitig mit den Herausforderungen des Klimawandels auseinandergesetzt. Mit dem frühzeitigen Schaffen erster personeller Kapazitäten in der Verwaltung nimmt sie sogar eine Vorreiterrolle ein. Als Mitglied der interkommunalen Arbeitsgemeinschaft »StädteKranz Berlin-Brandenburg« hat sich Luckenwalde im Rahmen des **Pilotprojektes BraNEK [Brandenburger Städte-Netzwerk Energieeffizienz und Klimaschutz]** grundlegend mit Herangehensweisen an das Thema und kommunalen Strategien befasst. Zudem wurden bereits zahlreiche Projekte umgesetzt oder auf den Weg gebracht. Für die Erarbeitung eines eigenen **Klimaschutz- und Energiekonzepts [KEK]** gewann Luckenwalde die Nachbarstädte Jüterbog und Trebbin als Projektpartner. Ebenfalls im interkommunalen Kontext bildet Luckenwalde gemeinsam mit der Stadt Trebbin eine Zwillingregion im Rahmen des BMEL-geförderten Projektes **Bioenergie-Region Ludwigsfelde Plus+**. Durch Aufzeigen von Möglichkeiten der Bioenergienutzung und Effizienzsteigerung soll hier eine Erhöhung der Stoffstromeffizienz sowie der Wertschöpfung erzielt werden.

Mit dem seit September 2013 vorliegenden **Klimaschutz- und Energiekonzept [KEK] für die Städte Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin** liegen erstmalig grundlegende kommunale Klimaschutzstrategien für die drei Städte vor. Nach einer umfassenden Situations- und Potenzialanalyse werden darin Szenarien, Strategien und nach Prioritäten abgestufte Handlungskonzepte entwickelt, die die zahlreichen kommunalen Aktivitäten aufnehmen [bottom-up] und sich an den Strategien des Landes, des Bundes und der EU [top-down] orientieren.

Luckenwalde ist eine der ersten Kommunen im Land Brandenburg, die energetische Fragestellungen auch auf der kleinräumigen Quartiersebene untersucht haben. Das **Integrierte energetische Quartierskonzept »Dahmer Straße«** legt – vor dem Hintergrund der herausfordernden Sanierungs- und Vermarktungssituation und der stadtstrukturellen Bedeutung des Quartiers – den Schwerpunkt auf die Energieeinsparpotenziale der Gebäudesubstanz sowie der Versorgungsinfrastruktur und damit die Verminderung der klimaschädlichen CO₂-Emissionen. Es bildet die Grundlage der künftigen Entwicklung des Teilraums Dahmer Straße bezüglich des Themenfeldes Klimaschutz und Energie und ist als städtebauliches Entwicklungskonzept im Sinne des § 1 Abs. 6 Nr. 11 BauGB bei der Aufstellung der Bauleitpläne, bei der Fortschreibung bzw. Neuaufstellung des INSEK sowie bei sonstigen Planungen und Maßnahmen zu berücksichtigen. Derzeit wird ein weiteres energetisches Quartierskonzept für den Stadtteil »Burg« erarbeitet. Stadtwerke, Wohnungsgesellschaft und die Stadt Luckenwalde kooperieren, um neue Lösungsansätze zur energetischen Sanierung des Quartiers zu erarbeiten. Auch die Finanzierung des Konzeptes erfolgt gemeinsam.

Situationsbeschreibung

Auch in Luckenwalde zielt Klimaschutz auf die Reduktion klimaschädlicher Treibhausgase ab – durch **Vermeidung** von unnötigen Energieverbräuchen, durch Steigerung der **Energieeffizienz** und durch Einsatz **erneuerbarer** anstelle fossiler Energieträger. Neben den ökologischen Effekten kann Klimaschutz daher auch finanzielle Einspareffekte und eine stärkere **Wertschöpfung vor Ort** generieren. Damit werden fast alle Lebensbereiche und alle kommunalen Handlungsfelder der Stadt Luckenwalde unterschiedlich intensiv berührt.

Für die **Ausgangssituation und Ableitung von Handlungserfordernissen** sind daher einerseits die Struktur des derzeitigen Energieverbrauchs und die damit verbundenen CO₂-Emissionen sowie andererseits die Struktur der Energiebereitstellung von zentraler Bedeutung.

Mit den **Städtischen Betriebswerken Luckenwalde GmbH [SBL]** verfügt die Stadt über einen eigenen Netzbetreiber und Energieanbieter für Strom, Erdgas und Fernwärme.

Die SBL bilden die Schnittstelle zu den regionalen Netzbetreibern E.DIS AG für Strom sowie NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG für Erdgas [Teilnetz EMB Energie Mark Brandenburg GmbH].

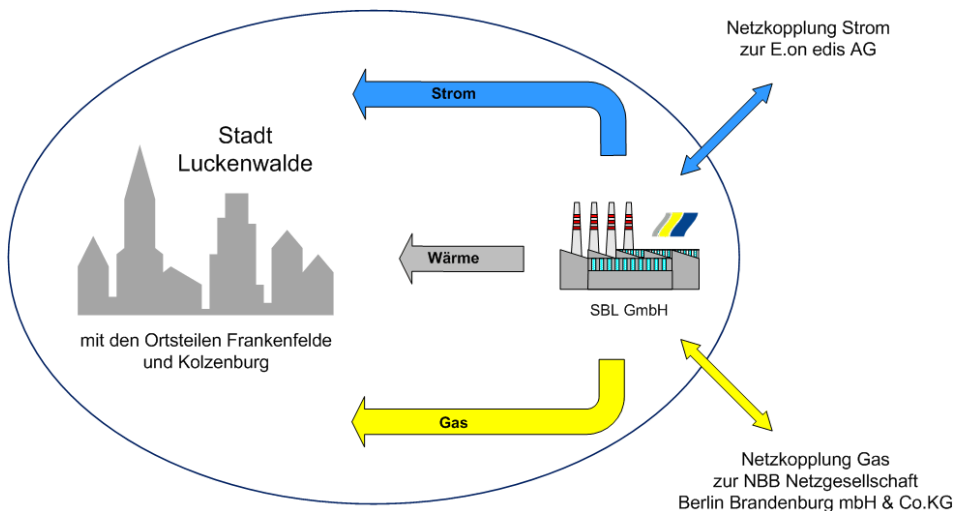


Abbildung 32: Versorgungsstruktur für das Stadtgebiet Luckenwalde [Quelle: SBL GmbH]

Im Jahr 2010 wurden in der Stadt Luckenwalde 46 GWh Primärenergie auf Basis erneuerbarer Energieträger bereitgestellt. Für die lokale Strom-, insbesondere aber auch Wärmebereitstellung wurden 222 GWh fossiler Energieträger [Erdgas, Heizöl und Kohle] importiert. Zur Deckung des Energiebedarfs wurden weitere 79 GWh Strom importiert, sodass das Gesamtaufkommen in der Stadt 347 GWh beträgt. Kraftstoffe stellen einen weiteren importierten Energieträger dar.

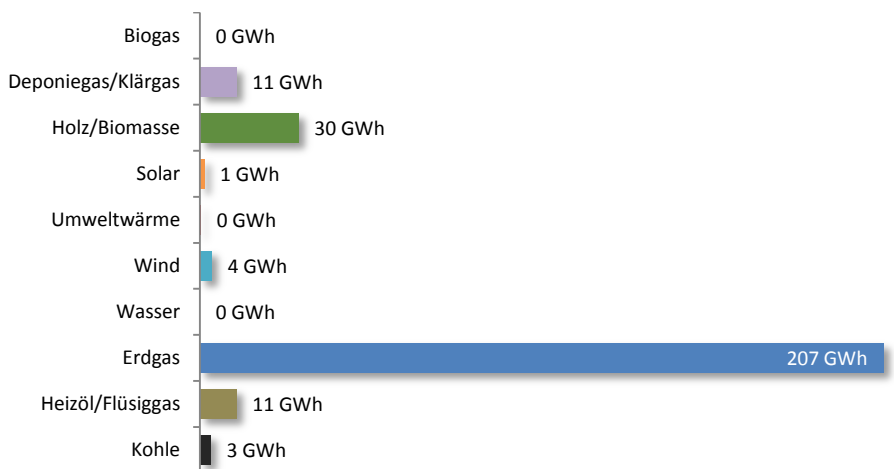


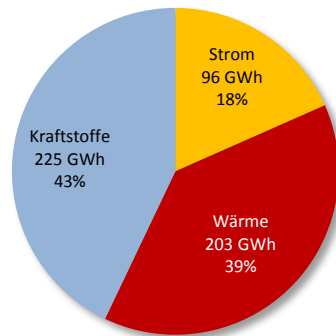
Abbildung 33: Energiebereitstellung auf Basis erneuerbarer und fossiler Energieträger in Luckenwalde 2010 in GWh [Quelle: KEK Luckenwalde, 65f; eigene Darstellung]

Luckenwalde produziert rd. 433 MWh erneuerbare Energie pro Quadratkilometer Gemeindefläche. Im Vergleich liegt die Stadt damit über dem Bundesdurchschnitt [rd. 409 MWh pro Quadratkilometer] und nur knapp unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg [rd. 477 MWh pro Quadratkilometer]. Mit Blick auf die erzeugte Solarenergie liegt Luckenwalde mit rd. 251 MWh pro Quadratkilometer über dem Landes- [rd. 85 MWh pro Quadratkilometer] und Bundesdurchschnitt [rd. 96 MWh pro Quadratkilometer].

hoher Anteil Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien bezogen auf die Stadtfläche

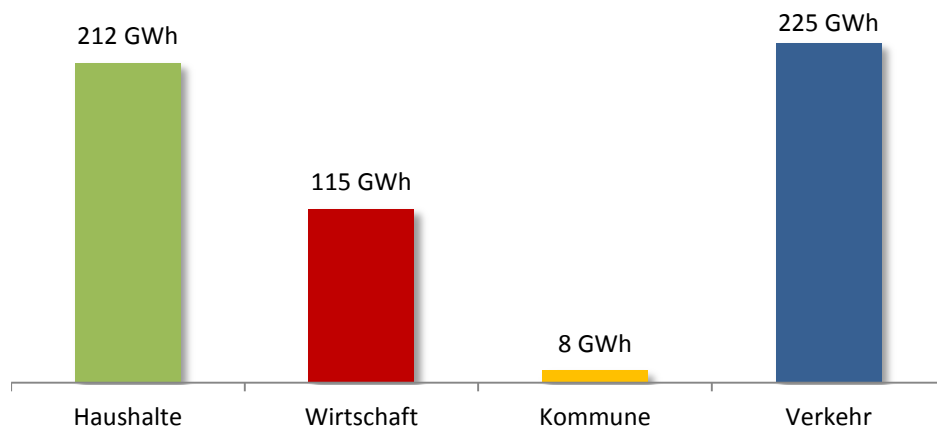
Der Energiebereitstellung steht ein **Energieverbrauch** in Höhe von 525 GWh [Endenergie 2010] gegenüber [zuzüglich von Umwandlungsverlusten ergeben sich 560 GWh]. Der Großteil des Verbrauchs entfällt mit 225 GWh bzw. 43 % auf den Bilanzbereich Kraftstoffe.

Abbildung 34:
Energieverbrauch in Luckenwalde
2010 in GWh
[Quelle: KEK Luckenwalde, 61f;
eigene Darstellung]



Auch die Verteilung nach Verbrauchergruppen zeigt, dass der Größte Anteil auf den Verkehr [40 %] entfällt, gefolgt von den Haushalten [38 %].

Abbildung 35:
Energieverbrauch in Luckenwalde
nach Verbrauchssektoren 2010 in
GWh
[Quelle: KEK Luckenwalde, 61;
eigene Darstellung]



Die sich aus dem Energieverbrauch ergebenden klimabereinigten **Treibhausgasemissionen** betragen in der Stadt Luckenwalde für das Jahr 2010 insgesamt 174.512 t CO₂-Äquivalente [also Kohlenstoffdioxid CO₂ sowie Methan CH₄ und Distickstoffmonoxid N₂O]. Dies entspricht einer spezifischen Emission in Höhe von 8,5 Tonnen pro Einwohner und Jahr [t/[EW·a]]. Zum Vergleich: im Regionalen Energiekonzept wurde für Luckenwalde mit 170.145 t CO₂ bzw. 8,3 t/[EW·a] [nicht klimabereinigt] ein fast identischer Wert ermittelt. In jedem Fall liegt die Stadt Luckenwalde unterhalb des Landesdurchschnittes in Höhe von 23,1 t/[EW·a] und des Bundesschnittes in Höhe von 9,5 t/[EW·a] im Jahr 2010 [vgl. LUGV 2013: Klimagasinventur 2012 für das Land Brandenburg]. Als Ursache kann in Luckenwalde insbesondere die Wirtschaftsstruktur mit verhältnismäßig geringen Strom- und Wärmeverbräuchen gesehen werden, was sich im Vergleich zu anderen Kommunen vergleichbarer Größe zeigt: die wohnorientierte Gemeinde Kleinmachnow 6,8 t/[EW·a], die stärker gewerblich geprägte Stadt Zossen mit 15,8 t/[EW·a] [Quelle: Integriertes regionales Energie- und Klimaschutzkonzept Haveland-Fläming]. Durch die regenerative Stromerzeugung in der Stadt Luckenwalde wurden im Jahr 2010 bereits etwa 4.800 t CO₂-Äquivalente **Treibhausgase vermieden**.

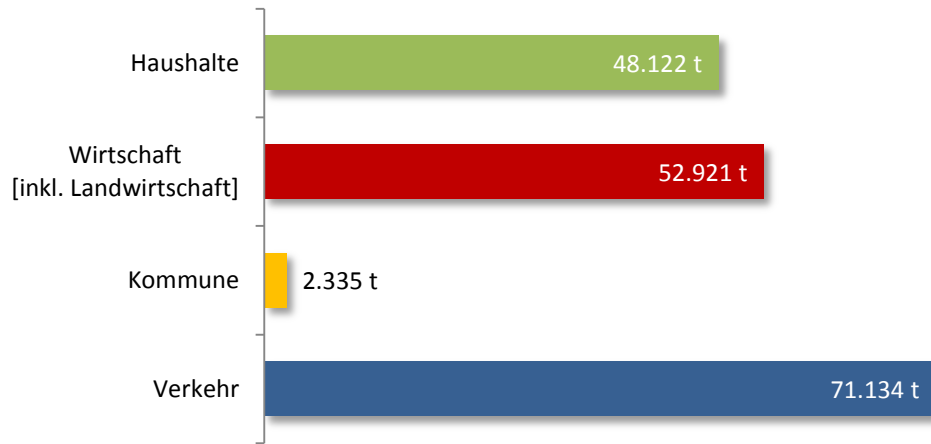


Abbildung 36: Treibhausgasemissionen der Stadt Luckenwalde nach Sektoren in t CO₂-Äquivalente in 2010 [Quelle: KEK Luckenwalde, 77; eigene Darstellung]

Potenziale

Ebenso wie bei der Situationsbeschreibung liegt auch bei der **Potenzialbetrachtung und der Ableitung von Handlungsmöglichkeiten** der Fokus auf CO₂-Minderung durch Einsparung und Effizienzsteigerung sowie durch den Einsatz Erneuerbare Energien.

Bis 2030 wird ein Potenzial zur Energieeinsparung [durch Verbrauchsvermeidung und Effizienzerhöhung] im Bereich Strom um 24 % und im Bereich Wärme um 8 % gesehen, bezogen auf den Verbrauch 2010. Durch den zunehmenden Einsatz erneuerbarer Energieträger können im Bereich Strom bis 2030 39 % und im Wärmebereich sogar 49 % fossiler Energieträger ersetzt werden. Ähnlich wie im kommunalen Klimaschutzkonzept stellt auch das Integrierte regionale Energie- und Klimaschutzkonzept fest, dass in Luckenwalde keine Potenziale für Windenergieanlagen bestehen. Das dort ermittelte Ertragspotenzial erneuerbarer Energien in Höhe von 174 GWh/a – im regionalen Vergleich als gering einzuschätzen – entfällt im Wesentlichen auf gebäudebezogene Photovoltaik- und Solarthermieanlagen.

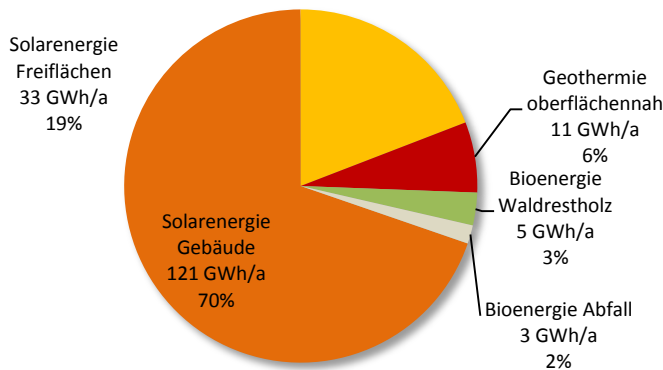


Abbildung 37: Ertragspotenziale erneuerbarer Energien 2030 in GWh/a [Quelle: Integriertes regionales Energie- und Klimaschutzkonzept Havelland-Fläming - Energieprofil Luckenwalde]

Handlungsansätze

Für die Stadt Luckenwalde wurden im Ergebnis des Klimaschutz- und Energiekonzeptes 37 Maßnahmen in fünf Bereichen formuliert. Nachfolgende Maßnahmen wurden als **Leitprojekte** definiert, wobei für die die Umsetzung und Weiterentwicklung ein **Klimaschutzmanagement** empfohlen wird.

»Tue Gutes und rede darüber«

Abbildung 38:
Leitprojekte des
Maßnahmenkataloges für die
Stadt Luckenwalde
[Quelle: KEK Luckenwalde, 2010]

Nr.	Maßnahmentitel	Priorität
Übergeordnete Maßnahmen		
1.1	Klimaschutzmanager(in) für die drei Städte	hoch
1.2	Öffentlichkeitsarbeit der Kommunen	hoch
1.5	Klimaschutzbildung in Kindergärten und Schulen	hoch
Stadtentwicklung / Energieversorgung		
2.1	stetige Prüfung Ausbau / Verdichtung von Wärmenetzen und KWK	hoch
2.2	Nutzung des Solaratlases	mittel
2.3	Flächenpool für (Bürger) Solaranlagen	mittel
2.6	Gründung einer Energiegenossenschaft	hoch
Kommunale Liegenschaften		
3.2	Ausbau Energiecontrolling	hoch
3.3	Einführung Energiemanagement-Software	mittel
3.6	Hausmeisterschulungen	hoch
3.7	Energetische Sanierung kommunaler Gebäude	hoch
Private Haushalte / Wirtschaft		
4.1	Energieeffizienzberatung im privaten und gewerblichen Sektor	hoch
4.4	Vernetzung Stadtverwaltung - Kreishandwerk - Energiewirtschaft	mittel
4.5	Energiestammtisch	mittel
4.7	Bauherrenmappe	hoch
Verkehr		
5.1	Verbesserungen der Bedingungen für die Nahmobilität	hoch
5.3	Optimierung P+R / B+R	mittel
5.4	Verbesserung der SPNV-Anbindung an Berlin / Potsdam (Angebot und Vertaktung)	mittel

Umsetzungsstand im Frühjahr 2016

Einige der Maßnahmen wurden und werden umgesetzt. Von den übergeordneten Maßnahmen [Abb. 34 Punkte 1.1 bis 1.5] wird derzeit als Maßnahme der Klimaschutzbildung an Schulen und Kindergärten ein Projekt für energiesparendes Benutzerverhalten durch Grundschüler und Kita-Kinder mit ihren Lehrkräften vorbereitet. Ein Klimaschutzmanager konnte bisher nicht bestellt werden. Daraus erwachsende Defizite in Antrieb und fachlicher Begleitung lassen eine Beschleunigung der Umsetzung vermissen, die jedoch neben dem Tagesgeschäft der Verwaltung durchaus erfolgt.

Im Bereich Stadtentwicklung [Abb. 43 Punkte 2.1 bis 2.6.] ist zu verzeichnen, dass das Solarpotenzialkataster, das für Abfragen zur Verfügung steht, besonders für Projekte an öffentlichen Gebäuden befragt wurde. 2014 wurde überwiegend von Luckenwaldern die Bürgerenergiegenossenschaft Teltow-Fläming gegründet, die seit April 2016 je eine Solaranlage zur Eigenversorgung der Flämingtherme und der neuen Feuerwache betreibt. Sie will ihre Aktivität auf den Landkreis ausdehnen und plant 2016 Investitionen von mindestens 100.000 Euro. Die Stadtwerke haben ihr Fernwärmenetz kontinuierlich erweitert. Seit Anfang 2016 wird eine Satzung zur Ausdehnung der Fernwärmeversorgung hinsichtlich der versorgten Flächen, aber auch hinsichtlich der Zahl der anzuschließenden [auch kleinen] Verbraucher [Haushalte] vorbereitet. Die Städtischen Betriebswerke errichten gleichzeitig ein neues Blockheizkraftwerk.

Im Bereich der kommunalen Liegenschaften [Abb. 43 Punkte 3.2 bis 3.7] ist ein Energiecontrolling mittels einer geeigneten Software begonnen worden. Zwei Kitas „Burg“ und „Vier Jahreszeiten“ wurden umfassend energetisch saniert. Durch kleinere Baumaßnahmen an anderen Kitas und Schulen wurden ebenfalls wichtige Potenziale gehoben, so dass alle städtischen Bildungseinrichtungen energetisch und hinsichtlich ih-

rer Nutzungseigenschaften auf einem recht guten Stand sind. Verwaltungsgebäude oder der Bauhof wurden noch nicht energetisch saniert.

Die Außenwirkung der Stadt als Motor für die Bereiche „Private Haushalte/Wirtschaft“ [Abb. 43 Punkte 4.1 bis 4.7] und „Verkehr“ [Abb. 43 Punkte 5.1 bis 5.4] beschränkt sich wegen Fehlens eines Energiemanagers auf die Leistungen der jeweiligen Fachbereiche der Verwaltung. Beratung oder die Unterhaltung eines Energiestammtisches u. a. blieben bisher aus, während die Stadt aktiv auf die Verbesserung des ÖPNV-Angebots hinwirkt und eigene Projekte für die Verbesserung der Nahmobilität und der Optimierung P+R/B+R vorbereitet oder umsetzt. So wurde die Radfahrfreundlichkeit in der Stadt durch viele kleine Maßnahmen, wie markierte Radschutzstreifen verbessert. Im ehemaligen Postbahnhof wurde die Ansiedlung einer Fahrrad-Servicestation gefördert. Außerdem wird daran gearbeitet, am Bahnhof ein Fahrradparkhaus zu errichten.

In der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt spielen Energie und Klimaschutz eine wichtige Rolle, so z. B. in der regelmäßigen Ausstellung „Luckenwalde zeigt sich“, die zuletzt im März 2015 stattfand.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Städte-ARGE Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin [2013]: Entwicklung eines Klimaschutz- und Energiekonzeptes für die Städte Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin. Band 2 Teilbericht Luckenwalde.
- > Stadt Luckenwalde [2013]: Integriertes energetisches Quartierskonzept »Dahmer Straße«.
- > Stadt Luckenwalde [2015]: Konzept zur Berücksichtigung der Nutzung erneuerbarer Energien im Rahmen der vorbereitenden Bauleitplanung der Stadt Luckenwalde
- > Landkreis Teltow-Fläming [2010]: Energie- und Klimaschutzprogramm des Landkreises Teltow-Fläming. Beschluss Nr. 3-1330/08-III vom 14.07.2008. Fortschreibung.
- > Regionale Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming [2013]: Integriertes regionales Energie- und Klimaschutzkonzept. Gesamtbericht.
- > Regionale Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming [2013]: Regionalplan Havelland-Fläming 2020. 2. Entwurf vom 24.10.2013.

SWOT-Analyse „Klimaschutz und Energie“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » hohes Problembewusstsein in Kommunalpolitik und -verwaltung » Sehr gute konzeptionelle und strategische Grundlagen auf übergeordneter und lokaler Ebene » bereits etablierte personelle Kapazitäten für das Handlungsfeld innerhalb der Stadtverwaltung » sehr gutes regionales und interkommunales Akteursnetzwerk; gut aufgestellter Landkreis als „Treiber“ und Kooperationspartner » Stadtwerke » überdurchschnittliche Nutzung solarer Strahlungsenergie » Bürgerenergiegenossenschaft Teltow-Fläming mit Sitz und Ursprung in Luckenwalde betreibt den Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien und bietet den Bürgern die Möglichkeit zur Partizipation an der Wertschöpfung 	<ul style="list-style-type: none"> » hoher [energetischer] Sanierungsbedarf » hohe Verbräuche importabhängiger Energieträger [Erdgas, Kraftstoffe] » verhältnismäßig geringe lokale Potenziale im Bereich Bioenergie [insbes. in Hinblick auf die Wärmebereitstellung] sowie im Bereich Windenergie

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » Konzeptionelle Grundlagen [KEK, Quartierskonzept] eröffnen Möglichkeiten für die Umsetzungsförderung » Initiierung komplexerer Projekte durch sehr gute Akteursstrukturen [Stadtwerke, regionale Partner] möglich » Attraktive Bausubstanz im Stadtkern mit [energetischem] Entwicklungspotenzial » Hohe Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz und damit zur Verbrauchsreduktion » Wärme- und Kraftstoffmarkt auf Basis lokal erzeugter, erneuerbarer Energien bietet hohe Wertschöpfungspotenziale » Kommune als Vorbild [Verwaltung, Stadtwerke, Wohnungswirtschaft]: ungenutzte Potenziale im Bereich Beschaffung [Ökostrombezug, klimagerechte Mobilität] und Gebäudeeffizienz » Mit eigenen Stadtwerken hoher Gestaltungsspielraum des lokalen Energiemarkts » Fernwärmesystem mit langfristiger Nutzungsperspektive und Potenzial zur sukzessiven Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger » Ungenutzte Potenziale im Bereich Solar-energie und Wärmepumpen » Stärkerer Einbezug der Bürger in die Gestaltung der Energiewende vor Ort [Bürgerenergieanlagen, Genossenschaften] ermöglicht Akzeptanzsteigerung, lokale Wertschöpfung und Identifikation 	<ul style="list-style-type: none"> » Folgen der demografischen Entwicklung erfordern Rückbau von leitungsgebundener Infrastruktur, begrenzen Potenziale der [energetischen] Gebäudesanierung und Quartiersaufwertung » Sanierungserfordernisse vor dem Hintergrund immer knapperer Haushaltsmittel nur begrenzt realisierbar » Abhängigkeit von Energieimporten und externer Preisgestaltung » Mittel- bis langfristige Folgen des globalen Klimawandels

Handlungsbedarf „Klimaschutz und Energie“

KLIMASCHUTZ

- > Verringerung der Emission von Treibhausgasen durch die Reduktion des Energieverbrauchs: Vermeidung [Suffizienz] in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität und Erhöhung der Energieeffizienz [Gebäude, Geräte, Anlagen, Fahrzeuge etc.]
- > Verringerung der Emission von Treibhausgasen durch den sukzessiven Ersatz emissionsintensiver durch emissionsarme [bspw. Kohle und Öl durch Gas] sowie sukzessive der fossilen durch erneuerbare Energieträger in den Bereichen Strom, Wärme und Kraftstoffe

ENERGIE

- > Beibehalten einer sicheren und Schaffen einer zunehmend unabhängigen Energieversorgung
- > Weitestgehende Nutzung lokaler Ressourcen mit dem Ziel die lokale und regionale Wertschöpfung zu erhöhen

4.1.8 Erreichbarkeit, verkehrliche und technische Infrastruktur

Erreichbarkeit

Die Erreichbarkeit einer Stadt bzw. eines zentralen Ortes und ihre Einbindung in überregionale Verkehrsnetze sind zentrale Standortfaktoren. Aus diesem Grund wurde eines der Schüsselvorhaben des INSEK Luckenwalde 2020 mit »LUCKENWALDE: IMMER GUT ERREICHBAR« überschrieben.

Im Lärmaktionsplan für die Stadt aus dem Jahr 2013 wird hierzu festgestellt: „Der bedarfsgerechte Ausbau der Anbindung an die Metropole fand im Wesentlichen erst in den letzten 10 Jahren statt und ist noch nicht abgeschlossen. Ein Meilenstein neben dem abschnittswisen Ausbau der B101 war die Wiedereröffnung der Anhalter Bahn im Jahr 2006⁵⁰“

Tatsächlich wurden seit dem Beschluss des INSEKs 2008 mit folgenden Maßnahmen wichtige Teilziele erreicht.

- > Mit der Fertigstellung des „Südabschnitts der B 101n“ konnte 2013 auch die vollständige Ortsumfahrung Luckenwaldes in Betrieb genommen werden. Dies wiederum bewirkt eine deutliche Verkehrsentslastung von über 9.000 Fahrzeugen/Tag auf weniger als 5.000 Fahrzeuge/Tag auf der alten Trasse der B 101 durch die Stadt. Dieser Straßenverlauf wurde von einer Bundesstraße zur Gemeindestraße umgewidmet. Für Rückstände bei der Sanierung der Straße zahlte der Bund einen Ausgleich in Höhe von 500 TEUR an die Stadt.
- > Mit dem Abschluss der Arbeiten zur „Sanierung der Beelitzer Straße“ und zur „Sanierung der Berkenbrücker Chaussee“ sind zwei weitere wichtige Infrastrukturvorhaben zur Umsetzung gelangt.
- > Während durch die Verbesserung der SPNV-Anbindung Luckenwaldes an Berlin bereits spürbare Effekte für die Stadtentwicklung erreicht werden konnten, bleibt die „Verbesserung der SPNV-/ÖPNV-Anbindung an den Verkehrsflughafen BER Berlin-Schönefeld und an die Landeshauptstadt Potsdam“ als Daueraufgabe weiter bestehen. Hier verfolgt die Stadt gemeinsam mit den Nachbarkommunen in einem Arbeitskreis der Bürgermeister gemeinsam das Ziel einer besseren BER-Anbindung.
- > Bei der „Sanierung und dem Ausbau des Hauptstraßennetzes“ wurden ebenfalls bemerkenswerte Fortschritte gemacht. So wurden die Zinnaer und die Jüterboger Straße saniert und die Park-, Theater-, Busse- und Frankenstraße barrierefrei gestaltet. Die Maßnahmen zur laufenden Straßenunterhaltung werden nach den Möglichkeiten des Haushalts abgearbeitet. Mit dem „Lärmaktionsplan für die Stadt Luckenwalde“ vom Juni 2013 wurde u. a. auch hierfür eine wichtige strategische Basis und konzeptionelle Grundlage geschaffen.
- > Die „Optimierung der ÖV-Erreichbarkeit Luckenwaldes“ sah vor, dass zur Gewährleistung einer durchweg guten Erreichbarkeit der Kreisstadt / des Mittelzentrums in Abstimmung mit dem Landkreis und der Verkehrsgesellschaft Teltow-Fläming mbH [VTF] alternative Möglichkeiten der Flächenerschließung zu prüfen und umzusetzen sind. Mit den Rufbussen Nuthe-Urstromtal [NU] und Teltow-Fläming [TF] [„Skatershuttle“] wurden erste Schritte unternommen. Im angrenzenden Mittelbereich der Nachbarstadt Jüterbog wird das „Mobilitätskonzept AG Niederer Fläming“⁵¹ seit

⁵⁰ Das Transportpotenzial der Anhalter Bahn wird frühestens im Jahr 2022 vollständig nutzbar sein, wenn die Dresdener Bahn wiederhergestellt ist und der Verkehr von Berlin nach Schönefeld, Dresden etc. den Verkehr auf der Anhalter Bahn nicht mehr behindert.

⁵¹ „Die kommunale Arbeitsgemeinschaft [AG] Niederer Fläming, als Zusammenschluss der Stadt Jüterbog, der Gemeinde Niederer Fläming und des Amtes Dahme/Mark hat sich der Aufgabe angenommen, das öffentliche Verkehrsangebot im AG-Raum so zu verbessern, dass dessen Attraktivität erhöht sowie die Folgen des Einwohnerrückganges und des demografischen Wandels gemildert werden.“ [Red.: Zitat aus dem Mobilitätskonzept AG Niederer Fläming]

01.04.2014 in einer ersten Stufe zur Erprobung umgesetzt. Luckenwalde ist über die Linie 753 mit dem südlich angrenzenden AG-Raum verbunden.

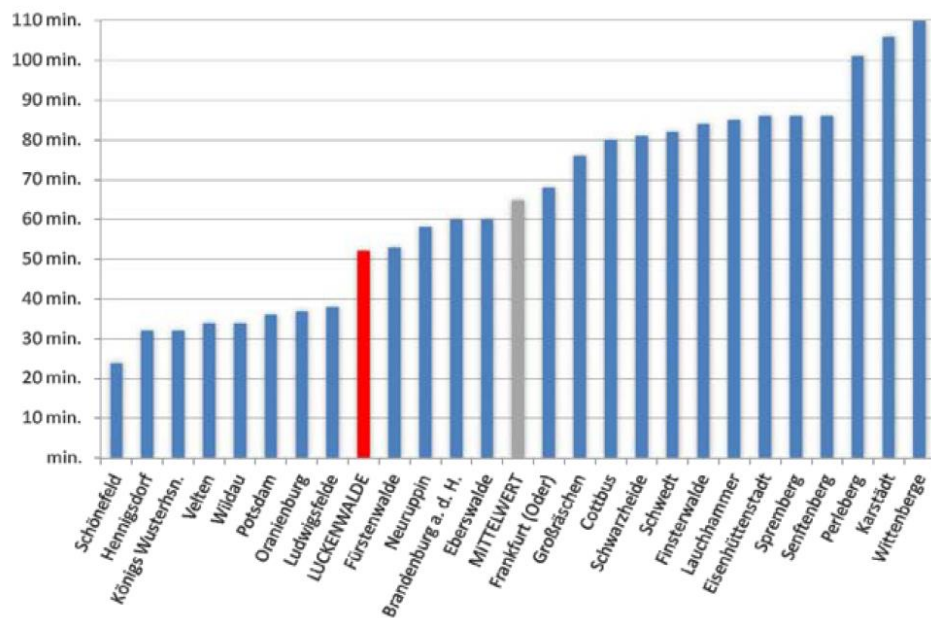
Situation und weitere Entwicklung der Straßenverkehrsanbindung

Über die B 101 zum Berliner Ring und nach Berlin

Luckenwalde ist über die B 101 an das Bundesfernstraßennetz angebunden. Zwar verfügt die Stadt über keinen unmittelbaren Autobahnanschluss, über die B 101 ist sie jedoch sehr gut an den Berliner Ring [ca. 30 km] und an Berlin angebunden. Die B 101 ist zwischen Luckenwalde und dem Berliner Ring in großen Teilabschnitten autobahnähnlich ausgebaut worden. Mit der Fertigstellung der B 101n ist die Bundeshauptstadt in weniger als einer Stunde Fahrzeit zu erreichen. Luckenwalde kann sich damit zum gegenwärtigen Zeitpunkt bezüglich Zeitentfernung mit Städten bzw. Regionalen Wachstumskernen wie Eberswalde, Neuruppin und Fürstenwalde/Spree vergleichen [s. Abbildung 39]. Mit der in Aussicht stehenden Realisierung der Ortsumfahrung Thyrow⁵² wird die durchgängige Vierstreifigkeit erreicht, wodurch sich die Fahrzeit zwischen Berlin / Berliner Ring und Luckenwalde nochmals weiter verkürzen wird. Dieser Fakt ist insbesondere für den Wirtschaftsverkehr von Interesse, ein Umstand, dem die Stadt mit einer entsprechenden Anbindung der Industrie- und Gewerbestandorte der Stadt an die B 101n bereits Rechnung getragen hat.

Mit dem Ausbau der Landesstraße L40 zwischen der B101 [Höhe Großbeeren] und der Landeshauptstadt Potsdam ist die Fahrtdauer zwischen der Landeshauptstadt Potsdam und Luckenwalde erheblich verkürzt worden. Diese begrüßenswerte Entwicklung wird jedoch durch die Maßnahmen der Stadt Potsdam zur Vergrämung des motorisierten Individualverkehrs [umweltorientierte Verkehrssteuerung, Parkplatzverknappung] wieder aufgehoben.

Abbildung 39: Fahrzeiten PKW nach Berlin im Vergleich der RWK-Städte [Datenquelle: Stadt Luckenwalde]



⁵² Pressemitteilung MIL vom 23.06.2014: „B 101 Ortsumgehung Thyrow darf gebaut werden - Vogelsänger: Bund muss Mittel für den Bau schnell bereitstellen“

Situation und weitere Entwicklung der Schienenverkehrsanbindung

Luckenwalde verfügt über keinen unmittelbaren Zugang zum Fernbahnnetz. ICE- und IC-Anschlüsse sind über Berlin-Südkreuz, Berlin-Hauptbahnhof oder Lutherstadt Wittenberg in 29 bis 38 Minuten erreichbar.

Keine Anbindung ans Fernbahnnetz

Mit der Wiederinbetriebnahme der »Anhalter Bahn« hat sich die Fahrzeit zwischen Luckenwalde und der Berliner City auf ca. 35 Minuten reduziert und liegt damit deutlich unter den PKW-Fahrzeiten. Der Berliner Hauptbahnhof ist aus Luckenwalde schneller zu erreichen, als aus Teilbereichen des unmittelbaren Berliner Umlands wie z. B. aus Velten oder Wildau.

Mit der »Anhalter Bahn« in ca. 35 Min. am Berliner Hauptbahnhof

Die verkehrliche Lagegunst zu Berlin ist von zentraler Bedeutung für alle strategischen Überlegungen zur Stärkung der Stadt als Wirtschafts- und Wohnstandort und als touristischer Zielort. Dies schlägt sich unter anderem in den stetig steigenden Pendlerzahlen nieder. So ist allein die Zahl der Einpendler aus Berlin im Zeitraum 2008 bis 2012 um 31,4 % gestiegen⁵³. Vor allem mit Blick auf die demografische Entwicklung und das rückläufige Erwerbspersonenpotenzial ist der attraktiven Bahnanbindung eine zentrale Rolle bei der Fachkräftesicherung zuzuschreiben.

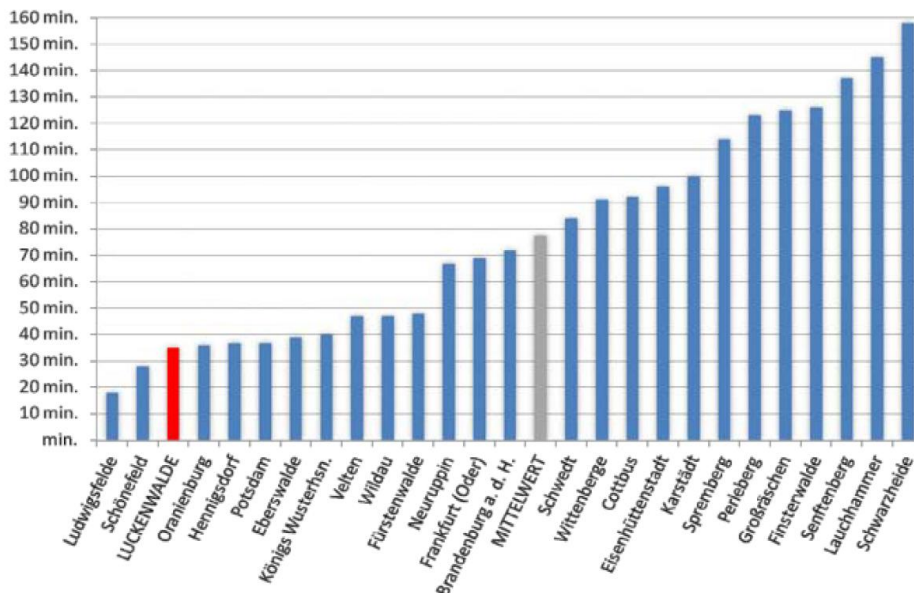


Abbildung 40: Fahrzeiten Bahn zum Berliner Hauptbahnhof im Vergleich der RWK-Städte [Quelle: Stadt Luckenwalde]

Folgerichtig konzentrieren sich die Anstrengungen von Politik und Verwaltung auf eine weitere Erhöhung der Taktfrequenz der Bahn, auf eine Vermeidung weiterer Kürzungen der Mittel für den Regional- und Nahverkehr sowie auf eine attraktive Verkehrsträgerverknüpfung am Bahnhof. Hier wurde mit der Realisierung der Schlüsselmaßnahme „Mobilitätszentrale am Postbahnhof“ ein wichtiger Meilenstein erreicht. Die Errichtung eines „Fahrradparkhauses“ und die „Erweiterung der P+R-Anlagen am Bahnhof“ sind Vorhaben, die die Stadt bereits zur „Neuaufstellung des Nahverkehrsplanes für den übrigen ÖPNV 2014 – 2018“ angemeldet hat⁵⁴.

Erhöhung Taktfrequenz; Infrastruktur am Bahnhof; Verkehrsträgerverknüpfung

⁵³ Stellungnahme der Stadt Luckenwalde vom 03.12.2013 zur „Neuaufstellung des Nahverkehrsplanes für den übrigen ÖPNV 2014 – 2018“ zu Händen des Landkreises TF

⁵⁴ Schreiben der Stadt vom 18.09.2013 zu Händen des Landkreises TF: „Neuaufstellung des Nahverkehrsplanes für den übrigen ÖPNV 2014 – 2018; Anmeldung Investitionsbedarf“

unattraktive Bahnanbindung an
die Landeshauptstadt
und
unzureichende
Schienenanbindung BER

Die Schienenverbindung zwischen Luckenwalde und der Landeshauptstadt Potsdam ist mit ca. 1 Stunde 10 Minuten Fahrzeit als ausgesprochen unattraktiv zu bezeichnen. Dies hat u. a. zur Folge, dass die Universität Potsdam ihren Lehrbetrieb im Biotechnologiepark nicht fortgeführt hat. Ein deutliches Indiz für die mangelnde Attraktivität der Anbindung an die Landeshauptstadt sind auch die kontinuierlich abnehmenden Pendlerzahlen. Dies betrifft nicht nur die Pendlerzahlen zwischen Luckenwalde und Potsdam, sondern gilt nahezu für alle Gemeinden des Landkreises Teltow-Fläming.

Mit der Wiederinbetriebnahme der »Anhalter Bahn« wurde die bis dahin existierende Schienenanbindung an Berlin über Berlin-Schönefeld eingestellt. Die Schienenanbindung an den Flughafen Berlin-Schönefeld [perspektivisch BER] wird jetzt über Berlin-Südkreuz realisiert [Fahrzeit zw. 1 Stunde 10 Minuten und 1 Stunde 20 Minuten]. Die Stadt Luckenwalde hat stets darauf hingewiesen, dass die Wiederherstellung der direkten Verbindung für die Erreichung der erhofften wirtschaftlichen Effekte des Flughafenbaus für die Region [„Jobmaschine Schönefeld“] zwingend erforderlich ist. Aktuell verfolgt die Stadt gemeinsam mit weiteren Umlandkommunen das Ziel, bei der Landesregierung auf die Errichtung eines Turmbahnhofs am Genshagener Kreuz hinzuwirken, wodurch sich sowohl die Verbindung zum Flughafen BER als auch zur Landeshauptstadt Potsdam verbessern ließen. Zudem wäre das Genshagener Kreuz auch ein idealer Standort für eine Park & Ride-Anlage, womit nicht nur für die Anrainer der Anhalter Bahn sondern auch für die abseits der Bahnstrecke wohnenden Einwohner des Landkreises eine erhebliche Verbesserung der Erreichbarkeit Potsdams, Berlins, des BER und auch des Industriestandorts Luckenwalde möglich wäre. Bislang ist am Berliner Außenring nur eine kleine Park & Ride-Anlage am Haltepunkt Struveshof [weniger als 50 Stellplätze] vorhanden.

Situation und weitere Entwicklung des Öffentlicher Personennahverkehrs

sehr gute Innenstadtlinie aber
kaum regionaler ÖPNV in
schulfreien Zeiten

Der Öffentliche Personennahverkehr wird durch die VTF Verkehrsgesellschaft Teltow-Fläming mbH realisiert, wobei zwischen der Stadtbushlinie und den Regionalbuslinien zu unterscheiden ist.

Im Hinblick auf das Regionalbusliniennetz ist festzustellen, dass es sehr heterogen ist: Das Liniennetz ist nördlich der Ost-West-Achse deutlich dichter als südlich der Achse.

Zudem ist festzustellen, dass 80 bis 90 % der Fahrten im Schülerverkehr abgewickelt werden und dass die ÖPNV-Verbindung zwischen Kreisstadt und Region an den Wochenenden und in den Ferienzeiten praktisch so gut wie zum Erliegen kommt.

Einführung Rufbussystem
u. a. mit Rufbus NU und Rufbus TF
und „Skatershuttle“

Es ist aber auch festzustellen, dass die VTF mit der Einführung des Rufbussystems auf einigen Streckenrelationen deutliche Zeichen in Richtung einer bedarfsgerechteren Flexibilisierung des Beförderungsangebotes setzt. Im Luckenwalder Raum betrifft dies die Linie 755 Luckenwalde – Hennickendorf – Zülichendorf [Rufbus NU]. Für den südlich angrenzenden Bereich der kommunalen Arbeitsgemeinschaft Niederer Fläming wurde ein Mobilitätskonzept entwickelt, dessen Umsetzung seit Mai 2014 praktisch erprobt wird. Entlang der Hauptlinie 754 Jüterbog – Ilmersdorf – Dahme wurden insgesamt sechs Rufbuskorridore eingerichtet, die letztlich über die Linie 753 Luckenwalde - Jüterbog auch an Luckenwalde angebunden sind. Darüber hinaus gibt es den Rufbus TF [Linie 777] – den sogenannten „Skatershuttle“. Dieser verkehrt am Wochenende, in den Sommerferien und an Feiertagen des Landes Brandenburg in der Zeit vom Mai bis September jeweils von 14:00 bis 19:00 Uhr und bedient eine Vielzahl von Haltestellen entlang der Flaeming-Skate®.



Abbildung 41: Haltestellen des „Skatershuttles“ [Linie 777]⁵⁵

Situation und weitere Entwicklung der Anbindung an den Flugverkehr

Vom Ausbau des Flughafens Berlin-Schönefeld zum internationalen Flughafen BER erwartet der gesamte Südraum Berlins wichtige Entwicklungsimpulse. Er ist somit ein wichtiger Standortfaktor. Eine gute verkehrliche Erreichbarkeit des BER ist für die Nutzung dieses Standortfaktors von zentraler Bedeutung. Während die Straßenverbindung zwischen Luckenwalde und dem BER [über B 101 und Berliner Ring] als gut bezeichnet werden kann, ist die Schienenverbindung auch weiterhin inakzeptabel. Seit geraumer Zeit unternimmt die Stadt – u. a. in ihren Stellungnahmen zur Neuaufstellung des Landesverkehrsplanes 2014–2018 und im Arbeitskreis der Bürgermeister des Landkreises - große Anstrengungen, durch einen Turmbahnhof Genshagener Kreuz eine deutlich verbesserte Anbindung zu erreichen.

Internationaler Verkehrsflughafen BER

Ziel: Anbindung über einen Turmbahnhof Genshagener Kreuz deutlich verbessern

Flughafen	Fahrtzeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln [ab Bahnhof Luckenwalde]
Berlin-Tegel	1 h 04 Minuten
Berlin-Schönefeld	1 h 11 Minuten

Tabelle 10: derzeitige Erreichbarkeit der Berliner Flughäfen

Neben den internationalen Verkehrsflughäfen in Berlin existieren in der Region zwei Verkehrslandeplätze mit einer Zulassung für Flugzeuge bis zu 5,7 t maximales Abfluggewicht. Beide Flugplätze sind über die B 101 erreichbar. Der näher gelegene Flugplatz Schönhagen [Fahrzeit: 20 Min.] verfügt zudem über einen angeschlossenen Luftfahrt-Technologiepark mit diversen Unternehmen der Luftfahrtbranche. Aus der Sicht der Stadt Luckenwalde ist die Verkehrsverbindung zum Verkehrslandeplatz Schönhagen – und damit zu den Arbeitsplätzen im Technologiepark – schlecht bzw. umständlich. Eine Alternative könnte darin bestehen, von der Verbindungsstraße Ahrensdorf - Hennickendorf über eine Stichstraße eine direkte Anbindung herzustellen. Mit dem Ausbau der B 246, den der Kreistag beschlossen hat, könnten hier bessere Voraussetzungen geschaffen werden.

Verkehrslandeplätze Schönhagen und Oehna

⁵⁵ <http://www.vtf-online.de/rufbus.html>

Situation und weitere Entwicklung der kommunalen verkehrlichen Infrastruktur

Verkehrsbelastungen durch Bundes- und Landesstraßen deutlich gesunken

Mit der Fertigstellung der Ortsumfahrung B 101n wird das Stadtgebiet Luckenwaldes nicht mehr von der Bundesstraße [B 101] durchquert. Die Verkehrsbelastung konnte so von über 9.000 Fahrzeugen/Tag auf weniger als 5.000 Fahrzeuge/Tag auf der alten Trasse der B 101 gesenkt werden. Die Straße wurde zur Gemeindestraße umgewidmet. Gleiches gilt für den Abschnitt der L 80 zwischen L 73 und B 101n.

Die Landesstraße L 73 ist somit die einzige Landesstraße, die die Stadt durchquert. Durch die Sanierung von Beelitzer und Berkenbrücker Straße wird aber auch hier eine Reduzierung der Lärmbelastung erreicht.

Städtebauliche Entwicklung der alten B 101-Trasse und Umsetzung des Modellvorhabens „Shared Space“

Die kommenden Jahre werden durch den verkehrsberuhigten Umbau bzw. durch die Umsetzung des Modellvorhabens „Shared Space“ im Bereich Haag - Rudolf-Breitscheid-Straße - Zinnaer Straße geprägt sein. Die Wohn- und Lebensqualität entlang der Trasse von Jüterbogger Straße bis Schützenstraße werden sich durch die Verkehrsentlastung perspektivisch positiv entwickeln und somit Chancen auch für eine städtebauliche Aufwertung bieten.

Abbildung 42: Planungsbereich „Shared Space“⁵⁶



Gemeindestraßennetz: weiterhin dringender Sanierungsbedarf

Luckenwalde verfügt über ein gut ausgebautes Hauptverkehrsstraßennetz. Netzzusammenhang und Netzverknüpfung werden als gut bewertet. Mit den im Verkehrsentwicklungsplan aus 1997 festgeschriebenen und inzwischen realisierten Straßenbaumaßnahmen konnten deutliche Verbesserungen im Netz der Hauptverkehrsstraßen erreicht werden. Dennoch besteht weiterhin die dringende Notwendigkeit, den baulichen Zustand der Straßen zu verbessern und die Qualität der Verkehrswege durch eine grundlegende Sanierung zu erhöhen.

Die erforderlichen Maßnahmen sind im »Konzept zum Straßenum- und Straßenausbau der kommunalen Straßen im Stadtgebiet Luckenwalde« [Stand: 08.06.2006] konzeptuell erfasst und im Hinblick auf ihre Dringlichkeit zeitlich eingetaktet aber finanziell noch nicht vollständig untersetzt. Wichtig ist die Abstimmung von Straßenbaumaßnahmen mit Maßnahmen an Ver- und Entsorgungsnetzen.

⁵⁶ Shared Space in Luckenwalde, Heinz Jahn Pflüger, Aachen, April 2008

Für die laufende Durchführung von Straßenunterhaltungsmaßnahmen fehlt es an Mitteln. Jährlich können durchschnittlich nur zwei bis drei Straßenabschnitte erneuert [Deckenerneuerung] werden, was mittel- bis langfristig zu einem Sanierungsstau führt und immer umfangreichere Sanierungs- und Neubaumaßnahmen zur Folge hat. Das Stadtbild Luckenwaldes leidet weiterhin an vielen Stellen an einer wenig bzw. unattraktiven Straßenraumgestaltung – insbesondere auch in der Innenstadt.

Straßenbaumaßnahmen und
Straßenraumgestaltung

Gemäß „Fortschreibung Stadtumbaukonzept“⁵⁷ besteht in den Teilräumen ein hoher Aufwertungsbedarf der Wohnstraßen. Deshalb ist die Sanierung der Straßenräume auch weiterhin ein wichtiger Baustein des Stadtumbaus, wobei es sich vorrangig um die Aufwertung des öffentlichen Raumes zur Verbesserung des Wohnumfeldes handelt. Insbesondere der shared-space Ansatz hat dabei ein großes Potenzial, um im Rahmen einer baulichen Verkehrsmaßnahme wirkliche städtebauliche Effekte zu erzielen.

Die im INSEK 2020 als Maßnahme mit vorrangiger Bedeutung ausgewiesene „Neugestaltung des Boulevards“ wurde zwischenzeitlich in Angriff genommen. Eine gute Erreichbarkeit der Luckenwalder Hauptgeschäftsstraße für alle Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste der Stadt ist sicherzustellen. Dies schließt auch eine barrierefreie Erreichbarkeit der Geschäfte und skatetaugliche Beläge ein.

Seitens des Stadt Luckenwalde wird schon seit Jahren darauf geachtet, dass die Realisierung von Sanierungs- und Neubaumaßnahmen an neuralgischen Punkten auch den Ansprüchen der Barrierefreiheit entspricht. Die AG Barrierefreiheit des Senioren- und Behindertenbeirats hat die Stadt in den zurückliegenden Jahren durch vielfältige Aktivitäten unterstützt. So wurde die im INSEK Luckenwalde 2020 definierte Maßnahme „Situationsanalyse Barrierefreiheit“ durch die AG Barrierefreiheit umgesetzt und immer weiter fortgeschrieben. Weiterführende Ausführungen zum Thema „Barrierefreiheit“ finden sich im Kapitel 4.2.4.

Barrierefreiheit

Viele Luckenwalder wohnen in Einfamilienhäusern und sind mit ihrem Eigentum mit der Stadt verbunden. Während seit der Wende Hunderte an Einfamilien- und Reihenhäusern neu entstanden sind, weisen die Anliegerstraßen vielfach immer noch einen unzeitgemäßen schadhafte Straßenzustand auf. Der Sanierungs- und Unterhaltungsaufwand ist hier besonders hoch. Ein standardgemäßer Ausbau der Anliegerstraße ist nur über Straßenausbaubeiträge der Anwohner zu finanzieren. Die Aufbringung der Beiträge stellt für viele Anwohner eine große Herausforderung dar. Folglich sind geplante Baumaßnahmen immer auch mit intensiven Diskussionen um Ausbaustandards und -kosten verbunden.

Anliegerstraßen

Der Verkehrsentwicklungsplan [VEP] mit Schallimmissionsplan und Lärminderungsplan [LäM] der Stadt Luckenwalde wurde in 1997 erstellt. Die darin festgeschriebenen Maßnahmen wurden in den zurückliegenden Jahren zu großen Teilen realisiert, so dass jetzt eine Fortschreibung des VEP als Planungsgrundlage ansteht. Der VEP bildet die Grundlage für die Einleitung vorhabenbezogener Planungs- und Genehmigungsverfahren. Seine Fortschreibung ist vorgesehen. Wesentliche Einzelaspekte des Verkehrsentwicklungsplanes wurden bereits im Rahmen des Lärmaktionsplans und der Handreichung „Rahmenkonzept zum Umgang mit der Barrierefreiheit in öffentlichen Straßenräumen in der Stadt Luckenwalde“, aufgestellt.

Fortschreibung
Verkehrsentwicklungsplan

⁵⁷ Fortschreibung Stadtumbaukonzept Luckenwalde; TOPOS Stadtplanung Stadtforschung + Dr. Hölling & Partner Unternehmensberatung, Dezember 2009



Der Lärmaktionsplan für die Stadt Luckenwalde wurde bereits in 2013 neu aufgestellt. Er definiert einen Katalog an Maßnahmen zur Verkehrsreduzierung, Luftreinhaltung und Lärminderung in folgenden Handlungsbereichen⁵⁸:

- > Reduzierung des Durchgangsverkehrs
- > Emissionsreduzierung
- > Geschwindigkeitsreduzierung
- > Verkehrsmittelwahl, Radfahrer- und Fußgängerfreundlichkeit
- > Verkehrsvermeidung
- > Bauleitplanung, Ortsrecht
- > Stadtentwicklung
- > Monitoring

Zunehmende Bedeutung des Radverkehrs

Nicht zuletzt mit der Flaeming-Skate® hat der Radverkehr in der Region bereits sehr an Zuspruch und Bedeutung gewonnen. Diese Entwicklung wurde in den letzten Jahren durch steigende Kraftstoffpreise, ein zunehmendes Gesundheits- und Umweltbewusstsein - einem generellen Trend folgend - nochmals deutlich verstärkt. Ein zusammenhängendes Radwegenetz gibt es in Luckenwalde zwar bislang nicht. Es werden aber in den unterschiedlichen Konzepten – angefangen von der Verkehrlichen Untersuchung rail.ride.roll.⁵⁹ aus dem Jahr 2002 bis hin zur Stadt-Umland-Strategie⁶⁰ aus dem Jahr 2015 - Maßnahmen zur Verbesserung des Radwegenetzes, zur Erreichbarkeit publikumsintensiver Einrichtungen und zur Verbesserung Radverkehrsinfrastruktur definiert. Mit der Fertigstellung der Mobilitätszentrale im Postbahnhof einschließlich Fahrradservice ist ein wichtiger Meilenstein bereits umgesetzt worden. Die Optimierung der Fahrradständer und die Fahrradaufbewahrung am Bahnhof sowie an der Bibliothek im Bahnhof stellen einen der Handlungsschwerpunkte im Lärmaktionsplan dar.

Förderung der Elektro-Mobilität

Ein weiterer Ansatz wird im KEK Klimaschutz- und Energiekonzept für die Städte Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin, Teilbericht Luckenwalde⁶¹ formuliert. Hier wird u. a. eine Maßnahme „Förderung Elektromobilität“ und die Schaffung von Rahmenbedingungen für eine verstärkte Nutzung von Fahrrädern mit elektrischer Unterstützung angeregt. Gemeinsam mit den Nachbarkommunen werden hierfür die nächsten konzeptionellen und Umsetzungsschritte vorbereitet.

Skaterbelange berücksichtigen

Mit der Flaeming-Skate® ist der Anspruch entstanden, auch den Skatern als neuer Gruppe an Verkehrsteilnehmern gute Bedingungen zu bieten. Nur so können die mit der Flaeming-Skate® verbundenen Chancen für die Stadtentwicklung genutzt werden.

Der Einbau des Spezialasphalts der Flaeming-Skate® [der das Markenzeichen des durch Feld und Flur führenden Streckennetzes ist] empfiehlt sich nicht für dicht besiedelte städtische Räume, da hier immer wieder mit Straßenaufbrüchen zu rechnen ist. Stattdessen wurde mit Billigung des Tourismusverbands ein engfügiger, großformatiger Plattenbelag als stadtverträgliche Alternative ausgewählt, der konsequent verwendet und sich als „Luckenwalder Platte“ als städtisches Markenzeichen etabliert hat.

Bahnhof-Einstiegspunkt-Stadtzentrum

Vor dem Hintergrund der auf 35 Min. reduzierten Fahrzeit von Berlin nach Luckenwalde und damit verbundenen Chancen zur Erhöhung der Besucher-/ Nutzerzahlen der Flaeming-Skate® wurde mit der Mobilitätszentrale im Postbahnhof der im INSEK 2020

⁵⁸ Lärmaktionsplan für die Stadt Luckenwalde, Juni 2013

⁵⁹ Verkehrlichen Untersuchung »rail.ride.roll.« zur konzeptionellen Vorbereitung eines innerstädtischen Routennetzes für den nichtmotorisierten Verkehr, 2002

⁶⁰ gemeinsame Entwicklungsstrategie der Stadt Luckenwalde, der Stadt Trebbin und der Gemeinde Nuthe-Urstromtal im Rahmen des Stadt-Umland-Wettbewerbs des Landes Brandenburg

⁶¹ Entwicklung eines Klimaschutz- und Energiekonzeptes für die Städte Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin, Teilbericht Luckenwalde [KEK], DNV KEMA Energy Sustainability, September 2013

formulierten Forderung der Schaffung einer skater-freundlichen Eingangssituation am Bahnhof Luckenwalde mit entsprechenden Serviceeinrichtungen entsprochen. Die skatergerechte Erreichbarkeit des Einstiegs punktes zur Flaeming-Skate® und die skatergerechte Erreichbarkeit des Stadtzentrums konnten noch nicht in der gewünschten Form realisiert werden und bleiben als Handlungsbedarf weiter bestehen.

Die Bewältigung des ruhenden Verkehrs gestaltet sich in Luckenwalde auch weiterhin weitgehend unproblematisch. Eine Parkraumbewirtschaftung gibt es in Luckenwalde nicht. Selbst die Nutzung des Parkhauses am Kreishaus ist gebührenfrei. Für die Nutzung der Stellplatzanlagen existieren lediglich Zeitbeschränkungen.

Ruhender Verkehr

Handlungsbedarf zeichnet sich auch weiterhin am Bahnhof ab. Mit der verbesserten Zugverbindung zwischen Luckenwalde und Berlin sind auch die Fahrgastzahlen gestiegen. Die bestehende P+R-Anlage hat ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Eine Erweiterung des Stellplatzangebots in Bahnhofsnähe ist beabsichtigt. Ein fahrradfreundlicher Ausbau des Straßennetzes, sichere Fahrradabstellanlagen und Lademöglichkeiten für E-Bikes/Pedelcs sollen darüber hinaus dazu beitragen, das [E-]Fahrrad als attraktive Alternative zum Pkw zu etablieren. Das Ziel, den Modal Split-Anteil des Radverkehrs zu vergrößern bezieht sich ganz besonders auch auf den Weg der Pendler und sonstigen Bahnkunden zum Bahnhof. Sichere Fahrradabstellanlagen sollen nicht nur am Bahnhof [Fahrrad-Parkhaus], sondern auch an wichtigen Bushaltestellen, insbesondere an den Haltestellen der Regionalbuslinien, hergestellt werden. Damit wird das Konzept der „intermodalen Mobilitätsketten“, welches das Land Brandenburg im Rahmen der Eckpunkte zur Mobilitätsstrategie 2030 proklamiert, unterstützt.

Die Stadtbuslinie erschließt alle wichtigen Versorgungseinrichtungen und Schulen der Stadt und ist insbesondere für Bewohner in den Stadtrandlagen von hoher Bedeutung. Die Stadt trägt 50% des Zuschussbedarfs der Stadtbuslinie. Inhaber des Sozial- und Familienpasses und Grundschüler können die Stadtbuslinie kostenermäßig nutzen. Bei der Qualität der Infrastruktureinrichtungen für den innerstädtischen ÖPNV konnten seit 2008 deutliche Verbesserungen erreicht werden. So wurden viele Haltestellen der Stadtbuslinie saniert und zwei neue Haltestellen im Bereich Markt errichtet.

Stadtbuslinie

Handlungsbedarf wird in der für viele Berufspendler wichtigen Einrichtung einer direkten Busverbindung zwischen Bahnhof und Industriegebiet und in der Optimierung der Busverbindung zwischen Bahnhof und Biotechnologiepark gesehen.⁶²

Situation und weitere Entwicklung der Wasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung

Die Sicherung einer bedarfsgerechten Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung unter Beachtung der jeweils geltenden Normen bleibt eine Daueraufgabe mit hohem Stellenwert.

Auch wenn die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung administrativ in der Verantwortung der NUWAB GmbH liegt, so wird die Stadt in ihrer Eigenschaft als Gesellschafterin auf die Einführung eines Qualitätsmanagements drängen.

Als Grundlage der Schmutzwasserentsorgung dient der Generalentwässerungsplan von Anfang der 90er Jahre und das Abwasserbeseitigungskonzept für die Stadt Luckenwalde und die Gemeinde Nuthe-Urstromtal, Fortschreibungszeitraum 2013-2017 [alle 5 Jahre Fortschreibung der Investitionsvorhaben].

Schmutzwasserentsorgung

⁶² Stellungnahme der Stadt Luckenwalde vom 05.08.2013 zur Neuaufstellung des Landesverkehrsplanes für den übrigen ÖPNV 2014 - 2018

Die Schmutzwasserreinigung erfolgt in der Kläranlage Luckenwalde, Kapazität: 40.000 EGW [Einwohnergleichwerte], derzeit sind 32.500 EGW angeschlossen, Auslastung 81,25 %, Entwässerung im Trennsystem.

Der Anschlussgrad an die Schmutzwasserentsorgung betrug 2012 88 %; der Rest wird mobil entsorgt.

Die anfallenden Schmutzwassermengen sind deutlich zurückgegangen [Einführung Trennsystem, Einwohnerrückgang, Rückgang im Pro-Kopf-Wasserverbrauch].

Der prognostizierte Einwohnerrückgang bedeutet einen weiteren Rückgang der Schmutzwassermengen aber zunächst keinen Rückbau oder Stilllegung von Leitungen, da diese als Netzbestandteile weiterhin benötigt werden. Bei Leitungssanierungen wird ggf. die Möglichkeit der Querschnittsreduzierung geprüft.

Der Rückgang des Abwasseranfalls bewirkt geringere Fließgeschwindigkeiten und längere Verweilzeiten, die ggf. zu Geruchsbelästigungen führen können und ein zusätzliches Spülen erforderlich machen.

Trinkwasserversorgung Problematischer stellen sich die Folgen der oben beschriebenen Entwicklungen in der Trinkwasserversorgung dar. Geringere Abnahmemengen erfordern technische Maßnahmen, da sonst die Gefahr einer Verkeimung des Trinkwassers besteht.

Grundsätzlich muss die NUWAB die Trinkwasserversorgung von leerstehenden Gebäuden nach ½ Jahr kappen, da auch hier sonst die Gefahr einer Verkeimung besteht. Bei Wiedernutzung der Gebäude wird der Anschluss wieder hergerichtet, was jedes Mal mit einem Öffnen der Straße verbunden ist.

Gebühren Bereits heute sind 70 % der Kosten verbrauchsunabhängige Kosten [Personal, Wartung]. Die oben beschriebenen zusätzlichen Maßnahmen bewirken zusätzliche Kosten, die auf die Eigentümer / Verbraucher umgelegt werden.

Innenentwicklung vor Außenentwicklung Im Rahmen der Abstimmungen zu den Stadtumbaumaßnahmen finden kontinuierlich Abstimmungen zu den Teilraumkonzepten statt. Es lassen sich bisher größere Anpassungsmaßnahmen vermeiden. Da die technischen Probleme bei der Trinkwasserver- bzw. Schmutzwasserentsorgung zuerst in den dünner besiedelten Randbereichen auftreten, ist auf eine konsequente Beachtung des Grundsatzes Innenentwicklung vor Außenentwicklung zu achten.

Situation und weitere Entwicklung der Energieversorgung

Strom- und Erdgasverteilnetz Das Strom- und Erdgasverteilnetz im Stadtbereich von Luckenwalde mit seinen Ortsteilen Kolzenburg und Frankenfelde wird durch die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde [SBL GmbH] betrieben.

Nutzung alternativer Energien Im Versorgungsgebiet der Städtischen Betriebswerke findet sich eine Windkraftanlage sowie BHKWs. Auf der stillgelegten Deponie am Frankenfelder Berg wurde eine Photovoltaikanlage errichtet und Deponiegas für eine Nutzung durch die Betriebswerke gewonnen. Auf den ehemaligen Rieselfeldern, auf dem Werksgelände des Photovoltaikanlagen-Herstellers Smartenergy Renewables Deutschland GmbH sowie im Bereich des Gewerbe- und Industriegebietes Zapfholzweg II wurden durch private Investoren auf Freiflächen Solarkraftwerke errichtet.

Im Stadtgebiet gibt es bereits eine Reihe sehr guter Beispiele für die Nutzung alternativer Energien. Allen voran genannt sei hier die Errichtung von Photovoltaikanlagen im Zuge der energetischen Sanierung der Kitas „Burg“ und „Vier Jahreszeiten“. Wichtig sind auch die diversen Dachflächenanlagen auf Gewerbe- und Industriegebäuden. Die größte dieser Anlagen befindet sich auf den Gebäuden der D-Beschlag GmbH im Gewerbegebiet An der Krähenheide. Die Bürgerenergiegenossenschaft Teltow-Fläming

betreibt Anlagen auf dem Gebäude der neuen Feuerwache und dem Sportzentrum Mozartstraße.

Ein Teil der Plattenbauquartiere, das Wohnquartier auf dem Volltuchgelände und weitere Stadtquartiere verfügen über eine Fernwärmeversorgung. Für das Gebiet „Dahmer Straße“ wird die Versorgung im Energetischen Quartierskonzept ins Auge gefasst. Weitere öffentliche Einrichtungen [Feuerwache] sind angeschlossen oder werden angeschlossen [Flämingtherme]. Stadtverwaltung und Versorger planen die Ausdehnung des Fernwärmenetzes, entsprechendes Satzungsrecht und berücksichtigen dabei Ziele und Strategie des Stadtumbaus.

Fernwärme

Ansätze zur energetischen Stadterneuerung wurden zuerst modellhaft im Stadtteil Nuthe-Burg erprobt. Diese umfassten neben Maßnahmen des energetischen Stadtumbaus im Plattenbaubestand auch die Sanierung der Kita „Burg“, die 2012 abgeschlossen wurde. Die Stadt erhoffte sich aus dem realisierten Projekt Aufschluss darüber, wie sich die Energieeffizienz insbesondere bei den sozialen und Bildungseinrichtungen der Stadt steigern lässt und konnte die Erkenntnisse dann auch bereits in Folgeprojekte wie die energetischen Sanierung der Kita „Vier Jahreszeiten“ einfließen lassen.

energetische Stadterneuerung

Genutzt wird auch das entsprechende Know-how ortsansässiger Unternehmen wie z. B. des High-Tech-Unternehmens Nanosolar [heute Smartenergy Renewables], welches in die Realisierung der Vorhaben gezielt eingebracht wird. Mit ihren konkreten Ansätzen und Erfahrungen war die Stadt Luckenwalde u. a. auch an einem ExWoSt-Modellvorhaben zur energetischen Stadterneuerung beteiligt. Inzwischen werden die Erfahrungen auch in anderen Stadtquartieren genutzt – so z. B. bei der Erarbeitung des Energetischen Quartierskonzeptes „Dahmer Straße“.

Situation und weitere Entwicklung der Abfallentsorgung

Die Abfallentsorgung obliegt dem zuständigen Südbrandenburgischen Abfallzweckverband [SBAZV] mit Sitz in Ludwigsfelde. Der SBAZV ist der öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger für den Landkreis Teltow-Fläming und Teile des Landkreises Dahme-Spreewald.



Abbildung 43: Verbandsgebiet des SBAZV mit den Standorten der Recyclinghöfe⁶³

⁶³ <http://www.sbazv.de/verband/recyclinghoefe/>

Situation und weitere Entwicklung der Feuerwehr

Stützpunktfeuerwehr
Luckenwalde

Gemäß der »Konzeption des Ministeriums des Innern zur Förderung von Stützpunktfeuerwehren sowie Absicherung überörtlicher Sonderaufgaben« vom 17. Januar 2007 werden künftig sog. Stützpunktfeuerwehren neben der örtlichen Zuständigkeit auch überörtliche Aufgaben wahrnehmen und entsprechend durch das Land gefördert. Der »Entwurf für Stützpunktfeuerwehren im Landkreis Teltow-Fläming« sieht vor, dass die Feuerwehr Luckenwalde eine von sieben Stützpunktfeuerwehren im Landkreis sein wird.

Verlagerung des
Feuerwehrstandortes

Bereits in der Begründung zum Flächennutzungsplan aus 2001 wurde zum jetzigen Standort der Feuerwehr am Markt 10 ausgeführt: *„Es ist ... festzustellen, dass der Standort eines Feuerwehrgerätehauses neben dem Rathaus und an der Nuthe in bester Zentrumslage gelegen, hochwertige Kernentwicklungsflächen blockiert.“* Für den Innenstadtbereich zwischen Haag, Rudolf-Breitscheid-Straße und Markt gibt es einen rechtskräftigen Bebauungsplan „Nuthe-Innenstadt“ u. a. mit dem Ziel einer Sicherung und Entwicklung des Rathausstandortes auf Kosten des Standortes der Feuerwehr.

Für die Feuerwehr muss jeder Einsatzort in maximal 10 Minuten erreichbar sein. Als neuer Standort wurde das Gelände des ehemaligen Gaswerkes an der Dessauer Straße ausgewählt. Im Bebauungsplan Nr. 20/97 »Bahnhofsumfeld I« ist die Fläche des ehemaligen Gaswerkes als Gemeinbedarfsfläche „Feuerwehr“ nach § 9 Abs. 1 Nr. 5 BauGB festgesetzt [Satzungsbeschluss 2002].

Die Stadtverordnetenversammlung hat einen „Grundsatzbeschluss zur Errichtung einer neuen Feuerwache“ gefasst [5566/2014]. Darin heißt es, „Die Stadtverordnetenversammlung beschließt: Die Errichtung einer neuen Feuerwache auf der Grundlage des Siegerentwurfes des Realisierungswettbewerbes zum Neubau einer Feuerwache aus dem Jahr 2011 und der im Jahre 2013 vorgenommenen Reduzierung des Raumprogrammes.“ Des Weiteren werden 5,84 Mio. EUR für den Neubau bereitgestellt.

Im März 2014 wurde durch die SVV die Vergabe von Planungs- und Bauleistungen für den Neubau „Feuerwache Dessauer Straße“ beschlossen:

- > Ingenieurleistungen für Technische Ausrüstung, Elektro- und Förderanlagen
- > Ingenieurleistungen für Technische Ausrüstungen, Heizung-Lüftung-Sanitär
- > Ingenieurleistungen für Tragwerksplanung
- > Ingenieurleistungen für Freianlagen

Am 21. April 2015 erfolgte die Grundsteinlegung der neuen Feuerwache. Die Fertigstellung und der Bezug sind auf Dezember 2016 terminiert.

Breitbandversorgung

Bis vor wenigen Jahren wies die Breitbandversorgung der Haushalte und Unternehmen der Stadt empfindliche Lücken und Schwächen auf. In Abhängigkeit von der Entfernung von der in Dessauer Straße gelegenen TELEKOM-Knotenvermittlungsstelle reichten die in den Stadtgebieten regelmäßig gemessenen Bandbreiten im Download aus dem Internet bis zur Jahresmitte 2015 von 16 MBit/s bis zu 300 kBit/s. Im Wohngebiet Volltuch fehlte eine leitungsgebundene Internetversorgung bis 2012 völlig. Die 60er-Jahre-Neubaugebiete und die Kernstadt waren mit einem Koaxialkabelnetz erschlossen, das die Haushalte bis 2015 lediglich mit Analogfernsehen versorgte.

Der Biotechnologiepark ist schon seit den 90er Jahren mit jeweils dem Stand der Technik entsprechenden Bandbreiten versorgt.

Mit Unterstützung durch den Breitbandbeauftragten des Landkreises gelang es 2012, das Volltuch-Wohngebiet mit Triple-Play-Breitbandanschlüssen zu versorgen. Dort kön-

Breitbandversorgung auf
zeitgemäßes Niveau gehoben

nen derzeit 50 Mbit/s, in Kürze deutlich höhere Bandbreiten gebucht werden. Die mit dem Koaxialkabelnetz erschlossenen Stadtteile werden von zwei verschiedenen Kabelnetzbetreibern bis Jahresende 2016 aufgerüstet. Ein Teil der Altneubauten wird mit einem Glasfasernetz [Triple-Play per Glasfaser bis ins Haus] erschlossen. Das analoge Koaxialkabelnetz in den anderen Altneubauten und im Stadtkern wird von einem anderen Kabelnetzbetreiber auf Triple-Play und Bandbreiten bis zu 400 MBit/s ertüchtigt. Hinter beiden Maßnahmen stehen massive Investitionen in die rückwärtige Infrastruktur, mit der Luckenwalde besser an die überregionalen „Datenautobahnen“ angebunden wird.

Die größte Flächenwirkung erzielte Ende 2015 die vom Land geförderte Ausbauinitiative der TELEKOM, die ihre Kabelverzweiger im gesamten Stadtgebiet an ihr Glasfasernetz anschloss und dank aktiver Elemente auf 50 MBit/s ertüchtigte und damit auch auf die Vectoring-Technologie mit Bandbreiten von bis zu 100 MBit/s vorbereitete. Dieser Ausbau ermöglichte auch in Stadtrandgebieten, wie dem Ortsteil Frankenfelde, der Bergsiedlung und der Stadtrandsiedlung Internetbandbreiten von 50 MBit/s. Kleinere Lücken im Stadtkern [3 MBit/s] oder erweiterten Stadtkern [16 MBit/s] werden voraussichtlich 2016 geschlossen.

Ende 2016 ist damit zu rechnen, dass Luckenwalde flächendeckend mit 50 MBit/s versorgt ist und Haushalte in weiten Teilen der Stadt bis zu 400 MBit/s buchen können.

Die Breite Straße und der Markt wurden [2015 und 2016] und mit WLAN-Hotspots versorgt, die jedermann wenigstens zeitbegrenzt kostenlos nutzen kann.

Zwei führende Telekommunikationsunternehmen betreiben in Luckenwalde LTE-Hotspots.

Damit hätte Luckenwalde vorerst einen zeitgemäßen Stand der Breitbandversorgung erreicht. Weitere Ausbaustufen sind bei den Breitband-Kabelnetzbetreibern vertraglich avisiert und insgesamt auch deshalb zu erwarten, weil in Luckenwalde nun neben den vielen Resellern drei Wettbewerber mit eigener Infrastruktur etabliert sind.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Bebauungsplan Nr. 20/97 »Bahnhofsumfeld I«
- > Verkehrsentwicklungsplan aus 1997
- > Verkehrliche Untersuchung »rail.ride.roll.« zur konzeptionellen Vorbereitung eines innerstädtischen Routennetzes für den nichtmotorisierten Verkehr, 2002
- > Satzung der Stadt Luckenwalde über die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage auf dem Gebiet der Stadt Luckenwalde sowie auf dem Gebiet der Gemeinde Nuthe-Urstromtal vom 18.12.2002 [Entwässerungssatzung]
- > Konzept zum Straßenum- und Straßenausbau der kommunalen Straßen im Stadtgebiet Luckenwalde« [Stand: 08.06.2006]
- > Handreichung: Rahmenkonzept zum Umgang mit der Barrierefreiheit in öffentlichen Straßenräumen in der Stadt Luckenwalde, PGT GmbH, Februar 2014
- > „Starke Nachbarschaft an der Mittelnuthe“ – Wettbewerbsbeitrag zum Stadt-Umland-Wettbewerb [2016]
- > Klima- und generationsfreundliche Anbindung der Haupt- und Landeshauptstadt an die Flaeming-Skate, EFRE-Projektantrag des Landkreis Teltow-Fläming in Kooperation mit den Städten Ludwigsfelde, Luckenwalde u.a. [2016]
- > Satzung der Stadt Luckenwalde über die Erhebung von Kanalanschlussbeiträgen für den Anschluss an die öffentliche Schmutzwasserbeseitigungsanlage und Kostenersatz für die Herstellung von Schmutzwassergrundstücksanschlüssen auf dem Gebiet der Stadt Luckenwalde sowie auf dem Gebiet der Gemeinde Nuthe-Urstromtal vom 17.10.2007 [Beitragssatzung gültig ab 24.10.2007]

- > Fortschreibung Stadtumbaukonzept Luckenwalde, Dezember 2009
- > Lärmaktionsplan für die Stadt Luckenwalde, Juni 2013
- > 3. Änderungssatzung vom 11.12.2013 zur Gebührensatzung der Stadt Luckenwalde für die zentrale Abwasserbeseitigung in der Stadt Luckenwalde sowie in der Gemeinde Nuthe-Urstromtal vom 09.11.2005
- > Abwasserbeseitigungskonzept der Stadt Luckenwalde; Fortschreibungszeitraum 2013 bis 2017

SWOT-Analyse „Erreichbarkeit, verkehrliche und technische Infrastruktur“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Sehr gute Bahnanbindung an Berlin » Über B 101 gut an Berliner Ring und Berlin angebunden » Erhebliche Verkehrsentslastung der Innenstadt durch Umwidmung der ehemaligen B 101 zur kommunalen Straße » Mobilitätszentrale im Postbahnhof als wichtige Infrastruktureinrichtung für Radverkehr und Skater » Rückläufige Verkehrsmengenentwicklung auf Grund geänderten Verkehrsmittelwahlverhaltens » Keine verkehrsinduzierten Feinstaubprobleme in Bezug auf Luftreinhaltevorgaben der EU » Akzeptable innerstädtische ÖPNV-Erschließung durch Stadtlinie » Verkehrsgünstige Lage und sehr gute verkehrliche Erschließung der Industrie- und Gewerbegebiete [vor allem mit Blick auf den Individualverkehr] » Fortschritte bei Barrierefreiheit von Verkehrsanlagen » Ausreichender Parkraum vorhanden » „Vorreiterrolle“ bei der energetischen Stadterneuerung » Sehr hoher Anschlussgrad an die Schmutzwasserentsorgung [nahezu 100%] » Schmutzwasserreinigung in der Kläranlage Luckenwalde, keine Kapazitätsprobleme » Stärkung des Feuerwehrstandortes durch Ausweisung als eine von 7 Stützpunktfeuerwehren des Landkreises und Neubau Feuerwache an Dessauer Straße » zeitgemäße Breitbandversorgung gesichert 	<ul style="list-style-type: none"> » Unattraktive Schienenverbindung zur Landeshauptstadt Potsdam und zum Flughafen BER » Sanierungsstau im kommunalen Straßennetz » P+R-Kapazitätsgrenze am Bahnhof erreicht » Stellplatzanlagen für Fahrräder am Bahnhof unzureichend » ÖPNV-Erreichbarkeit Luckenwaldes kommt in den schulfreien Zeiten praktisch zum Erliegen » Busverbindungen zwischen Bahnhof und Industriegebiet sowie zwischen Bahnhof und Biotechnologiepark unzureichend » Potenzial der Flaeming Skate[®] im Stadtgebiet noch unzureichend genutzt » Fehlende Infrastruktur und fehlende Fernradwege [in Richtung Berlin und Potsdam] für E-Bikes / Pedelecs » Kein zusammenhängendes Netz an Radverkehrsanlagen, viele Netzlücken
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » die sehr gute Verkehrsanbindung Richtung Berlin bei weiteren Zielgruppen und im größeren Umfang vermarkten » Verbesserung der Taktfolge in der Bahnanbindung an Berlin » Realisierung der Ortsumfahrung Thyrow » Turmbahnhof Genshagener Kreuz mit P+R-Anlage zur besseren Erreichbarkeit von Potsdam und BER, aber auch zur Erreich- 	<ul style="list-style-type: none"> » Immer knappere Haushaltsmittel stehen bedarfsgerechter Sanierung und Ausbau der Verkehrsanlagen entgegen » Technische Maßnahmen zur Absicherung der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung bei rückläufigen Einwohnerzahlen erforderlich; Finanzierung [über Gebühreumlage] ungeklärt » Folgen der demografischen Entwicklung be-

Chancen	Risiken
<p>barkeit des Mittelzentrums und Wirtschaftsstandorts Luckenwalde aus Richtung Potsdam und aus den Gemeinden im nördlichen Teil des Landkreises</p> <ul style="list-style-type: none"> » Weitere P+R-Anlagen am Bahnhof und im Bahnhofsumfeld » Errichtung Fahrradparkhaus am Bahnhof » Ausbau flexibler Beförderungsangebote im regionalen ÖPNV [Rufbus] » Lage zur Flaeming-Skate® und zum Radfernweg »Tour Brandenburg« » Umsetzung des Modellvorhabens „Shared Space“ im Bereich Haag – R.-Breitscheidstr.; Konzept liegt vor 	<p>züglich Rückbau von Verkehrsflächen und leitungsgebundenen Ver- und Entsorgungssystemen</p>

Handlungsbedarf „Erreichbarkeit, verkehrliche und technische Infrastruktur“

Minderung von Schadstoffemissionen und Lärm

- > Umsetzung der Maßnahmenvorschläge zu den definierten Handlungsfeldern des Lärmaktionsplanes
- > Maßnahmenvorschläge des KEK Klimaschutz- und Energiekonzeptes:

ÖPNV

- > Generell: weitere Optimierung der Stadtbuslinie – u. a. mit Einrichtung einer direkten Busverbindung zwischen Bahnhof und Industriegebiet und in der Optimierung der Busverbindung zwischen Bahnhof und Biotechnologiepark sowie Industriegebiet Zapfholzweg

Rad- und Fußgängerverkehr

- > Generell: Verbesserung der Situation für den Radverkehr und Ausbau des Radwegenetzes, Beschilderung von Fahrradrouten, Fahrradparkhaus am Bahnhof, sichere Fahrradabstellmöglichkeiten an Bushaltestellen, Aufbringung von Radfahrerschutzstreifen [HVS] und separat geführte Radwege auf Nebenstrecken - z. B. am Woltersdorfer Kirchsteig und entlang der Nuthe
- > Generell: Fußgängerverkehr ist eine wesentliche Säule nachhaltiger Mobilität. Er ist klimafreundlich, gesundheitsfördernd, leise und für niemanden zu teuer. Fußgängerinnen und Fußgänger beleben den öffentlichen Raum und tragen entscheidend zur Lebensqualität in den Quartieren bei.
- > Verlängerung des Radweges von Woltersdorf in die Stadt hinein
- > Planung beidseitiger Gehweg [Radfahrer frei] im Abschnitt Ludwig-Jahn-Straße bis Kreuzung Weststraße im Zuge der Weiterführung der Schulwegsicherung Berkenbrücker Chaussee. Weiterführung des Gehweges einseitig bis Straße des Friedens
- > Planung der Erneuerung des Gehweges [Radfahrer frei] entlang der Jänickendorfer Straße im Abschnitt Rosa-Luxemburg-Straße bis Flämingstraße [Maßnahme zur Verbesserung der Situation für den Radverkehr]
- > Verbesserung des Radwegenetzes und der Infrastruktur auch unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen und Möglichkeiten von E-Bikes und Pedelecs [Ladesäulen, Ausnutzung des höheren Aktionsradius durch Optimierung von Mittel- und Fernradwegen in Abstimmung mit den Nachbargemeinden und dem Landkreis Teltow-Fläming]
- > Ausbau / Sanierung der Gehwege entsprechend der Handreichung: Rahmenkonzept zum Umgang mit der Barrierefreiheit in öffentlichen Straßenräumen in der Stadt Luckenwalde.

Straßenraum- und -ausbau, Straßenraumgestaltung

- > **Generell:** Verbesserung der straßenräumlichen Zustände und Qualitäten einschl. Begrünungen und Bepflanzungen [Bäume] so z. B. : Puschkinstraße, Dahmer Straße, Grabenstraße, Kl. Weinbergstraße, Holzstraße, Auf dem Sande, Siedlung Am Anger, Am Neuen Damm
- > **Generell:** Ausbau und Verbesserungen am Netz der verkehrsbedeutenden Straßen: Ausbau Berliner Straße bis Anschluss an die Kreisstraße, Ruhlsdorfer Chaussee Anhaltstraße als Zubringer zur OU B 101 und Verbindung zum Berliner Platz [P+R] Deckensanierungen zur Lärminderung gemäß Lärmaktionsplan, Sanierung Straße Beelitzer Tor als Verkehrsachse zur Straße des Friedens
- > Gesamtbetrachtung des innerörtlichen Landesstraßenabschnitts zwischen Kreisel Kleiner Haag bis einschließlich Kreuzung Trebbiner Straße - Beelitzer Straße unter den Aspekten: Eindeutigkeit der Verkehrsführung, Querungen für alle Verkehrsteilnehmer verbessern, Flüssigkeit des Verkehrsflusses optimieren, Rückstau vermeiden, Verbindungen zwischen den Stadtteilen Markt und Burg verbessern, Hinterhofcharakter des Areals Bushaltestelle beseitigen und diese ausreichend dimensionieren
- > Fortsetzung der Planungen zum Vorhaben „Shared Space“ und Realisierung
- > Optimierung der Kreuzung Jüterboger Tor - Dämmchenweg
- > Straßenplanung Treuenbrietzener Tor im Zusammenhang mit der Ertüchtigung der verkehrlichen Erschließung des Industriegebietes „Industriestraße“
- > Neugestaltung der alten OD der ehemaligen Bundesstraße 101
Vorhandene Querungen betrachten und verbessern, hier im Bereich Vierseithof Vervollständigung der Radfahrstreifen z. B. im Abschn. Haag und Prüfung der Weiterführung entlang der HVS
- > Erscheinungsbild Ortseingang Trebbiner Tor gestalterisch aufwerten

ruhender Verkehr

- > Erweiterung der Parkplatzkapazität am Bahnhof – z. B. durch Nutzung des Grundstückes der ehemaligen Fahrradaufbewahrung und Nutzung der übrigen Flächen auf dem ehemaligen Gaswerksgelände

4.1.9 Soziales und Gesundheit

Situation und Perspektive der sozialen Dimension der Stadtentwicklung

Strukturwandelbedingte soziale Verwerfungen

Infolge der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten war Luckenwalde einem tief greifenden ökonomischen Strukturwandel ausgesetzt. Dem Zusammenbrechen fast aller Produktions- und Großhandelsbetriebe folgte der Verlust von etwa 7.000 Arbeitsplätzen und der bedeutenden Stellung Luckenwaldes als Industriestandort. Da – wie in vielen anderen ostdeutschen Städten auch – die Arbeitsplatzverluste nicht durch andere bzw. neue wirtschaftliche Tätigkeiten kompensiert werden konnten, sank die Beschäftigungsrate bei gleichzeitigem Anstieg der Arbeitslosenquote rapide. Als Folge davon verließen viele [insbesondere junge] Menschen die Stadt und Region. Während Luckenwalde 1990 noch rd. 26.500 Einwohner zählte, sank die Bevölkerungszahl bis Ende 2014 auf rd. 20.366 Einwohner.

stabile Entwicklung in den vergangenen Jahren

Die vielen Erfolge der Stadtentwicklung durch Sanierung, Stadtumbau, die Soziale Stadt und viele weitere Programme haben zu einer deutlichen Attraktivitätssteigerung der Stadt geführt. Dies hat dazu geführt, dass sich die Einwohnerentwicklung – gerade in den letzten Jahren – stabilisiert hat. Gleichzeitig steigen die Beschäftigtenquoten an, Luckenwalde ist als Wohnstandort gefragt, die wirtschaftliche Entwicklung ist ebenfalls positiv. Insgesamt hat die Stadt eine sehr stabile Entwicklung vorzuzeigen.

Räumlich gesehen konzentrieren sich soziale Problemlagen hauptsächlich im Wohngebiet „Burg“. Dieses innerstädtische Plattenbaugebiet, ist in besonderer Weise durch den Wegzug einkommensstarker Familien und den Verbleib bzw. Zuzug von Menschen bzw. Familien mit unterdurchschnittlichem Einkommen und hoher Arbeitslosigkeit, hohem Wohnungsleerstand [ca. 14 %], unzureichender Verknüpfung der sozialen Infrastruktur und einem erheblichen Aufwertungsbedarf im privaten und öffentlichen Freiraum gekennzeichnet.

Soziale Problemlagen konzentrieren sich im Quartier „Burg“

Das Quartier ist daher von Anbeginn an ein Schwerpunktgebiet des Stadtumbaus und seit 2009 Fördergebiet im Rahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative »Soziale Stadt«. Das Fördergebiet umfasst die beiden innerstädtischen Stadtumbaugebiete Nuthe/Burg und Dahmer Straße und wurde „Am Röhthegraben“ genannt.

Anwendung des Programms „Soziale Stadt“ für das Gebiet „Am Röhthegraben“

Im November 2012 wurde der Vertrag zur Wahrnehmung der Aufgaben des Quartiersmanagements der „Sozialen Stadt“ unterzeichnet, die damit dem Regionalverband Fläming-Elster der Volkssolidarität LVB e. V. übertragen wurden.

Volkssolidarität übernimmt Quartiersmanagement „Soziale Stadt“

Seit 2013 arbeitet ein Quartiersmanagement, welches das Wohnen und Arbeiten im Quartier lebendiger gestalten soll. Zur Finanzierung konkreter Maßnahmen steht ein Quartiersfonds bereit, über dessen Verteilung ein Quartiersrat entscheidet. Inmitten des Quartiers wurde ein Quartiersbüro eingerichtet, welches als unmittelbare Anlaufstelle für alle Belange des Quartiers dient. Als fester Bestandteil des Kiezlebens soll das Büro Treffpunkt für alle Generationen sein und jedwede Informationen über und um den Kiez sammeln und bieten.

Durch das Quartiersmanagement werden vielfältige Veranstaltungen und Beteiligungen ermöglicht bzw. koordiniert. So haben sich in den offenen Ideenwerkstätten in 2013 und 2014 Bürgerinnen und Bürger des Quartiers zu verschiedenen Arbeitsgruppen zusammengefunden:

- > AG Baumscheiben,
- > AG Lokaler Frische-Markt,
- > AG HäuserFreunde [Dahmer Straße/Parkstraße],
- > AG Freifläche Burg,
- > AG Wasch-/Heizhaus,
- > AG Ehrenhain und
- > AG Bänke/ Überdachungen.

In enger Zusammenarbeit zwischen Quartiersmanagement und AGen werden z. B. Veranstaltungen oder Aktionen wie der »Frühjahrspflanztage«, »Tag der Häuser«, »Lokaler Frischemarkt«, »Sommerfest« und »Familienbolz-Cup« geboten.

„Das Quartiersmanagement soll als Schnittstelle zwischen den Akteuren, Bewohnern und Initiativen des Gebietes auf der einen Seite und der Verwaltung auf der anderen Seite fungieren, wobei das Quartiersmanagement primär die Initiative der Gebietsbewohner stärken soll. Diese Rolle kann durch die Volkssolidarität sehr gut wahrgenommen werden, weil sie in dem Gebiet schon gut verankert ist. Die Volkssolidarität betreibt mit den Kindertagesstätten "Burg" und "Vier Jahreszeiten", der Sozialstation und dem Kontakt- und Begegnungszentrum am Sitz der Geschäftsstelle in der Carl-Drinkwitz-Straße bereits wichtige soziale Infrastruktureinrichtungen im Gebiet.“⁶⁴



⁶⁴ Quelle: <http://luckenwalde.de/index.htm?stadtentw/sozials/sozstadt.htm>

MGH „Kieztreff“ Luckenwalde im Quartier Burg ist wichtige und etablierte Anlaufstelle

Mit dem URBAN-geförderten „Bürger- und Kieztreff Burg“ ist mit dessen Eröffnung im April 2004 ein wichtiger Anlaufpunkt vorrangig für die Bewohner des Wohnquartiers Burg entstanden. Die Einrichtung zielt auf die Wiederherstellung und nachhaltige Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen im Wohngebiet, spezielle Förderung benachteiligter Bevölkerungsgruppen und Hilfe zur Selbsthilfe für Personen und Haushalte mit sozialen, finanziellen und psychischen Problemen ab. „Neben Kaffeestube, Kids- und Teenbasteltreff, Mutter- und Kindtreff sowie Seniorennachmittagen werden auch Hausaufgabenhilfe und Nachmittagsbetreuung für "Lückekinder" sowie allgemeine Sozial- und Familienberatung angeboten.“⁶⁵ Der Kieztreff wird derzeit als MehrGenerationenHaus [MGH] durch den Diakonisches Werk Teltow-Fläming e. V. betrieben.

Die weitere Finanzierung und der Fortbestand des Hauses hängt davon ab, in wieweit sich die finanzielle Unterstützung für MGHs des Bundes verstetigt und ob die Stadt oder der Landkreis die abverlangte kommunale Beteiligung gewährleisten kann. Dafür stellt die Stadt bisher einen jährlichen Zuschuss von 10.000 EUR bereit. Der Landkreis [Jugendamt und Sozialamt] hat sich aus der Finanzierung zurückgezogen.

Situation und weitere Entwicklung der medizinischen Versorgung

Luckenwalde verfügt über eine gute Ausstattung mit medizinischen Versorgungseinrichtungen. Jedoch deuteten sich bereits 2006 Engpässe in der ambulanten medizinischen Versorgung an, die sich perspektivisch durch Überalterung der Ärzte und Probleme in der Gewinnung von niedergelassenen Ärzten noch verstärken könnten. Durch gezielte Maßnahmen – beispielsweise durch Förderung im Rahmen der KMU-Richtlinie und durch die Gründung/Etablierung des MVZ – konnten Erfolge im Abbau der Defizite erreicht werden. Dennoch bleibt das Problem einer drohenden Überalterung niedergelassener Ärzte auch weiterhin bestehen.

DRK-Krankenhaus

Das DRK-Krankenhaus ist nach dem Krankenhausplan des Landes Brandenburg ein Krankenhaus der Regelversorgung mit über 550 Mitarbeitern in 11 Fachabteilungen, verteilt auf 10 Stationen mit insgesamt 253 Planbetten. Fachabteilungen sind: Hämatologie/Onkologie/Gastroenterologie und Diabetologie, Geriatrie, Kardiologie/Angiologie, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Unfallchirurgie/Orthopädie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Urologie/Kinderurologie/Uro-Onkologie, Anästhesie und Intensivmedizin, Kinder- und Jugendmedizin sowie Diagnostische Radiologie.

Die Stadt unterstützt die Anstrengungen des Trägers, finanzielle Unterstützung zur Realisierung des 3. Bauabschnittes einzuwerben, der für die Verwirklichung der Gesamtkonzeption unverzichtbar ist. Erst dann kann es den Anforderungen eines Krankenhauses der Regelversorgung und den Bedürfnissen seiner Patienten in vollem Umfang entsprechen.

Akademie für Gesundheitsberufe im Krankenhaus

Darüber hinaus ist dem Krankenhaus eine Schule für Gesundheitsberufe mit 60 Ausbildungsplätzen in der Altenpflege und 45 Ausbildungsplätzen in der Krankenpflege angegliedert. Die Auslastung der Ausbildungseinrichtung, die die Ausbildung für Schulabgänger wie für „Quereinsteiger“ ermöglicht, wird als sehr gut bezeichnet. Um dem sich abzeichnenden Pflegenotstand zu begegnen, muss das Berufsbild von Kranken- und Altenpflegern und –helfern Wert geschätzt werden. Dazu zählt auch die Aufwertung der Ausbildungsstätte. Diesem Ziel dient der Umbau der Steinschule zur Akademie für Pflegeberufe, in der besondere Profilierungen möglich werden. Eine davon könnte die Qualifizierung zur Palliativpflege sein. Der Ausbau der Akademie ist Premium-

⁶⁵ Quelle: <http://www.dw-tf.de/begegnung/mehrgenerationenhaus-luckenwalde.html>

Vorhaben der Stadt im Stadt-Umland-Wettbewerb „Starke Nachbarschaft an der Mitelnuthe“.

Synergien ergeben sich daraus, dass in Luckenwalde ein stationäres Hospiz entsteht. Dem seit 2003 tätigen Ambulanten Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde e. V. ist es gelungen, erfolgreiche Überzeugungsarbeit bei Kranken-/Pflegekassen zu leisten, dass Brandenburgs Südwesten ein stationäres Hospiz nötig hat. Denn bislang sind die Landkreise LDS, OSL, TF und EE ohne eine solche Einrichtung. Die Anzahl der Menschen, die keine Angehörigen haben, die die Pflege am Lebensende übernehmen können, steigt. Oft fehlt auch das Umfeld für ein Sterben zu Hause.


Für den Standort Luckenwalde spricht, dass mit dem Verein ein großer Erfahrungsträger da ist, der die Gewähr für professionelle Arbeit bietet, dazu ein Krankenhaus der Regelversorgung am Ort ist. Hinzu kommt, dass mit dem DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald ein starker Partner für die Trägerschaft gewonnen werden konnte. Das Grundstück für den Neubau befindet sich vis-à-vis der künftigen Akademie.

Die Medizinische Versorgungszentrum GmbH stellt eine Verknüpfung von stationärer und ambulanter Betreuung nach dem Poliklinik-Modell dar. Dem Krankenhaus angehörige Mediziner bieten eine von der KVBB anerkannte ambulante medizinische Versorgung an. Am Standort Luckenwalde werden eine diabetologische Schwerpunktpraxis, eine Kinderarztpraxis, eine radiologische Praxis, eine pathologische und eine podologische Praxis angeboten. Darüber hinaus werden in Jüterbog, Trebbin und Bad Belzig weitere Standorte des MVZ unterhalten.

DRK MVZ Teltow-Fläming GmbH
Luckenwalde

Nach einer Stellungnahme der KVBB vom 28. Februar 2014 stellt sich die ambulante Versorgung für die Stadt Luckenwalde zum 31. Oktober 2013 wie folgt dar:

Ambulante medizinische
Versorgung



Ambulante medizinische Versorgung in der Stadt Luckenwalde
(Stand: 28.02.2014)

Fachgruppe	Anzahl der vertragsärztlich tätigen Ärzte	davon 60 J. und älter	rechnerisch ermittelter Versorgungsgrad speziell für die Stadt Luckenwalde in % (Einwohner per 31.10.13)*	Der Fachgruppe zugeordnete Planungsraum-Bezugsgröße gem. Bedarfsplanungs-Richtlinie
Hausärzte	15	1	120,9	Mittelbereich
Augenärzte	2	1	216,8	Landkreis
Chirurgen	1	1	209,3	
Frauenärzte	3	0	184,1	
Hautärzte	1	0	207,0	
HNO-Ärzte	1	0	163,7	
Kinderärzte	2	1	166,0	
Nervenärzte	1	0	157,8	
Orthopäden	2	0	259,4	
Urologen	1	0	242,8	
Internisten	2	0	213,2	
Radiologen	3	0	730,0	

*Es gilt zu beachten, dass die rechnerisch nur für Luckenwalde ermittelten Versorgungsgrade der vom Normgeber vorgegebenen Bezugsgrößen zur Ermittlung einer bedarfsgerechten ärztlichen Versorgung **nicht** entsprechen

Abbildung 44:
Ambulante medizinische
Versorgung in der Stadt
Luckenwalde⁶⁶

Aus der Übersicht ist ersichtlich, dass einige der niedergelassenen Ärzte - vor allem in den Fachgruppen „Augenärzte“ und „Kinderärzte“ aber auch bei den „Hausärzten“ – bereits 60 Jahre und älter sind. Hier sollte seitens der Stadt in Abstimmung mit der KVBB beizeiten auf eine Nachfolgeregelung hingewirkt werden.

Altersbedingten
Versorgungsengpässen
entgegenwirken

⁶⁶ Durch die KVBB mit E-Mail am 24.03.2014 an Ernst Basler + Partner gesandt

18 Zahnärzte, 17 Physiotherapiepraxen, 1 Praxis für Rehabilitationssport, 3 Praxen für Ergotherapie, 4 Heilpraktiker, 7 Apotheken und 2 Sanitätshäuser ergänzen das medizinische Versorgungsangebot.

Räumliche Konzentration der Versorgungsangebote

Die Angebote in der ambulanten medizinischen Versorgung und Apotheken ist in der Innenstadt wird als ausreichend eingeschätzt.

Situation und weitere Entwicklung der Seniorenbetreuung / Betreuung Kranker und Behinderter

Ausstattung mit Betreuungseinrichtungen für Senioren, Kranke und Behinderte

Luckenwalde hält ein sehr gutes Angebot an Betreuungseinrichtungen für Senioren, Kranke und Behinderte vor:

- > 2 Seniorenpflegeheime [Senioren- und Nachbarschaftsheim Zum Freibad und Seniorenstift St. Josef Schützenstraße]
- > 4 Begegnungsstätten
 - _ Kontakt- und Begegnungsstätte für Kranke und Behinderte der Arbeiterwohlfahrt in der Bahnhofstraße
 - _ Begegnungsstätte für Senioren der Volkssolidarität in der Carl-Drinkwitz-Straße
 - _ Begegnungsstätte für Senioren und Selbsthilfegruppen des Senioren- und Behindertenbeirates „Haus Sonnenschein“ in der Schützenstraße [städtisches Objekt]
 - _ Begegnungsstätte Bürger- und Kieztreff / Mehrgenerationenhaus der Diakonie
- > 5 Einrichtungen für betreutes Wohnen für Senioren/Behinderte
 - _ Wohnstätte für behinderte Kinder und Jugendliche mit 14 Plätzen Träger: DRK Kreisverband Teltow-Fläming e. V.
 - _ "Mittendrin" - Wohnstätte für erwachsene Behinderte mit 36 Plätzen; Träger: DRK Kreisverband Teltow-Fläming e. V.
 - _ Wohnstätte für erwachsene Behinderte mit 8 Plätzen; Träger: DRK Kreisverband Teltow-Fläming e. V.
 - _ 4 Wohneinheiten für Senioren und Behinderte; Träger: Volkssolidarität LVB e. V.
 - _ 24 Wohneinheiten für Senioren und Behinderte; Träger: DIE LUCKENWALDER
- > Sozialstationen und Hauskrankenpflege : 6 Sozialstationen und 3 Anbieter von Hauskrankenpflege

Räumliche Konzentration der Betreuungsangebote

Auch die Angebote in der Senioren- und Behindertenbetreuung sind auf die Innenstadt bzw. den Bereich östlich der Bahntrasse konzentriert, woraus sich auch hier Anforderungen an die Gewährleistung einer entsprechenden Erreichbarkeit aus den übrigen Stadtquartieren und Ortsteilen bzw. zur Etablierung weiterer Angebote in bislang unterversorgten Stadtquartieren [z. B. Weichpfuhl] ableiten lassen.

Auslastungssituation Luckenwalder Einrichtungen

Die Luckenwalder Einrichtungen sind insgesamt sehr gut ausgelastet [de facto voll]. Dabei stammen z. B. nahezu 60 % der Bewohner des Seniorenheims St. Josef aus Luckenwalde, die übrigen aus dem Umland bzw. aus Berlin und anderen Gebieten Deutschlands. Der Anteil der Pflegegäste, die aus Berlin stammen, liegt bei ca. 7 %.

Abgleich Stand / Situation Landespflegeplan für Landkreis

Eine telefonische Nachfrage beim Landkreis hat am 25.02.2014 ergeben, dass derzeit keine Kapazitätserhöhungen für den Landkreis Teltow-Fläming geplant sind. Die vorhandenen Einrichtungen des Landkreises sind derzeit nicht voll ausgelastet.

Situation und weitere Entwicklung der sozialen Integration

Neben den bereits genannten sozialen Einrichtungen bietet Luckenwalde folgende weitere Einrichtungen:

- > Obdachloseneinrichtung [z. Zt. geringe Auslastung; städtischen Objekt; alternative Nutzungs-/Betreiberkonzeptionen kaum möglich]

- > Frauenhaus [von dem Verein Ludwigsfelder Frauenstammtisch betrieben, Zuschuss Landkreis]
- > 3 Schuldnerberatungsstellen [ARGE, Diakonie, Freier Betreuungsverein des Kreises]
- > Betreuungsverein Luckenwalde e. V. und Betreuungsbehörde des Landkreises [für auf Basis Amtsrichterbeschluss nicht mehr geschäftsfähige Bürger]
- > Arbeitslosenservice und »Luckenwalder Tafel«
- > Kieztreff und Mehrgenerationenhaus

„Der Sozialpass dient dem Zweck, sozial schwachen Personen oder Familien den Eintritt in bestimmten städtischen Einrichtungen zu einem ermäßigten Tarif zu ermöglichen bzw. die unter § 4 benannten Vergünstigungen zu gewähren.“ Zu den in § 4 genannten Vergünstigungen zählen spezielle Nutzungsangebote für die Fläming-Therme, das Freibad Elsthal, kulturelle Veranstaltungen [z. B. im Stadttheater] und die Stadtlinie.

Luckenwalder Sozial- und Familienpass

Nachdem sich die Zahl der Zugewanderten in den Jahren zwischen 2000 und 2012 zwischen ca. 450 und 550 Personen bewegte, ist sie im Jahr 2013 mit 685 Personen erstmals deutlich angestiegen. Allerdings ist auch diese Zahl im Verhältnis zur einheimischen Bevölkerung immer noch sehr gering. Mit steigenden Migrantenzahlen hat auch die Diskussion um den Umgang mit Migranten und ihre Integration in das gesellschaftliche Leben der Stadt an Bedeutung gewonnen. Dabei geht es beispielsweise um Fragen wie:

Migration gewinnt an Bedeutung

- > Angebot von Sprachausbildung und Integrationskursen – insbesondere für Kinder im Vorschul- und schulpflichtigen Alter
- > Befähigung zur Teilhabe am Arbeitsmarkt, was ebenfalls den Spracherwerb voraussetzt
- > Bereitstellung von Informationsangeboten und -materialien für Migranten
- > Entwicklung einer Empfangs-/Willkommenskultur für Menschen mit Migrationshintergrund [Ansprechstellen, „Runder Tisch“, Integrationskonzept, ...]

In der Stadt sind auf Dauer zwei Übergangwohnheime für Flüchtlinge vorgesehen, nämlich in der Anhaltstraße [künftig 130 Plätze] und in der Forststraße [künftig 80 Plätze]. Beide Einrichtungen müssen saniert werden, auch um den aktuell geltendem Raumbedarf pro Person zu genügen. In der Anhaltstraße wird die von Grund auf instandgesetzte Einrichtung Ende 2016 wieder in Betrieb genommen.

Angebote für Migranten

Aufgrund des unerwartet hohen Flüchtlingszahlen im Jahr 2015 und der dem Landkreis obliegenden Pflicht zur Unterbringung, wurden in Luckenwalde zwei weitere temporär nutzbare Einrichtungen in der Grabenstraße und am Schieferling installiert. Als zusätzliches Notquartier dient eine im April 2016 in Betrieb genommene Traglufthalle im Biotechnologiepark, die spätestens nach zwei Jahren abgebaut sein wird.

Situation und weitere Entwicklung der Barrierefreiheit

Mit »LUCKENWALDE = BARRIEREFREI« war eines der Schlüsselvorhaben des INSEK Luckenwalde 2020 überschrieben. Dazu wurden in 2008 folgende Maßnahmen vereinbart, die jedoch nicht weiter konkretisiert wurden:

- > Situationsanalyse Barrierefreiheit
- > Entwicklung eines Stufenplanes »Luckenwalde = Barrierefrei«
- > Umsetzung des Stufenplanes

Seit 2008 wurden im gesamten Stadtraum sukzessive weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit realisiert [barrierefreie Straßenquerungen, Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, medizinischen, sozialen und kulturellen Einrichtungen]. So wurden Parkstraße, Theaterstraße, Bussestraße und Frankenstraße barrierefrei ausge-

Zahlreiche weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit seit 2008

baut. Die Busse der Stadtbuslinie sind behindertengerecht [Rollstuhlrampen]. Erleichternd kommt hinzu, dass Barrierefreiheit über die Brandenburgische Bauordnung bei allen öffentlichen Bauvorhaben, die einen Bauantrag erfordern, Bedingung ist.

Insbesondere durch die engagierte Arbeit der AG Barrierefreiheit konnten Fortschritte erreicht werden. So wurde eine in 2007/2008 eine erste „Analyse der Barrierefreiheit“ vorgenommen und in den Folgejahren fortgeschrieben. Es entstand ein Wegweiser für Menschen mit Behinderung „Barrierefrei in Luckenwalde“.

Eine tatsächliche Erreichung der mit dem Schlüsselvorhaben in 2008 formulierten Zielstellung »Luckenwalde = barrierefrei« ist wegen des hohen Anteils an Altbaubeständen und denkmalpflegerischen Auflagen vermutlich nicht erreichbar. Umso wichtiger ist, klare Schwerpunkte für die weitere barrierefreie Gestaltung der Stadt zu setzen und sukzessive an der Realisierung zu arbeiten. Dazu gehört – neben der baulichen Barrierefreiheit – auch die Barrierefreiheit „in den Köpfen“. Wichtige Basis hierfür ist die „Handreichung Barrierefreiheit“.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Richtlinie über den Sozialpass der Stadt Luckenwalde in der Fassung der 6. Änderung; gültig ab 01.06.2011
- > Handreichung: Rahmenkonzept zum Umgang mit der Barrierefreiheit in öffentlichen Straßenräumen in der Stadt Luckenwalde, PGT GmbH, Februar 2014
- > „Starke Nachbarschaft an der Mittelnuthe“ – Wettbewerbsbeitrag zum Stadt-Umland-Wettbewerb [2016]

SWOT-Analyse „Soziales und Gesundheit“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Gute Gesundheitsversorgung durch das DRK-Krankenhaus, das MVZ sowie niedergelassene Ärzte » Stationäres Hospiz entsteht » Gutes und auch perspektivisch ausreichendes Angebot an sozialen und Pflege- und Betreuungseinrichtungen /-angeboten im regionalen Maßstab » Berufsausbildung in Gesundheitsberufen vor Ort » Barrierefreiheit ist bereits weitgehend in öffentlichen Gebäuden, medizinischen und sozialen Einrichtungen gegeben » Busse der Stadtlinie sind behindertengerecht [Rollstuhlrampe] » Infrastruktur für Flüchtlinge und Migranten vorhanden [Asylbewerberheim, Migrationsberatungsstellen] 	<ul style="list-style-type: none"> » Räumliche Konzentration aller Angebote auf die Innenstadt bzw. den Bereich östlich der Bahn » Derzeitig können durch die vorhandenen Seniorenpflegeheime in der Stadt lediglich die dringenden Pflegefälle berücksichtigt werden » Akzeptanz und Bereitschaft zur Integration von Migranten ist noch nicht überall gegeben, Willkommenskultur noch zu wenig ausgebildet » fehlendes Konzept zur nachhaltigen Integration von Menschen mit Zuwanderungshintergrund in die Stadtgesellschaft » Sprachbarrieren zwischen Migranten und Mitarbeitern in öffentlichen Verwaltungen und anderen Einrichtungen » fehlende konzeptionelle Überlegungen/Leitfaden zur Barrierefreiheit, insbesondere im Hinblick auf die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen am gesellschaftlichen Leben [Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen]
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » Schule für Gesundheitsberufe als Chance zur Sicherung und Schaffung von weiteren Arbeitsplätzen im medizinischen und sozialen Bereich [u. a. durch stärkere Inan- 	<ul style="list-style-type: none"> » Auf Grund eines insgesamt hohen Altersdurchschnitts ist mit Versorgungslücken bei den niedergelassenen Ärzten zu rechnen [Jeweils einer von zwei niedergelassenen

AG Barrierefreiheit
 Analyse Barrierefreiheit
 Leitfaden „Barrierefrei in
 Luckenwalde“
 Wettbewerbsteilnahme

Vollständige Barrierefreiheit
 unrealistisch

Chancen	Risiken
<p>spruchnahme von Pflegedienstleistungen]; Förderung von Existenzgründungen im sozialen und medizinischen Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> » Rückzug von privaten und öffentlichen Dienstleistungen aus der Fläche und Konzentration in der Stadt » Gewinnung von Ärzten für eine Niederlassung in Luckenwalde » Gewinnung von Senioren für ein ehrenamtliches Engagement im sozialen Bereich » Vorhandene Erfahrungen mit Begegnungsstätten – insbesondere mit dem als Mehrgenerationenhaus angelegten Bürger- u. a. Kieztreff Burg » Weitere Profilierung und Angebotsanpassung sozialer und medizinischer Einrichtungen an demografisch bedingte Nachfrageentwicklungen » Zur besseren Erreichbarkeit der Gesundheits- und sozialen Einrichtungen ggf. weitere Optimierung der Stadtbuslinie bzw. Schaffung ergänzender Angebote in bislang unterversorgten Stadtquartieren [z. B. westlich der Bahn]. » Schaffung von generationsübergreifenden Einrichtungen, in denen alte und junge Bewohner gemeinsam leben und bei Bedarf Betreuung sichergestellt wird. » Weitere Verbesserung der Barrierefreiheit in öffentlichen, medizinischen und sozialen Einrichtungen » Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Verwaltungen u. a. Einrichtungen sowie der Bevölkerung für das Thema Zuwanderung 	<p>Augenärzten bzw. Kinderärzten ist bereits 60 Jahre alt bzw. älter]</p> <ul style="list-style-type: none"> » Auf Grund der strukturellen Prägung durch Kassenpatienten ist die Stadt wenig attraktiv für eine Niederlassung als Arzt. » Mit dem demographischen Wandel wird der Anteil an älteren pflegebedürftigen Menschen und der Bedarf an ambulanter und stationärer Pflege in der Stadt weiter zunehmen; eine Bedarfsdeckung in der Stadt ist mglw. nicht gesichert [gilt nicht für die Region] » Finanzierung der Begegnungsstätten unklar » Personalprobleme für Sozialeinrichtungen durch Finanzierungsprobleme [weniger Einnahmen in Renten- und Pflegeversicherungen] » Umsetzung der Barrierefreiheit in Altbauten oftmals nicht möglich bzw. technisch sehr aufwändig

Handlungsbedarf „Soziales und Gesundheit“

Zusammenleben

- > Entwicklung einer Willkommenskultur zur Integration von Neubürgern und Menschen mit Zuwanderungshintergrund in die Stadtgesellschaft
- > Überprüfung der räumlichen Verteilung sozialer Infrastruktur; in der Stadt; ggf. Schaffung ergänzender Angebote in bislang unterversorgten Stadtquartieren [z. B. Begegnungsstätten westlich der Bahntrasse]
- > Überprüfung und Abgleich der Angebotsentwicklung in der Seniorenbetreuung gemeinsam mit dem Landkreis [Abgleich von Angeboten in der Stadt und Angeboten in der näheren Umgebung zur Absicherung ausreichender Kapazitäten]
- > Analyse der Freizeitangebote für Senioren und der diesbezüglichen Nachfrageentwicklung zur Optimierung des Angebotes [auch unter Berücksichtigung touristischer Belange]
- > Überprüfung der Bedarfsentwicklung im Bereich der Behindertenbetreuung und Abgleich mit der Angebotssituation
- > Förderung von Nachbarschaftshilfe und ehrenamtlichen Engagements im sozialen Bereich

- > Förderung generationsübergreifender Einrichtungen – auch unter Nutzung der positiven Erfahrungen aus dem Beispiel: Mehrgenerationenhaus Bürger-/Kieztreff Burg
- > Förderung von Existenzgründungen im sozialen Bereich
- > Überprüfung der Angebotsnachfrage im Hinblick auf Sprach- und Integrationskurse für ausländische Mitbürger / Migranten
- > Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen öffentlicher Einrichtungen / Behörden wie auch der einheimischen Bevölkerung für das Thema Migration; ggf. Bereitstellung von kommunalen Informationsmaterialien und Broschüren in anderen Sprachen; Einsatz ehrenamtlicher Sprachmittler
- > Verstärkte Schaffung barrierefreier Wohnangebote; Förderung des generationsübergreifenden Wohnens
- > Überprüfung der Möglichkeiten zur Nutzbarmachung von Angeboten am Ort ansässiger Gesundheitseinrichtungen für eine Nutzung im Rahmen eines barrierefreien Tourismus

Gesundheit

- > Analyse und Präzisierung perspektivischer Versorgungsengpässe in der ambulanten medizinischen Versorgung und Ergreifung von Maßnahmen zur Absicherung der Versorgungssicherheit [in Zusammenarbeit mit dem Landkreis und der KVBB bzw. im Abgleich mit der räumlichen Versorgungssituation im Landkreis; ggf. gemeinsame Forderung [Stadt und Landkreis] einer Anpassung und Modifizierung der Berechnungsgrundlagen der KVBB].
- > Entwicklung neuer Konzepte zur Gesundheitsversorgung des umliegenden ländlichen Raums, der durch Luckenwalder Ärzte mit betreut wird [gemeinsam mit dem Landkreis und in Abstimmung mit den zuständigen Institutionen des Landes und der KVBB]
- > Absicherung der Erreichbarkeit medizinischer und sozialer Einrichtungen in der Stadt aus allen Stadtquartieren

4.1.10 Kultur, Sport und Freizeit

Das 2008 im INSEK Luckenwalde 2020 definierte Schlüsselvorbaben »**ERLEBNIS LUCKENWALDE – LUCKENWALDE ERLEBEN**« war mit zahlreichen Maßnahmen in folgenden Bereichen untersetzt:

- > Aufwertung der Stadteingänge und zentralen „Erlebnisbereiche“ – insbes. Boulevard
- > Erlebbarmachen touristisch relevanter Baudenkmale
- > Nutzungssicherung und Erweiterung der „traditionellen“ Angebote der Sportstadt Luckenwalde
- > Aufwertung und Ergänzung sonstiger städtischer „Erlebnisbereiche“ – wie z. B. Nuthegrünzug, Stadt- und Tierpark
- > Verbesserung von touristischer Infrastruktur und Service – mit Mobilitätszentrale und Leitsystem
- > Imageaufwertung und Marketing
- > Corporate Design »Innerstädtisches Wegenetz«
- > Imagekampagne »Luckenwalde aktivERleben«

Bei der Umsetzung der Maßnahmen hat die Stadt in den zurückliegenden Jahren Bemerkenswertes geleistet: So wurde die Neugestaltung des Boulevards in Angriff genommen. Die Mobilitätszentrale im Postbahnhof wurde fertiggestellt. Ein Baubeginn für die Nuthepromenade als Fortsetzung des Nuthe-Grünzugs steht fest. Die Sanierung der Mendelsohnschen Hutfabrik ist vorangekommen. Für die Fläming-Therme wurde das „Weingarten-Konzept“ für den Außenbereich entwickelt, der 1. Bauabschnitt [BA]

der „Erdsauna“ realisiert und der Wellnessbereich erweitert. Im Werner-Seelenbinder-Stadion wurde der 3. BA – der Umbau und die Sanierung des Gebäudekomplexes Gaststätte-Sporthalle-Sozialgebäude sowie die Multifunktionsfläche realisiert. Der Tierpark erhielt einen neuen Wirtschaftshof und Sozialgebäude.

Situation und weitere Entwicklung im Kulturbereich

Mit der wohl bedeutendsten kulturellen Einrichtung der Stadt, dem Stadttheater Luckenwalde, verfügt die Stadt über eines der schönsten Gastspielhäuser im Land Brandenburg, welches sowohl für Gastspiele [Musiktheater, Show, Kleinkunst, Jazz, Events mit nationalen Stars] aller Art und Formate als auch für kommunale Veranstaltungen genutzt wird. Das Bauensemble des Stadttheaters und der Friedrich-Ebert-Grundschule gilt zudem als Baudenkmal der Moderne [Architekten Backes, Graf, Brennecke]. Mit rd. 60 Veranstaltungen im Jahr zieht das Theater regelmäßig mehr als 20.000 Besucher an.

Stadttheater

Das Heimatmuseum wurde mit Mitteln des URBAN-Projektes völlig neu gestaltet und 2006 am Markt mit einer neuen Dauerausstellung »Die Entwicklung Luckenwaldes zum Industriestandort bis hin zur Deindustrialisierung nach 1990« wieder eröffnet. Es wird gezeigt, „wie königliche Entscheidungen, Sozialdemokraten, Freidenker, Erfinder und Fabrikanten, Wirtschaftskrisen, Nationalsozialismus, Planwirtschaft und die Währungsunion das wirtschaftliche und soziale Leben Luckenwaldes prägten“⁶⁷.

Heimatmuseum

Mit der vom Verein der Freunde und Förderer der Kunsthalle betriebenen Kunsthalle Vierseithof verfügt die Stadt über einen Ausstellungsort für moderne Kunst mit einer Ausstrahlung, die bis Berlin reicht.

Kunsthalle

Die frühere Kreis- und Stadtbibliothek hat als Stadtbibliothek BiB [Bibliothek im Bahnhof] im umgebauten ehemaligen Empfangsgebäude des Bahnhofs ein neues Zuhause gefunden. Am neuen Standort werden neben Printmedien auch audio-visuelle Medien und Datenbanken entsprechend dem Bedarf der Bürger bereitgehalten. Als »Partner im Bildungsnetzwerk« unterstützt die BiB als sekundäre Bildungseinrichtung das lebenslange Lernen der Bürgerinnen und Bürger.



Quelle: www.bibliothek.luckenwalde.de

Der Standort Markt 33, im Luckenwalder Sprachgebrauch einfach "Konsum 33", gehörte dem 1865 gegründeten Luckenwalder Konsumverein "Vorwärts". Es war eine beliebte Veranstaltungsgaststätte. Zu DDR-Zeiten wurde das Gebäude als kaufmännische Berufsschule genutzt und steht seit der Wende leer. Das Gebäude wurde grundhaft saniert und kann künftig wieder als Veranstaltungs- und Ausstellungsfläche genutzt werden.

Neben den cineastischen Angeboten des Union Kino-Centers Luckenwalde bietet das Alhambra als Musikclub musikalische Unterhaltung und Angebote für mehrere Alters- und Zielgruppen. Auch die Jakobikirche wartet mit einem vielseitigen und anspruchsvollen Programm auf.

Weitere Einrichtungen des Kultur- und Kunstbetriebs

Luckenwalde verfügt über eine Vielzahl architektonisch wertvoller und interessanter Bauwerke wie z. B. das Gebäudeensemble Stadttheater - Grundschule, die Siedlungen der 1920er/1930er Jahre [z. B. Siedlung Auf dem Sande, Volksheimsiedlung, Siedlung am Anger] und vor allem die Hutfabrik von Mendelsohn im Industriegebiet, die ein noch nicht optimal erschlossenes Potenzial für Architektur- und baukulturell interessierte Besucher der Stadt darstellen. Ähnliches gilt für die außergewöhnliche kulturgeschichtliche Entwicklung der Stadt, die als »Rotes Luckenwalde« in den 20er/30er Jahren z. B. Zeichen in der weltlichen Kommunalpolitik und Freidenkerbewegung setzte

»Stadt der Moderne« und »Rotes Luckenwalde«

⁶⁷ Quelle: <http://www.luckenwalde.de/index.htm?kultursp/museum.htm>

[Friedrich-Ebert-Schule, Waldfriedhof von R. Neutra]. Mit den URBAN-Projekten »Geschichtslandschaft« und »Merkzeichen« wurde eine bessere Nutzung dieser Potenziale bereits in Angriff genommen.

Auch wenn die Zeugnisse der Moderne, die im Eigentum der Stadt oder des kommunalen Wohnungsunternehmens stehen, zwischenzeitlich saniert wurden [Stadttheater, Theaterstr. 16 d, Frauenhaus, GO 7, Volksheimsiedlung, Torhaus Auf dem Sande, Waldfriedhof], so bleibt dennoch Handlungsbedarf für die übrigen Denkmale. Die Ausweisung als Sanierungsgebiet für die Siedlungen Am Anger und Auf dem Sande ist das Erfolg versprechende Instrument, um auf der einen Seite denkmalgerecht zu regulieren und auf der anderen Seite die Privateigentümer zu unterstützen. Bislang sind sämtliche Bemühungen der Stadt, Förderung auszureichen, daran gescheitert, dass die Siedlungen in den Randlagen nicht in die Fördergebietskulissen passten. Das Land hat nunmehr Bereitschaft signalisiert, gesonderten Sanierungsgebietsausweisungen zuzustimmen.

Überlegungen, wie das alte Heizhaus in der Volksheimsiedlung wieder in Wert gesetzt werden kann und welche Nutzungen es beherbergen sollte, werden derzeit angestellt mit noch offenem Ergebnis.

Handlungsbedarf besteht auch für das alte Stadtbad. Neben nötigen Arbeiten zur Substanzerhaltung kann die Rettung nur in einer Belebung durch Umnutzung liegen. Die Idee der Eigentümerin, in dem Gebäude den Küchenbetrieb der LUBA – etwa in einer Haus-in-Haus-Lösung- zu etablieren, wird als gut und unbedingt prüfenswert eingeschätzt. Klar ist, dass eine solche Denkmalrettung und -belebung nur mit Förderung bewerkstelligt werden kann.

Handlungsbedarf besteht auch für das bedeutendste Zeugnis der Moderne, die Mendelssohn'sche Hutfabrik. Die Nichtnutzung des Gebäudes lässt befürchten, dass die vorgenommenen Sanierungsarbeiten zur Rettung der Bausubstanz, nicht von Dauer sind. Es fehlt an einer denkmalgerechten und wirtschaftlich tragfähigen Nutzungsidee. In Verantwortung steht in erster Linie der Privateigentümer.

Dennoch hat Luckenwalde das Potenzial, im Bauhausjahr 2019 mit seinen Bauten der Moderne Stadtwerbung zu betreiben. Sich bis dahin der Handlungsbedarfe anzunehmen, wird dabei nötig sein.

Kulturförderrichtlinie

Mit den »Richtlinien der Stadt Luckenwalde für die Förderung kultureller Veranstaltungen in freier Trägerschaft«⁶⁸ regelt die Stadt den Rahmen der finanziellen Unterstützung „künstlerischer und kultureller Vorhaben, die als Ergänzung zum herkömmlichen Kulturangebot durchgeführt werden, wenn insbesondere ortsbezogen, Kulturszene belebend, kunstspartenübergreifend und/oder mit Aussicht auf Breitenwirkung gearbeitet wird“. „Dabei gilt es auch, neue Formen der Zusammenarbeit zwischen freien Kulturschaffenden und städtischen Einrichtungen zu erproben und die kulturellen Aktivitäten einzelner oder von Vereinen und freien Gruppen anzuregen und zu unterstützen“⁶⁹.

Förderung und Finanzierung des Kultur- und Kunstbetriebs

Die Landesförderung war in den letzten Jahren kontinuierlich rückläufig und von sich ständig ändernden Konditionen und Auflagen geprägt. Die administrativen Formalitäten für die Inanspruchnahme einer Landesförderung stehen inzwischen oftmals in keinem Verhältnis mehr zum eigentlichen Fördergegenstand. Problematisch ist auch, dass die Kulturförderung als freiwillige kommunale Aufgabe zuerst auf dem Prüfstand steht,

⁶⁸ Richtlinien der Stadt Luckenwalde für die Förderung kultureller Veranstaltungen in freier Trägerschaft; gültig ab 30.01.1993

⁶⁹ ebenda

wenn es um Einsparpotenziale geht. Ohne das Engagement der Wirtschaft und das zahlreiche Engagement der Bürgerinnen und Bürger in den Kulturvereinen wäre das kulturelle Angebot in der Stadt bei weitem nicht so vielfältig.

Bewährt hat sich die Aufgeschlossenheit der Stadt und insbesondere des Bauhofs, bei außergewöhnlichen Events von Sport- und Kulturvereinen und –initiativen zu unterstützen. Der Bauhof ist mittlerweile zum größten Kulturförderer der Stadt avanciert.

Situation und weitere Entwicklung im Sport- und Freizeitbereich

Ihren Ruf als Sportstadt verdankt Luckenwalde vor allem der langjährigen Tradition eines vielfältigen Sportangebotes [umfasst alle Bereiche vom Freizeitsport bis zum Wettkampfsport], insbesondere Fußball, Rettungsschwimmen, Ringen und Leichtathletik. Diese Tradition spiegelt sich u. a. auch darin wieder, dass die Oberschule Luckenwalde eine Oberschule mit Sportbetonung ist und dass es in der Stadt ein Internat zur Unterbringung der Sportfördertalente – zur Förderung des Ringernachwuchses – gibt.

Sportstadt

Auch der Luckenwalder Fußballsport hat eine über einhundert Jahre währende Tradition. Der FSV 63 Luckenwalde hat seit dem Spiel im Jahre 2006 gegen die deutsche Fußballnationalmannschaft wesentlich zum Bekanntheitsgrad der Stadt Luckenwalde beigetragen. Der Verein betreibt seit 2010 einen Fußballkindergarten und hat im Jahr 2014 den Integrationspreis des Brandenburgischen Fußballlandesverbandes erhalten.

Mit dem Zugang zur Flaeming-Skate®, der Fläming-Therme und den BMX-Trails verfügt die Stadt über einzigartige Attraktionen und Angebote im Bereich der aktiven Freizeitgestaltung bzw. im Fun- und Erlebnissportbereich, deren Anziehungskraft weit über die Stadtgrenzen hinausreicht.

Flaeming-Skate®, Fläming-Therme, BMX-Trails

„Seit seiner Gründung im Jahr 1956, als der Teich im Stadtpark mit Wassergeflügel besetzt wurde, nahm der Luckenwalder Heimattierpark eine kontinuierliche Entwicklung. Nach und nach entstanden Gehege und Gatter, die das heutige Gesicht des Tierparks prägen. Auf nunmehr 2 ha leben ca. 200 Tiere in 39 Arten auf einem Gelände mit Parkcharakter, das in den kommenden Jahren, gemäß einer beschlossenen Konzeption weitere, den heutigen Erkenntnissen entsprechende, Veränderungen erfahren wird.“ Zu den im Tierpark vorzufindenden Tieren zählen z.B. Braunbären, Luchse, Schottische Hochlandrinder, Rassepferde, Rot-, Dam-, Muffel-, Schwarzwild, Affen, Esel, Waschbären, Vögel, Wassergeflügel und viele andere Tiere.“⁷⁰

Tierpark

Zur Sicherung der familienfreundlichen Naherholungseinrichtung wird die Stadt dem Träger „Freunde und Förderer des Tierparks e. V.“ weiterhin finanzielle Unterstützung für den laufenden Betrieb und den Erhalt leisten. Investive Aufwertungsmaßnahmen, z. B. des Eingangsbereiches, der Uferbefestigung des Teichs, aber auch Gestaltungsänderungen, die den Wert des Gartendenkmals Stadtpark hervorheben, sollen im Zuge der Freiflächengestaltung Ehrenhain und Umgebung realisiert werden.

Die unzureichende infrastrukturelle Vernetzung der bestehenden Angebote untereinander und mit weiteren touristischen Attraktionen [z. B. städtebauliche und Architekturdenkmale] der Stadt [fehlende Rad- und Skaterwege] konnte zwar in den zurückliegenden Jahren reduziert werden. Sie stellt aber immer noch ein Defizit dar. Alle Freiluft-Angebote [bis auf den Tierpark] tragen saisonalen Charakter.

Defizite in der Vernetzung und überwiegend saisonaler Charakter der Angebote

Nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die Sportstätten in der Stadt Luckenwalde:

⁷⁰ Quelle: http://www.luckenwalde.de/index.htm?http://www.luckenwalde.de/rathaus/rath_5.htm

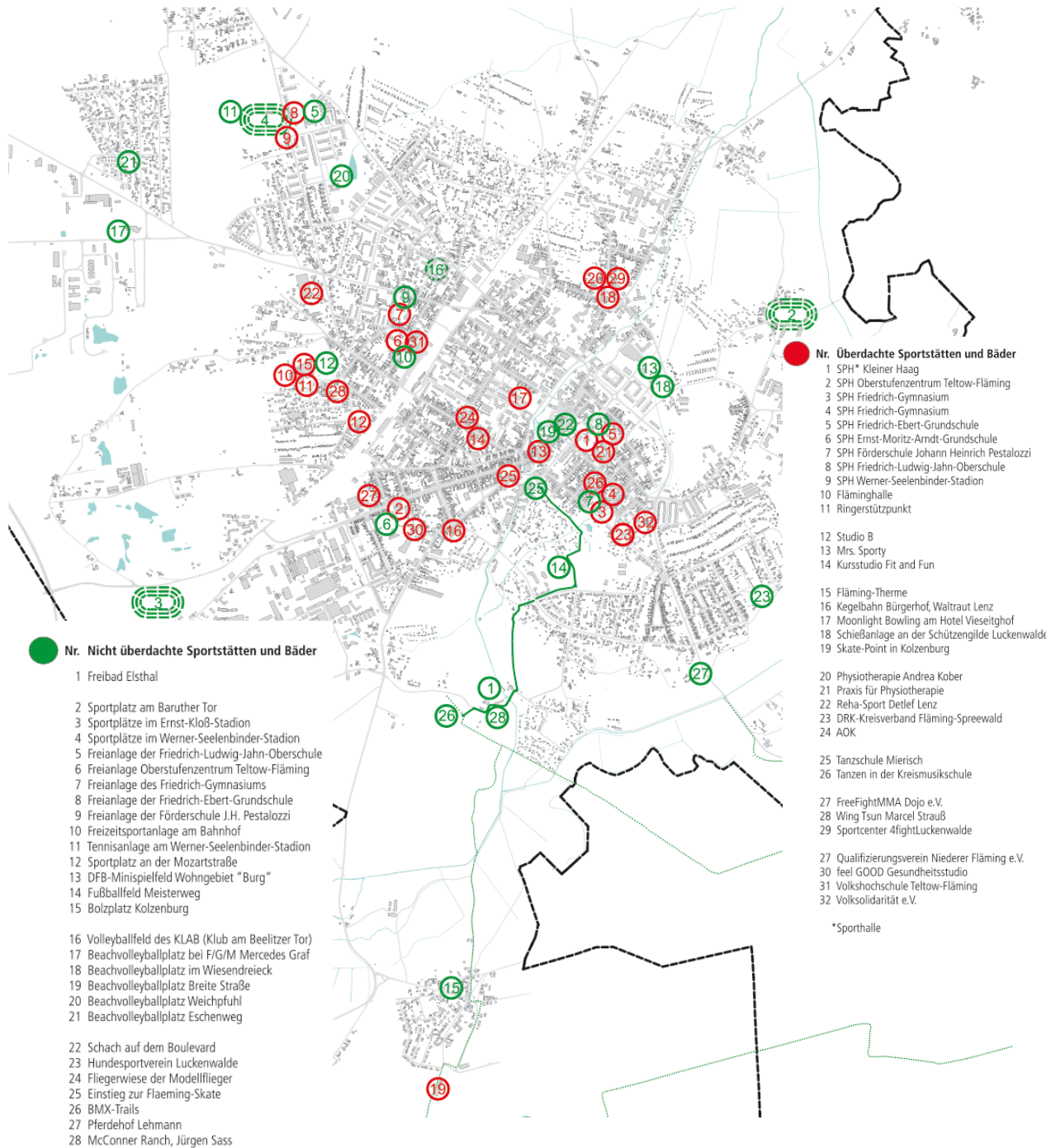


Abbildung 45: Sportstätten Luckenwalde [Quelle: Stadt Luckenwalde]

Das Werner-Seelenbinder-Stadion ist zweifelsohne die wichtigste Sportanlage der Stadt, dessen Sanierung und Ausbau im URBAN-Projekt gestartet wurde und in den zurückliegenden Jahren weitere Fortschritte gemacht hat. Darüber hinaus gibt es in der Stadt zahlreiche weitere Sportanlagen der Stadt, des Landkreises, privater Anbieter [Studio B, Gesundheitsstudio, Kegelbahn, Tauchschiule] und vereinseigene Sportanlagen wie die Schießsportanlage und die Sauna im alten Stadtbad. Das Stadtbad soll zukünftig die Küche [Essensversorgung Kita] der LUBA [Luckenwalder Beschäftigungsaufbaugesellschaft mbH] und im ehemaligen Schwimmbeckenbereich aufnehmen. Entsprechende vorbereitende Planungsarbeiten werden derzeit durchgeführt.

Die Vereinsarbeit bildet das Rückgrat des Spitzen- und Breitensports in der Stadt. Mit der »Richtlinie zur Förderung des Breiten- und Spitzensports in Luckenwalde« wird der

Rahmen der finanziellen Förderung des Sports in der Stadt geregelt. Dabei geht es im Wesentlichen um:

- > Die Sicherung der Existenz der gemeinnützigen Sportvereine und vorrangig um die Förderung des Kinder- und Jugendsports
- > Die Durchführung bedeutsamer Sportveranstaltungen
- > Die Förderung freier Aktivitäten/Projekte der Vereine
- > Die Förderung des Spitzensports, soweit dessen Förderung kommunal wahrzunehmen ist
- > Die Förderung der Arbeit des Ehrenamtes

Auch für den Sportbereich ist festzustellen, dass die Wahrnehmung der freiwilligen kommunalen Aufgabe der Sportförderung durch haushaltstechnische Engpässe einer ständigen Gefährdung ausgesetzt ist.

Während die Stadt eine gebührenfreie Nutzung der Sportanlagen ermöglicht, werden durch den Landkreis gemäß Satzungsbeschluss Gebühren für die Nutzung erhoben. Dies erweist sich insofern als nachteilig, als da ein sehr großer Nutzungsdruck auf die kostenfreien Anlagen entsteht.

Ungleiche Gebührenordnung Stadt und Landkreis

Für die kommunalen Sportanlagen – insbesondere die Sport-/Turnhallen – wird ein weiterer Sanierungsbedarf konstatiert, der jedoch für eine haushaltstechnische Berücksichtigung noch weiter zu präzisieren ist.

Sanierungsbedarf bei kommunalen Sportanlagen

Situation und weitere Entwicklung der Jugendeinrichtungen

Die Ausstattung der Stadt Luckenwalde mit Jugendeinrichtungen wird als ausreichend eingeschätzt. Jedoch erfüllt der KLAB nicht die erforderlichen bauordnungsrechtlichen Voraussetzungen [Barrierefreiheit]. Daher wird nach einem Ersatzstandort gesucht.

Tabelle 11:
Jugendeinrichtungen

Einrichtung	Träger
»Go 7«	Stadt Luckenwalde
»KLAB«	SJD-Die Falken Brandenburg
»Treffpunkt 29«	DRK KV Fläming-Spreewald e. V.

Die Internetseite Kinder & Jugend & Bildung [<https://www.luckenwalde.de/Stadt/Kinder-Jugend-Bildung>] gibt Veranstaltungstipps, informiert über Jugendeinrichtungen, über die Arbeit des Netzwerke LUKA [Netzwerk von Fachkräften in der Jugend- und Jugendsozialarbeit aus der Region Luckenwalde, Nuthe Urstromtal und Baruth], über Hilfe- und Beratungsangebote. Ferner werden Betreuungsangebote für Kinder, Informationen zu den Schulen und eine Übersicht der Spielplätze dargestellt.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Richtlinien der Stadt Luckenwalde für die Förderung kultureller Veranstaltungen in freier Trägerschaft; gültig seit 30.01.1993, derzeit in Überarbeitung
- > Richtlinie zur Förderung des Breiten- und Spitzensports in Luckenwalde [Sportförderrichtlinie]; gültig seit 08.05.2002

SWOT-Analyse „Kultur, Sport und Freizeit“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Vielfältiges und attraktives Kulturangebot in kommunal-, vereins- und privat betriebenen Einrichtungen u. für individuelle kulturelle- und künstlerische Betätigung » Kooperation von Sportvereinen mit Schulen/Kitas [z. B. Fußball-Kita] 	<ul style="list-style-type: none"> » Sinkende Besucherzahlen vor allem bei kulturellen Kinder- und Jugendveranstaltungen [durch die demografische Entwicklung und die persönlichen Einkommensverhältnisse] » Unterschiedliche Nutzungsordnungen von kreislichen [Gebühren] und städtischen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Nachwuchsförderung - DFB Stützpunkt Luckenwalde seit 1996 » Integration von Migranten in Sportvereine » Nachfrageorientiertes Angebot an Sportstätten für traditionelle Sportarten » Die Stadt unterstützt kulturelle und sportliche Aktivitäten im Rahmen ihrer Kultur- bzw. Sportförderrichtlinie [besondere Förderung des Kinder- und Jugendsports] » Ringer-Zentrum mit nationaler Bedeutung » Angebote im Bereich der Fun- und Trendsportarten mit überregionaler Ausstrahlung und als Alleinstellungsmerkmale [Flaeming-Skate®, Fläming-Walk, BMX-Trails] » Fläming-Therme als ergänzendes Angebot mit regionaler Ausstrahlung » Kostenlose Nutzung städtischer Sportstätten » Interessen der zahlreichen Sportvereine werden durch einen kommunalen Stadtsportverband vertreten » Positive Entwicklung der Vereinsstrukturen » Gute örtliche und räumliche Anordnung der Sportstätten im Stadtgebiet » Kooperation Wirtschaft und Verwaltung bei kulturellen Veranstaltungen. 	<ul style="list-style-type: none"> [gebührenfrei] Sportstätten im Stadtgebiet Luckenwalde » Zunehmend mangelnde Bereitschaft, ehrenamtliche Vereinstätigkeiten auszuüben » fehlende wettkampfgerechte Leichtathletikanlage
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » Kultur-, Sport- und Freizeitangebote sind „weiche Standortfaktoren“ und tragen zur Stärkung und Wahrnehmung der Funktion im Raum bei » Durch Angebote mit Alleinstellungsmerkmal [z. B. Skaten, Barrierefreiheit] überregionale Aufmerksamkeit erlangen » Weitere Verbesserung der Infrastruktur für Skater und Biker in der Stadt » Stärkere gesellschaftliche Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements [Ehrenamt] » Kulturelle und sportliche Betätigung sowie Vereinsarbeit sind Mittel zur Stiftung lokaler Identität und sozialer Integration » Kooperation von Vereinen mit Organisationen, Verbänden und städtischen Stellen zur Gesundheitsvorsorge und Gewaltprävention » Unterstützung privater Initiativen zur Schaffung von Angeboten an Trend- und Fun-sportarten 	<ul style="list-style-type: none"> » Weiter sinkende Besucherzahlen vor allem bei Kinder- und Jugendveranstaltungen durch die demografische Entwicklung und die persönlichen Einkommensverhältnisse » Abhängigkeit von staatlichen Zuschüssen und Förderungen bei gleichzeitig allgemein sinkender Kultur- und Sportförderung durch Kreis und Land sowie unverhältnismäßig hohe bürokratische Hürden bei der Beantragung » Kulturelle Entwicklung und Sport- und Freizeit sind als kommunale Handlungsfelder sog. „freiwillige Aufgaben“ und somit in der Planungssicherheit beeinträchtigt » Sinkende Bereitschaft für ehrenamtliche Tätigkeit; insbesondere Vereinssport basiert jedoch auf ehrenamtlicher Tätigkeit » Überhöhte staatliche Regulierung als Hemmnis für private Initiativen und Vereinstätigkeiten [bürokratischer Aufwand für Vereinsarbeit]

Handlungsbedarf „Kultur, Sport und Freizeit“

Kultur

- > Absicherung von Kontinuität und Planungssicherheit im Hinblick auf die Förderung des kulturellen Lebens in der Stadt
- > Abbau bürokratischer / administrativer Hürden für die Inanspruchnahme von Förderungen des Landes und teilweise auch des Landkreises
- > Abbau bürokratischer / administrativer Hürden, die die Vereinsarbeit erschweren, belasten und behindern
- > Stärkere Aktivierung der Potenziale im Bereich des baukulturellen und kulturhistorischen Erbes der Stadt
- > Unterstützung privater Initiativen zur Bereicherung des kulturellen Lebens in der Stadt
- > Stärkung bürgerschaftlichen Engagements [Ehrenamt] und der Vereinsarbeit

Sport und Freizeit

- > Fortsetzung der Sanierung der Sportanlagen im Bereich des Werner-Seelenbinder-Stadions [Ertüchtigung des Kunstrasenplatzes], Integration der Leichtathletik-Lauf-Gemeinschaft Luckenwalde e. V., 2. Bauabschnitt Leichtathletikanlage
- > Schaffung weiterer Angebote im Bereich der Fun- und Trendsportarten [u. a. auch als ergänzendes touristisches Angebot im Bereich „Fit und Aktiv“]; Förderung privater Initiativen zur Schaffung weiterer Angebote im Trend- und Funsportbereich
- > Nutzung von innerstädtischen Brachflächen für die Schaffung ergänzender Sport- und Freizeitangebote
- > Stärkung bürgerschaftlichen Engagements [Ehrenamt] und der Vereinsarbeit
- > Prüfung der Möglichkeiten zur Schaffung alternativer Sport- und Freizeitangebote in der Wintersaison [z. B. Eissporthalle/-anlagen, Indoorspielplatz]

4.2 Blick auf die Querschnittsthemen

4.2.1 Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung [BBSR] im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung beschreibt die Herausforderungen einer **nachhaltigen Stadtentwicklung** in Deutschland wie folgt:

„Stadtentwicklung in Deutschland ist eine dauerhafte Gemeinschaftsaufgabe aller gesellschaftlichen Kräfte. Der Grundsatz einer nachhaltigen Stadtentwicklung bestimmt dabei die Städtebaupolitik in Deutschland. Dies gilt für alle Planungs- und Handlungsebenen des Städtebaus - von der kleinteiligen Stadterneuerung bis hin zur interkommunalen Zusammenarbeit von Städten und Gemeinden in einer Region. Nachhaltige Stadtentwicklung kann nur gelingen, wenn die Dimensionen sozial, wirtschaftlich, ökologisch sowie kulturell und institutionell so zusammenwirken, dass aus dem verantwortlichen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen ein fairer Konsens zwischen den Interessen der heutigen und der künftigen Stadtmenschen erwirkt wird.“⁷¹

BBSR zur Nachhaltigen Stadtentwicklung

Die „LEIPZIG CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt“ bezeichnet die **integrierte Stadtentwicklung** als Erfolgsbedingung einer nachhaltigen europäischen Stadt. Es wird festgestellt, dass „alle Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung gleichzeitig und

LEIPZIG CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt

⁷¹ Quelle: http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Stadtentwicklung/StadtentwicklungDeutschland/NachhaltigeStadtentwicklung/Stadtentwicklung_node.html

gleichgewichtig zu berücksichtigen [sind]. Hierzu zählen wirtschaftliche Prosperität, sozialer Ausgleich und gesunde Umwelt.“

diverse Herausforderungen – viele Akteure

Neben kulturellen und baulichen Qualitäten, ökonomischen Entwicklungschancen und sozialen Integrationskräften spielen die demografischen **Herausforderungen**, soziale Ungleichheiten, Ausgrenzungen bestimmter Bevölkerungsgruppen und der Bedarf an preisgünstigen und geeigneten Wohnräumen sowie Umweltprobleme eine wesentliche Rolle bei der nachhaltigen Stadtentwicklung. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Einbeziehung der wirtschaftlichen **Akteure**, Interessengruppen sowie der Öffentlichkeit.

breiter Diskussionsprozess in der Stadt ist etabliert

Mit der Aufstellung des INSEK „Luckenwalde 2020“ wurde erstmals der Ansatz der nachhaltigen Stadtentwicklung konkret formuliert. Diese Strategie ist in einem breiten **Diskussionsprozess** mit Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit entstanden. Seitdem haben sich die Kerngedanken der nachhaltigen Stadtentwicklung im Verwaltungshandeln sowie im politischen Handeln etabliert. Für die Stadt Luckenwalde stehen dabei die qualitätsvolle Weiterentwicklung der öffentlichen Räume sowie der Baukultur, der Beitrag zum Klimaschutz, die Steigerung der Energieeffizienz, die Entwicklung einer generationengerechten/inklusiven und sozial gerechten Stadt, der Erhalt der Infrastruktur sowie eine aktive Innovations- und Bildungspolitik im Fokus. Diese Schwerpunkte lassen sich auch aus den konzeptionellen Vorbereitungen und den daraus resultierenden Umsetzungen ablesen:

- > klare Schwerpunktsetzung bei Stadtsanierung und Aufwertung auf das Stadtzentrum,
- > Stärkung von benachteiligten Stadtquartieren insbesondere Burg/Dahmer Straße sowie „Am Röthegraben“ [Soziale Stadt],
- > Ziele und Strategien, die aus dem Klimaschutz- und Energiekonzept abgeleitet wurden,
- > Erhaltung der unter Denkmalschutz stehenden Siedlungen der zwanziger Jahre,
- > das Wohnungsmarktkonzept mit den Schwerpunkten demografischer Wandel und die »bezahlbare Stadt«,
- > die strategischen Leitlinien zur Entwicklung von Wirtschaft und Innovation [mit Wissenschaft],
- > eine umfassende Beteiligungskultur mit Bürgerhaushalt, Zukunftswerkstätten und vielen verschiedenen insbesondere projektbezogenen Beteiligungsformaten.

Die Stadt Luckenwalde setzt im Hinblick auf die **Schwerpunkthemen** folgenden Fokus:

- > **Sicherung eines bedarfsgerechten Wohnungsangebotes** vor dem Hintergrund absehbarer demografischer Entwicklungen und einer alternden Gesellschaft
 - _ Im Jahr 2030 werden – ohne einen deutlichen Anstieg der Zuwanderung - rd. 2.800. Menschen weniger in Luckenwalde leben als 2014.
 - _ Gleichzeitig werden im Jahr 2030 rd. 1.100 Menschen mehr als 2013 älter als 65 Jahr sein.
 - _ 2030 wird mehr als jede/r dritte Luckenwalder/in älter als 65 Jahre sein [2012 war es jede/r vierte Luckenwalder/in.
 - _ Das Armutrisiko könnte bei den 65+-Jährigen signifikant ansteigen, dieser Trend wird sich eher fortsetzen. Tendenziell ist eine sinkende Anzahl an Hartz-IV-Empfängern [wenngleich auf hohem Niveau], aber eine deutlich steigende Anzahl der Grundsicherungsempfänger zu erwarten.
 - _ Der Anpassungsbedarf im Hinblick auf Kleinstwohnungen, Wohnungen für Familien, bezahlbares Wohnen, begleitende Hilfs- und Pflegeangebote für Ältere besteht weiterhin.

- > Vermeidung räumlicher und sozialer Segregation
 - _ Die demografische Entwicklung geht einher mit der Gefahr zunehmender Altersarmut und der Werbung um Zuwanderung – auch aus dem Ausland.
 - _ Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Stadt zu bewahren und die Herausbildung und räumliche Konzentration unterschiedlicher sozialer Welten sowie Ausgrenzung zu vermeiden.
- > **Sicherung des Fachkräftebedarfs** angesichts absehbarer demografischer Entwicklungen
 - _ Mit der Überalterung der Stadtgesellschaft bei gleichzeitig rückläufigen Einwohnerzahlen ginge eine Verringerung des Erwerbspersonenpotenzials einher. Wenn es nicht gelingt, ein dauerhaft positives Wanderungssaldo zu generieren, wird Luckenwalde im Jahr 2030 in der Altersgruppe der 15- bis 65-Jährigen rd. 3.500 Menschen weniger aufweisen als 2013.
 - _ Im Jahr 2011 waren bereits rd. 2.800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort⁷² 50 Jahre und älter, d. h. diese Menschen werden bis 2030 im Rentenalter sein.
 - _ Vor diesem Hintergrund gewinnen das „Halten junger Menschen“ und die Werbung um auswärtige Fachkräfte noch mehr an Bedeutung.
 - _ Die bestehenden Informationsmaterialien für Neubürger/-innen sind zusammen mit weiteren Elementen der Ansprache und Werbung potenzieller Neubürger und Fachkräfte zu einer „Zuzugsstrategie“ auszubauen.
 - _ Zudem ist im Hinblick auf die Integration von Menschen mit Wanderungshintergrund eine „Willkommenskultur“ zu etablieren.
 - _ Es bedarf einer noch stärkeren Aktivierung respektive Nutzung der vorhandenen wirtschaftlichen Standortbesonderheiten [z. B. Schule für Gesundheitsberufe, Biotechnologiepark].
 - _ Die vorhandene Lagegunst zu Berlin und zum Flughafen BER ist im Stadt- und Standortmarketing noch wirkungsvoller in Szene zu setzen.
 - _ Die vorhandenen Standortvorteile [vielfältige Schullandschaft, Gesundheitswesen, Verwaltungsnähe, Einzelhandel, Sport- und Freizeitangebote, Kultur- und Bildung] sind zu erhalten und auszubauen, damit die Stadt ihre Attraktivität – u. a. auch für den Zuzug benötigter Fachkräfte beibehält.
- > vorausschauende Anpassungen in den verkehrlichen und technischen Infrastrukturen
 - _ „Barrierefreiheit“ ist nicht nur für die älter werdende Stadtgesellschaft notwendig. Sie trägt auch sehr zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit, für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bei.
 - _ Sinkende Einwohnerzahlen erfordern eine Anpassung von z. B. Trinkwasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung an sinkende Einwohnergleichwerte. Nur so können der störungsfreie Betrieb der Anlagen gesichert und steigende Pro-Kopf-Kosten vermieden werden.
- > vorausschauende Anpassungen der sozialen und Bildungs-Infrastrukturen
 - _ Die Anpassung der Pflege- und Betreuungskapazitäten für Senioren an eine wachsende Nachfrage in einer alternden Gesellschaft ist nicht nur als kommunale Aufgabe sondern im regionalen Kontext anzugehen.
 - _ Das vorhandene breite Spektrum an Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen ist ein Standortfaktor von zentraler Bedeutung und als solcher im Fortbestand zu sichern und weiter zu qualifizieren.

⁷² Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes [StEK] für den Regionalen Wachstumskern [RWK] Luckenwalde, 2013, Daten von 2011

- > Stärkung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement
 - _ Das Ehrenamt hat in den vielen Sport- und Kulturvereinen der Stadt eine weit zurückreichende Tradition. Seitens der Stadt ist darauf hinzuwirken, dass der festgestellten sinkenden Bereitschaft zum Ehrenamt entgegengewirkt und staatliche Regulierung nicht zunehmend als Hemmnis für private Initiativen und Vereinsaktivitäten wirkt. Ehrenamtliche Tätigkeit ist angemessen zu würdigen und soweit möglich zu unterstützen und zu fördern.
 - _ In den zurückliegenden Jahren wurden u. a. mit dem „Bürgerhaushalt“, der Einführung des „Maerker Luckenwalde“, den Beteiligungsformaten im Rahmen der „Sozialen Stadt“, der „Zukunftswerkstatt Boulevard“ und dem Projekt „Die Stadtentdecker“ neue Instrumente der Bürgerbeteiligung eingeführt bzw. erprobt, die auf eine intensivere Partizipation an Stadtentwicklungsprozessen ausgerichtet sind.
 - _ In den kommenden Jahren wird es darum gehen, die bisherigen Erfahrungen auszuwerten, bewährte Instrumente beizubehalten und ggf. durch weitere Instrumente der Bürgerbeteiligung zu ergänzen. Zentrales Ziel ist es, Bürgerinnen und Bürger noch stärker für Stadtentwicklungsprozesse zu interessieren und für eine aktive Mitgestaltung zu gewinnen.
- > Schutz des Klimas und der Umwelt
 - _ Die konzeptionellen Grundlagen sind im „Klimaschutz- und Energiekonzept für die Städte Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin [KEK]“ sowie in Energetischen Quartierskonzepten festgeschrieben.
 - _ Über die Stadtgrenzen hinaus arbeitet die Stadt zudem in „Bioenergieregion Ludwigfelde plus+“ mit.
 - _ Die Stadt kann praktische Erfahrungen – z. B. aus der abgeschlossenen energetischen Sanierung der Kita Burg – nutzen.
 - _ Die kommenden Jahre werden durch die weitere Umsetzung der in den konzeptionellen Grundlagen definierten Maßnahmen und eine Fortschreibung der konzeptionellen Grundlagen geprägt sein.
 - _ Mit dem Lärmaktionsplan vom Juni 2013 hat sich die Stadt eine wichtige Basis für eine weitere Emissionsreduzierung und zur Förderung einer klima- und umweltfreundlichen Mobilität geschaffen.
 - _ Die Stadt ist Gründungsmitglied der Bürgerenergiegenossenschaft Teltow-Fläming [BEG], deren Ziel es ist, in Luckenwalde und Umgebung mit Hilfe von Photovoltaik-Anlagen Öko-Strom zu produzieren, der preisgünstiger ist als herkömmlicher Strom. Dabei wolle man sich auf öffentliche Gebäude wie Kitas oder Schulen und auf Gewerbebetriebe konzentrieren, wo vor allem tagsüber Strom verbraucht wird. Mindestens 50 Prozent der Energie soll direkt am Erzeugungsort verbraucht werden.

4.2.2 Natur und Umwelt

Die Ausweisung des Schlüsselvorhabens »LUCKENWALDE = ALLES AUF GRÜN« im INSEK Luckenwalde 2020 unterstreicht, dass dem Schutz von Natur und Umwelt in der Luckenwalder Stadtentwicklungsstrategie eine große Bedeutung beigemessen wird.

Der Umsetzungsstand der seinerzeit zu verschiedenen Handlungsfeldern definierten Maßnahmen stellt sich wie folgt dar:

- > Verkehrsreduzierung und -vermeidung
 - _ „Rückbau und Umgestaltung der OD B 101 – u. a. mit dem Modellprojekt »Shared Space« ist konzeptionell / planerisch vorbereitet
 - _ Die Maßnahme „Gewerbestandorte über Stadtbuslinie an Bahnhof anbinden“ bleibt als Aufgabe weiter bestehen.

- _ Eine „Erweiterung der P+R-Kapazitäten am Bahnhof“ wurde zwischenzeitlich realisiert. Da die Kapazitätsgrenzen aber bereits wieder erreicht sind, bleibt auch dieser Handlungsbedarf bestehen. Die StVV hat die Verwaltung mit der Erarbeitung eines Parkraumkonzepts „Rund um den Bahnhof“ beauftragt.
- _ Bei der „Erschließung der Optimierungspotenziale bezüglich der innerstädtischen ÖPNV-Erschließung inkl. der Haltestellen-Ausstattung“ sind Erfolge zu verzeichnen. Es bleibt aber auch noch – insbesondere mit Blick auf Barrierefreiheit – einiges zu tun.
- _ Die Umsetzung des Konzepts »rail.ride.roll.« erfolgt sukzessive nach den Möglichkeiten des Haushalts.
- > Noch mehr Grün in die Stadt
 - _ „Fortsetzung Nuthe-Grünzug“
 - _ „Aufwertung Gartenensemble Stadtpark-Tierpark“: in einem ersten Schritt erhielt der Tierpark einen neuen Wirtschaftshof + Sozialgebäude
- > Verbesserung kommunaler Energiebilanz

Dieses Handlungsfeld hat die größte Entwicklungsdynamik erfahren. In 2008 wurde als Maßnahme eine „Energieinitiative Luckenwalde - Verbesserung der Energieeffizienz“ vorgeschlagen, die jedoch inhaltlich nicht weiter untersetzt war.

Die reale Bilanz kann hier wesentlich mehr Erfolge vorweisen, als in 2008 abzusehen waren:

 - _ Das „Klimaschutz- und Energiekonzept der Städte Jüterbog – Luckenwalde – Trebbin“ [KEK] liegt seit September 2013 vor und wurde als Handlungsgrundlage durch die StVV beschlossen.
 - _ Im Rahmen des gleichnamigen KfW-Programms wurde die Energetische Stadterneuerung „Dahmer Straße“ in Angriff genommen.
 - _ Die Einsetzung eines Energiemanagers zur Umsetzung des Kooperationsprojektes KEK für die Stadt Luckenwalde wird vorbereitet.
 - _ Auch für die Energetische Stadterneuerung „Dahmer Straße“ soll ein Energiemanager eingesetzt werden.
 - _ Energieeinsparung in der Fläming-Therme [Verbesserung der Pumpensteuertechnik]
 - _ Ausstattung der Kita „Burg“ mit Solarthermie und Photovoltaikanlage
 - _ Ausstattung der Kita „Vier Jahreszeiten“ mit Photovoltaikanlage
 - _ Ausstattung mit Photovoltaikanlage
 - _ Erarbeitung eines Solarkatasters
 - _ Die Stadt ist Gründungsmitglied einer im Juni 2014 gegründeten Bürgerenergiegenossenschaft Teltow-Fläming [BEG], die das Ziel verfolgt, in Luckenwalde und Umgebung mit Hilfe von Photovoltaik-Anlagen Öko-Strom zu produzieren, der preisgünstiger ist als herkömmlicher Strom. Zu den Gründungsmitgliedern gehören neben der Stadt, den Städtischen Betriebswerken Luckenwalde und der Wohnungsgesellschaft „Die Luckenwalder“ auch ca. 30 Bürgerinnen und Bürger. Herstellung von Photovoltaikanlagen der Bürgerenergiegenossenschaft Teltow-Fläming auf der neuen Feuerwache und dem Sportkomplex Mozartstraße
 - _ Das Konzept der Berücksichtigung der erneuerbaren Energien im Rahmen der vorbereitenden Bauleitplanung der Stadt Luckenwalde bildet die Grundlage für die Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Nutzung erneuerbarer Energien.

Situation und weitere Entwicklung des Schutzes von Natur und Umwelt

Tabelle 12:
Angrenzende Naturpark- und Schutzgebiete

Luckenwalde liegt im westlichen Ausläufer des Baruther Urstromtals und ist von bedeutenden Landschaftsräumen umgeben:

Naturpark Nuthe-Nieplitz	an den westlichen Siedlungsrand Frankenfeldes und Luckenwaldes heranreichend
mit den festgesetzten Landschafts-, Naturschutz- und FFH-gebieten:	
LSG Nuthetal-Beelitzer Sander	
NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg	ehem. Truppenübungsplatz Jüterbog-West
LSG Baruther Urstromtal-Luckenwalder Heide	an den östlichen Siedlungsrand heranreichend
mit dem festgesetzten Naturschutzgebiet:	
NSG Heidehof-Golmberg	ehem. Truppenübungsplatz Jüterbog-Ost
FFH-Gebiet Nuthe-Hammerfließ-Eiserbach	in das Stadtgebiet hineinreichend [Elsthal, Bürgerbusch] bzw. dieses durchquerend [Königsgraben]
Europäisches Vogelschutzgebiet „TÜP Jüterbog Ost + West“	bestehend aus den Flächen der NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg und Heidehof-Golmberg

Innerstädtische Schutzgebietskonstellationen

Im Stadtgebiet Luckenwalde finden sich verschiedene wertvolle bzw. geschützte Naturbereiche. Hier sind insbesondere die zum FFH-Gebiet »Nuthe–Hammerfließ–Eiserbach« gehörenden Bereiche Elsthal im Süden der Stadt und Bürgerbusch im Norden der Stadt zu nennen. Der als Hochwasserentlastungsgraben angelegte, die Stadt östlich umfließende Königsgraben ist ebenfalls Bestandteil dieses FFH-Gebietes.

Bezüglich der Fauna sind die an das Stadtgebiet Luckenwaldes heranreichenden Teile des FFH-Gebietes allenfalls perspektivisch Lebensräume der Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie. Der einzige für die Unterschutzstellung des FFH-Gebietes relevante, das heißt in signifikantem Umfang vorhandene Lebensraum nach Anhang I der FFH-Richtlinie ist „subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainbuchenwald“, der beispielsweise im Bereich des Elsthals kleinflächig vorhanden ist.

Daneben existieren in unmittelbarer Nähe des Siedlungsgebietes flächenhafte Naturdenkmale bzw. geschützte Biotope gemäß § 32 BbgNatSchG“:

- > Dünen als typische geologische Form u. a. am Industriegebiet, im Bereich Weinberge, im Elsthal
- > Moore [Feuchtwiesen am Rauhen Luch, Elsthalwiesen]

Innerstädtische Grünbereiche

Innerhalb der Stadt sind vor allem folgende Grünbereiche von Bedeutung für das Stadtklima und die Naherholung der Bürger und Gäste:

- > Nuthepark und Nuthe-Grünzug
- > Stadtpark und Tierpark
- > Weichpfuhlpark

Nutzungspotenziale und Nutzungskonflikte

Das Elsthal bietet mit dem Freibad Elsthal und den benachbarten Nutzungen [BMX-Trails, Flaeming-Skate®, Jagdgaststätte] einen idealen Standort für die Weiterentwicklung der touristischen Infrastruktur. Dies entspricht den formulierten Zielen des Landschaftsschutzgebietes „Erhaltung und Entwicklung des Gebietes wegen seiner besonderen Bedeutung für die naturnahe Erholung, insbesondere als naturnaher Erholungsraum mit reizvollem Landschaftsbild und der Möglichkeit vielfältigen Landschaftserlebens“ und „Bewahrung des Landschaftsraumes vor Zersiedelung und weitere Zerschneidung durch Verkehrswege“. Nach Einschätzung der Stadt Luckenwalde ist eine behutsame Weiterentwicklung dieser Einrichtungen auch mit den übrigen naturschutzrechtlichen Schutzziele vereinbar.

Die Umweltsituation in Luckenwalde hat sich vor allem durch die Fertigstellung der OU B 101 weiter spürbar verbessert. Mit dem dadurch reduzierten Verkehrsaufkommen konnten die verkehrsbedingten Immissionen nochmals reduziert werden. Einen weiteren Beitrag leistet das Verkehrsmittelwahlverhalten zugunsten von SPNV/ÖPNV und nichtmotorisiertem Verkehr. Die Umsetzung der Vorgaben der Lärminderungsplanung von 1997 und des Lärmaktionsplanes vom Juni 2013 stecken hierfür den Rahmen ab, wobei hier die attraktive Stadtlinie und die Maßnahmen zur weiteren Steigerung von Fußgänger- und Radfahrerfreundlichkeit besonders wichtige Beiträge leisten.

Innerstädtische Umweltsituation durch Verkehrsreduzierung/-vermeidung und Flächenrecycling weiter verbessert

Die mit der Schrumpfung der Stadt entstandenen und ggf. neu entstehenden Brachflächen bieten Möglichkeiten einer flächensparenden Innenverdichtung des Stadtraums und stehen somit für eine flächensparende Stadtentwicklung.

Mit einer – ggf. auch temporären – Nutzung von Brach-, Konversions- und Rückbauflächen als Grünflächen können die kleinklimatischen Verhältnisse verbessert und gleichzeitig eine Aufwertung im Stadtbild erreicht werden. Im Rahmen des gemeinsamen Pilotvorhabens des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft und des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz „kommunale Flächenpools“ entwickelt die Stadt Luckenwalde [als eine von sechs beteiligten Brandenburger Städten] ein Flächen- und Maßnahmenkataster mit dem Ziel, insbesondere auch innerstädtische Brachflächen durch die Zuordnung von naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen aufzuwerten.

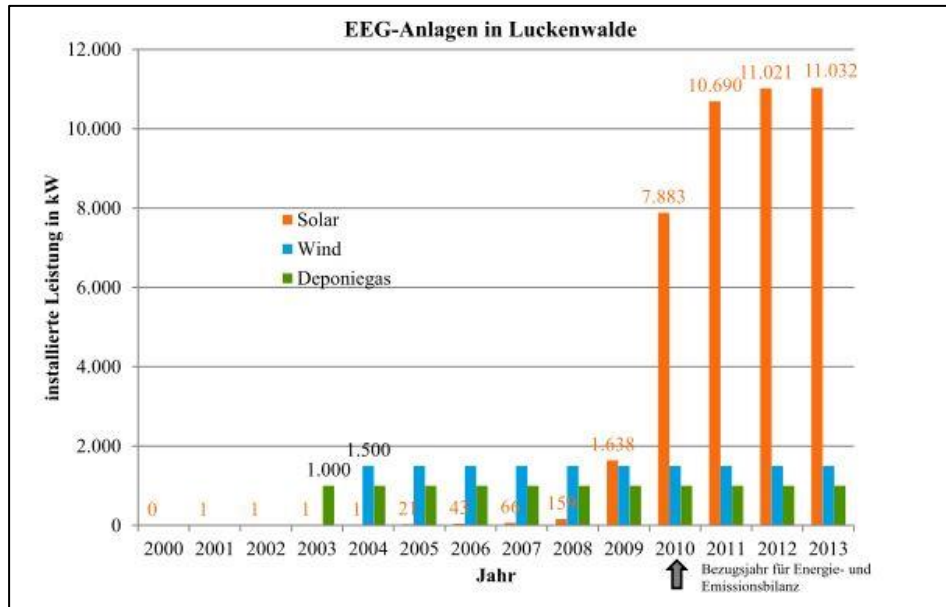
Seit der Aufstellung des INSEK Luckenwalde 2020 hat sich die Nutzung alternativer und regenerativer Energien mit großer Dynamik entwickelt, wie aus nachstehender Abbildung deutlich wird. Detaillierte Ausführungen hierzu finden sich in Kapitel 4.1.7.

Verstärkte Nutzung alternativer und regenerativer Energien, Energieeffizienz und Klimaschutz

Im Jahr 2015 hat das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz auf regionalen Hochwasserkonferenzen über das Hochwasserrisikomanagement für das Einzugsgebiet von Elbe und Havel informiert. Den vorgelegten Hochwassergefahren- und –risikokarten ist ein gewisses Risiko für das Stadtgebiet zu entnehmen. Einerseits ist der südöstliche Siedlungsrand betroffen, der im Fall eines Übertretens des Königsgrabens gefährdet ist, andererseits ist das Stadtgebiet im Bereich Lückegärten/Parkstraße betroffen. Hier liegt ein Risiko für den Fall eines Überlaufens des Röthegrabens vor. Das Risiko scheint durch Maßnahmen deutlich reduzierbar: Einerseits ist eine Ertüchtigung des bereits am 17.01.1990 festgesetzte Überschwemmungsgebiet zwischen Luckenwalde und Kolzenburg [Rückstaugebiet am Kleinbahndamm] erforderlich, andererseits ist durch bauliche Maßnahmen an der Nuthe im Bereich Elsthal ein Überlaufen der Nuthe in den Röthegraben bei Starkregenereignissen zu unterbinden. Im Rahmen des laufenden Planungsverfahrens wird die Stadt Luckenwalde weiterhin darauf drängen, dass diese Maßnahmen im Rahmen des Hochwasserrisikomanagements durch die zuständigen Behörden des Landes umgesetzt und finanziert werden. Die Stadt wird auf die Umsetzung drängen.

Hochwasserschutz

Abbildung 46:
Kumulierte installierte Leistung
von Erneuerbare-Energie-Anlagen
[Windkraft, Photovoltaik,
Biomasse]⁷³



Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Lärmaktionsplan für die Stadt Luckenwalde, Juni 2013
- > Klimaschutz- und Energiekonzept für die Städte Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin, September 2013
- > Flächen- und Maßnahmenpool im Rahmen des Pilotvorhabens „kommunale Flächenpools“ des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft und des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
- > Konzept zur Berücksichtigung der erneuerbaren Energien im Rahmen der vorbereitenden Bauleitplanung der Stadt Luckenwalde, Februar 2015
- > Hochwasserrisikomanagementplan Elbe – Teilabschnitt im Land Brandenburg, Hochwassergefahrenkarte, Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz [Arbeitsstand 4.11.2013]

SWOT-Analyse „Natur und Umwelt“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Nuthe-Park und Nuthegrünzug stellt gemeinsam mit weiteren Grünräumen wie Stadtpark, Tierpark und Weichpfuhlpark ein wichtiges Potenzial für die weitere Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt dar » Großflächige Areale mit Schutzstatus um die Stadt herum und in Teilen in die Stadt hineinreichend » Durch Fertigstellung der Ortsumfahrung deutliche Reduzierung des Durchgangsverkehrs » Feinstaubbelastung [aus Verkehr] gemäß Modellrechnungen im Rahmen des Zulässigen » Weitere Verbesserung der Luftqualität durch Reduzierung der verkehrlichen Emis- 	<ul style="list-style-type: none"> » Kein durchgängiges bzw. als solches gekennzeichnetes Radwegenetz; z. T. mangelhafter Komfort der Radverbindungen und der Fußwege » Straßenbegleitgrün nur gering ausgeprägt » Umweltfreundliche Fernwärmeversorgung und BHKW-Nutzung sind eher rückläufig – aber Anschlusszwänge sind noch nicht begründbar » Nuthe weitestgehend naturfern [kanalisiert], Ableitung von Straßenabläufen in die Nuthe und den Rötthegraben belasten die Oberflächengewässer » Artenarme Heidelandschaften [Truppenübungsplätze] auf armen Böden sind zwar naturschutzfachlich hoch bedeutend, aber

⁷³ Entwicklung eines Energie- und Klimaschutzkonzeptes für die Städte Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin, Teilbericht Luckenwalde, September 2013

Stärken	Schwächen
<p>sionen sowie durch Modernisierung der Heizungssysteme</p> <ul style="list-style-type: none"> » Mit dem Klimaschutz- und Energiekonzept vom September 2013, den energetischen Quartierskonzepten und bereits umgesetzten Maßnahmen der energetischen Sanierung von Gebäuden – z. B. Kita Burg – liegen wichtige Grundlagen für die Erhöhung der Energieeffizienz und den Klimaschutz vor » Als „Stadt der kurzen Wege“ bietet Luckenwalde die Möglichkeit eines umweltfreundlichen Verkehrsmittelwahlverhaltens » Radfahrer- und Fußgängerfreundlichkeit wurden deutlich verbessert 	<p>für den Naturtourismus zu unspektakulär und z. T. auch nicht nutzbar</p>

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » attraktives naturräumliches Umfeld [Naturpark Nuthe-Nieplitz, Baruther Urstromtal, Fläming] » Umsetzung der Maßnahmen des Klimaschutz- und Energiekonzeptes sowie der energetischen Stadtsanierung und des Lärmaktionsplans » Flächensparende Stadtentwicklung durch Reaktivierung von Brachflächen » Zusätzliche Straßenbaumpflanzungen und Begrünung innerstädtischer Brachflächen zur Verbesserung kleinklimatischer Verhältnisse [u. a. im „Magistralenprogramm“ und im Rahmen des „kommunalen Flächenpools“] » Weiterentwicklung des Nuthe-Grünzugs unter Berücksichtigung einer möglichst weitgehenden Renaturierung des Nutheufers » Nutzung von Brachflächen am Bahnhof zur Erweiterung des P+R-Angebots » Fußgänger-, radfahrerfreundlicher Umbau innerstädtischer Hauptverkehrsstraßen [Pilotprojekt Rückbau von Durchfahrtsstraßen entsprechend dem Modellvorhaben „shared space“, Lärmaktionsplan] » Ausbau und Ausschilderung eines geschlossenen städtischen Rad- und Skatewegnetzes unter Berücksichtigung touristischer Aspekte [Anbindung Flaeming-Skate®, touristische Angebote der Stadt] » Weiterentwicklung touristischer und Freizeit-Infrastruktur am Freibad Elsthal 	<ul style="list-style-type: none"> » Kosten für Reaktivierung von Brachflächen [Flächenrecycling] sowie geänderte Förderbedingungen beeinträchtigen Möglichkeiten zur Reduzierung des Flächenverbrauchs » Nutzungskonflikte in innerstädtischen Bereichen mit ausgewiesenem Schutzstatus [z. B. im Bereich Elsthal] » Gefährdung der Fischfauna in der Nuthe durch Einleitung von Oberflächenabwässern in die Oberflächengewässer [spez. Streusalz] » Immissions- und spez. Feinstaubbelastung aus Hausbrand mit steigender Tendenz [Trend zurück zur Ofenheizung aufgrund Entwicklung der Gas- und Heizölpreise] » Neue B101n führt zu erhöhtem Interesse an „unverbrauchten“ Flächen in Nachbarschaft der B101n » Gewisse Hochwasserrisiken bei Starkregenereignissen im Bereich Lückegärten / Parkstraße und am südöstlichen Siedlungsrand

Handlungsbedarf „Natur und Umwelt“

- > Weiterentwicklung des Nuthe-Grünzugs als innerstädtischen Naherholungsraum und Anbindung an die regionalen / überregionalen Rad- und Skaternetze sowie Aufwertung von Stadt- und Tierpark
- > Weitere Reduzierung von verkehrsinduzierten Lärm- und Schadstoffbelastungen durch Umsetzung der Maßnahmen des Lärmaktionsplanes

- > Weiterentwicklung eines verkehrsreduzierenden und umweltschonenden innerstädtischen Rad-[Skater-] und Fußwegenetzes
- > Reduzierung des Flächenverbrauchs durch Brachflächenreaktivierung im Sinne einer auf Flächenkreislaufwirtschaft setzenden Stadtentwicklung
- > Reduzierung der durch Straßenabläufe erzeugten Belastung der Oberflächengewässer [insbesondere der Nuthe] im Zuge des weiteren Rückbaus der Ortsdurchfahrten bzw. durch Einbau entsprechender Reinigungsstufen
- > Verbesserung der kleinklimatischen Verhältnisse in der Stadt durch die Renaturierung dafür geeigneter innerstädtischer Brachflächen und Straßenraumbegrünung
- > Umsetzung der Maßnahmen des Klimaschutz- und Energiekonzeptes sowie der Energetischen Stadterneuerung
- > Maßnahmen [Ertüchtigung des festgesetzten Überschwemmungsgebietes durch Maßnahmen am Kleinbahndamm, Maßnahmen an der Nuthe im Elsthal] zur Reduzierung des Hochwasserrisikos durch die zuständigen Behörden

4.2.3 Chancengleichheit

Chancengleichheit im Grundgesetz

Im Artikel 3 Absatz 3 des deutschen Grundgesetzes heißt es: "Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden."⁷⁴

Mit der Beteiligung an Gemeinschaftsinitiative URBAN II wichtige Weichen gestellt und Projekte auf den Weg gebracht

In Luckenwalde wurden bereits mit der Beteiligung an der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II wichtige Weichen gestellt und Chancengleichheit als erklärtes Ziel der Stadtentwicklungspolitik manifestiert. Die „Wiederherstellung der Identität zwischen Bürgern und Stadt, soziale Eingliederung sowie Verbesserung der Chancengleichheit“ wurde als eines der zentralen strategischen Programmziele formuliert und mit einer Reihe von Projekten untermauert.⁷⁵

Welches sind die zentralen „Baustellen“ zur Sicherung der Chancengleichheit aus heutiger Sicht?

Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die tatsächliche Gleichstellung von Mann und Frau – vor allem auch im Berufsleben – ist ein in der Bundesrepublik immer noch nicht erreichtes Ziel. Gleiche Entlohnung bei gleicher Arbeit und die Erhöhung prozentualer Anteile von Frauen in Führungspositionen seien hier als Beispiele genannt. Die Erreichung dessen kann durch kommunales Verwaltungshandeln und Stadtentwicklungspolitik nur bedingt beeinflusst werden. Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf können jedoch auch auf kommunaler Ebene Beiträge geleistet werden – z. B. durch flexible Betreuungszeiten und hohe Betreuungsqualität in der Kinderbetreuung.

Sicherung von altersgerechtem und bezahlbarem Wohnraum

Soziale Wohnraumversorgung

Die demografischen Entwicklungen gehen einher mit einer sich ändernden Wohnungsnachfrage: In einer alternden Gesellschaft werden zunehmend kleinere und barrierefreie Wohnungen nachgefragt. Ein besonderer Aspekt hierbei ist, dass sich die Stadt auch auf eine kurzfristige und ggf. temporäre Bereitstellung von barrierefreiem Wohnraum einstellen muss – z. B. in Fällen, in denen Bürgerinnen und Bürger nach Krankenhausaufenthalten nicht in ihre eigentlichen, nicht barrierefreien Wohnungen zurück-

⁷⁴ Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3, Absatz 3
⁷⁵ <http://www.luckenwalde.de/index.htm?stadtentw/urban/urban.htm>

kehren können. Hinzu kommt, dass mit einer Zunahme der Altersarmut auch die Forderung nach bezahlbarem Wohnraum an Bedeutung gewinnen wird. Stadt und Wohnungswirtschaft haben sich darauf durch die Erarbeitung der Wohnungsmarktstrategie eingestellt.

Chancengleichheit in der Bildung

Zahlreiche Studien auf Bundes- und Landesebene belegen, dass Deutschland von einer wirklichen Chancengleichheit in der Bildung immer noch weit entfernt ist. So sagt die FAZ: „Aufstieg hängt von Herkunft ab [...] das Bildungssystem ist durchlässiger geworden, es hat einen gewissen Bildungsaufstieg gegeben. Dennoch ist es für Angehörige der unteren sozialen Schichten kaum wahrscheinlicher als vor Jahrzehnten, einen Aufstieg durch Bildung zu schaffen. War dieser damals für das katholische Mädchen vom Lande kaum möglich, so ist er heute für viele Jugendliche aus dem Hartz-IV-Milieu der Städte eine Illusion.“⁷⁶

Deutschland von Chancengleichheit in der Bildung weit entfernt

Im Rahmen ihrer Einflussmöglichkeiten auf die Bildungspolitik des Landes, die Schulentwicklungsplanung des Landkreises und insbesondere im Rahmen der Stadtentwicklungspolitik müssen Politik und Verwaltung darauf hinwirken, dass allen Kindern und Jugendlichen die gleichen Bildungschancen geboten werden. Dies lässt sich beispielsweise durch außerschulische Bildungsangebote [Nachhilfeangebote, VHS-Angebote] und das Vorhalten von Anlauf- und Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche unterstützen. Das Mehrgenerationenhaus "Bürger- und Kieztreff" Luckenwalde ist ein sehr gutes Beispiel einer gelebten Praxis.

Einflussnahme durch Politik und Verwaltung

MGH „Bürger- und Kieztreff“ als positives Beispiel

Barrierefreiheit und Inklusion

Barrierefreiheit und Inklusion sind wichtige Voraussetzungen dafür, dass allen Bürgerinnen und Bürgern eine gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der Stadt ermöglicht wird. Dem Thema Barrierefreiheit und Inklusion ist ein gesondertes Kapitel gewidmet [siehe Kapitel 4.2.4.].

Nachhaltige Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund wird weiter an Bedeutung gewinnen. Angesichts der Bevölkerungsprognosen können die Ziele der Stadt zur Stabilisierung der Einwohnerentwicklung und zur Fachkräftesicherung nur durch eine deutliche Zunahme der Zuwanderung erreicht werden. Dabei richtet sich der Blick nicht nur auf eine Zuwanderung aus Berlin-Brandenburg und aus den übrigen Bundesländern sondern vor allem auch auf eine Zuwanderung aus dem Ausland. Die in die Stadt gelenkten Flüchtlinge, die einen Aufenthaltsstatus erhalten, rücken in den Fokus. Werden sie in Luckenwalde bleiben wollen? Eine nachhaltige Integration von MigrantInnen setzt voraus, dass es in der Stadt eine „Willkommensstrategie“ bzw. „Willkommenskultur“ gibt. Diese soll verhindern, dass MigrantInnen nicht unter sich bleiben und Parallelstrukturen bilden, sondern ins gesellschaftliche Leben der Stadt aktiv eingebunden werden. Dazu zählen u. a. Bereitstellung mehrsprachiger Informationsmaterialien, Unterhalt von Anlauf-, Beratungs- und Begegnungsstellen, Unterstützung der Sprachausbildung, Bereitstellung von Wohnraum, Unterstützung bei der Jobsuche etc. Hierfür wird ein Netzwerk aller relevanten Akteure aus Politik, Verwaltung, Bildung, Kultur, Sport, Kirchengemeinde, Jobcenter, Wohnungs- und Wirtschaftsunternehmen, Selbsthilfeorganisationen und ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern benötigt. Eine hauptamtliche Flüchtlingskoordinatorin nimmt sich der Aufgabe an, die vielfältigen

⁷⁶ Frankfurter Allgemeine Zeitung [FAZ] vom 22.05.2013

Hilfsangebote zu ermitteln und zu vernetzen und auf konkrete Bedarfe zu reagieren, wie z. B. die Organisation von Deutschunterricht durch Laienlehrer.

4.2.4 Barrierefreiheit und Inklusion

In Bezug auf Barrierefreiheit sind in Luckenwalde in den zurückliegenden Jahren große Fortschritte erzielt worden. Dies ist insbesondere dem aktiven Wirken der Arbeitsgruppe Barrierefreiheit zu danken. Die Einrichtung und Arbeit einer derartigen Arbeitsgruppe ist durchaus keine Selbstverständlichkeit und dient anderen Städten als Vorbild.

Im INSEK Luckenwalde 2020 war »LUCKENWALDE = BARRIEREFREI« als eines der Schlüsselvorhaben definiert worden, ohne dass zur Umsetzung jedoch konkrete Schritte vereinbart wurden. Als Maßnahmen wurden benannt:

- > Analyse der gesamtstädtischen Situation bezüglich Barrierefreiheit
- > Entwicklung eines Stufenplanes „Luckenwalde = Barrierefrei“
- > Umsetzung des Stufenplanes

Durch die AG Barrierefreiheit wurde von Frau Kierschk – der Senioren- und Behindertenbeauftragten der Stadt Luckenwalde – im Jahr 2008 damit begonnen, die Situation bezüglich Barrierefreiheit in ehrenamtlicher Tätigkeit zu analysieren. Da in der AG sowohl Rollstuhlfahrer als auch eine blinde Bürgerin mitarbeiten, können allfällige Barrieren aus Sicht der unterschiedlichen Betroffenheiten beurteilt werden. Dem engagierten Wirken der AG Barrierefreiheit ist es zu verdanken, dass im Juli 2008 die erste Auflage eines Wegweisers für Menschen mit Behinderung „Barrierefrei in Luckenwalde“ herausgegeben werden konnte. Die Erstellung der Broschüre erfolgte im Rahmen eines Projektes ABM/MAE und wurde durch eine Reihe von Sponsoren unterstützt.

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Analyse der AG Barrierefreiheit wurden seit 2008 folgende Fortschritte bei der Barrierefreiheit erzielt:

- > Alle Bushaltestellen der Stadtlinie sind mittlerweile weitgehend barrierefrei.
- > DRK-Krankenhaus und viele Arztpraxen sind barrierefrei erreichbar.
- > Die Mobilitätszentrale im Postbahnhof ist barrierefrei erreichbar.
- > Kirchen und Stadtverwaltung sind barrierefrei erreichbar.
- > Bei der barrierefreien Erreichbarkeit der Geschäfte wurden und werden Fortschritte erzielt.
- > Parkstraße, Theaterstraße, Bussestraße, Frankenstraße und zum Teil der Haag wurden barrierefrei umgestaltet bzw. ausgebaut.
- > Die barrierefreie Gestaltung des Amtsgerichts wurde in Angriff genommen.
- > Die Hinweise und Forderungen der AG Barrierefreiheit haben Eingang in die Planungen zur Neugestaltung des Boulevards gefunden.
- > Am Skate-Point Kolzenburg wurde eine barrierefreie Toilette errichtet.
- > Im engen Zusammenwirken mit der Kreishandwerkerschaft wurden die Voraussetzungen für die Arbeit zertifizierter „Gesundheitsdienstleister“ geschaffen. Die so zertifizierten Handwerker organisieren das Zusammenspiel der Gewerke beim alters- und behindertengerechten Umbau von Wohnungen.

Eine beinahe noch größere Bedeutung ist jedoch dem Umstand beizumessen, dass die Beziehung bzw. Anhörung der AG Barrierefreiheit bei allen öffentlichen Bauvorhaben inzwischen zur Selbstverständlichkeit und gelebten Praxis geworden ist.

Unabhängig davon haben sich generell auch die Rahmenbedingungen für Barrierefreiheit geändert. Durch die Verankerung in der Brandenburgischen Bauordnung ist der Nachweis der Barrierefreiheit bei allen öffentlichen Bauvorhaben, die einen Bauantrag erfordern, Bedingung.

Beispielhaftes Wirken der AG Barrierefreiheit

2008 definiertes Schlüsselvorhaben von der realen Entwicklung überholt



Konkrete Erfolge seit 2008

Beziehung AG Barrierefreiheit bei öffentlichen Bauvorhaben selbstverständlich

Verankerung Barrierefreiheit in Bauordnung

Dadurch, dass die Senioren- und Behindertenbeauftragte gleichzeitig auch im Kreis seniorenbeirat mitarbeitet, können wichtige Synergien in Abstimmung zwischen kommunaler und kreislicher Ebene erreicht werden. Auch ist die Senioren- und Behindertenbeauftragte Mitglied in den Aufsichtsräten der Luckenwalder Wohnungsgesellschaft »Die Luckenwalder« und der VTF Verkehrsgesellschaft Teltow-Fläming mbH, wodurch wiederum Anforderungen der Barrierefreiheit unmittelbar an die Schaltstellen der für den ÖPNV und die Wohnungswirtschaft zuständigen Stellen gelangen.

Synergieeffekte durch die gleichzeitige Mitarbeit im Kreissenorenbeirat und in Aufsichtsräten von VTF und „Die Luckenwalder“

Das barrierefreie, behindertengerechte Planen, Bauen und Wohnen wird durch eine Vielzahl an DIN-Normen, Gesetzen und Richtlinien geregelt. So wird z. B. die DIN 18040-3: „Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen - Teil 3: Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum“ neu gefasst. Der Entwurf ist im Mai 2013 erschienen. Der zuständige Arbeitskreis des Normausschusses Bauwesen hat über die Einsprüche im Januar 2014 beraten und Änderungen am Normtext vorgenommen, die Norm ist mittlerweile in Kraft getreten.

Laufende Anpassung der Anforderungen an die Umsetzung der Barrierefreiheit

In der kommunalen Praxis müssen Regelwerke und Vorgaben mit den konkreten Aufgabenstellungen vor Ort abgeglichen werden. Vor diesem Hintergrund wurde im Februar 2014 durch die PGT Umwelt und Verkehr GmbH eine „Handreichung: Rahmenkonzept zum Umgang mit der Barrierefreiheit in öffentlichen Straßenräumen in der Stadt Luckenwalde“ vorgelegt. Diese fasst die rahmensetzenden Vereinbarungen zusammen, die anlässlich einer Abstimmung mit der Behindertenbeauftragten des Landkreises und der Bauabteilung der Stadt festgelegt wurden.

Rahmenkonzept zum Umgang mit der Barrierefreiheit

Inklusion ist aktuell noch kein vorrangiges Thema in der Stadt. Es fehlt bislang an gesetzlichen Regelungen auf Landesebene. Unklar sind vor allem Fragen wie: Wer trägt den Aufwand für zusätzliche Betreuung in den Schulpausen und für die außerschulischen Betreuungszeiten sowie für erforderliche bauliche Anpassungen? Zudem ist darauf zu achten, dass sich soziale Herausforderungen/Problemlagen [z. B. durch Eingliederung von Migranten] nicht in einzelnen Einrichtungen konzentrieren und so zu Imageproblemen führen.

Inklusion als perspektivische Herausforderung

Bereits jetzt sind die meisten Bushaltestellen der Stadtlinie in Luckenwalde weitgehend barrierefrei. Gemäß § 8 Abs. 5 Personenbeförderungsgesetz ist bis zum 1.1.2022 für die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs vollständige Barrierefreiheit herzustellen. Der VTF wird bezüglich der Fahrzeuge dieses Ziel erreichen. Bis dahin sollen im Rahmen des turnusmäßigen Austausches der Fahrzeuge nur noch Niederflurfahrzeuge im Einsatz sein. Die vollständige Barrierefreiheit bezieht sich aber auch auf die Ausstattung und Zugänglichkeit der Haltestellen und Knotenpunkte. Die Barrierefreiheit ist nicht nur für in der Mobilität, sondern auch für sensorisch eingeschränkte Menschen herzustellen.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Barrierefrei in Luckenwalde – Wegweiser für Menschen mit Behinderung, Juli 2008
- > Wettbewerbsantrag „Luckenwalde – Barrierefrei“ im Rahmen des Innenstadtwettbewerbs 2011
- > Handreichung: Rahmenkonzept zum Umgang mit der Barrierefreiheit in öffentlichen Straßenräumen in der Stadt Luckenwalde, PGT GmbH, Februar 2014

SWOT-Analyse „Barrierefreiheit und Inklusion“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Im interkommunalen Vergleich beispielhafte Arbeit der AG Barrierefreiheit » Vorliegende Broschüre »Barrierefrei in Luckenwalde – Wegweiser für Menschen mit 	<ul style="list-style-type: none"> » Busse im Regionalverkehr vielfach noch nicht behindertengerecht » Bislang gibt es noch kein Leitsystem für Blinde – auch in wichtigen Einrichtungen

Stärken	Schwächen
<p>Behinderung« liefert wichtige Informationen für Betroffene</p> <ul style="list-style-type: none"> » Gute Zusammenarbeit der Behinderten- und Seniorenbeauftragten auf kommunaler und kreislicher Ebene » Kreishandwerkerschaft bietet Qualifizierungslehrgänge für alters- und behindertengerechte Umbauten in Wohnungen durch entsprechend geschulte Handwerksbetriebe an » „Luckenwalder Platte“ als gestalterischer und funktionaler Kompromiss zur barrierefreien Gestaltung von Straßen und Plätzen » „Handreichung: Rahmenkonzept zum Umgang mit der Barrierefreiheit in öffentlichen Straßenräumen in der Stadt Luckenwalde“ liefert wichtige Grundlage für Gestaltung von Bushaltestellen, Querungsstellen usw. 	<p>des öffentlichen Lebens</p> <ul style="list-style-type: none"> » Barrierefreiheit im öffentlichen Personennahverkehr, vor allem für sensorisch eingeschränkte Menschen, fehlt noch weitgehend » Barrierefreiheit ist im Altbaubestand mitunter aus technischen, aber auch aus denkmalpflegerischen Gründen nicht herstellbar » Kein ausreichendes Angebot an barrierefreiem / behindertengerechtem Wohnraum » Keine belastbaren Erkenntnisse zur Bedarfsentwicklung bezüglich barrierefreiem / behindertengerechtem Wohnraum

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » Immer stärkere Verankerung des Anspruchs der Barrierefreiheit im Verwaltungshandeln und in der öffentlichen Wahrnehmung » Flaeming-Skate® bietet Möglichkeiten für die Erschließung touristischer Potenziale – auch für Menschen mit Rollstühlen. 	<ul style="list-style-type: none"> » Bedarfsgerechte Bereitstellung von barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum bei steigender Nachfrage » Zunehmende Altersarmut » Finanzierung von barrierefreien Umbauten im Wohnungsbestand

Handlungsbedarf „Barrierefreiheit und Inklusion“

- > Sukzessive Fortsetzung der barrierefreien Gestaltung von Straßen, Plätzen, Ladeneingängen etc. – DIN 18040-3 als Anspruch der Verwaltung
- > Herstellung der vollständigen Barrierefreiheit im öffentlichen Personennahverkehr gemäß § 8 Abs. 5 Personenbeförderungsgesetz
- > Schaffung einer Anlaufstelle für Ältere und Menschen mit Behinderungen
- > Aktualisierung der Broschüre „Barrierefrei in Luckenwalde – Wegweiser für Menschen mit Behinderung“
- > Abschätzung der Bedarfsentwicklung für barrierefreien / behindertengerechten Wohnraum und konzeptionelle Vorbereitung einer bedarfsgerechten Bereitstellung
- > Barrierefreie Nutzbarkeit der Fläming-Therme [Bad-/Poollift]
- > Einrichtung / Finanzierung einer Musterwohnung „Barrierefreies Wohnen“ zur praxisnahen Beratung Betroffener und ihrer Angehörigen
- > Mehr Bänke im Stadtgebiet [an Bushaltestellen, im öffentlichen Straßenraum, ...]

4.2.5 Zivilgesellschaftliches Engagement

»MIT DEN BÜRGERN FÜR DIE BÜRGER« - so ist ein weiteres Schlüsselvorhaben des INSEK Luckenwalde 2020 überschrieben. Bereits damals war klar, dass die Bewältigung der in der Stadtentwicklung anstehenden Aufgaben angesichts von demografischer und Haushaltsentwicklung perspektivisch eines noch viel stärkeren Engagements der Bürgerinnen und Bürger bedarf. Eine Stärkung des »Wir-Gefühls« und die Schaffung der Voraussetzungen für eine stärkere Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Heimatstadt und deren Entwicklung wurden und werden hierfür als wichtige Voraussetzungen angesehen. Konkret sollten die Anstrengungen in folgende Richtungen gelenkt werden:

- > Weitere Optimierung der Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an kommunalen Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen
- > Förderung des sozialen Zusammenhalts und der sozialen Integration, z. B. durch:
 - _ Förderung von Begegnungsstätten
 - _ Förderung von Nachbarschaftshilfe
 - _ Förderung privater Initiativen
 - _ Förderung generationsübergreifender Aktionen/Aktivitäten und Einrichtungen
- > Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, z. B. durch:
 - _ Stärkung und Unterstützung der Vereinsarbeit
 - _ Stärkung und Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit / Gewinnung von Senioren für ehrenamtliche Aufgaben
 - _ Förderung privater Initiativen

Tatsächlich konnte in den zurückliegenden Jahren vieles erreicht werden. Insbesondere in der weiteren Optimierung der Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger wurden z. T. auch neue Wege beschritten und neue Instrumente zum Einsatz gebracht.

Die »Zukunftswerkstatt Boulevard gestalten« stieß auf große Resonanz bei den Luckenwalderinnen und Luckenwaldern. Nach der Auftaktveranstaltung im Dezember 2010 fanden im Januar und Februar 2011 zwei Workshops statt, in denen Varianten und Alternativen in der Funktionalität und Gestaltung vorgestellt und diskutiert wurden. Parallel dazu befasste sich auch die Klasse 8d des Friedrich-Gymnasiums Luckenwalde im Rahmen eines Projekttagess am 14.02.2011 mit der Umgestaltung des Boulevards.

Die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt fanden Eingang in ein Wettbewerbsverfahren, welches 2012 abgeschlossen wurde. Inzwischen ist nach entsprechender Ausschreibung die Auftragsvergabe zur Sanierung des Boulevards erfolgt. Am Markt 1-3 wird ein Büro eingerichtet, das in wöchentlichen Bürgersprechstunden über die Baumaßnahme und ihre Auswirkungen informiert.

Im Jahr 2012 wurde in Luckenwalde erstmals ein **Bürgerhaushalt** aufgestellt. Insgesamt haben sich 1.664 Bürgerinnen und Bürger – d. h. 8,11 % der Bevölkerung – an der Abstimmung über 126 aus der Bürgerschaft eingebrachte Vorschläge beteiligt. Auch 2015 wurde ein Bürgerhaushalt aufgelegt. Diesmal standen 91 Vorschläge zur Wahl. Die Wahlbeteiligung lag bei 7,36 %.

Im Jahr 2011 wurde auf der Internetseite der Stadt Luckenwalde der **Bürgerservice MAERKER⁷⁷** freigeschaltet, der von den Bürgerinnen und Bürgern seitdem aktiv genutzt wird. Seither wurden 1.601 Hinweise in acht verschiedenen Kategorien gegeben und bearbeitet. Der überwiegende Teil der Hinweise bezog sich auf Straßen und Wege, gefolgt von Abfall/Müll und öffentliches Grün/Spielplätze.

Mit dem von 2011 - 2015 durchgeführten **ExWoSt-Modellvorhaben »Kooperation im Quartier [KiQ]«** wurde ein weiterer Baustein bei der Beschreitung neuer Wege in der Bürgerbeteiligung umgesetzt. Es wurde ein KiQ-Altbaubüro "Dahmer Straße / Zentrum" eingerichtet, wo namentlich benannte Ansprechpartner zu festen Besuchs- und Sprechzeiten für eine Beantwortung von Fragen der Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung standen. Kooperationsformen zwischen den Hauseigentümern sollten praktisch erprobt werden, um eine zukunftsorientierte Anpassung der privaten Wohnungsbe-



⁷⁷ „Maerker Brandenburg“ ist eine webbasierte landesweite Dialogplattform, auf der Bürgerinnen und Bürger Brandenburger Kommunen mitteilen können, wo Sie ein Infrastrukturproblem entdeckt haben: gefährliche Schlaglöcher zum Beispiel oder wilde Mülldeponien, unnötige Barrieren für ältere oder behinderte Menschen.

stände und eine Aufwertung der innerstädtischen Wohnquartiere zu erreichen. Aufgrund der erzielten positiven Ergebnisse des Modellvorhabens wird dieses Beratungsangebot nach Auslaufen des Modellvorhabens weitergeführt. Insbesondere der Altbaumanager hat wichtige Impulse zur Aktivierung von Sanierungsobjekten erzeugt. Mit der Verstetigung ist die Ausweitung des Beratungsangebotes auf die gesamte Stadtumbaukulisse verbunden, so dass die positiven Ergebnisse aus dem KiQ-Forschungsprojekt auf nahezu die gesamte Stadt übertragen werden.

Auch das beim Volkssolidarität LVB e. V. angesiedelte und im Rahmen des Programms »Soziale Stadt« geförderte Projekt »Quartiersmanagement Am Röthegraben« stellt eine neue Form der aktiven Einbindung der Bürgerinnen und Bürger dar. Namentlich benannte Ansprechpartnerinnen arbeiten gemeinsam mit dem QuartiersRat und den Bürgerinnen und Bürgern daran, zuverlässige Nachbarschaftshilfen aufzubauen, nachhaltige Feste zu feiern, identitätsstiftende Aktionen zur Belebung des Kiezes ins Leben zu rufen und die Interessen, Meinungen sowie Ideen der Bürgerinnen und Bürger insbesondere zum öffentlichen Raum aufzunehmen, um an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientierte Lösungen zu schaffen.

Auch bei der **Förderung des sozialen Zusammenhalts und der sozialen Integration** wurden Fortschritte gemacht. So konnten durch die Angebote des MGH „Bürger- und Kieztreff“ – wie beispielsweise „Flüchtlings- und Migrationsberatung“, „Hausaufgabenhilfe“ und „Interkultureller Treff“ – wirksame Beiträge zur Integration von Migrantinnen und Migranten geleistet werden. In den Luckenwalder Sportvereinen sind Migrantinnen und Migranten ebenfalls herzlich willkommen. Die gemeinsame Freizeitgestaltung in den Sportvereinen ist gelebte Integration. Schließlich steht der „Luckenwalder Sozial- und Familienpass“ auch den Asylbewerbern zur Verfügung, denen so die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben der Stadt erleichtert wird.

Situation und weitere Entwicklung der Vereinsarbeit

vielfältige und aktive
Vereinslandschaft

Das gesellschaftliche Leben der Stadt wird durch eine ausgesprochen vielfältige und aktive Vereinslandschaft bereichert, deren Anzahl sich auf über 30 beläuft. Die breit gefächerte Angebotspalette zur Freizeitgestaltung wird nur durch ehrenamtliches Engagement ermöglicht. Dem Charakter der Sportstadt Luckenwalde entsprechend ist der überwiegende Teil der Vereine mit dem Sport verbunden. Die von den Vereinen organisierten Sportveranstaltungen sind hervorragende Werbeträger und Sympathiebringer für die Stadt. Demzufolge unterstützt die Stadtverwaltung die Sportvereine im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Insbesondere die Ringer, die Fußballer, die Rettungsschwimmer, die Radsportler und die Leichtathleten führen regelmäßig Veranstaltungen mit hoher Öffentlichkeitswirkung und hohen Teilnehmer- und Besucherzahlen durch.

neue Strömungen der
Vereinstätigkeit

Die Vereinslandschaft ist jedoch in Bewegung und trägt neuen Strömungen Rechnung: Im Sportbereich stehen Vereine wie z. B. SG Modern Arnis Luckenwalde e. V. und Top League e. V. Sportstudio für ausgefallenerere Kampfsportarten wie Arnis [Stockkampf, Selbstverteidigung], Kickboxen, Thaiboxen, Jiu-Jitsu und Grappling. Der vor einigen Jahren gegründete Rad-Team-Seidel e. V. bietet der zunehmenden Zahl an Radsportlern eine Vereinsorganisation an, die regen Zuspruch findet.

Die Arbeit von Vereinen wie der „Freunde und Förderer der Stadtbibliothek Luckenwalde e. V.“, der „Verein der Freunde und Förderer der Kunsthalle VIERSEITHOF in Luckenwalde e. V.“, der „Musik- und Kulturförderverein Luckenwalde e. V.“ oder der „Förderverein Jakobikirche e. V.“ ist auf eine Förderung des kulturellen Lebens der Stadt ausgerichtet. Sie bereichern das Veranstaltungsangebot und bieten Möglichkeiten zum kulturellen Austausch.

Die Stadt drückt ihre Anerkennung der in den Vereinen geleisteten ehrenamtlichen Arbeit durch finanzielle Zuschüsse, die in den kommunalen Richtlinien festgeschrieben sind, aus. Sportliche Erfolge werden am Ende des Jahres in besonderen Veranstaltungen gewürdigt. Auch der Jahresempfang der Stadt Luckenwalde ist darauf gerichtet, ehrenamtliches Engagement öffentlich Wert zu schätzen.

Verhältnis der Vereine zur Stadtverwaltung

Die umfangreichste materielle Förderung des Sports wird durch eine kostenfreie Bereitstellung von Sporthallen und –plätzen sowie Schwimmhallenkapazität geleistet; bei Kulturvereinen und Selbsthilfegruppen durch eine Bereitstellung von Sitzungs-, Proben- und Beratungsräumen [Schulen, Markt 11, Markt 12a, Haus Sonnenschein].

Ehrenamtliches Engagement, moderate Mitgliedsbeiträge und die Bereitstellung der Sportanlagen reichen in den meisten Fällen nicht aus, das Vereinsleben und die damit verbundene Wettkampfteilnahme aufrecht zu erhalten. Immer mehr ist auch ein Engagement der Wirtschaft erforderlich.

Einem Forschungsprojekt der Humboldt-Universität zu Berlin ist folgendes zu entnehmen: „Vereine in Luckenwalde werden vor allem durch kleinere und mittlere Unternehmen gefördert. Mit einer Ausnahme erhielten alle Vereine finanzielle Zuwendungen – allerdings war die Höhe der Beträge unterschiedlich. Im Gegenzug werden die Geldgeber von den Vereinen beworben. Die „schlechte wirtschaftliche Situation“ wurde von den meisten Vereinsaktiven als Grund dafür benannt, dass es nicht genügend Sponsoren gibt.“⁷⁸

Verhältnis der Vereine zu Wirtschaftsakteuren

In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass das „kleine“ Luckenwalde relativ viele Vereine hat – darunter etliche, die sich auf hohem Niveau, das zugleich sehr kostenintensiv ist, behaupten. Ganz deutlich wird dies bei der Bundesligamannschaft Ringen. Alle Vereine bemühen sich um die Sponsorengunst eines überschaubaren Kreises an ortsansässigen Unternehmen. Letztlich kann jedoch konstatiert werden, dass es ein regelmäßiges und außerordentlich großes finanzielles Engagement der Wirtschaft gibt – sowohl für Vereine als auch für besondere städtische Ereignisse wie das Turmfest, das Tierparkfest und den Weihnachtsmarkt sowie auch für die Stadtbuslinie.

Durch Vereinsaktive wird beklagt, dass die Vereinsarbeit zunehmend Spezialkenntnisse [Haftungsrecht, Versicherungsschutz, steuerliche Konsequenzen des Gemeinnützigkeitsstatus, Betriebswirtschaft, Förderverfahren] verlangt, mit denen die ehrenamtlichen Vereinsvorstände als Laien oftmals überfordert sind.

Erschwerung der Vereinsarbeit

Es ist verstärkt festzustellen, dass sich bürgerschaftliches Engagement nicht nur in „organisierter“ Form über Vereine darstellt, sondern zunehmend auch über zeitlich befristete und/oder themenbezogene Initiativen. Beispiele hierfür sind: die Anlage eines Beach-Volleyballfeldes, die Gestaltung von Baulücken und die Anlage eines Bürgergartens, die Betreibung eines Jugendclubs und die Durchführung eines Holzbildhauersymposiums sowie die Aktion „Luckenwalde liest ...“. Insbesondere jüngere Menschen wählen diese Form des Engagements. Sie finden in der Verwaltung aufgeschlossene Mitarbeiter, die die Machbarkeit der Idee und ihre Auswirkung auf die Stadt mit gutem Willen prüfen und die Bereitschaft zur Beschreitung neuer Wege aufbringen. Oftmals sind hier individuelle maßgeschneiderte Lösungen bezüglich einer Förderung erforderlich, was auch mit hohem Aufwand verbunden sein kann. Obige Beispiele zeigen allerdings auch, dass sich dieser Aufwand lohnt.

Bürgerschaftliches Engagement außerhalb der Vereine

⁷⁸ »Luckenwalde – Soziale Ressourcen im städtischen Wandel«, Humboldt-Universität zu Berlin, Februar 2005, S. 44 f.

Aufgeschlossener und flexibler Umgang mit unkonventionellen Ideen

Die Bürgerfreundlichkeit einer Stadt wird auch daran gemessen, wie flexibel sie mit neuen, unkonventionellen Ideen umgeht. Insofern sollten Kompetenz und Kapazitäten für Experimente vorgehalten werden.

Engagement der Bürgerinnen und Bürger

Stadtfeste als Möglichkeit zur Aktivierung öffentlichen Engagements

Als ein Erfolg versprechender Ansatz, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt anzusprechen, zusammenzubringen und zu aktivieren, sind die verschiedenen Feste der Stadt anzusehen. Turmfest, Tierparkfest, Weihnachtsmarkt und vor allem auch die 2016 anstehende 800-Jahr-Feier sind gute Gelegenheiten für Bands, Chöre und andere darstellende Formationen aus der Region, sich einem größeren Publikum zu präsentieren. Gleichzeitig bieten sie auch den Zuschauern die Gelegenheit, die kulturelle Vielfalt der Stadt bewusst wahrzunehmen. Diese Möglichkeiten werden rege genutzt. So erfolgt die gesamte Planung und Organisation der 800-Jahr-Feier in Arbeitsgruppen unter Beteiligung von Bürgerinnen, Bürgern, Vereinen etc. Nicht zu unterschätzen ist das eingeworbene hohe Engagement von über 80 Sponsoren. Ähnliche Verlässlichkeit beweisen Jahr für Jahr 60 Unterstützer für das Turmfest.

Gesellschaftliche Teilhabe und Bürgerkommune

Grundvoraussetzung für ein stärkeres gesellschaftliches Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist die Erzeugung eines »WIR-Gefühls« bzw. die Vermittlung eines Gefühls gesellschaftlicher Akzeptanz auch des Einzelnen. Dies wiederum setzt Information und [zumindest mentale] Teilhabe an städtischen Entwicklungen und Ereignissen voraus. Als ein erfolgreiches Mittel einer aktiven Informationspolitik sind die Ausstellungen »Luckenwalde zeigt sich« zu werten, in denen im mehrjährigen Abstand Vorhaben der Stadt über einen Zeitraum von drei Wochen hinweg [zuletzt vom 12. Februar bis 8. März 2015] in öffentlichen Einrichtungen im Stadtzentrum präsentiert und sachkundig erläutert werden. Ca. 1.500 Besucher zeugen vom großen Interesse in der Bürgerschaft.

Von der Information zur Beteiligung ist es ein weiterer Schritt. Mit »Zukunftswerkstatt Boulevard gestalten«, »Bürgerhaushalt« »Bürgerservice MAERKER«, »Kooperation im Quartier [KiQ]« und »Quartiersmanagement Am Röthe graben« wurden und werden neue Instrumente und Methoden der Bürgerbeteiligung eingeführt und praktisch erprobt. Generell ist festzuhalten, dass Instrumente und Methoden einer Beteiligung der Bürgerschaft immer an Art, Grad und Umfang öffentlichen Interesses auszurichten sind. Entscheidend ist in jedem Fall, dass es wirklich mitsprachebestimmte Beteiligungsverfahren sind.

Gute Erfahrungen macht die Stadt damit, auch den Umsetzungsprozess von Vorhaben und Projekten transparent zu kommunizieren. Zwischenschritte bei der Realisierung von Vorhaben wie Wettbewerbspräsentationen, Grundsteinlegungen, Richtfeste und Inbetriebnahmen werden öffentlichkeitswirksam „zelebriert“, um die Bürgerschaft am Prozess des Werdens entsprechend teilhaben zu lassen.

SWOT-Analyse „Zivilgesellschaftliches Engagement“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Vielfältige Vereinslandschaft » Finanzielle und organisatorische Unterstützung des kulturellen und sportlichen Vereinslebens durch die Stadt » Kostenfreie Bereitstellung von Anlagen und Equipment durch die Stadt » Reges Sponsoring von kleinen und mittleren Unternehmen der Region » Erfahrung im Umgang mit der Umsetzung von Initiativen und Experimentierfreudig- 	<ul style="list-style-type: none"> » Rückzug vieler Bürgerinnen und Bürger aus dem kommunalen Leben » Etliche Vereine pflegen eher Kontakte zu ähnlich gearteten Vereinen außerhalb der Stadt und engagieren sich in und für die Stadt kaum » Bereitschaft zu ehrenamtlicher Tätigkeit ist prinzipiell gering ausgeprägt » Es ist auch weiterhin schwierig, Bürgerinnen und Bürger für die Entwicklung „seiner“

Stärken	Schwächen
<p>keit der Verwaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> » Hoher Stellenwert der Informationsarbeit [Ausstellungen zur Stadtentwicklung, Flyer, Info über Pelikan-Post und Zeitung] » Aufgeschlossenheit der Verwaltung in der Methodenentwicklung zur Stärkung der Bürgerbeteiligung » Möglichkeiten zur Vorstellung von Vereins-/ Gruppenaktivitäten auf Festen » Öffentliche Wertschätzung und Anerkennung des Ehrenamtes – verbunden mit Aufwandsentschädigungen » Einführung neuer Instrumente der Bürgerbeteiligung wie »Bürgerhaushalt« und »Bürgerservice MAERKER« sowie »Kooperation im Quartier [KiQ]« und »Quartiersmanagement Am Röthe Graben« 	<p>Stadt zu interessieren und den interessierten Bürger/die interessierte Bürgerin dann zum Mitmachenden zu aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> » Bis auf den »Bürgerservice MAERKER« werden die Online-Möglichkeiten einer Partizipation der Bürgerschaft bislang nicht genutzt
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » Vereinstätigkeit als Basis für Sozialkontakte, Steigerung der Lebensqualität und Integration » Vereine bieten Möglichkeit vielfältiger Freizeitgestaltung » Wirtschaftlich starke Unternehmen sind eher für Sponsoring zu gewinnen » Gewinnung von Senioren für ehrenamtliche Tätigkeiten » Erprobung neuer, innovativer Instrumente und Methoden der Bürgerbeteiligung » Durch Bereitstellung der Aktions- und Verfügungsfonds in den Städtebauförderprogrammen können neue Partner und private Mittel für die kleinteilige Stadtentwicklung gewonnen werden 	<ul style="list-style-type: none"> » Geringere finanzielle Handlungsspielräume der Kommune zur Finanzierung sog. freiwilliger Aufgaben » Unterstützung der Vereine durch die Stadt von kommunaler Haushaltssituation abhängig [Sport- und Kulturförderung sind freiwillige Aufgabe der Stadt] » Umsetzung von Initiativen erfordern langen Atem » Bürokratischer Aufwand wird für Vereine immer größer – Demotivation von Vereinsmitgliedern » Bereitschaft für ehrenamtliche Tätigkeiten wird prinzipiell geringer; Verstärkung durch wirtschaftliche Situation der Bürger

Handlungsbedarf „Zivilgesellschaftliches Engagement“

- > Werbung für eine intensivere Nutzung von Beteiligungsplattformen wie MAERKER und „<http://luckenwalde-stadtentwicklung.de>“
- > Förderung des Ehrenamtes, Suche nach geeigneten Formen der Anerkennung ehrenamtlichen / bürgerschaftlichen Engagements
- > Abbau bürokratischer / administrativer Hürden, die die Vereinsarbeit und das ehrenamtliche Engagement erschweren, belasten und behindern bzw. Beratung bei der Bewältigung
- > Förderung einer veränderten Selbstwahrnehmung der Vereine; Stärkung des Win-Win-Bewusstseins zwischen den Akteuren, stärkere Einbindung auch des eher „innenbezogenen“ Vereinstyps
- > Nutzung von Stadt- und Stadtteilstesten zur Stärkung und Festigung eines kommunalen »WIR-Gefühls«; Beibehaltung der Einbindung der Bürgerschaft in die [programmatische] Ausgestaltung von Festen – hier insbesondere auch die gemeinsame Vorbereitung der 800-Jahr-Feier
- > Ständige Weiterentwicklung der Instrumente und Methoden zur Ermöglichung einer noch besseren Teilhabe der Bürgerschaft an kommunalen Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen
- > Gewinnung weiterer Unternehmen für ein Engagement in bzw. für Luckenwalde

- > Aufgeschlossenheit für zeitlich befristete Initiativen, die besondere Zwecke verfolgen sowie Bereitstellung personeller Kompetenzen und Kapazitäten der Verwaltung für Experimente

4.2.6 **Stadt-Umland-Beziehungen, interkommunale Kooperation, Netzwerke**

Mit dem Schlüsselvorhaben »**STARK IN DER REGION – STARK FÜR DIE REGION**« wurde im INSEK Luckenwalde 2020 das klare Signal ausgesandt, dass sich Luckenwalde seiner Verantwortung als Mittelzentrum, Kreisstadt und Regionaler Wachstumskern bewusst ist und entsprechende Maßnahmen zur Stärkung der Stadt im regionalen Kontext ergreifen wird.

Für die Stärkung und den Ausbau der **Interkommunalen Zusammenarbeit und Netzwerke** stehen vor allem folgende Entwicklungen und Maßnahmen der zurückliegenden Jahre:

- > Gemeinsame Erarbeitung eines »Klimaschutz- und Energiekonzeptes für Luckenwalde, Jüterbog und Trebbin«
- > Kommunale Arbeitsgemeinschaft Multi-Energie-Kraftwerk Sperenberg [KAG MEKS]
- > Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen Brandenburg
- > Bibliotheksverbund in Gründung mit Landkreis und weiteren Kommunen im Landkreis
- > Intensive Zusammenarbeit im Arbeitskreis der Bürgermeister im Landkreis
- > Kulturkooperationen [z.B. Kartenverkauf und Nachbarschaftshilfe zwischen Luckenwalde, Nuthe-Urstromtal, Jüterbog und Trebbin bei Kulturgroßveranstaltungen]
- > Mitglied in der »Bioenergieregion Ludwigsfelder plus+«
- > Gemeinsame Beteiligung von Luckenwalde, Trebbin und Nuthe-Urstromtal am Stadt-Umland-Wettbewerb Land Brandenburg [SUW]
- > Einbeziehung in das touristische Radwegenetz der AG Städte mit historischen Stadtkernen

Zur **Stärkung der Einzelhandelsfunktion** wurde ein »Einzelhandels- und Zentrenkonzept« erarbeitet und der Aufstellungsbeschluss zum B-Plan »Zentraler Versorgungsbe- reich« gefasst.

Die **Optimierung der Gesundheitsversorgung** ging einher mit einer weiteren Stabilisierung und Stärkung der Stadt als Krankenhausstandort. Neben dem MVZ Medizinischen Versorgungszentrum Luckenwalde unterhält die DRK MVZ Teltow-Fläming GmbH inzwischen auch Standorte in Jüterbog/Treuenbrietzen, Trebbin und Bad Belzig und trägt so zur Stabilisierung der ärztlichen Versorgung in der Region bei. Am Standort des DRK-Krankenhauses in Luckenwalde wurden durch die Stadt Besucherparkplätze geschaffen.

Zur **Gewährleistung ausreichender Pflege- und Betreuungsangebote in der Stadt** war im INSEK 2008 eine Erhöhung der Platzkapazität in den stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen als Maßnahme benannt worden. Da die entsprechenden Kapazitäten im regionalen Maßstab gegenwärtig noch als ausreichend angesehen werden, wird die Maßnahme als Auftrag und Bestandteil der INSEK-Fortschreibung beibehalten. In den letzten Jahren wurde allerdings im erheblichen Umfang in eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität in den bestehenden Einrichtungen investiert. Mit einer durch DRK und Stadt gemeinsam angestrebten Verlagerung der DRK-Schule für Gesundheitsberufe zum Standort der ehemaligen Steinschule | Kurze Straße 6 sollen Möglichkeiten einer Erweiterung der Ausbildungskapazität und eine bessere Lage und Anbindung der Schule erreicht werden.

Die **Verlagerung der Feuerwache** war im INSEK Luckenwalde 2020 als prioritäre Maßnahme benannt worden. Dieses Vorhaben befindet sich in der Umsetzung. Am 21. April 2015 erfolgte die öffentliche Grundsteinlegung am Standort Dessauer Straße.

Das Vorhaben **Landesgartenschau [LAGA] Luckenwalde** wurde aufgegeben. Die Stadt wird sich folglich nicht um eine Ausrichtung der LAGA bewerben.

Situation und weitere Entwicklung der interkommunalen Kooperationen und Netzwerkarbeit

Die aktuelle Situation im Hinblick auf die Einbindung der Stadt in interkommunale Kooperations- und Netzstrukturen ist in Anlage A 1 dargestellt.

SWOT-Analyse „Interkommunale Kooperation und Netzwerke“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Luckenwalde ist als Stadt starker und attraktiver Kooperationspartner » Sehr gute Zusammenarbeit von Stadt Luckenwalde und Gemeinde Nuthe-Urstromtal » Positive und erfolgreiche Kooperationserfahrungen durch Flaeming-Skate® » Mehrere erfolgreiche Unternehmensnetzwerke am Standort » Seit 1995 Mitgliedschaft im Städtekranz Berlin-Brandenburg » Mitgliedschaft im Innenstadtforum Brandenburg » Interkommunale Kooperation im Bereich Energie und Klima 	<ul style="list-style-type: none"> » Kooperationspotenzial im Hinblick auf Nachbarstadt Jüterbog unzureichend erschlossen » Kooperationspotenziale noch zu wenig genutzt [z. B. im Hinblick auf gemeinsame Wahrnehmung der Aufgaben der Daseinsvorsorge, der Teilung von Verwaltungsaufgaben o. ä.] » Bislang kein etabliertes Regionalmarketing [z. B. wie „FREIRAUM Ruppiner Land“]
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » weiter wachsende Bedeutung interkommunaler Kooperation zur Daseinsvorsorge [höhere Effizienz durch abgestimmte Aufgabenwahrnehmung; mehr Angebot durch abgestimmte Angebotsergänzungen] » Stärkere Förderung interkommunaler Kooperation durch EU, Bund und Land [z. B. SUW-Wettbewerb] » Touristische Entwicklung und Vermarktung der Flaeming-Skate® als Kooperationsbasis » Stärkere regionale Vernetzung / Einbindung der Luckenwalder Wirtschaft » BER und dynamisches Wirtschaftswachstum im Süden Berlins bzw. Norden des LK als Chance für Luckenwalder Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> » Interkommunale Kooperationsansätze werden durch Schwierigkeiten des Lastenausgleichs erschwert

Handlungsbedarf „Interkommunale Kooperation und Netzwerke“

- > Weitere Festigung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Luckenwalde und der Gemeinde Nuthe-Urstromtal
- > Vertiefung der Kooperationsbeziehungen innerhalb des Verflechtungsraums; insbesondere auch Ausbau der Kooperationsbeziehungen zu den Nachbarstädten Jüterbog und Trebbin

- > Festigung und Erweiterung der Unternehmensnetzwerke - insbesondere in den Clustern und Schlüsselbranchen
- > Vertiefung und Ausbau der Kooperationen zwischen Schulen und Wirtschaftsunternehmen im regionalen Kontext
- > Ausbau der Kooperationsbeziehungen im Tourismusbereich
- > Prüfung einer Ausweitung der Kooperationen in der »Bioenergieregion Ludwigsfelde Plus +« auch auf andere Themen / Handlungsfelder

4.2.7 Stadt- und Standortmarketing

Situation und weitere Entwicklung des Stadtmarketings

Stadtmarketing Luckenwalde e. V.

1996 wurde der »Stadtmarketing Luckenwalde e. V.« ins Leben gerufen. Initiator war die Wirtschaftsförderung der Stadt Luckenwalde.

Der Stadtmarketing Luckenwalde e. V. arbeitet seit vielen Jahren als ein aktives und funktionierendes Netzwerk aus Wirtschaft, Handel, Politik, Institutionen und Gesellschaft. Er hat heute ca. 50 Mitglieder⁷⁹.

Er verfolgt im Wesentlichen die folgenden Ziele ...

- > Förderung der kulturellen Belebung der Stadt und die Stärkung der Innenstadt als den zentralen Bereich der Stadt [z. B. durch Veranstaltungen]
- > neue Impulse hinsichtlich Veranstaltungen, Aktionen und Händlerkooperationen

... mit nachstehenden Schwerpunkten:

- > Bündelung, Vernetzung und Vermittlung von bzw. zwischen unterschiedlichen Akteursgruppen [Businessfrühstück, Händlertreffen, Themenabende, Ausflüge und Besichtigungen, usw.]
- > Netzwerkaufbau und Netzwerkpflege, z. B. im Verein der Freunde der Wirtschaftsjunioren Teltow-Fläming, Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing Deutschland [BCSD], City-Management-Verband Ost [CMVO]
- > Stärkung der Innenstadt als Einkaufs- und Dienstleistungsbereich in Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel [z. B. gemeinsame Vermarktung, Aktionen und Events in der Stadt]
- > Vermittlung bei Diskrepanzen und/oder Kommunikationsproblemen zwischen Unternehmen und Verwaltung [z. B. Parkplätze, Außenwerbung, allgemeine Anfragen, usw.]
- > Entwicklung strategischer Partnerschaften und Profilierung von Image und Identität [z. B. Kooperationen bei Events, Sponsoring, Werbung]

Vernetzung / Netzwerkarbeit

Der Stadtmarketingverein arbeitet eng mit folgenden Institutionen zusammen:

- > Amt Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus der Stadt Luckenwalde
- > Wirtschaftsjunioren Teltow-Fläming
- > Flaeming-Skate® GmbH und Flaeming-Skate® e. V.
- > BCSD Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing Deutschland e. V.
- > CMVO City-Management-Verband Ost

Innenstadtmanagement

Das Innenstadtmanagement ist ein Bestandteil der Arbeit des Stadtmarketingvereins. Die Bündelung, Vernetzung und Vermittlung von bzw. zwischen unterschiedlichen Akteursgruppen und die Stärkung der Innenstadt als Einkaufs- und Dienstleistungsbereich zählen zu den Schwerpunkten der Vereinsarbeit, die inzwischen sichtbare Erfolge vorweisen kann.

⁷⁹ <http://www.city-luckenwalde.de/>

Trotz mehrfacher personeller Wechsel in der Geschäftsstellenleitung des Vereins konnte die Kontinuität seiner Arbeit gewahrt bleiben.

Dennoch bleibt festzustellen, dass die Arbeit des Stadtmarketing Luckenwalde e. V. im Wesentlichen auf eine Vernetzung der relevanten Akteure in der Stadt und auf eine Koordination ihrer Zusammenarbeit ausgerichtet ist. Ein Stadt-, Standort- und Regionalmarketing „aus einem Guss“ – im Sinne einer Vermarktung der Potenziale der Stadt – findet jedoch nur bedingt statt. Dafür bedarf es einer breit angelegten Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure in der Stadt [z. B. Verwaltung, Politik, Öffentlichkeit, kommunale und nicht kommunale Unternehmen, „Botschafter“], die sich gemeinsamen Zielen verpflichtet fühlen.

Reserven im Marketing

Angesichts der hoch gesteckten Ziele des Zielszenarios der Stadtentwicklung erhält das Stadtmarketing einen deutlich höheren - geradezu zentralen - Stellenwert. Es bedarf der Entwicklung einer Marketing- und Willkommensstrategie, um die Vorzüge und Potenziale der Stadt professionell für die Luckenwalderinnen und Luckenwalder, Besucherinnen und Besucher sowie Neubürgerinnen und Neubürger zu vermarkten.

Strategie zur professionellen Vermarktung der Stadt erforderlich

Situation und weitere Entwicklung des Standortmarketings

Das Standortmarketing für den Wirtschaftsstandort Luckenwalde [in Abgrenzung vom Stadtmarketing bzw. in Ergänzung des Stadtmarketings] obliegt dem Amt Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus. Insbesondere mit der Beteiligung an der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II hat das Standortmarketing deutliche Impulse erfahren. Im Rahmen des Projektes wurden unter aktiver Beteiligung der Wirtschaft u. a. branchenbezogene Imagebroschüren erstellt und Branchenkonferenzen durchgeführt. In den zurückliegenden Jahren konzentrierte sich das Standortmarketing auf Umsetzung der Messestrategie wie z. B. auf der EXPO REAL in München, der Poductronica/Electronica, der Hannover Messe, der Interschutz, der IGW sowie regionale Veranstaltungen wie z. B. die Ausbildungsmesse TF. Die Neuentwicklungen Immobilienkatalog und Imagefilm dienen dem Standortmarketing und werden auf allen Messen, Veranstaltungen, auf der Website etc. eingesetzt. Weitere besondere Neuentwicklungen sind die Projekte „Made in Luckenwalde“ und „LUCKYwalde“. Auch die Ausstellung „Luckenwalde zeigt sich 2015“ diente schwerpunktmäßig der Darstellung der Stadt als starker und dynamischer Wirtschaftsstandort.

Vermarktung des Wirtschaftsstandortes

Im Jahr 2013 wurde eine Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes [StEK] in einem breit angelegten, kooperativen Prozess vorgenommen, der Unternehmen und weitere Akteure [z. B. die Kammern, Verbände, Kreisverwaltung, Ämter etc.] einbezog. Darin werden mit Blick auf das Standortmarketing folgende Maßnahmen empfohlen:

Fortschreibung StEK empfiehlt deutliche Intensivierung des Standortmarketing

Im Handlungsfeld B.1 „Fachkräfte für den Standort gewinnen und halten“

- > Standortvermarktung an Hochschulen [B 1.1] – laufende Maßnahme [„LUCKYwalde“]

Im Handlungsfeld B.4 „Luckenwalde bei Berlin“

- > Marketingoffensive – Luckenwalde wirbt in Berlin [B 4.1]

Und im Handlungsfeld B.5 „Regionale Marketingoffensive Luckenwalde erarbeiten und umsetzen“

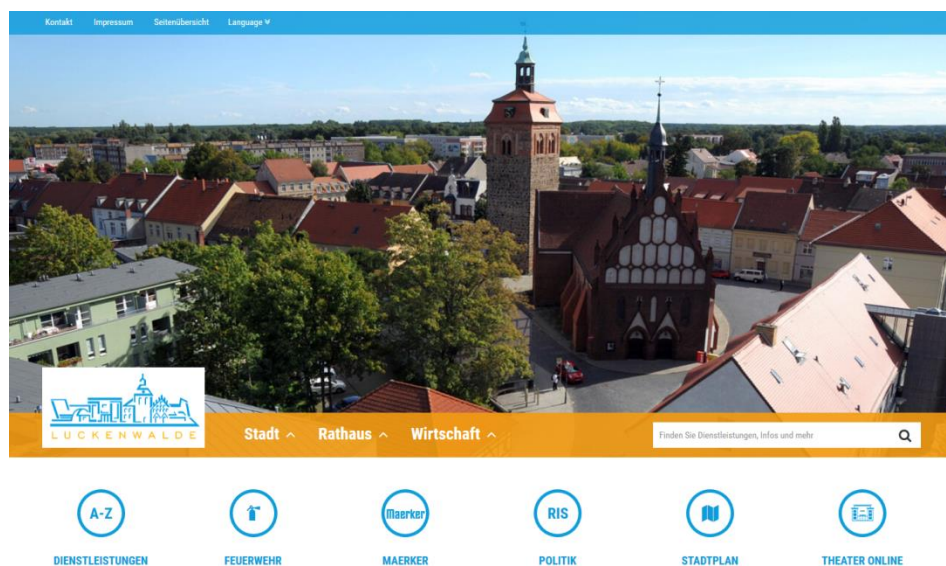
- > Überprüfung und Modifizierung der Marketingstrategie RWK Luckenwalde [B 5.1] – laufende Maßnahme [z. B. „Made in Luckenwalde“, Messestrategie, Imagefilm, „LUCKYwalde“]
- > Aktualisierung von Produkten und Instrumenten [B 5.2]
- > Unternehmen als Standortbotschafter [B 5.3]

Insgesamt ist zu konstatieren, dass in der StEK-Fortschreibung eine deutliche Intensivierung der Marketingaktivitäten für unabdingbar herausgearbeitet wird, die mit den oben beschriebenen Maßnahmen erfolgreich umgesetzt wird.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung

Für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist das Amt Pressearbeit, Verwaltungs- und Kommunalservice zuständig. Dazu gehört auch der Internetauftritt der Stadt www.luckenwalde.de. Dieser war in die Jahre gekommen und wurde zunehmend als nicht mehr zeitgemäß, wenig ansprechend und unübersichtlich wahrgenommen. 2015/2016 erfolgte ein umfassendes Relaunch. Der frische Internetauftritt in responsivem und modernem Design ist übersichtlicher gegliedert und bietet allen Interessierten umfangreiche Informationen. Die Präsentation einer Stadt via Internet ist ihre digitale „Visitenkarte“, mit der sie weltweit schnell aktuell sein kann.

Abbildung 47:
Screenshot der neuen
Luckenwalder Homepage
Quelle: www.luckenwalde.de



Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Ausführungen auf der Internetseite des Stadtmarketing Luckenwalde e. V. [<http://www.city-luckenwalde.de/startseite.html>]
- > Aktualisierung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes [StEK] für den Regionalen Wachstumskern [RWK] Luckenwalde, complan Kommunalberatung + Prognos, Oktober 2013
- > Darüber hinaus wurde durch das Stadtplanungsamt eine Internetseite etabliert, die insbesondere die Stadtentwicklung dokumentiert. Die Seite www.luckenwalde-stadtentwicklung.de bietet auch die Möglichkeit der Partizipation.

SWOT-Analyse „Stadt- und Standortmarketing“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Attraktive und bei der Bevölkerung beliebte Veranstaltungen über das Jahr verteilt - wie z. B. Turmfest, Kneipennacht, Automeile, Floh- und Trödelmarkt, Start in den Advent, Weihnachtsmarkt » Stadtmarketing Luckenwalde e. V. gilt im Land Brandenburg als „Vorzeigeprojekt“ » Händler sehen Stadtmarketing als Chance und Vermittler bei Problemen, daher steigende Mitgliederzahlen im Verein und beim 	<ul style="list-style-type: none"> » die Vermarktung der Stadt „aus einer Hand“, mit Blick auf Stadt-, Standort- und Regionalmarketing fehlt » Der Stadtmarketing Luckenwalde e. V. konzentriert sich im Rahmen seiner Möglichkeiten auf eine Vernetzung und ein konzertiertes Zusammenspiel der wichtigen Innensstadtakteure. Ein tatsächliches Stadt-Marketing im Sinne von „Vermarktung der Stadt“ zählt nicht zu seinen erklärten Handlungsschwerpunkten, seine personelle und

Stärken	Schwächen
<p>Händlertreffen</p> <ul style="list-style-type: none"> » Stadtmarketing Luckenwalde e. V. ist Anlaufpunkt anderer Organisationen, Institutionen oder Vereine, die Unterstützung oder Rat benötigen » Stadtmarketing Luckenwalde e. V. agiert als Schnittstelle der Stadt zu regionalen und überregionalen Marketinginstitutionen » Standortmarketing wird in enger Zusammenarbeit zwischen Amt Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus und ansässigen Unternehmen betrieben 	<p>finanzielle Ausstattung reichen nicht aus, ein proaktives STADTMARKETING zu betreiben</p>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » Stadtmarketing und Standortmarketing sind für die Erreichung der anspruchsvollen Ziele des Zielszenarios von immenser Bedeutung und als solche deutlich zu qualifizieren » Stadtmarketing, Standortmarketing und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit müssen besser aufeinander abgestimmt werden bzw. einander ergänzen » Wichtige Akteure des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt sind weiterhin und verstärkt als »Botschafter« der Stadt in die Vermarktung einzubinden 	<ul style="list-style-type: none"> » Die notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung von Stadt- und Standortmarketing erfordern finanzielle Mittel, deren Bereitstellung angesichts sinkender Einnahmen und begrenzter Haushaltsmittel schwierig ist

Handlungsbedarf „Stadt- und Standortmarketing“

- > Entwicklung einer aufeinander abgestimmten Stadt- und Standortmarketingstrategie als Handlungsgrundlage für eine proaktive Vermarktung der Stadt; Berücksichtigung der Empfehlungen der StEK-Fortschreibung und der Praxiserfahrungen des Stadtmarketing Luckenwalde e. V. sowie der Ergebnisse der Wohnungsmarktstrategie, verschiedene Zielgruppen ansprechen
- > Einrichtung und Verstetigung eines abgestimmten und professionell betriebenen Stadt- und Standortmarketings – dies ist vor allem Ergebnis der Klausurtagung zum INSEK am 9. September 2014 und des fachpolitischen Workshops zum Wohnungsmarktkonzept Luckenwalde am 14. November 2015 gewesen. An beiden Veranstaltungen haben zahlreiche TeilnehmerInnen aus Verwaltung, Politik, Wohnungsunternehmen sowie aus verschiedenen Institutionen teilgenommen. Somit wird dieser Handlungsbedarf von einer breiten Akteursgruppe formuliert. Wie dieses Stadt- und Standortmarketing aussehen soll, wer daran mitwirkt, welche Maßnahmen aus ihm folgen, wird im weiteren Prozess festzulegen sein.

4.2.8 Kommunalfinanzen

Ausgangslage

Der Start der Umsetzung des INSEK Luckenwalde 2020 ging zeitlich einher mit der Umstellung auf eine doppische Haushaltsführung, die zum 01.01.2010 erfolgte.

Als größte Gefahr für den doppischen Haushalt wurden dabei der geforderte Ausweis der Abschreibungen und der dadurch gefährdete Haushaltsausgleich gesehen. Zur Abfederung sollte deshalb ein möglichst hohes Polster in Form von Rücklagen zum allgemeinen Haushaltsausgleich in den Anfangsjahren aus der Kameralistik mitgenommen werden.

Das Jahr 2009 war jedoch gekennzeichnet durch einen Gewerbesteuerausfall in Höhe von 455 T€. Entgegen der Planung konnte keine Zuführung zum Vermögenshaushalt zur Kredittilgung erfolgen. Dieser Ausgleich wurde mit einer Zuführung aus der allgemeinen Rücklage in Höhe von 457 T€ erreicht.

Das Jahr 2009 war auch gekennzeichnet durch die Auflage des Konjunkturpaketes II, welches zusätzliche Investitionen in Höhe von 2.415 T€ ermöglichte, die bis 2011 abzuarbeiten waren. Die Kofinanzierung erfolgte mit 1.214 T€ ebenfalls aus der allgemeinen Rücklage.

Für den Start in die Doppik standen nur noch 625 T€ für den allgemeinen Haushaltsausgleich und 972 T€ für Investitionen in Folgejahren zur Verfügung.

Haushaltsentwicklung 2010 bis 2013

Seit 2010 steigt das Steueraufkommen stetig an. Bei einer relativ konstanten Schlüsselzuweisung führt das zu einer Steigerung der Leistungsfähigkeit, aber auch der Umlagegrundlagen.

Die Abschreibungen verschlechtern zwar das Ergebnis, jedoch weist die Stadt nur eine Netto-AfA [AfA = Absetzung für Abnutzung⁸⁰] in Höhe von ca. 350 T€ aus. Das führt allerdings auch dazu, dass auch nur dieser relativ geringe Betrag als Überschuss für Investitionen darstellbar wäre.

Höhere Umlagegrundlagen führen zwangsläufig zu einer Erhöhung der Kreisumlage. Diese und eine Erhöhung der prozentualen Umlage um 2 % führten im o. g. Zeitraum zu einer Steigerung der Kreisumlage von 1.536 T€.

Dadurch reichen die Ertragssteigerungen zwar für den Haushaltsausgleich unter Berücksichtigung der Steigerung der Personal- und Bewirtschaftungskosten. Sie reichen jedoch nicht aus für die Beseitigung des Reparaturrückstaus, die vollständige Tilgung der Kredite aus der laufenden Verwaltung und schon gar nicht für die Erwirtschaftung von Eigenmitteln für Investitionen.

Ein Rückgang der Eigenmittel für Investitionen ist auch durch die ständig sinkende investive Schlüsselzuweisung gegeben. Allein im o. g. Zeitraum ist ein Rückgang von 685 T€ [38 %] zu verzeichnen. Die Finanzierung dieser investiven Schlüsselzuweisung ist ab 2019 völlig offen und könnte entfallen.

Im o. g. Zeitraum sind die jährlichen Investitionen noch relativ konstant. Das trifft aber nur auf die Ist-Investitionen zu, da hier Reste in Millionenhöhe aus Vorjahren abgearbeitet werden müssen. Planseitig sind die Investitionen stetig sinkend, da auch ein Rückgang in den zahlreichen Förderprogrammen der Vorjahre [z. B. Einstellung in den Sanierungsgebieten ab 2013] zu verzeichnen ist.

Entwicklung 2014 – 2015

Die stetige Steigerung des Steueraufkommens, insbesondere der Gewerbesteuer, konnte nicht beibehalten werden. Das Steueraufkommen hat sich jedoch stabilisiert.

Eine Kofinanzierung der Fördermittel für Investitionen war zunächst nicht darstellbar und wurde nur durch Verschiebung von Maßnahmen innerhalb der mittelfristigen Finanzplanung, Verlagerungen bei der Anschaffung von beweglichem Anlagevermögen und die Eingliederung von Maßnahmen in bestehende Förderprogramme möglich.

⁸⁰ AfA = Absetzung für Abnutzung [ist ein anderer Ausdruck für die planmäßige Abschreibung von Vermögensgegenständen des Anlagevermögens]

Dennoch war ein relativ hohes Ist-Investaufkommen zu verzeichnen, da wiederum Haushaltsreste in Millionenhöhe gebildet wurden. Dieser Trend wird sich auch fortsetzen, da aus 2015 wiederum 9 Mio. Euro als Haushaltsrest zur Verfügung stehen.

Für die Finanzierung des Neubaus einer Feuerwache wurde ein Kredit in Höhe von 6 Mio. Euro aufgenommen werden. Die Realisierung der Maßnahme ist bis 2016 geplant.

Ausblick auf die perspektivische Entwicklung

Oberstes Ziel muss die Beibehaltung des Haushaltsausgleichs darstellen, damit ein zu genehmigendes Haushaltssicherungskonzept vermieden und die eigene Handlungsfähigkeit nicht eingeschränkt wird.

Überschüsse für Investitionen sind aus der laufenden Verwaltung nicht zu erwarten bzw. höchstens in Höhe der Tilgung zu erbringen. Die Belastung durch einen neuen Kredit in Höhe von 6.000 T€ ist zusätzlich zu verkraften.

Insgesamt werden ein Rückgang der Mittel in den Förderprogrammen und der investiven Schlüsselzuweisung [eventualer Totalausfall] erfolgen.

Weitere Kreditaufnahmen für Investitionen in den Folgejahren werden weder genehmigungsfähig noch verkraftbar sein. Insofern stellt die Kofinanzierung der verbleibenden Fördermittel eine große Herausforderung dar. Sie ist gleichzeitige Verpflichtung zu einer zukunftsorientierten Verwendung dieser Mittel.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Zuarbeit der Kämmerei vom 10.02.2014
- > Gesetz über den allgemeinen Finanzausgleich mit den Gemeinden und Gemeindeverbänden im Land Brandenburg [Brandenburgisches Finanzausgleichsgesetz- Bbg-FAG] vom 29. Juni 2004, zuletzt geändert durch Gesetz vom 15. Oktober 2013

SWOT-Analyse „Kommunal Finanzen“

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> » Gesetzliche Regelung zum Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Kommunen sichern Mindest-Finanzausstattung » Langjährig erfahrenes Finanzmanagement » Ein ausgeglichener Haushalt sichert selbständige Entscheidungen der Stadt ab [auch Kofinanzierungen von Fördermaßnahmen] » Einführung der doppischen Haushaltsführung ermöglicht Darstellung des tatsächlichen Ressourcenverbrauchs » Mit der Doppik geht stärkere Sensibilisierung der VerwaltungsmitarbeiterInnen für betriebswirtschaftliche Zusammenhänge einher » Einführung des Bürgerhaushalts bewirkt stärkere Sensibilisierung der Bürgerschaft für Stadtentwicklungsprozesse und haushaltstechnische Zusammenhänge 	<ul style="list-style-type: none"> » Finanzausstattung zur Absicherung von allen Aufgaben nicht auskömmlich » Abhängigkeit des Haushaltes von Genehmigungen und Bewilligungen gemäß GO » Höhere Kreisumlage schränkt kommunale Handlungsspielräume ein » Weitere Kreditaufnahmen für Investitionen in den Folgejahren werden weder genehmigungsfähig noch verkraftbar » Kaum finanzielle Handlungsspielräume für laufende Unterhalts- und Wartungsmaßnahmen [kommunale Straßen, öffentliche Gebäude]

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> » INSEK als Basis einer ressortübergreifenden, integrierten Haushaltsplanung » Konzentration des Einsatzes öffentlicher Mittel in den RWK und Städten mit zentral-örtlicher Funktion » Ausweisung als Mittelzentrum und entsprechende Berücksichtigung im BbgFAG seit 2007 mit 800 T€ p. a. » Neue Regelungen des FAG seit 2005 zur Finanzausstattung, investive Zuweisungen nach Steuermesskraft » Künftig mehr integrierte Projektförderung / Bündelung von Förderprogrammen zur Realisierung integrierter Projekte; zunehmend unter Maßgabe Stadt-Umland-Kooperation » Kommunale Selbstverwaltung als Grundlage für selbständige Entscheidungen zur Entwicklung » Stabilisierung Einwohnerentwicklung durch Realisierung des Zielszenarios der Stadtentwicklung [positivere Entwicklung der Einwohnerzahlen als vom Land prognostiziert] » Nutzung von Förderprogrammen möglich, da Kofinanzierung gesichert werden kann » 2014 – 2020: nochmals gut ausgestattete EU-Strukturfondsperiode 	<ul style="list-style-type: none"> » Unsicherheiten bei der Entwicklung der Steuereinnahmen mit entsprechenden Auswirkungen auf Finanzausstattung » Höhere Pro-Kopf-Verschuldung durch Bevölkerungsrückgang » Folgekosten der Förderprogramme hinsichtlich Kofinanzierung in den Folgejahren und Finanzierung der Folgekosten aus dem Haushalt » Zuweisungen gemäß FAG u. a. sind einwohnerabhängig, Negativwirkung bei Einwohnerrückgang » Degressive Entwicklung des Länderfinanzausgleichs [Solidarpakt II] bis 2019 » Rückläufige EU-Förderung mit neuer Förderperiode

Handlungsbedarf „Kommunalfinanzen“

- > Mittelfristige Haushaltsplanung in Abstimmung auf die Vorgaben der Integrierten Entwicklungskonzepte [StEK, INSEK] bzw. Abgleich der Umsetzungsstrategien und -konzepte auf die finanziellen Möglichkeiten
- > Berücksichtigung der Folgekosten von Maßnahmen [Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Verwaltung]
- > Berücksichtigung des »Bürgerhaushalts« bei der Planung der finanziellen Rahmenseetzungen.
- > Durch wirtschaftsfreundliche/wirtschaftsfördernde Stadtentwicklungspolitik zu stabiler Wirtschaftsentwicklung und damit zur Sicherung des Steueraufkommens beitragen.
- > Minderung der prognostizierten Einwohnerverluste durch proaktive Stadtentwicklungspolitik – verbunden mit entsprechenden Marketingaktivitäten – mindert rückläufige Einnahmenentwicklung nach BbgFAG.

4.3 Zusammenfassende Auswertung der SWOT-Analyse

Im Ergebnis der in den vorangegangenen Kapiteln dargestellten handlungsfeldbezogenen SWOT-Analyse werden nachfolgend die für die Gesamtstadt Luckenwalde prägnantesten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken herauskristallisiert und zusammengefasst dargestellt.

Stärken

- > Luckenwalde hat im Landkreis Teltow-Fläming, im Süden Berlins eine **starke regionale Position**. Als Kreisstadt, Mittelzentrum und Regionaler Wachstumskern nimmt die Stadt vielfältige Aufgaben für die Region wahr und verfügt über eine regionale **Ausstrahlungskraft**. Luckenwalde **kooperiert** in vielfältiger Weise mit den Nachbarkommunen und ist in **Netzwerken** aktiv.
- > Luckenwalde ist neben Ludwigsfelde der wichtigste **Arbeitsplatzstandort** in der Region mit deutlicher **Motorwirkung** für die Region. Die **stabile Wirtschaftsstruktur**, die positive Entwicklung der Beschäftigung und die klare Ausrichtung auf die Wirtschaftskluster Metall, Verkehr, Mobilität und Logistik sowie Gesundheitswirtschaft und Ernährungswirtschaft sind eine sehr **gute Basis** für die Zukunft. Luckenwalde hat sich zum **Hochtechnologiestandort** entwickelt und bietet hochqualifizierten Arbeitskräften eine Perspektive. Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung stehen **ausreichende Flächenpotenziale** zur Verfügung.
- > Luckenwalde ist über Straße und Schiene **gut erreichbar**. Auch die Industrie- und Gewerbestandorte sind über die Straße gut an die Infrastrukturen angebunden und über die B 101n rasch von der Autobahn bzw. von Berlin aus zu erreichen.
- > Luckenwalde verfügt über ein **attraktives Stadtbild**, bietet **urbane Qualitäten**. Einwohnerinnen und Einwohner sowie Gäste schätzen diese Qualitäten sehr. Insbesondere die **Bündelung** von sozialen wie kulturellen **Infrastrukturen** im Stadtzentrum leistet einen wichtigen Beitrag zur kompakten Stadt, zur Stadt der kurzen Wege. „**Luckenwalde, die kleine Stadt die alles hat.**“
- > Durch die Maßnahmen der **Stadtsanierung** und des **Stadtumbaus** [sowie der weiteren Förderkulissen und –programme] hat die Stadt große Erfolge auf dem Weg zu einer **attraktiven Innenstadt** erzielt. Brachgefallene Gebäude und Grundstücke wurden saniert, nachgenutzt, bebaut. Trotz dieser Erfolge bleiben hierbei noch **große Zukunftsaufgaben bestehen**. Aber die Arbeit in den vergangenen Jahren hat einen reichen Erfahrungsschatz in der **Bündelung verschiedenster Mittel** [Förderung, Eigenmittel, privates Kapital] entstehen lassen, der auch für die künftigen Aufgaben eine wertvolle Basis ist. So können komplexe integrierte Stadtentwicklungsvorhaben aus Landes-, Bundes- oder EU-Mitteln rasch vorbereitet und umgesetzt werden.
- > Die **Einwohnerentwicklung** in Luckenwalde hat sich in den vergangenen fünf Jahren deutlich **stabilisiert**, die Einwohnerverluste sind rückläufig. Der positive Wanderungssaldo spricht für die Anziehungskraft der Stadt. Trotz dieser Entwicklung gelingt es nicht, den **negativen natürlichen Saldo** durch Zuzug auszugleichen, d. h. die Stadt hat in den vergangenen fünf Jahren im Durchschnitt rd. 50 Einwohner pro Jahr verloren.
- > Luckenwalde verfügt über eine **sehr gute Bildungsinfrastruktur** mit überregionaler Bedeutung und **Anziehungskraft**. Die Bildungseinrichtungen sind im Stadtgebiet verteilt, die Standorte sind an den Bedürfnissen der Kinder, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern orientiert.
- > Die **kulturellen und freizeitbezogenen Infrastrukturen** ermöglichen ein vitales Stadtleben, das durch eine vielfältige und breit gefächerte **Vereinslandschaft** unterstützt und untermauert wird. Das Vereinsleben wird durch Förderung seitens Verwaltung und Politik unterstützt und erfährt somit die wichtige Wertschätzung für dieses Engagement. Auch hier ist die Stadt gut aufgestellt.

- > Mit Blick auf die **Bürgerbeteiligung** hat Luckenwalde in den vergangenen Jahren viel erreicht. Verwaltung und Politik betreiben eine transparente Informationspolitik und haben damit den Grundstein für die Bürgerbeteiligung gelegt. Neben der klassischen Beteiligung im Rahmen von Stadt- oder Stadtteilforen spielen auch der Bürgerhaushalt und das Engagement im Rahmen von Initiativen eine wichtige Rolle bei der gemeinsamen Stadtentwicklung.
- > Die Themen **Klimaschutz und Energie** sind fest in Politik und Verwaltung **verankert**. Auf konzeptioneller Basis sind die Themen sehr gut vorbereitet, **Leitprojekte** sind definiert und werden nach und nach realisiert. Neben Investitionsprojekten steht insbesondere auch die **Information** und die **Sensibilisierung** der Stadtgesellschaft auf der Agenda – wichtige Schritte in die richtige Richtung.
- > Luckenwalde ist von attraktiven und zum Teil geschützten Naturräumen [Naturpark Nuthe-Nieplitz, ehemalige Truppenübungsplätze Jüterbog-West und -Ost] umgeben. Diese sind als **Naherholungsräume** wichtig, leisten darüber hinaus unverzichtbare Beiträge zum Schutz von Natur und Umwelt. Auch in der Stadt ist viel **Grün** zu finden. Nuthegrünzug, Nuthe-Park, Stadt- und Tierpark sowie Weichpfuhlpark tragen mit ihrer **Aufenthaltsqualität** dazu bei, die **Lebensqualität** in der Stadt zu stärken.
- > Mit der **Fläming-Skate®** verfügen Stadt und Region über eine nahezu einmalige touristische Attraktion, die sich einer guten Nachfrage erfreut. Fläming-Therme, Hochseilgarten und Fläming-Walk ergänzen die Skater- und Radlerstrecke. Somit verfügen Stadt und Region über **Angebote**, die wichtige Beiträge zur Erhöhung der touristischen **Attraktivität** und zugleich der **Lebensqualität** leisten. Zudem verfügt die Stadt über einen sehenswerten Schatz an **baukulturellem** und **kulturhistorischem** Erbe [z. B. Mendelsohn-Halle].
- > Im Hinblick auf **Chancengerechtigkeit** schafft die Stadt die Rahmenbedingungen. So werden Einrichtungen nach und nach barrierefrei hergestellt bzw. umgebaut. Darüber hinaus müssen weitere Anstrengungen in nahezu allen Bereichen der Stadtentwicklung geleistet werden, um eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.
- > Die **Haushaltsplanung** ist **solide** aufgestellt. Durch eine kontinuierliche **Aufgabenkritik** stellt sich die Stadt den Herausforderungen und nutzt ihre **Einsparpotenziale**.

Schwächen

- > Die **Bevölkerungsentwicklung** wird maßgeblich von der **natürlichen Entwicklung** geprägt. Die Einwohnerverluste konnten – mit Ausnahme im Jahr 2013 – bisher nicht durch Zuzug aufgefangen oder stabilisiert werden. Auch die zunehmende **Alterung** der Stadtgesellschaft konnte noch nicht aufgehalten werden. Eine Trendwende in dieser Entwicklung ist bisher noch nicht erfolgt. Welche Konsequenzen die **Zuwanderung** von Menschen mit Wanderungshintergrund haben werden, ist heute nicht absehbar.
- > Trotz aller Anstrengungen in Stadtumbau und Stadtsanierung weisen **Stadtzentrum** und **Gründerzeitquartiere** immer noch einen **hohen Leerstand** [Wohnen, Gewerbe] und verbliebenen **Sanierungsbedarf** auf. Stadtbild und urbane Qualität leiden unter innerstädtischen Brachen, unter Leerstand, unter **Sanierungsrückstau** von Gebäuden und Infrastrukturen. Zudem bestehen weiterhin Defizite in der stadträumlichen **Gestaltung** [z. B. Teilraum Nuthe-Burg] und in der „**Verbindung**“ einzelner Teilräume [z. B. Zentrum – Nuthe/Burg]. Die Defizite mindern die Attraktivität der Stadt und stehen der vorgesehenen Zuzugsstrategie entgegen.
- > Bei der **Vermarktung**, dem **Stadtmarketing**, dem **Standortmarketing** und der Positionierung der Stadt im Wettbewerb um „Köpfe und Unternehmen“ ist besteht nach wie vor viel „**Luft nach oben**“. Wenn die Zuzugsstrategie Realität werden soll, müssen hier deutliche Schritte nach vorne erfolgen, die Stadt muss an ihrem Image arbeiten. Auch Botschafter für die Stadt zu gewinnen, bleibt eine der zentralen Zukunftsaufgaben.

- > Die **fehlende** bzw. zu gering ausgeprägte **Barrierefreiheit** bzw. der fehlende **inklusive** Umbau von **Bildungs-** und **sozialen Einrichtungen** erschwert vielen Menschen die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
- > Mit Blick auf den Zusammenhalt in der Stadt, das solidarische Miteinander muss Luckenwalde mit einer steigenden Zahl von Menschen rechnen, die von Armut betroffen sind. **Einkommenschwache Haushalte** werden zum Teil aufgrund des verfügbaren preiswerten Wohnraums nach Luckenwalde „gelenkt“. Auch die Zahl der in **Armut** lebenden oder von Armut bedrohten Kinder muss im Auge behalten werden.
- > Der Luckenwalder **Einzelhandel** weist im Hinblick auf Branchenmix, Angebotsgestaltung und Einkaufsatmosphäre z. T. erhebliche **Defizite** auf. Unzureichende [teilräumliche] Einkaufsmöglichkeiten, die Gewährleistung der **Nahversorgung** insbesondere für die **älter werdende Gesellschaft** bleibt eine große Herausforderung. Auch diese Schwäche mindert die Attraktivität und die „Zuzugskraft“ der Stadt.
- > Im Hinblick auf die **Erreichbarkeit** der Stadt – als wichtigem Standortfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung sowie für das Anwerben neuer „Köpfe“ – bleiben nach wie vor Defizite bei der **Schiienenanbindung Richtung BER und Potsdam**. Diese gilt es in den kommenden Jahren – gemeinsam mit den Nachbarkommunen – zu beheben.
- > Die **Anbindung** des **Umlandes**, der **Ortsteile** an das Stadtzentrum, den Bahnhof weist ebenfalls Defizite auf. Hier gilt es langfristig tragfähige Lösungen zu finden, um die **Mobilität** zu gewährleisten.
- > Insbesondere in den Clustern Metall sowie Verkehr, Mobilität und Logistik mit Schwerpunkt Maschinenbau, der Gesundheitswirtschaft und der Biotechnologie wird bereits heute eine **mangelnde Verfügbarkeit hochqualifizierter Fachkräfte** beklagt. Erschwert wird die Situation dadurch, dass der fachlichen Nachwuchs, d. h. die Ausbildungsplatzbewerber, eine **mangelnde Ausbildungsreife** und -orientierung aufweisen. Im Bereich der **Gesundheitswirtschaft** ist zudem bei einzelnen Fachärzten mit einer Unterversorgung zu rechnen.
- > Luckenwalde verfügt generell über ein gutes **Angebot an GI-/GE-Flächen**. Die Reaktivierung innerstädtischer Gewerbebrachen scheitert oftmals an den vorhandenen **Altlasten** und den daraus resultierenden Kosten für eine Inwertsetzung.
- > Mit Blick auf die **touristische Entwicklung** bestehen nach wie vor **Lücken** im Wegenetz [Radfahrer, Skater], ein touristisches Informations- und Leitsystem fehlt, die touristischen **Serviceeinrichtungen** sind unzureichend. Touristische Angebote für Skater in der **Wintersaison** sind nicht vorhanden.
- > Der vermehrte Rückzug von vielen Menschen „ins Private“, das **rückläufige** ehrenamtliche **Engagement** führt zu einem abnehmenden Engagement für „mein Luckenwalde“. Für Verwaltung und Politik nimmt der **Aufwand** zu, Interesse an der gemeinsamen Stadtentwicklung zu wecken und Menschen zu mehr Engagement zu motivieren.

Chancen

- > Durch die Ausrichtung der Landesentwicklungspolitik auf das Ziel „**Stärken stärken**“ wird der **Fokus** und der **Einsatz** von **öffentlichen Mitteln** auf zentrale Orte, Regionale Wachstumskerne gerichtet. Luckenwalde kann zusätzliche und weitere **Impulse** für die Entwicklung der Stadt hieraus gewinnen.
- > Luckenwalde ist sehr gut in und aus Richtung Berlin erreichbar. Mit einem entsprechend attraktiven und nachfrageorientierten **Wohnungsangebot** kann es der Stadt gelingen, **von dem steigenden Druck auf dem Berliner Wohnungsmarkt zu profitieren und mehr Menschen nach Luckenwalde „zu ziehen“**. Auch durch die **Arbeitsplatzangebote**, durch die zentralörtliche Bedeutung und Ausstattung und durch eine steigende Lebensqualität besteht die Chance zuwanderungsbedingter **Einwohnerzugewinne**, die dazu beitragen, den natürlichen Bevölkerungsverlusten und der Überalterung der Einwohnerschaft entgegenzuwirken. Die Gewinnung ex-

terner **Fachkräfte** [Fachärzte und Fachkräfte für die Wirtschaftsunternehmen in Luckenwalde] bietet die Chance, Stadt- und Wirtschaftsentwicklung nachhaltig zu unterstützen.

- > Die **demografische Entwicklung** führt zu einem „Mehr“ an **älteren Menschen** in der Stadt – auch wenn die genannten Zuzugspotenziale aktiviert werden können. Diese Entwicklung gilt es, als **Chance** zu nutzen, um beispielsweise neue **Produkte, Dienstleistungen, Angebote** zu schaffen [„Seniorenwirtschaft“ als Markt erschließen, Angebote in sozialen und medizinischen Einrichtungen]. Aber auch die verstärkte Nutzung des Potenzials der älteren Menschen z. B. im **ehrenamtlichen Engagement**, ihre stärkere Einbindung in das „Stadtleben“ stellen wichtige Chancen in den kommenden Jahren dar.
- > Die zielgerichtete Fortsetzung von **Stadtsanierung** und **Stadtumbau** wird dazu beitragen, die **Wohn- und Lebensqualität** weiter zu **verbessern** und das **Wohnungsangebot** an den veränderten Bedarf anzupassen. Die weitere **Aufwertung** des Stadtbildes, die Beseitigung von **Leerständen** und **Brachflächen** bietet Chancen, eine flächensparende **Innenverdichtung** zu erreichen und innovative, zukunftsorientierte und generationsgerechte [auf die demografische Entwicklung ausgerichtete] **Wohnformen** in der [Innen-]Stadt zu etablieren.
- > Die „Arbeit“ am **Image** der Stadt Luckenwalde, die Vermittlung eines positiven Bildes der „kleinen Stadt, die alles hat“, das Erarbeiten eines „**Luckenwalde-Profiles**“ gemeinsam mit allen relevanten Akteuren, das Einwerben von „**Botschaftern**“ für die Stadt sind wichtige Meilensteine für die Stärkung der Attraktivität der Stadt.
- > Bereits heute wird der **Wirtschaftsstandort** Luckenwalde durch zahlreiche **innovative** und **High-Tech-Unternehmen** in der Metall- und Automobilbranche sowie in der Biotechnologie geprägt. Die Nutzung der Innovationspotenziale sowie der Ausbau und die weitere **Qualifizierung dieses Standortmerkmals** stellt eine große Chance für die weitere Profilierung der Wirtschaftsentwicklung und das Wirtschaftswachstum der Stadt dar. Auch die Intensivierung der **Kooperation mit Berliner und Brandenburger Universitäts- und Hochschuleinrichtungen** sowie Weiterbildungseinrichtungen ist ein wichtiger Aspekt zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes.
- > Auch die räumliche **Nähe** zum internationalen Verkehrsflughafen **BER** bietet die Chance der Generierung weiterer **wirtschaftlicher Entwicklungsimpulse** für die Stadt. Dies setzt jedoch eine ausreichend attraktive **Verkehrsverbindung** zwischen Luckenwalde und BER voraus.
- > Die Fortführung und ggf. Intensivierung der Aktivitäten zur **Fachkräftesicherung**, zur Verknüpfung von **Schule und Wirtschaft**, zur Information über den **[Aus]Bildungsstandort Luckenwalde** bietet gute Chancen, dem Fachkräftemangel wirkungsvoll zu begegnen. **Junge Menschen** in Luckenwalde **auszubilden** und ihnen eine **langfristige Perspektive** in der Stadt bzw. der Region zu bieten, zählt zu den wichtigen Chancen, die es zu nutzen gilt.
- > Mit Blick auf die Stärkung der **Daseinsvorsorge** ist die **Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen**, in der Region eine wichtige Chance. Hier wurden bereits viele Aktivitäten initiiert, die es weiter auszubauen und auf den Bedarf der Region auszurichten gilt. So können Stadt und Nachbarn zu einer **Stärkung der gesamten Region** beitragen.
- > Der weitere Ausbau der **Anbindung an die Flaeming-Skate®** bietet die Chance, die touristische Entwicklung der Stadt weiter zu stärken, zusätzliche Wirtschaftsentwicklungsimpulse in die Stadt zu lenken und Beiträge für eine **barrierefreie Stadt** zu leisten. Auch die **Optimierung der Vernetzung touristischer Angebote** [Architektur- und Kulturtourismus, Fläming-Therme, Hochseilgarten, Tierpark, Freibad etc.] kann zur Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung beitragen.
- > Mit der Fortführung der **energetischen Stadtsanierung**, dem weiteren Erschließen von **Effizienzreserven** im Energie- und Ressourcenverbrauch, der stärkeren Nutzung von **regenerativen Energien** kann Luckenwalde relevante Beiträge zur **Ener-**

giewende und zum Erreichen der **Klimaschutzziele** leisten. Hier gilt es weiter deutliche Fortschritte zu erreichen.

- > Die stärkere **Einbindung des „Stadtwissens“** in die Entwicklung Luckenwaldes ist ebenso als große Chance einzuschätzen. Gerade in Zeiten der „Politikverdrossenheit“, des vermehrten Rückzugs ins Private gilt es, die Menschen zu motivieren, sich aktiv in die Entwicklung der Stadt einzubringen. Dies kann über **Beteiligungsverfahren** oder über die Unterstützung von [kleinen wie großen] **Initiativen** geschehen, die sich konkret z. B. um die Aufwertung ihres Quartiers kümmern wollen. Wesentlich sind die gegenseitige Wertschätzung und die Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements für Luckenwalde.

Risiken

- > Die sich abzeichnenden **demografischen Entwicklungsprozesse** bergen für alle Städte im Land mehr oder minder Entwicklungsrisiken für alle gesellschaftlichen Bereiche, denen stadtspezifisch begegnet werden muss. Möglicherweise gelingt es der Stadt nicht, ein entsprechend positives Image der Stadt zu entwickeln und zu vermitteln, so dass auch die Einwohnerentwicklung entsprechend des Zielszenarios nicht erreicht wird. Dies birgt verschiedene weitere Risiken.
- > So führen z. B. **sinkende Einwohnerzahlen** gemäß BbgFAG zu **sinkenden Einnahmen** im kommunalen Finanzausgleich. Zudem werden die Zuführungen aus dem Länderfinanzausgleich [Solidarpakt II] bis 2019 kontinuierlich zurückgefahren, die Schuldenbremse ist einzuhalten, die EU-Förderung fällt ab 2014 deutlich geringer aus, als in der vorhergehenden Förderperiode. Dem gegenüber stehen gleich bleibende wenn nicht gar **steigende Infrastrukturkosten** [z. B. Energiepreise]. Die **finanziellen Handlungsspielräume** werden also **geringer**, wenn die rückläufigen Einnahmen nicht durch Steuereinnahmen kompensiert werden können.
- > Ebenso kann die demografische Entwicklung bei unzureichender Steuerung seitens der Stadtverwaltung zu einer **Zunahme stadtstruktureller Misstände** [zunehmender Leerstand in den Teilräumen mit Plattenbauquartieren und hohem Altersdurchschnitt [Weichpfuhl und Nuthe-Burg]; **abnehmende Nutzungsintensität** und **Funktionsverluste** einzelner Teilräume bzw. Stadtquartiere aufgrund fehlender Nachfrage und/oder schwer reaktivierbarer Brachen/leer stehender Gebäudesubstanz] und zu einer Zunahme von **Problemen bei der Ver- und Entsorgung** [z. B. Bewältigung technischer Herausforderungen bei der Wasserver- und -entsorgung] führen.
- > Daraus folgend können weitere **Verluste stadtbildprägender historischer Bausubstanz** durch dauerhaften Leerstand und Verfall [fehlende Nachfrage, geringe Investitionsbereitschaft, fehlende öffentliche Finanzmittel] folgen – insbesondere in den innerstädtischen Teilräumen. Zudem besteht das Risiko, dass durch anhaltenden bzw. zunehmenden **Verfall** von leer stehenden Gebäuden ein **Imageverlust** für die betroffenen Quartiere [Stigmatisierung] entsteht.
- > Mit dem beschriebenen zunehmenden **Attraktivitätsverlust** geht der **Verlust an Lebensqualität** für die Bewohnerinnen und Bewohner einher. Dies kann zu einer anhaltenden **Abwanderung** von – insbesondere jungen – Luckenwalderinnen und Luckenwaldern sowie gut ausgebildeten Fachkräften führen.
- > Im Zuge der **Kreisgebietsreform** [als Bestandteil der Verwaltungsstrukturreform] und der damit verbundenen Reduzierung der Anzahl der Landkreise besteht die Möglichkeit des **Verlusts des Kreissitzes** und von **Arbeitsplätzen** im Verwaltungsbereich. Weiterhin besteht die Möglichkeit von **Funktionsverlusten** durch die Verlagerung/Schließung von unteren Landesbehörden im Zuge einer weiteren Verwaltungskonzentration.
- > Mit Blick auf die Zusammenarbeit mit den **Nachbarkommunen** besteht das Risiko, dass mögliche Erfolge von **Egoismen** oder monetären Überlegungen [Vorteils-/Lastenausgleich] dominiert und dadurch erschwert werden.

- > Ein **hoher Altersdurchschnitt der niedergelassenen Ärzte** verlangt schon jetzt **voorausschauendes Planen und Handeln**, auch der Kassenärztlichen Vereinigung, um eine **lückenlose Nachfolge** zu sichern.
- > Mit weiter **rückläufigen Kinder- und Schülerzahlen** sind Risiken in Bezug auf die **Tragfähigkeit** bestehender **Kinderbetreuungseinrichtungen** [Kitas] und **Schulen** verbunden.
- > Mit **rückläufigen Einnahmen im Kommunalhaushalt** reduzieren sich die Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung der Arbeit in Kultur- und Sportvereinen [Kultur- und Sportförderrichtlinie], da diese nicht zu den **kommunalen Pflichtaufgaben** zählt.
- > Durch sinkende Nachfrage nach Dienstleistungsangeboten und **fehlender Tragfähigkeit** können diese Angebote nicht mehr aufrechterhalten werden. Damit gerät auch die **Daseinsvorsorge** in der Region unter Druck.
- > Der **Fachkräftemangel** führt zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen **Schwächung** von Unternehmen in der Region. Daraus erwachsen wiederum Folgen für die Wirtschaftskraft, die Attraktivität aber auch die Entwicklung von Steuereinnahmen.
- > Sinkende Einkommen der privaten Haushalte führen zu **steigenden sozialen Herausforderungen** und zusätzliche Aufgaben des kommunalen Haushalts. Die Finanzierungsspielräume werden weiter eingeengt.
- > Der **soziale Zusammenhalt** in der Stadt **schwindet**, soziale Disparitäten nehmen zu, das bürgerschaftliche Engagement nimmt deutlich ab. Integration und Inklusion gelingen nicht mit den verfügbaren Ressourcen. Diese Entwicklungen können Folgen für den **sozialen Frieden** in der Stadt hervorrufen.
- > Der eingetretene **Instandhaltungsrückstau** der kommunalen Infrastrukturen kann nicht oder nur zu einem geringen Teil abgebaut werden. Die Kosten für die Instandhaltung der „gebauten Stadt“ verteilen sich auf immer weniger Köpfe. Dies kann zur Folge haben, dass die Instandhaltung weiter zurückgefahren wird, kommunale Infrastrukturen noch stärker **vernachlässigt** werden. Der **Attraktivitätsverlust** der Stadt wird am **Stadtbild** deutlich abzulesen sein.
- > Die **Erreichbarkeit** von Berlin ist gut, vom BER verbesserungswürdig. Die räumliche Distanz ist jedoch noch so groß, dass das Risiko einer **zu geringen Teilhabe** an der **Entwicklungsdynamik** Berlins zu sehen ist. Zudem können weitere Mittelkürzungen im öffentlichen Personen- und Schienenpersonennahverkehr zu einer Verschlechterung der Erreichbarkeit der Stadt führen und somit zu einem weiteren Attraktivitätsverlust führen.

4.4 Handlungsbedarf

Aus der Beleuchtung des Status Quo mit der Ableitung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken lässt sich folgender Handlungsbedarf in fünf Schwerpunkten für die kommenden Jahre formulieren:

> **Luckenwalde als urbanen Lebensmittelpunkt profilieren**

- > Die größte Herausforderung für die Stadt Luckenwalde ist die **Erreichung des Zielszenarios**. Die Stadt will dafür sorgen, dass der Einwohnerrückgang bis zum Jahr 2030 moderat ausfällt. Die Bevölkerungsprognose geht von einem Zielwert von rd. 19.740 Einwohnerinnen und Einwohnern aus, dies entspricht einem leichten Rückgang von rd. 3,5 Prozent im Vergleich zu 2015. Erreicht wird diese Entwicklung durch eine **deutliche Zunahme der Zuwanderung** nach Luckenwalde – im Vergleich zu heute. Insgesamt werden bis 2030 rund 2.150 Menschen mehr nach Luckenwalde zuwandern als abwandern, **pro Jahr** bedeutet dies **eine Zuwanderung von 150 Menschen**. Die Zuwanderung erfolgt aus dem **Landkreis**, aus **Berlin**, den alten Bundesländern und aus dem Ausland.
- > Um dieses Ziel zu erreichen sind vor allem **zwei Punkte** wichtig: Luckenwalde muss sich im Hinblick auf **attraktive Wohnangebote neu aufstellen**. Und das **Stadtmarketing** muss **deutlich mit dem Schwerpunkt „Wohnen“ ausgebaut**, professionalisiert sowie zielgruppenspezifisch neu ausgerichtet werden, um mehr Menschen in die Stadt „zu ziehen“.
- > Mit Blick auf den **Wohnungsmarkt** muss die konsequente Ausrichtung auf den prognostizierten Bedarf erfolgen [s. hierzu aktuelles **Wohnungsmarktkonzept: Neubau, Veränderung, Rückbau**]. Zudem sollen die innerstädtischen freien Flächen bzw. die Brachflächen genutzt werden, um „Freiräume“ zur Realisierung **individueller Wohnwünsche** zu schaffen. Luckenwalde will Möglichkeiten bieten, um auch ausgefallenen, kreativen und innovativen Wohnkonzepten zur Umsetzung zu verhelfen. Auch die weitere Forcierung der **Altbauaktivierung** mit Schwerpunkt in den Sanierungsgebieten Zentrum, Innenstadt und Dahmer Straße muss erfolgen. Neben diesen Angeboten für eine einkommensstärkere Klientel muss Luckenwalde gleichermaßen für die **Bereitstellung von bezahlbarem und angemessenem Wohnraum** für einkommensschwache Haushalte sorgen. Bewährt hat sich die dezentrale Versorgungsstruktur.
- > Diese Neuausrichtung der Stadtentwicklung hat auch zur Folge, dass wichtige **konzeptionelle Grundlagen** – hier insbesondere das Stadtumbaukonzept – im Hinblick auf die veränderten Rahmenbedingungen **fortgeschrieben** werden müssen.
- > Mit Blick auf das **Stadtmarketing** muss Luckenwalde einen **Neustart** wagen. Auch vom Gelingen des Marketings wird abhängen, inwiefern die gesteckten Ziele zur Einwohnerentwicklung erreicht werden. Einen Schwerpunkt muss das Thema „Wohnen“ bilden. Das Stadtmarketing muss zusätzlich zu dieser **Funktion „nach außen“** auch **nach innen wirken** und neue **Identifikationsmöglichkeiten** für die Luckenwalderinnen und Luckenwalder schaffen – die anstehende 800-Jahr-Feier bietet einen guten Anknüpfungspunkt. Schließlich wird es darum gehen, mehr **Botschafterinnen** und **Botschafter** für Luckenwalde zu aktivieren. Bestandteil sollte eine Analyse des heutigen Images sein, um gemeinsam mit Experten und der [Fach]Öffentlichkeit festzulegen, wie Luckenwalde sich künftig vermarkten will [Nutzung der Ergebnisse aus dem StEK-Prozess]. Mit der Marke „LUCKYwalde“ ist hier bereits eine vielversprechende Kampagne gestartet, die vor allem junge Menschen als Zielgruppe und als potenzielle Fachkräfte anspricht. Hieran gilt es anzuknüpfen, um ein „frisches“ Stadtmarketing aufzubauen.
- > Luckenwalde will **das urbane Lebensgefühl stärken**. „**Die kleine Stadt, die alles hat**“ – dies fasst zusammen, dass Luckenwalde Stadt der kurzen Wege, der guten Erreichbarkeit ist sowie viel Grün in der Stadt und ringsum zu bieten hat. Bildung und Kultur bieten eine umfassende Palette für **jüngere und ältere Menschen**, in

Luckenwalde ist man stets gut versorgt – auch mit Freizeitangeboten. Die architektonischen Highlights sowie das kompakte, sanierte Stadtzentrum stärken ebenfalls das urbane Lebensgefühl. Zudem leisten die vielen – **über die Stadtgrenzen hinaus bekannten** – Feste und Aktivitäten wichtige Beiträge zum gemeinsamen Erleben. Hier gilt es anzuknüpfen, das bisher **Erreichte zu sichern, zu erhalten** und weiter **auszubauen**.

- > Zum urbanen Lebensmittelgefühl gehören auch der **Erhalt sowie der weitere Ausbau der Bildungslandschaft sowie der sozialen Infrastrukturen**. Insbesondere der bedarfsgerechte Ausbau der Kinderbetreuungsplätze steht derzeit oben auf der Agenda. Der **inklusive** und **barrierefreie** Umbau der sozialen und Bildungsinfrastrukturen ist eine weitere große **Herausforderung für Luckenwalde**. Der größte Teil der Infrastrukturen ist heute nicht oder nur zum Teil barrierefrei und nicht auf eine inklusive Nutzung ausgerichtet. Dazu gehören gleichermaßen die Anpassung der **Ausstattungen** sowie die Schulung des **pädagogischen Personals** für die Bildungseinrichtungen. Auch die weitere Ausrichtung der **Bildungsangebote** auf den sich **ändernden Bedarf** muss erfolgen [z. B. Standorte, Profile, Öffnungszeiten, Schulsozialarbeit].
- > Luckenwalde blickt auf eine aktive **Willkommenskultur**. Gerade im Hinblick auf die angestrebte Einwohnerentwicklung wird es in Zukunft darauf ankommen, diese Willkommenskultur **weiter auszubauen, zu stärken**. **Insbesondere Menschen mit Wanderungshintergrund** werden hier in den Fokus genommen. Derzeit ist nicht absehbar, wie sich die Zahl der Flüchtlinge, der Asylsuchenden entwickeln wird. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Stadt Luckenwalde in ihrer Funktion als Mittelzentrum weiterhin ein nennenswertes „Aufnahme-Soll“ erfüllen wird. Neben der Bereitstellung von Unterbringungsmöglichkeiten und Wohnungen steht insbesondere die Beratung, Begleitung und Integration in das gesellschaftliche Leben im Zentrum der Aufgaben. Aber auch Zuzügler aus der Region, aus Berlin werden mit offenen Armen empfangen und willkommen geheißen. Auf diese Weise werden alle Luckenwalderinnen und Luckenwalder für eine **gute Integration** sorgen, den Weg zur **inkluisiven Stadt** bereiten und so den **Zusammenhalt** in der Stadtgesellschaft stärken. Hierzu gehört auch, die **Chancengerechtigkeit** zu verbessern, allen Menschen die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und einen besonderen Blick auf Menschen in Armut zu haben.
- > Zur Stärkung der **Identifikation** mit der Stadt und des Engagements für die Stadt will Luckenwalde **engagierte Menschen noch stärker unterstützen**, ihr Engagement **wertschätzen**. Hier wird es im Kern um die Nutzung des „Stadtwissens“ eines jeden gehen. So sollen sinnvolle, die Stadtentwicklung stärkende Initiativen unterstützt werden. Diese Unterstützung und Wertschätzung muss sich nicht zwangsläufig in Euro und Cent ausdrücken. Gerade das Schaffen oder Zulassen von **Entwicklungs-räumen**, die Unterstützung von **kreativen Ideen** oder die stärkere Einbindung von **jungen Menschen** in die Aktivitäten tragen sehr zur Stärkung der Identität bei. Verwaltung und Politik nehmen die Rolle des „**Ermöglichers**“ ein und unterstützen somit engagierte Menschen in ihren Aktivitäten für die Stadt.

> **Stadtqualität sichern, erhalten und weiter ausbauen**

- > Luckenwalde hat in den vergangenen Jahren viel im Hinblick auf den Ausbau der Stadtqualität erreicht. Die Stadtsanierung ist gut vorangeschritten, die energetische Sanierung ist auf einem guten Weg. Für die Zukunft wird es darauf ankommen, die erreichte **Stadtqualität zu sichern, zu erhalten** und weiter **auszubauen**. Hierzu gehört beispielsweise die **Instandhaltung** – mit einer entsprechenden finanziellen Ausstattung – sowie **abgestimmte Investitionsprioritäten** für die weitere **Aufwertung, die Sanierung**. Zudem müssen die Defizite der stadträumlichen **Gestaltung** beseitigt und die „**Verbindung**“ einzelner Teilräume geschaffen werden. Auch die Akquisition und der Einsatz von **Fördermitteln** für Aufwertung, Sanierung, Stadtbau, Rückbau, Altbauaktivierung, energetische Sanierung etc. werden notwendig sein.

- > Die **räumlichen Schwerpunkte** sind durch die aktuellen Gebietskulissen abgesteckt. **Bewährt** hat sich die Kombination bzw. Ergänzung von Kulissen unterschiedlicher Förderprogramme, um **Fördermittel bestmöglich zu bündeln** und somit größere Effekte für die Stadtentwicklung zu erzielen. Insbesondere vor dem Hintergrund des aktuellen Zielszenarios der Einwohnerentwicklung sowie des aktuellen Wohnungsmarktkonzeptes ist vor allem das **Stadumbaukonzept fortzuschreiben** und die **Schwerpunktsetzung** in den **Kulissen zu prüfen**.
- > Trotz der erreichten Erfolge ist die zukünftige Entwicklung des **Stadtzentrums** noch kein Selbstläufer. Es müssen auch künftig große Anstrengungen unternommen werden, um die **Funktionen** des Zentrums wie Einzelhandel, Dienstleistungen, Verwaltung, Kultur, Bildung und Wohnen zu festigen und zu **stärken**. Auch die Gewährleistung einer **guten Nahversorgung** angesichts der älter werdenden Bevölkerung steht im Fokus.
- > Besonderes Augenmerk gilt den **innerstädtischen Leerständen und Brachflächen**. Hier besteht unmittelbarer Handlungsbedarf, da diese Gebäude und Flächen die Attraktivität der Stadt beeinträchtigen. Hauptproblem der innerstädtischen Brachflächen sind die oftmals vorhandenen Altlasten. Hier müssen gemeinsam mit dem Land Lösungen gefunden werden, wie eine Nachnutzung unter finanziell vertretbaren Aufwänden erfolgen kann. Um diese städtebaulichen Missstände rasch zu mindern bzw. zumindest zu „retuschieren“, sollen auch temporäre **Zwischennutzungen** [z. B. Flächen für Kunst, urban gardening, Stadtmarketingkampagnen etc.] ermöglicht werden. Langfristig sollen diese Flächen **neuen Nutzungen** zugeführt werden, z. B. für **Wohnprojekte**, aber auch für Frei- und Grünflächen.
- > Zum Ausbau der Stadtqualität gehört auch, die **Erreichbarkeit** Luckenwaldes in Richtung BER und Potsdam weiter zu **verbessern**. Hier gilt es, gemeinsame Anstrengungen mit den **Nachbarkommunen** zu leisten. Auch die Anbindung des Umlandes, der Ortsteile weist noch Handlungsbedarf auf, dem vor dem Hintergrund der älter werdenden Gesellschaft und der Bündelung zentraler Funktionen im Stadtzentrum begegnet werden muss.
- > Mit Blick auf die **Barrierefreiheit** muss Luckenwalde weitere Schritte zur „barrierefreien Stadt“ gehen. Dies kann nur **sukzessive** erfolgen. Barrierefreiheit muss bei allen – nicht nur baulichen – Vorhaben **„mitgedacht“** und **realisiert** werden.
- > Mit dem Klimaschutz- und Energiekonzept für die Städte Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin ist Luckenwalde gut aufgestellt. Die Themen **Klimaschutz** und **Energie** sind fest in Politik und Verwaltung **verankert**. In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, die definierten **Projekte** sukzessive **umzusetzen**. Neben der **energetischen Sanierung** spielen auch der **Ausbau und die Vernetzung der Fußgänger- und Radwege** eine wesentliche Rolle. Darüber hinaus steht auch die **Information** und **Sensibilisierung** der **Stadtgesellschaft** auf der Agenda. So wird es der Stadt gelingen, ihren Beitrag zur Umsetzung der Energiestrategie von Bund und Land zu leisten.
- > Für die Stadtqualität steht in Luckenwalde auch das **„Grün“** in der Stadt und um die Stadt herum. Diese Grünräume gilt es für Naherholung, Aufenthalt und Lebensqualität, aber auch mit Blick auf den Klimaschutz **langfristig** zu erhalten, zu **pflegen** und miteinander zu **vernetzen**.

> **Luckenwalde als regionales Wirtschaftszentrum stärken**

- > Luckenwalde ist heute ein **starker Wirtschaftsstandort** mit regionaler Ausstrahlungskraft im Süden Berlins. Diese Position zu halten, **auszubauen** und Luckenwalde weiter als [über]regionalen Wirtschaftsstandort zu **positionieren**, wird eine der wichtigen Aufgaben für die Zukunft sein. Damit dies gelingt, müssen die klassischen Aufgaben der **Wirtschaftsförderung** [Bestandspflege, Standortmarketing, Ansiedlung etc.] und insbesondere im Hinblick auf das Gewinnen und Halten von **Fachkräften** konsequent **fortgeführt** werden [LUCKYwalde, Made in Luckenwalde, Bildungsatlas etc.].

- > Um die **Wirtschaftskraft** der Stadt langfristig zu erhalten, gilt es, dem **Fachkräftemangel** weiterhin und konsequent zu begegnen. Dies ist zunächst Aufgabe der Unternehmen, die **Stadt** kann jedoch **flankierend** und unterstützend tätig sein. So sind die verschiedenen Aktivitäten zur **engen Verzahnung von Schule, Ausbildung und Unternehmen** zielführend. Diese sollten fortgeführt und ausgebaut werden. Dabei wird es auch darauf ankommen, die **Schulausbildung** und die **Anforderungen der Unternehmen „in Einklang“** zu bringen. Ziel ist, möglichst viele junge Menschen in der Stadt zu halten und neue Köpfe zu gewinnen. Ein gutes und ansprechendes Beispiel ist die Marketingkampagne „LUCKYwalde“.
- > Die **Verknüpfung der verschiedenen „Marketingstränge“** [Stadtmarketing mit Schwerpunkt Wohnen, Standortmarketing mit Clustern und Branchenkompetenzfeldern, LUCKYwalde] zum Marketing „aus einem Guss“ wird ebenfalls eine wichtige Zukunftsaufgabe sein. Letztlich will die Stadt als Ganzes wahrgenommen werden und sich ebenso vermarkten.
- > Die **Profilierung** des Wirtschaftsstandortes will Luckenwalde weiter **ausbauen**. Wichtige Basis sind die **Cluster** Metall, Verkehr-Mobilität-Logistik [hier mit Automotive], Gesundheitswirtschaft [hier mit Biotechnologie] und Ernährungswirtschaft. Wichtiges Standbein sind die **Hochtechnologieunternehmen**. Die ansässigen Unternehmen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und darüber hinaus weitere Unternehmen in den **Wertschöpfungsketten** anzusiedeln, wird zielführend sein. Auch die stärkere **Verknüpfung mit Forschung und Entwicklung**, mit wissenschaftlichen Einrichtungen, um **Innovation** vor Ort entstehen zu lassen, wird für die Profilierung des Wirtschaftsstandortes wesentlich sein. Für **Start-ups** soll ein „neues“ **Gründungsklima** geschaffen werden, sie sollen in Luckenwalde beste Voraussetzungen für ihre Entwicklung finden [z. B. kostengünstige Räumlichkeiten und Büroinfrastrukturen, leichter Zugang zu Förderungen, Zusammenarbeit mit Unternehmen etc.].
- > Luckenwalde verfügt über **ausreichende Flächenpotenziale** für die weitere Entwicklung des Wirtschaftsstandortes. Diese Industrie- und Gewerbeflächen zielgerichtet zu **vermarkten**, dort Unternehmen in den Wertschöpfungsketten der ansässigen Unternehmen, Forschung und Entwicklung oder auch Start-ups anzusiedeln, wird zur weiteren Profilierung des Wirtschaftsstandortes beitragen.
- > Der **Tourismus** ist und bleibt ein wichtiger **Wirtschaftsfaktor** für Luckenwalde und die Region. Hier gilt es insbesondere die **Wegenetze** weiter auszubauen, mit den Netzen der Region zu verknüpfen, für Barrierefreiheit zu sorgen und das Thema Elektromobilität in die Planungen zu integrieren. Zudem ist das Informationssystem weiter zu verbessern. Dies alles wird nur **gemeinsam** mit den Partnerinnen und Partnern der Region gelingen.

> Regionale Zusammenarbeit festigen

- > Im Wettbewerb mit Kommunen und Regionen muss sich Luckenwalde weiter als **starkes Zentrum im Süden Berlins profilieren**. Luckenwalde will – auch vor dem Hintergrund der aktuell diskutierten und 2020 realisierten Verwaltungsreform – weiterhin **Kreisstadt bleiben** und die **mittelzentralen Funktionen** für die Region wahrnehmen.
- > Luckenwalde will die **Zusammenarbeit** mit den **Nachbarkommunen** weiter **ausbauen**. In den vergangenen Jahren sind hier bereits viele Schritte erfolgt. Künftig gilt es, diese Kooperation zu festigen und gemeinsam die Gewährleistung der **Da-seinsvorsorge** zu betreiben. Dazu gehört auch, dass über **Aufgabenteilung** der Verwaltungen diskutiert wird, um auch künftig **effiziente Verwaltungsstrukturen** zu gewährleisten. Die Partner sind bereit, auch neue Wege auszuprobieren und einzuschlagen. Bereits heute realisieren die Nachbarn gemeinsam verschiedene **Projekte** z. B. zum Ausbau der Infrastrukturen. Hier wird an die positiven Erfahrungen angeknüpft.

> Solide Basis erhalten und stärken

- > Luckenwalde hat eine **solide finanzielle Basis**. Diese gilt es, auch bei den sich ändernden Rahmenbedingungen zu erhalten und zu stärken. Alle Maßnahmen, die Luckenwalde auf dem Weg in Richtung 2030 realisieren will, werden künftig noch stärker im Hinblick auf die **Leistungsfähigkeit des kommunalen Haushalts** zu bewerten sein. Heute kann die Stadt einen ausgeglichenen Haushalt aufstellen, in den kommenden Jahren wird dies schwieriger werden. Insbesondere die **Risiken**, die hinsichtlich der **Finanzlage** von **Bund** und **Land** sowie der allgemeinen **Konjunkturentwicklung** auf die Stadt zukommen, werden möglicherweise zu Einnahmeverlusten führen. Die Stadt kann diesen Herausforderungen mit einer **konsequenten Aufgabenkritik** sowie mit einer **deutlichen Prioritätensetzung** bei Investitionen begegnen.
- > Zur Stärkung der Attraktivität der Stadt werden auch künftig Investitionen erfolgen. Eine **mittel- und langfristige Investitionsstrategie** für die kommenden Jahre zu entwickeln, wird eine der großen Zukunftsaufgaben sein. Ohne die Akquisition von **Fördermitteln** wird dies nicht zu bewerkstelligen sein. Insofern wird auf Basis der Investitionsstrategie abzuschätzen sein, welche Förderprogramme mit welchen inhaltlichen Ausrichtungen wie räumlichen Schwerpunktsetzungen sinnvollerweise zum Einsatz kommen. Auch die stärkere **Berücksichtigung von Folgekosten** von Maßnahmen wird für die mittel- und langfristige Investitionsstrategie sowie für Investitionsentscheidungen maßgeblich sein.
- > Die **Einnahmeseite** wird durch die wirtschaftsfördernde Stadtentwicklungspolitik gestärkt. Die positive **Entwicklung der Unternehmen** vor Ort hat auch eine stabile Entwicklung des Steueraufkommens zur Folge. Ebenfalls wird die **Einwohnerentwicklung** nach dem Zielszenario dazu beitragen, dass z. B. einwohnergebundene Schlüsselzuweisungen und Steuereinnahmen gesichert sind.